Jn Lt K
573

[illegible]

Dominichino pinx. *Bichtel sculps.*

S. CAECILIA V. & M.

Hymnen und Lieder

für den

katholischen Gottesdienst.

Aus dem Lateinischen
der
französischen Breviere
in
gereimten Versen
übersetzt
von

Franz Joseph Weinzierl,
Domprediger in Regensburg.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Ordinariates
zu Regensburg.

Augsburg,
in Kommission bey Nikolaus Doll. 1817.

STADTBIBLIOTHEK * AUGSBURG *

Vorrede.

Mit jener Unerschrockenheit, welche mir die gute Sache unserer heiligen Kirche einflößte, ließ ich im vergangenen Jahre die von mir aus dem römischen Meßbuch und Brevier übersetzten Hymnen unter dem Titel: „Das Gesangbuch der heiligen römisch-katholischen Kirche“ im öffentlichen Drucke erscheinen. Die Verachtung und der Haß, mit denen in unsern Tagen von so vielen Seiten mündlich und schriftlich über das römische Brevier abgesprochen wird, ließen mich befürchten, diese meine Arbeit dürfte bey vielen, von Vorurtheil befangenen Menschen keine günstige Aufnahme finden, und die Uebersetzung würde die Verachtung und den Haß mit dem Originale theilen müssen. Allein über meine Erwartung fand meine Arbeit bey Vielen eine sehr gute Aufnahme; ich erhielt mündliche und schriftliche Zusicherungen der Zufriedenheit und des Beyfalles, und manche meiner geistlichen Mitbrüder in dem Herrn behaup-

teten sogar, sie wären erst durch die Uebersetzung auf den schönen Geist, der in den Kirchenhymnen wehe, aufmerksam gemacht worden, so, daß sie itzt bey Erfüllung ihrer täglichen Brevierpflicht diese Hymnen mit größerer Aufmerksamkeit des Geistes, und mit erhöhter Freude ihres Herzens betheten. Auch öffentliche Blätter *) haben über mein Gesangbuch ein sehr günstiges Urtheil ausgesprochen. Ich dankte Demjenigen, dem allein Ehre gebührt, für den Segen, den er durch seine Gnade über meine Arbeit ausgegossen hat, und fühlte mich, in Hoffnung auf seine fernern Segnungen, ermuntert, eine neue Arbeit von der nämlichen Art an das Licht treten zu lassen.

Nach dem Worte unsers göttlichen Heilandes ist Jeder, der für das Reich Gottes schreibt, einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt. (Matth. 13. 52.) In unserm katholischen Deutschlande haben viele religiöse Dichter aus dem von Gott empfangenen Schatze ihres Verstandes und Herzens Neues hervorgebracht, und eine Menge gehaltvoller und salbungsreicher Lieder, zum Gebrauche sowohl bey dem öffentlichen Gottesdienste, als bey der Privatandacht, geliefert. So gern ich diese

*) Man sehe Felders Litteraturzeitung für katholische Religionslehrer, Novemberheft 1816 und Februarheft 1817.

neuen Arbeiten lese, sehe ich mich doch auch, und noch lieber, nach jenem Alten um, das, in dem Schatze unserer heiligen Kirche hinterlegt, in einer unverdienten Vergessenheit, und theils ungekannt, theils gänzlich verkannt, wie im Staube verborgen liegt, und suche es, soviel ich kann, in seinem Werth und Glanze dem christlichen Volke zu zeigen. Ich weiß nun freilich, daß unser vom eitlen Stolze aufgeblasener Zeitgeist, der sich nur in seinen Erzeugnißen gefallen will, mit einem verachtenden Blicke auf alles Alte zurücksieht; allein ich wage es, mit vielen hochverehrten Männern gegen diesen hochmüthigen Geist anzugehen, und so Manchem, dem nur neuer Wein behagen will, nach dem Ausdruck unsers Herrn ungescheut zu sagen: Der alte Wein ist besser. (Luk. 5. 39.) Wie sich einst das Vorurtheil über unsern Heiland des absprechenden Wortes erfrechet hat: Kann denn von Nazareth etwas Gutes kommen? (Joh. 1. 46.) so erzeuget dieses Vorurtheil auch itzt noch in manchem verschobenen Kopfe den falschen Gedanken, und in mancher einseitigen Schrift den lügenhaften Ausdruck, die katholische Kirche habe, wie in anderer Hinsicht, so auch in Bezug auf Kirchenlieder nichts vorzügliches aufzuweisen, ihre geistlichen Dichter haben erst von solchen lernen müssen, die ausser dem Schooße dieser Kirche sind. Allein wie es erwiesen ist, daß in den katholischen Gottestempeln

um viele Jahrhunderte früher, als in den Versammlungen der Irrgläubigen gesungen wurde, so ist es auch leicht, zu zeigen, daß die Katholiken frühere, und größere Meisterstücke in dem Kirchengesang, als jede andere christliche Religionspartey, aufweisen können. Um sich davon zu überzeugen, erhebe man nur den Blick — hinaus über die engen Gränzen des deutschen Landes, und der deutschen Sprache.

Die gallikanische Kirche, dieser ehevor so schön blühende Zweig an dem fruchtbaren Baume der katholischen Christenheit, über welche der heilige Geist einst so viele fromme, gelehrte und große Bischöfe gesetzt hatte, war schon vor langer Zeit dahin übereingekommen, ihrer Priesterschaft ein neues Brevier in die Hände zu geben, über dessen schöne Einrichtung nur Eine Stimme des ungetheilten, höchstverdienten Lobes herrschet. In diesen Brevieren — fast jedes Bißthum Frankreichs hat sein eigenes — heben sich vor allen ihren übrigen Theilen besonders die Hymnen in einem ganz vorzüglichen Lichte hervor. Erfindung, Anordnung und Ausdruck machen die meisten derselben zu wahrhaft klassischen Meisterstücken. Vieler dürfte sich selbst Vater Horaz nicht schämen, und von einigen muß gesagt werden, daß selbst dieser große Dichter, wenn er vom Lichte des Christenthumes wäre erleuchtet gewesen, und seine Lyra

zur Feyer der hochheiligen Geheimniße, und der Helden unsers Glaubens gestimmt hätte, sie nicht besser würde gesungen haben.

Schon oft habe ich mich daher gewundert, warum noch Niemand diese edlen Gottespflanzen aus Galliens fruchtbarem Erdreiche auf unsern deutschen Boden versetzet habe; während doch aus eben diesem Gebiethe schon überaus viele Giftpflanzen zum großen Nachtheile der Religion und der Sittlichkeit durch unwürdige deutsche Hände in unser Vaterland sind verpflanzet worden. Es ist leider schon oft bedauert worden, und muß auch itzt noch — vielleicht immer — bedauert werden, daß die unflätige Muse des Helikon mehr, als Sions heilige Muse, gefällt, daß, nach dem Worte Jesu, die Kinder dieser Welt nach ihrer Art klüger sind, als die Kinder des Lichtes. (Luk. 16. 8.) Mir ist nicht bekannt, daß eine Uebersetzung der lateinischen Hymnen aus den französischen Brevieren, ja auch nur eine Sammlung derselben in der Originalsprache in unserm Deutschlande erschienen sey. Nur 23 dieser Hymnen sind mir in deutschem Gewande, von einer bekannten Meisterhand eingekleidet, *) zu Gesichte gekommen;

*) Hymnen für den katholischen Gottesdienst. Von J. H. von Wessenberg, Generalvikar zu Konstanz. Konstanz 1808, gedruckt und im Verlag bey Nik. Thadd. Waibel.

und diese wenigen sind, nach eigenem Geständniße in der Vorrede, mehr nachgebildet, als übersetzt.

Der süße Reiz, mit dem diese klassischen Hymnen voll Licht, Kraft und Salbung mein Herz angezogen haben, und das Verlangen, diesen großen, unter uns wenig gekannten Schatz recht gemeinnützig zu machen, trieben mich an, aus so vielen französischen Brevieren, als ich bekommen konnte, Hymnen zu sammeln, und mit der Uebersetzung derselben einen eben nicht leichten Versuch zu machen. Ich rang nach meinen Kräften mit dem Originale; fühle es aber, und bekenne es auch nach aller Wahrheit, wie weit ich unter demselben zurückgeblieben bin, um so mehr, da ich mir durch die engen Fesseln des Reimes meine Arbeit erschwert habe. Wohl werde ich erwarten müssen, daß Manche jene Hymnen, welche im Originaltexte in sapphischer, alkaischer, asklepiadeischer und andern Versarten abgefasset sind, auch in der Uebersetzung in den nämlichen Sylbenmaaßen zu lesen wünschen werden. Allein ich bin nun einmal der Meinung — ob mit Recht oder Unrecht, überlasse ich andern zu entscheiden — daß Hymnen und Lieder in jambischer und trochäischer Versart für alle und jede verständlicher sind, durch den Wohlklang des Reimes mehr Reizendes haben, und auch zum Gesange sich mehr eignen. Sollte Jemand einige dieser Hymnen und Lieder dem Gebrauche bey dem

öffentlichen Gottesdienste nicht angemessen finden; so bedenke er, daß sich doch die Mehrzahl dazu eigne, und daß gewiß alle und jede denen gute Dienste leisten werden, die für sich selbst in ihren Herzen Gott lobsingen wollen. Ohne allen begleitenden Gesang können sie auch von Jedermann zur stillen Erbauung als Gebethe höherer Art gelesen werden, wie ich auch wünsche, daß vorzüglich dieser sich mehr ausbreitende und gemeinnützigere Gebrauch von denselben gemacht werde.

Nicht will ich es verhehlen, daß ich diese Hymnen ungleich lieber in ihrem lateinischen Originaltexte, als in gegenwärtiger deutschen Uebersetzung dem Drucke übergeben hätte. Allein hatte ich nicht zu befürchten, ein solches Werkchen eher dem Staube des Buchladens, als den Händen des Publikums zu überliefern? Denn bey allem, noch so lärmenden Geschrey über Aufklärung in unsern Tagen ist es doch unverkennbar, daß der in der Vorzeit für ächte Geistesbildung so vortheilhaft blühende Geschmack an der edlen Römersprache sich viel verloren habe, daß lateinische Werke itzt sehr selten mehr gelesen, ja — warum soll ich es nicht sagen? — von so Manchen, die doch diese Sprache wollen gelernt haben, nicht einmal verstanden werden. Sollten jene Wenigen, die noch gern in Latiens Gefilden lustwandeln, sich von der Sehnsucht angeweht fühlen, diese Hymnen in dem

schönen Originalgewande zu sehen, zu lesen, zu genießen, — welches um so mehr geschehen dürfte, da die Breviere der gallikanischen Kirche bey uns äusserst selten anzutreffen sind, und gegenwärtige Sammlung aus mehrern derselben gemacht ist, — so erkläre ich mich bereitwillig, alle Hymnen, welche in diesem Werkchen übersetzt sind, nach der nämlichen Ordnung auch in lateinischer Sprache herauszugeben, wenn sich bey mir, oder bey Herrn Buchhändler Nikolaus Doll in Augsburg nur so viele Subscribenten melden, als zur Deckung der Unkosten erfodert werden. Man erlaube mir, zur Probe nur eine Hymne anzuführen, nicht, als wenn diese an poetischem Gehalt alle übrigen überträfe, sondern weil sie selbst in den wenigsten französischen Brevieren zu finden ist. Ich traf sie unter vielen nur in einem einzigen an, und freute mich darüber mehr, als hätte ich eine kostbare Perle gefunden. Sie ist CLXXII. dieser Uebersetzung, am Feste der Opferung Mariä.

Quam pulchre graditur filia principis,
Templi cum properat limina tangere;
Praeludit meliori,
Quam mox offeret hostiam.

E matris gremio Numinis in sinum
Infans non dubiis passibus advolat;
Virgo Numinis ara
Aris victima sistitur.

Sponso membra Deo mollia devovet;
Cordis virginei dedicat intima:
VERBO debita Mater
VERBO viscera consecrat.

Tecum cuncta Deo prodiga dum voves,
Numen, Virgo, tui pectoris incola,
Quanto foenore pensat
Terrae quae bona despicis?

Quid nos illaqueant improba gaudia?
Cur nos jam pigeat vincula rumpere?
Dux est Virgo sacerdos,
Fas sit, quo properat, sequi.

Ergo nunc tua gens se tibi consecrat;
Ergo nostra manes portio, tu Deus,
Qui de Virgine natus
Per nos saepe renasceris.

Sit laus summa Patri, summaque Filio,
Sit par sancte, tibi gloria, Spiritus:
Si nos intus aduris,
Puro corde litabimus.

Unser Herr und Heiland, der durch sein Beyspiel den Gebrauch der Hymnen in seiner Kirche geheiliget hat, da er in der Nacht vor seinen Leiden, nach dem heiligen Abendmahl, vor seinem Hingange

nach dem Oelberg mit seinen Jüngern den Lobgesang sprach (Matth. 26. 30.), lege seinen Segen auf diese, zu seiner Verherrlichung übersetzten Hymnen und Lieder, und lasse alle diejenigen, welche sie lesen, bethen oder singen, voll des heiligen Geistes werden, daß sie auch durch diese Lobgesänge und geistlichen Lieder sich untereinander unterhalten, Ihm, dem Herrn, in ihren Herzen lobsingen, und in seinem Namen Gott dem Vater fortwährend für alles danken. (Ephes. 5. 18, 19, 20.)

Regensburg am Sonntage Reminiscere, den 2. März 1817.

Der Uebersetzer.

Tägliche Gesänge.

I.

Zur ersten Gebethstunde.

Schon läßt der Sonne Strahl sich sehn,
Laßt demuthvoll zu Gott uns flehn:
Sieh, unerschaffnes Licht! uns an,
Und leite uns auf unsrer Bahn.

Von Sünden frey sey Zung' und Hand,
Nichts eitles denke der Verstand,
Der Mund sprech' nach der Wahrheit Sinn,
Von Liebe soll das Herz entglühn.

Indem der neue Tag verfließt,
Sey unser Schützer, Jesus Christ!
Bewahre unsre Sinne Du;
Durch sie setzt unser Feind uns zu.

O Gott! zu deiner Ehr' allein
Soll dieses Tages Arbeit seyn:
Was wir beginnen auf dein Wort,
Das setzen wir durch dich auch fort.

Damit das stolze Fleisch sich nie
Der Herrschaft der Vernunft entzieh,
Werd' es nur karg gespeis't, getränkt,
Und so sein Uibermuth beschränkt.

Dem Vater auf dem Himmelsthron,
Und seinem eingebornen Sohn,
Und seinem Geist der Heiligkeit
Sey itzt und ewig Preis geweiht.

II.

Zur dritten Gebethstunde.

Geist Gottes, du der Liebe Quelle!
Von dem der Gnaden jede kömmt,
Ergieß dich über unsre Seele,
Gieb, daß die Liebe sie durchströmt.

Du schlingst der ew'gen Liebe Bande,
Die zwischen Sohn und Vater ist:
Gieb, daß auch uns im Pilgerlande
Der Liebe süßes Band umschließt!

Dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem Geist der Heiligkeit,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey itzt und ewig Preis geweiht.

III.

Zur sechsten Gebethstunde.

Im hellsten Schimmer gießt die Sonne
Auf uns ihr Licht am Mittag her:
Ausbreitend ihre goldne Krone
Strömt sie herab ihr Feuermeer.

Du, Jesus Christ! hast neuen Schimmer
In diese Welt hereingeführt:
O unsre Liebe wachse immer,
Bis sie zum vollen Tage wird.

Dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem Geist der Heiligkeit,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey itzt und ewig Preis geweiht.

IV.

Zur neunten Gebethstunde.

Schon senket sich die Sonne nieder,
Schon neiget sich der Tag zur Nacht;
So wird auch unser Leben, Brüder!
Schnell seinem Ende nah' gebracht.

Du, Jesus! streckest deine Hände
Am Kreuze nach den Menschen hin.
Laß uns durchs Kreuz bey unserm Ende
In deiner Lieb' von hinnen ziehn.

Dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem Geist der Heiligkeit,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey itzt und ewig Preis geweiht.

V.

Zum Nachtgebethe.

Gesunken ist des Tages Sonne.
Dir, bester Vater! danken wir:
Wir beugen uns vor deinem Throne,
Und flehn in tiefer Demuth dir.

Was heute wir gesündigt haben,
Das lösche aus der Reue Schmerz,
Und während wir durch Schlaf uns laben,
Verführ' der Feind nicht unser Herz.

Er geht umher, gleich einem Löwen,
Der wüthend uns zu würgen droht:
Laß deinen Fittig uns umschweben,
Schütz' deine Kinder, Vater Gott!

O wann wird uns dein Tag erscheinen,
Der nie mehr untergehen wird?
Wann wird uns jenes Land vereinen,
Wo uns zur Sünd' kein Feind verführt?

Dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem Geist der Heiligkeit,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey itzt und ewig Preis geweiht.

Wochentliche Gesänge.

Sonntagslieder.

VI.

Eilt zum Altar in Andachtstille!
Der hehre Tag hat sich genaht,
Den Gott einst durch der Wunder viele
Hochfeyerlich gemacht uns hat.

Es schuf der Herr der Ewigkeiten
An diesem Tage seine Welt:
Mit ihm begann der Lauf der Zeiten,
Der sich durch Gott noch itzt erhält.

Der Sieger über Satans Werke
Erstand an ihm aus seinem Grab:
Er wars, der unserm Glauben Stärke,
Und Sicherheit der Hoffnung gab.

Heut war's, wo aus des Himmels Höhen
Der Geist des Höchsten sich ergoß,
Wo unter heller Flammen Wehen,
Welt! über dich die Gnade floß.

Du hast dir diesen Tag erkohren,
O ewige Dreyeinigkeit!
Nicht Eine Stunde sey verloren,
Wo dir sich unser Dienst nicht weiht.

Heut soll uns keine Sünd' umstricken,
Rein sey der Geist, die Hände rein:
Heut soll zu allen Augenblicken
Neu unsrer Seele Eifer seyn.

Dir, Vater! singen wir mit Freuden,
Und dir, des Vaters ew'ger Sohn!
Auch dir, o ew'ger Geist von Beyden!
Preis, Ehre in der Andacht Ton.

VII.

Uns ruft die neue Morgenröthe
Hieher in Gottes Heiligthum,
Und fodert neue Dankgebethe
Von uns zu seiner Gaben Ruhm.

Doch hellern Glanz senkt Christus nieder,
Als uns die Morgenröthe leiht:
Ach! wir sind seines Leibes Glieder;
Ihm werde unser Preis geweiht.

Entwunden ihrem Windelbande,
Fieng heut die Welt ihr Daseyn an,
Und schimmerte im Prachtgewande.
Das hat der Allmacht Hand gethan.

Uns Sündern Seligkeit zu geben,
Betrat der Sohn des Leidens Bahn,
Und stand heut auf zum neuen Leben.
Das hat der Liebe Macht gethan.

Wie stellte sich die Welt viel schöner
Dem Vaterauge Gottes dar,
Als durch dein Blut, o Gottversöhner!
Sie rein von Schuld gewaschen war.

Ein Bild ist uns die Morgensonne
Vom Glanze der erlös'ten Welt,
Durch den der Geist, zur Himmelswonne
Sich zu erheben, Kraft erhält.

Lenk' unser Herz nach deinem Willen,
O heiligste Dreyeinigkeit!
Daß wir, was du befiehlst, erfüllen,
Und meiden, was dein Wort verbeut.

VIII.

Du bist vom hellsten Licht umgeben,
O Gott! das Auge sieht dich nicht.
Vor dir, vor dem die Heil'gen beben,
Verhüllt der Cherub sein Gesicht.

Noch wallen wir in Finsternissen,
Und sehen nicht dein göttlich Licht;
Doch diese Nacht wird weichen müssen,
Wenn uns der ew'ge Tag anbricht.

Du hast, o Gott! mit Vaterwonne
Uns zubereitet diesen Tag,
Den kaum uns deines Himmels Sonne
Im höchsten Glanz vorbilden mag.

Daß wir noch nicht dich sehen können! —
Lang säumst, o Tag der Freude! du. —
Erst muß der Geist vom Leib sich trennen,
Dann geh'n wir ein in seine Ruh.

Erschwingt, befreyt vom Todesgrauen,
Zu dir, o Gott! die Seele sich,
Dann wird sie ewig dich anschauen,
Und ewig preisen, lieben dich.

Stärk' uns, durch Tugend dir zu dienen,
O gütigste Dreyeinigkeit!
Laß uns den ew'gen Tag gewinnen
Durch Wucher mit der kurzen Zeit.

IX.

An diesem ersten Tag entriß
Der Herr das Licht der Finsterniß,
Und Christus kam aus seinem Grab,
Er, der das wahre Licht uns gab.

Das wüste Chaos und der Tod
Vernehmen Gottes Machtgeboth;
Doch wir sind taub, und hören nicht,
Was Gott zu unsern Herzen spricht.

Noch liegt die Welt in finstrer Nacht;
Doch ihr, des Lichtes Söhne! wacht,
Und bringt der Nacht geweihte Ruh'
In heiligen Gesängen zu!

Wie ist es in dem Weltgewühl,
Fern von den Tempeln, itzt so still!
Nur hier ertönt im Feyerklang
Der Seher Wort und Psalmensang.

Durch diesen Einklang wird zerstreut
Des trägen Herzens Schläfrigkeit.
Es sag' der neue Lebenslauf:
Wir standen mit dem Heiland auf.

Das wird, o Quell der Lieb'! geschehn,
Wenn wir auf deine Leitung sehn,
Der du das Leben, deinen Geist
Zum Buchstab des Geboths verleihst.

Dich, Vater! und, o Sohn! dich preis't
Itzt unser Chor, und dich, o Geist!
Durch deinen Hauch wird licht und glüht
Vom heil'gen Feuer das Gemüth.

Lieder für den Montag.

X.

Lobsingt dem Herrn nach seiner Würde,
Der an dem zweiten Schöpfungstag
Den Himmel schuf, ihn, dessen Zierde
Kein Mensch genug anstaunen mag.

Wie wunderbar hängt in den Lüften
Der Quell, den Gott den Wolken gab:
Von da schickt er auf unsre Triften
Des Regens Fruchtbarkeit herab.

Er ist ein Bild von deiner Gnade,
Die deine Liebe uns zuschickt,
Die uns durchdringt, und auf dem Pfade
Der Tugend segnend uns erquickt.

Wer diese wahre Heilesquelle
Aufnimmt in seine treue Brust,
Den ziehet sie mit ganzer Seele
Zum Himmel hin voll süßer Lust.

O Heil dem Volk, das so zu tränken
Nie deine Rechte müde wird;
Stäts wird es deiner Liebe denken,
Und durch die Lieb' zu dir geführt.

Dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem Geist der Heiligkeit,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey itzt, und ewig Preis geweiht.

XI.

Du hast nicht unser Lob vonnöthen;
Als Kinder liebst uns, Vater! du:
Du willst, daß viel wir zu dir bethen,
Dann schickst du deine Gnad' uns zu.

Das Schweigen jeder Nacht zeugt immer
Von deiner Weisheit tiefem Grund:
Und deiner Güte hellen Schimmer
Macht uns der Glanz des Tages kund.

Zu schwach, um deine Macht zu fassen,
Verstummt der Mund, und staunt der Geist;
Doch kann nicht ungerühmt sie lassen
Die Liebe, die uns reden heißt.

Ergieß dich, Lieb'! in Dank und Freuden,
Und nenne Gott nur Vater du!
Er mildert dieser Erde Leiden,
Verheißt uns seines Himmels Ruh!

Ihm wallet unser Herz entgegen,
Doch sieh! wie schwach das Fleisch noch ist.
O laß uns geh'n auf deinen Wegen,
Du Himmelsführer Jesus Christ!

XII.

Uns drohen viele Mißgeschicke;
Vom Himmel zeigst du, Hoffnung! dich:
Dorthin erheben unsre Blicke,
Und unsers Herzens Seufzer sich.

Du hörst uns, Vater! eh' wir flehen,
Giebst Stärke jedem schwachen Kind:
Wenn wir durch dich gestärkt uns sehen,
Dann siegen wir, so schwach wir sind.

Wenn tausend Stürme uns umtoben,
Wir bleiben, Herr! durch dich befreyt;
Durch dich wird unser Geist enthoben
Des Leidens schwerer Dienstbarkeit.

Den niedern Leib wirst du umstalten
Zur Herrlichkeit durch deinen Sohn;
Doch nur das Kreuz wird sie erhalten;
Verklärung ist der Leiden Lohn.

O süßes Kreuz! das Gott mit Freuden
Belohnt in seines Himmels Licht:
O wer erkauft durch kurze Leiden
Des Himmels ew'ge Lust sich nicht?

Dich, Vater! preisen unsre Chöre,
Und dich, o Heiland Jesus Christ!
Mit ihnen tönt dir, Geist! auch Ehre,
Mit denen gleicher Gott du bist.

Lieder für den Dienstag.

XIII.

Du hast ins Meer, in Flüße, Bäche,
Herr! die Gewässer hingesandt:
Da stand in grüner Oberfläche,
Vom Wasser frey, das trockne Land.

Dieß hast den Menschen du gegeben,
Daß sie sich deiner, Vater! freun:
Laß, die auf Einer Erde leben,
Auch Eins durch Eine Liebe seyn.

Noch wallen wir im Pilgerlande;
Doch bald nimmt uns dein Himmel auf,
Umschlingen uns der Liebe Bande,
Ist deiner werth der Lebenslauf.

Doch die des Nächsten Ehr' verletzen,
Und ihn voll Bosheit hintergehn,
Die wirst gerecht zurück du setzen;
Für sie sind nicht des Himmels Höh'n.

Sieh! selbst die Erde trägt die Bösen
Unwillig nur; sie seufzt gerührt,
Daß von ihr das verderbte Wesen,
Dieß drückend Joch, getilgt nicht wird.

Wir fleh'n dir hier im Waisenstande:
O nimm uns an an Kindesstatt!
Wozu mit heil'gem Unterpfande
Der Geist vorherbestimmt uns hat.

Dir bringen mit entflammtem Triebe,
Dreyeiner Gott! wir Ehre dar,
Durch den die ächte Bruderliebe
In unser Herz gegossen war.

XIV.

Dich über alles lieben, Gott!
Mit höchster Lieb' — ist dein Geboth.
Mit ihm gebiethest du zugleich:
Liebt, Menschenkinder! alle euch.

O sieh auf deine Christenschaar,
Die in der Lieb' gegründet war:
Wir machen hier in deinem Haus
Ein Herz und Einen Leib nur aus.

Um uns vereinen schwesterlich
Die Treue und die Wahrheit sich:
Von deiner Heerd' entfliehet weit
Die Streitsucht und der blasse Neid.

Du Gott des Friedens! deine Hand
Schling' fest um uns der Liebe Band:
Laß mit den Frohen uns erfreun,
Mit Trauernden uns traurig seyn.

Dir, heiligste Dreyeinigkeit!
Sey ewig Ehr' und Preis geweiht,
Die jedem, der die Brüder liebt,
Des Friedens heil'ge Wohnung giebt.

XV.

Entfernet von der Sünde Reich,
O undankbare Menschen! euch,
Und weihet eure Herzen gern
Dem heiligen Gesetz des Herrn!

Es ruft der Himmel und die Erd',
Die Stimme der Natur belehrt,
Es sagt des Ewigen Geboth:
O Menschenkinder! liebet Gott.

An alle, die der Herr erschuf,
Ergehet seines Wortes Ruf:
Umschlingt euch mit der Liebe Band,
Reicht, Brüder! Brüdern eure Hand!

Das Uebermaaß der Seligkeit,
Des Himmels unumwölkte Freud'
Trenn' von der Weltlust euern Geist:
O lernet, was Selbstliebe heißt.

Dreyeiner Gott! o führ' uns an
Auf deines Wortes heller Bahn,
Daß wir, was du befiehlst, vollziehn,
Und das, was du verbiethest, fliehn.

XVI.

Das Haupt ist Christus; wir, die Glieder,
Erhalten von ihm Lebenskraft.
Wie ists so schön, wenn uns, als Brüder,
Zu Einem Leib Ein Geist umschafft.

Wie süß ists, Gott! dir Ehre spenden,
Vereint in deinem Hause ruhn,
Durch Flehn dir mit vereinten Händen
Willkommene Gewalt anthun.

O diesem Hauſ' weih' Jeder Liebe,
Durch Eintracht werd' es stäts erfreut;
Doch weh' dem, der mit bösem Triebe
Durch Zwietracht argen Samen streut.

Doch dem, der dich, o Jesus! liebet,
Gereicht der Schaden zum Gewinn;
Der Böse nützt, wenn er betrübet,
Und hilft zu größerm Lohne hin.

Mehr schaden uns die Schmeichler alle,
Die der bethörten Brust sich nahn:
Sie füllen uns, zum blinden Falle,
Mit süßem Gift des Lobes an.

Mög' deine Gnad' uns unterstützen,
O Gott! daß durch der Liebe Band
Als Brüder wir einander nützen,
Bis einst uns eint das Vaterland.

Lieder für den Mittwoch.

XVII.

Wir staunen, Schöpfer! deine Macht
In einem neuen Werke an,
Sie zeigt sich in der Sterne Pracht,
Die glänzen an des Himmels Bahn.

Der Tag wird von der Sonn' regiert,
Vom Monde wird die Nacht erhellt,
Und schimmernd sind zur neuen Zierd'
Am Himmel Sterne hingestellt.

Die Sonn', des Himmels Herrlichkeit,
Geht unter uns, und geht uns auf:
Der Mond hat seine Wechselzeit,
Und wechselnd ist der Sterne Lauf.

Im stäten Wechsel bringt und schließt
Den Tag der Himmelslichter Schein;
Du, Herr! bleibst immer, der du bist,
Dein Licht schränkt Tag und Nacht nicht ein.

Was wankst du, Herz! verwirrt und wild?
Dich leitet Gottes Vaterhand:
Vollziehe, was dir Gott befiehlt,
Dir winkt dein Heil im ew'gen Land.

Singt, Menschenkinder! Preis und Ehr'
Dem Vater, Sohn, und heil'gen Geist,
Der aller unsrer Sorgen Heer
In seinen Schooß uns legen heißt.

XVIII

Du gabst uns dein verheissend Wort,
Und hältst mit Treu' es fort und fort.
Zu dieser deiner Treue fleht
Der Deinen Herz im Frühgebeth.

Der trügerische Mensch verspricht,
Und hält uns das versprochne nicht.
So bricht ein schwaches Rohr, und ritzt
Die Hand, die auf das Rohr sich stützt.

Wie glücklich fällt des Menschen Loos,
Der ganz sich birgt in deinem Schooß!
In deinem Schutze steht er fest,
Der ihn durch nichts erschüttern läßt.

O hoff', — und wanke nicht — mein Geist!
Was Gott mit einem Eid verheißt:
Gestützt auf dieses Unterpfand
Erfass' dein ewig Vaterland.

Die Hoffnung schwebet himmelan,
Sie darf des Höchsten Thron' sich nah'n:
Sie schöpft schon itzt im Vorgenuß
Sich Wonne aus des Himmels Fluß.

O Vater, Sohn, und heil'ger Geist!
Von dem uns Gnad' um Gnade fleußt,
Laß unser Herz nach dir allein,
Als unserm Heil, gerichtet seyn.

XIX.

Was kümmerst du voll Aengstlichkeit
Um Nahrung dich, und um ein Kleid?
O sieh! durch den, der alles nährt,
Wird Kleid und Nahrung dir beschert.

Gott giebt ihr Kleid den Lilien,
Giebt Futter allen Sterblichen:
Bedenke, daß du mehr ihm bist,
Als Vogel ihm und Blume ist.

Fleht hungernd dich um Brod dein Sohn,
Reichst du ihm einen Skorpion?
Soll wohl dein bester Vater, Gott,
Dir geben einen Stein für Brod?

Darum, o Christ! ruh' kummerlos
In Gottes, deines Vaters, Schooß,
So gut, wie unser Gott und Herr,
Ist ja kein andrer Vater mehr.

Dem höhern Gut, das er versprach,
Ring' du mit erster Sorgfalt nach,
Dann wird mit allem Zeitlichen
Nach deinem Wunsche dir geschehn.

Preis, Vater! dir am Himmelsthron,
Mit deinem Geist und deinem Sohn':
Dir, ewige Vorsehung! weiht
Dein Volk Preis, Ehre, Herrlichkeit.

XX.

Du hassest, Herr! ein stolz Gesicht,
Giebst deine Ehre andern nicht:
Nie leg' der Menschen Prahlerey
Von deiner Ehr' sich etwas bey.

Ein Herz, das auf den Herrn vergißt,
Macht, daß der Gnade Strom sich schließt:
Dann welkt es trocken, matt und bleich,
Dem ausgebrannten Grase gleich.

Das Aug des Knechtes sieht gespannt,
Auf des Gebiethers rege Hand:
So blicken wir mit treuem Sinn
Nach Gottes heil'gen Bergen hin.

Wenn wir auch das, um was wir flehn,
Uns lange Zeit verweigert sehn;
So faßt das Herz doch, wie es kann,
Der Hoffnung festen Anker an.

Preis sey dem Vater auf dem Thron,
Preis seinem eingebornen Sohn',
Der uns den Geist der Heiligkeit
Als Unterpfand des Heils verleiht.

Lieder für den Donnerstag.

XXI.

Seht! Fische schwimmen, Vögel fliegen,
Auf Gottes Wort der Fluth entstiegen,
Sie dienen beyde zum Genuß
Dem schwachen Leib, der sterben muß.

Doch unserm Geist, der stäts wird leben,
Wird eine andre Speis' gegeben:
Er lebt von Gottes Wort allein,
Der Glaub' muß seine Nahrung seyn.

Der ward, durch Christi Blut getränket,
In diese Erde eingesenket,
Und machte von der Tyranney
Der Sünde alle Völker frey.

Sein Licht erleuchtet reine Seelen,
Die Bahn des Himmels zu erwählen:
Er giebt zur hohen Tugend Kraft,
Die uns des Himmels Lohn verschafft.

Der Glaube stärkte Jesu Zeugen;
Nicht konnt' Tyrannenwuth sie beugen,
Sie zähmten Feuer, Thierewuth,
Vergossen, stark durch ihn, ihr Blut.

Laß auf dem engen Pfad uns gehen,
Den durch des Glaubens Licht wir sehen,
Und gieb, daß unter jedem Schritt
Der Liebe reiche Frucht aufblüht.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Und seinem eingebornen Sohne,
Und seinem Geist der Heiligkeit
Durch alle Ewigkeit geweiht.

XXII.

Wer preis't dich, Gott! wie sich's gebühret?
Du bist es, dessen holde Gnad'
Von Finsterniß zum Licht uns führet,
Du zeigest uns des Heiles Pfad.

Du willst, was du begehrst, uns geben,
Den Glauben, deines Dienstes Grund:
Er läßt uns nicht im Irrthum schweben,
Und hebet zu dir Herz und Mund.

Von dir wird äußre Pracht und Zierde,
Die ohne Geist sind, nicht geliebt:
Der inn're Dienst hat höh're Würde,
Wenn ihn ein reines Herz dir giebt.

Sind Herz und Mund im engen Bunde,
Dann wird dir reiner Dienst gebracht:
Und Wahrheit strömt vom freyen Munde,
Ein Zeugniß, das uns selig macht.

Du setzest dich dem Stolz entgegen,
Und siehst mit Huld die Demuth an:
Laß keinen Stolz in uns sich regen,
Daß unser Glaube wachsen kann.

Aus deinem Blut erwuchs der Glaube,
O Sohn! der unser Heiland heißt,
Dich preisen wir im Erdenstaube
Mit deinem Vater, deinem Geist.

XXIII.

O Gott der Allmacht, Gott der Güte!
O Heil! in dem wir uns erfreun,
Senk' Glauben unserem Gemüthe
Als unsers Heiles Wurzel ein.

Er rüstet uns, dem Feind zum Schrecken,
Durch ihn wird Stärke uns zum Theil,
Er wird uns, wie ein Schild, bedecken,
An ihm prellt ab des Feindes Pfeil.

Drum bitten wir dich in dem Namen
Des Sohns und Mittlers Jesu Christ,
Durch den wir Zuversicht bekamen,
Der Unterpfand des Heils uns ist.

In Ihm wird alles uns gegeben,
Durch Ihn stehst du uns Schwachen bey,
Machst heilig uns, daß unser Leben
Im Einklang mit dem Glauben sey.

Preis, Vater! dir in deiner Klarheit,
Dir, Eingeborner, Jesus Christ!
Dir, heil'ger Geist! durch den die Wahrheit
In unser Herz gekommen ist.

Lieder für den Freytag.

XXIV.

Ein höhers Werk wird unternommen,
O Gott! in deiner Weisheit Rath:
Ein Herold deiner Macht soll kommen,
Der deiner Schöpfung Aufsicht hat.

Du rufst den Menschen in das Leben,
Und hauchst ihm eine Seele ein:
Durch deine Huld wird ihm gegeben,
Ein Bild nach deinem Bild zu seyn.

Du hast ihm huldvoll zugemessen
Die Herrschaft über Meer und Land;
Doch sollt' er deiner nie vergessen,
Sich unterwerfen deiner Hand.

Bald — leider! — fröhnet er dem Bösen,
Indem er seiner Pflicht vergißt;
Gleich will er seyn dem höchsten Wesen,
Er, der nur Staub und Asche ist.

Nun wird durch tausendfache Nöthen
Der Menschen Jammer übergroß,
Wirst du, Sohn Gottes! uns nicht retten,
Dann sind wir alle hoffnungslos.

Laß, Schöpfer! dich von uns erheben,
Dich, Sohn! der unser Heiland heißt,
Auch dir, durch dessen Hauch wir leben,
Sey Preis und Ehre, heil'ger Geist!

XXV.

Es drängt auf uns von allen Seiten,
Gerechter! deines Zornes Pfeil.
Wer kann uns Armen Trost bereiten,
Als du, der Schwerbedrängten Heil?

Wenn gleich vor deinem Zorn wir beben,
Hält doch das Herz die Hoffnung fest:
Selbst das muß Heilungskraft uns geben,
Was deine Huld uns leiden läßt.

Was wahres Uebel ist zu nennen,
Ist unsers Fleisches Tyranney.
Will böse Lust in uns entbrennen,
Dann steh mit deiner Hilf' uns bey!

Verlaß uns nicht im Erdenstreite;
Es stürmt so vieles auf uns los:
Nicht werd' die Seel' des Feindes Beute,
Für die das Blut des Mittlers floß.

Du hörst uns. An des Trübsinns Stelle
Tritt ein der Hoffnung Morgenroth.
Von Todesfurcht befreyt die Seele,
O Jesu! dein Erlösungstod.

Dreyeiner Gott! dir sey die Ehre,
Du züchtigst jene, die du liebst;
Doch so, das selbst im Leidensmeere
Beweise deiner Huld du giebst.

XXVI.

Ihr, die die Last der Sünden beugt,
Seht, welche Hoffnung sich euch zeigt!
Welch Unterpfand des Heiles ist
Das Blut, das von dem Kreuze fließt

Der du zum Opfer dich hingiebst,
O wie du uns unendlich liebst!!!
Warum giebst all dein Blut du her,
Da schon genug ein Tropfen wär'?

Die Liebe nur hat das gethan;
Von ihr nimmst du Gesetze an,
Von ihr wird dir das Kreuz gereicht,
Durch sie fühlst seine Last du leicht.

So zeigst du, Herr! uns deine Huld,
Nimmst weg von uns der Sünde Schuld.
O dreimal selig Jedermann,
Der mit dir leiden, sterben kann!

Dich, Schöpfer auf dem Himmelsthron!
Dich, unser Heiland, Gottes Sohn!
Preis't unser Lied, und dich, o Geist!
Der du die Gnade uns verleihst.

Lieder für den Samstag.

XXVII.

Vergangen war der sechste Tag
Von deiner Schöpfung, Herr! da lag
Die Welt vor dir erschaffen da,
Auf die dein Aug mit Freude sah.

Den siebenten der Tage weiht
Dein Plan der Ruh' für alle Zeit;
Doch noth ists „Herr! daß deine Kraft
Schon wieder etwas neues schafft.

Dich preiset alles in der Welt,
Was Erde, Meer und Luft enthält;
Doch in des Preises Wechselreih'n
Stimmt, ach! der Sünder nur nicht ein.

Nimm weg von uns das Herz von Stein,
Und pflanz' ein weiches Herz uns ein!
Der Dank, den unser Herz dir giebt,
Sey, daß es in der Lieb' sich übt.

Das ist der Dank, auf den du siehst,
Wenn Wort und That im Einklang ist:
So wird durch des Gebethes Kraft
Uns deine Hilf, o Gott! verschafft.

Fortwährend Lob und Herrlichkeit
Sey dir, dreieiner Gott! geweiht:
Dein Wink erschuf die ganze Welt,
Dein Wink ists, der sie noch erhält.

XXVIII.

Kämpft, Krieger Christi! in dem Streit,
Gestärkt durch Glaubensfestigkeit;
Weil Gott für jede fromme That
Euch ew'gen Lohn verheissen hat.

O nicht geringe Kronen flicht
Er dem, der heissen Sieg erficht;
Er hält das Licht der Ewigkeit,
Und reine Lust für ihn bereit.

Die Sel'gen, unbefleckt und rein,
Gehn in des Himmels Wohnung ein:
Hoch über aller Sterne Lauf
Schwingt ihr verklärter Chor sich auf.

Hinfällig ist, was euch die Welt
Als Lohn für ihren Dienst vorhält;
Erhebt zum Himmel euern Blick;
Gott ist dort euer Lohn und Glück.

O Hoffnung! schwebe himmelwärts:
Dahin richt' deinen Wunsch, o Herz!
Kämpf' muthig in der kurzen Zeit;
Dein Lohn ist eine Ewigkeit.

Dich, Vater, unser Himmelslohn!
Dich, unser Heiland, Gottes Sohn!
Preis't unser Lied, und dich, o Geist!
Der du die Gnade uns verleihst.

XXIX.

Von Gottes Händen war erschaffen
Der Vater aller Sterblichen,
Und da ihn keine Leiden trafen,
Sah er die Tage froh vergehn.

Bald kam, als Strafe für die Sünde,
Die Arbeit über uns, und ihn:
Nur Dornen tragen alle Gründe,
Wenn sie die Pflüge nicht durchziehn.

Wir alle sind des Schmerzes Kinder;
Zur Arbeit nur nahm Gott uns auf:
In Arbeit leben wir als Sünder,
In Arbeit schließt der Lebenslauf.

Doch sie wird uns des Segens Quelle,
Sie schirmt uns vor der Missethat,
Sie zähmt den Leib, erhebt die Seele,
Erhält uns auf dem Himmelspfad.

Preis dir, o Vater! der uns krönet,
Dir, Sohn! der unser Heiland heißt,
Preis dir, der unsern Trost sich nennet,
Dir, Gnadenspender, heil'ger Geist!

XXX.

Du, von dem alle Dinge kamen,
Sey, uns zu helfen, stäts bereit,
Daß wir den schönen Christennamen
Verdienen durch Enthaltsamkeit.

Du giebst uns, daß wir dir gefallen,
Der ewig heilig, mächtig bleibt:
Du lassest auf dem Weg uns wallen,
Den, Herr! uns dein Gesetz vorschreibt.

Wir sind in der Gefahren Mitte,
Stärk' unsre schwachen Füße du!
Dann wallen wir mit sicherm Tritte
Voll Eifer unserm Ziele zu.

O selig Ziel! o süße Stille!
Wo wahre Ruh' und Friede ist,
Dort tränkst die Deinen du in Fülle
Vom Strom, in dem die Freude ist.

Wie sehnet sich im Thränenbade
Das Herz nach dir, Dreyeinigkeit!
Erlöset hat uns deine Gnade,
Schenk' uns auch deine Seligkeit.

XXXI.

Der du der Menschen Herzen lenkest!
Mild segnest, seit die Welt entstand,
Du jedes fromme Herz, und schenkest
Ihm deiner Liebe Lichtgewand.

Itzt bleiben Liebe, Hoffnung, Glaube
In dieses Lebens Dämmerschein;
Doch aufgelös't vom Erdenstaube
Verbleibet uns die Lieb' allein.

O du, die Liebe! du, die Wahrheit!
Bald wird der Arbeit Abend nahn,
Dann bricht in deines Himmels Klarheit
Uns dein erwünschter Sabbath an.

Itzt säen wir bey tausend Leiden
Den Samen thränend auf das Land;
Dort tragen wir, umströmt von Freuden,
Die reichen Garben in der Hand.

Vermehr' in uns, du Gott der Stärke!
Der Früchte Saat, die du begehrst:
Du krönst belohnend unsre Werke,
Und krönest so, was du bescherst.

Hymnen und Lieder

für einzelne Sonntage, und für die Festtage des Herrn.

An den Sonntagen im Advente.

XXXII.

Es naht die Zeit, die Gottes Rath
Erbarmungsvoll bestimmet hat,
Schon glänzet, nach Jahrtausenden,
Der Tag der Gnade hehr und schön.

Es lag durch Vater Adams Sünd'
Verwundet jedes Menschenkind,
Durch sie ward in des Todes Nacht
Das menschliche Geschlecht gebracht.

Zum zweiten, ew'gen Tod verdammt,
Zum Feuer, welches ewig flammt,
Bebt es mit blassem Angesicht
Vor Gottes schrecklichem Gericht.

Wer stellt den Schaden, groß und schwer,
Der Sünde Adams wieder her?
Durch welche Hand wird Heilungskraft
Den Schwerverwundeten verschafft?

Nur du kannst es, o Gottes Sohn!
Steigst du herab von deinem Thron,
O dann erneuest göttlich mild
Du dein entstelltes Ebenbild.

Es kam die Zeit, die Gott uns gab;
Ihr Himmel! thaut den Sohn herab!
Laßt, Wolken! bald aus euern Höhn,
Laß, Erd'! uns bald den Heiland sehn.

Gepriesen seyst du, Jesus Christ!
Der uns zum Heil erschienen ist,
Den mit dem Vater, mit dem Geist
Der Ewigkeiten Nachhall preis't.

XXXIII.

Die Ankunft des Erlösers naht.
Erflehen wir uns seine Gnad',
Es sey der gnadenvollen Zeit
Von uns ein festlich Lied geweiht.

Der Sohn des Vaters, hehr und groß,
Verschmähet nicht der Jungfrau Schooß;
In Knechtsgestalt hüllt er sich ein,
Uns von der Knechtschaft zu befreyn.

Der König kömmt, voll Huld und Treu:
O Sion! eile froh herbey;
Den Frieden bringt der Friedensfürst,
Den froh von ihm du nehmen wirst.

Bald kömmt auf heller Wolken Licht
Als Richter Er zum Weltgericht,
Und führet seiner Frommen Chor
Zum Himmel im Triumph empor.

Legt ab die Sünd' — es naht der Tag —
Das Werk der Nacht, die auf uns lag.
O werft den alten Menschen hin,
Eilt, einen neuen anzuziehn.

Gepriesen seyst du, Jesus Christ!
Der uns zum Heil erschienen ist,
Den mit dem Vater, mit dem Geist
Der Ewigkeiten Nachhall preis't.

XXXIV.

Schon predigt an dem Jordanfluß
Der hohe Täufer laut die Buß'.
Seyd auf des Herolds Ruf bereit,
Erwacht von eurer Schläfrigkeit!

Es sind für den, der kommen soll,
Luft, Meer, und Erde freudenvoll,
Den, der sie aus dem Nichts erschuf,
Begrüßt ihr lauter Freudenruf.

Bereiten wir durch Buß' den Pfad
Dem Heiland, der zu uns sich naht,
Und schmücken wir ein würdig Haus
Dem hohen Gast zur Wohnung aus.

Durch dich, o Jesus, unser Heil!
Wird Stärke uns und Trost zu Theil.
Wirst du dein Antlitz uns entzieh'n,
Dann welken gleich dem Gras wir hin.

O weck' zum neuen Tugendlauf
Uns Schwache, uns Gebeugte auf:
Zeig uns dein Antlitz, dann erhält
Erneu'te Zierde deine Welt.

Gepriesen seyst du, Jesus Christ!
Der uns zum Heil erschienen ist,
Den mit dem Vater, mit dem Geist
Der Ewigkeiten Nachhall preis't.

Zum Nachtgebethe.

XXXV.

Der müde Leib legt sich zur Ruh',
Der Schlaf schließt unsre Augen zu;
Doch seufzend mit der Liebe Schmerz
Wach', Gott! vor dir das treue Herz.

Du Heil der Welt, des Vaters Sohn,
Ersehnt von jeder Nation!
Erhöre unser seufzend Flehn,
Und laß uns von dem Fall aufstehn!

Reich', Heiland! deinem Volk die Hand,
Lös' seiner Missethaten Band,
Eröffne ihm des Himmels Schooß,
Den Adams Sünde ihm verschloß.

Gepriesen seyst du, Jesus Christ!
Der uns zum Heil erschienen ist,
Den mit dem Vater, mit dem Geist
Der Ewigkeiten Nachhall preis't.

Am heiligen Weihnachtfeste.

XXXVI.

Der Welt, die in dem Dunkel lag,
Bricht an der wonnevolle Tag:
Es hören die Vorbilder auf;
Die Wahrheit kömmt in hehrem Lauf.

O trocknet euer Angesicht,
Ihr Väter! weint und seufzet nicht!
Der Sohn, dem höchsten Vater gleich,
Bringt euers Friedens Bürgschaft euch.

Der aller Welt Gesetze gab,
Den weis't man fremd und dürftig ab:
Der du gemacht die Sterne hast,
Ach! eine Kripp' wird dein Palast.

Du Kind, der Welten Schöpfer! eil'!
O werd' geboren uns zum Heil!
Komm, du zum Opfer für die Welt
Zum Hohenpriester aufgestellt!

Preis sey dem Vater, dessen Gnad'
Den Heiland uns verheissen hat,
Dem Sohn, der zu uns Menschen kam,
Dem Geist, durch den er Fleisch annahm.

XXXVII.

O heil'ge Nacht! sey uns gegrüßt,
Die heller, als der Tag du bist:
Den Todten wird durch dich das Leben,
Verlornen wird das Licht gegeben.

Erschienen ist das Heil der Welt,
Einst durch Vorbilder vorgestellt,
Um das die Augen Juda's thränten,
Das alle Völker sich ersehnten.

Der Eins mit seinem Vater ist,
Als Licht vom ew'gen Lichte fließt,
Läßt von Maria sich gebären,
Läßt schwach sich sehn, und weinend hören.

In dieser Nacht, Emmanuel!
Mach' unsre Herzen licht und hell;
Wirst du in unserm Geist geboren,
Dann sind wir für dein Reich erkoren.

Dich, Vater! und, o Sohn! dich preis't
Dein Volk, und dich, o heil'ger Geist!
Durch den der ganzen Welt Verlangen
Die Jungfraumutter hat empfangen.

XXXVIII.

Du kamst, uns Menschen zu erlösen,
O Sohn des Vaters, Jesus Christ!
Der Eins mit ihm, aus seinem Wesen
Von Ewigkeit erzeugt du bist.

Du, unser Ruhm, und unser Friede,
Du, unsre Eine Zuversicht!
Nimm an, was unser Herz im Liede
Zu deiner Güte flehend spricht.

Du hüllest dich in unsre Glieder
Aus freyer Wahl der Liebe ein,
Und lassest uns, als deine Brüder,
Theilhaftig deiner Gottheit seyn.

Beschütz', o Jesus! deine Brüder,
Die du so hoch erhoben hast,
Daß nicht zur alten Knechtschaft wieder
Uns niederbeug' der Sünde Last.

Dieß flehn wir dir am Tag der Wonne,
Der dich gebar, o Jesus Christ!
Wo du der Welt als wahre Sonne
Im hellen Glanz erschienen bist.

Es weihn die Himmel, und die Meere
Und auf der Erde jedes Land
Vereint dem Vater Preis und Ehre,
Der uns zum Heil dich hat gesandt.

Auch uns ists himmlisches Entzücken,
Mit festlichem Triumphgesang
Den wonnevollen Tag zu schmücken,
Der uns zum ew'gen Heil erschwang.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

XXXIX.

Der König kömmt, um von dem Falle
Uns aufzurichten, aus den Höh'n.
Ihn bethen an die Welten alle,
Den sie im Arm der Jungfrau sehn.

Das Fleisch im Fleische zu erlösen,
Vom Untergang uns zu befreyn,
Hüllt sich der Schöpfer aller Wesen
In die Gestalt der Knechte ein.

Das Wort, erzeugt vor Ewigkeiten
Aus seines Vaters Wesenheit,
Wird unterworfen itzt den Zeiten,
Und wird ein Kind der Sterblichkeit.

Zu seinem Bett' läßt Heu sich geben,
Und scheuet nicht die Krippe Gott:
Durch Milch erhält sein menschlich Leben
Der Engel ewigsüßes Brod.

Die Hände, die die Welten drehen,
Umstrickt der Windeln enges Band,
Und schwach und weinend läßt sich sehen,
Der uns erhöht vom Jammerstand.

Der künft'ge Richter aller Welten,
Ruft hold zu seiner Kripp' uns hin,
Um seine Liebe zu vergelten,
Heischt er von uns nur Liebessinn.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

XL.

Gott sey im Feyerliede
Im Himmel Ehr' geweiht:
Den Menschen werde Friede,
Und Gnad' und Seligkeit;
Weil Jesus Christ
Geboren ist.

Des Himmels reinste Wahrheit
Wird jeden Geist umziehn,
Und von der Liebe Klarheit
Wird jedes Herz entglühn;
Die neue Sonn'
Erhebt sich schon.

Ein Kind ist uns geboren,
Sagt uns der Seher an,
Zum König ists erkoren,
Und großen Wundersmann.
Ihr Hirten! wacht
In dieser Nacht.

Ihr hört die Engel singen
In euerm stillen Thal,
Mit ihnen soll erklingen
Auch euers Liedes Schall.
Auf! preis't den Sohn
Im Jubelton.

So schön sind Salems Hallen
Nicht, wie, o Stall! du bist:
Nur Bethlem wird gefallen,
So klein ihr Umfang ist.
Weil diese Stadt
Den Heiland hat.

O Erde! dich entzücket
Der Engel Freudenruf;
Zu dir ist der geschicket,
Der alle Sterne schuf.
Beneide nicht
Des Himmels Licht!

Erniedrigt liegt und weinet
Er in dem armen Stall;
Doch, seht! am Himmel scheinet
Des hellsten Lichtes Strahl.
Der sagt uns: Ja!
Der Herr ist da.

Im armen Windelkleide
Liegt, Menschen! euer Herr:
Ihm singen, euch zur Freude,
Die Engel Preis und Ehr'.
Es macht ihr Mund
Den Heiland kund.

Man legt das Kindlein nieder
Auf Stroh, ach! rauh und hart:
Es beben seine Glieder
Von Kälte ganz erstarrt.
O Liebe! sprich:
So leide Ich!

Es zittert seine Lippe,
Und wimmert kalt und blaß:
Es wird die ganze Krippe
Von seinen Thränen naß.
So redet, ach!
Der Liebe Sprach'.

Du, Herr! bist uns erschienen,
Ein Beyspiel uns zu seyn:
Weih' uns, dir treu zu dienen,
Zu deiner Nachfolg' ein:
Laß unsern Sinn
Für dich erglühn.

O lehr' uns das verschmähen,
Was uns nur weichlich macht:
Laß unser Herz nicht sehen
Nach Reichthum, Stolz und Pracht.
Mach' uns dir gleich
In deinem Reich.

XLI.

O werdet euers Seufzens müde!
Vom Himmel hat euch Gott erhört:
Der Himmel öffnet sich, und Friede
Wird allen Sterblichen beschert.

Der Mitternacht umwölkte Hülle
Wird durch der Engel Glanz erhellt.
Es tönet in Gesanges Fülle:
„Geboren ist der Herr der Welt!"

Die Hirten gehn mit schnellem Schritte,
Das Kind im heil'gen Stall zu sehn:
Laßt mit gereinigtem Gemüthe
Auch uns zur reinen Krippe gehn.

Doch welche Gegenstände finden
Wir in dem Stalle? — Ach! sie sind
Ein Krippchen, Stroh und Windelbinden,
Die Mutter — arm, und arm ihr Kind.

Bist du es, der der Herr der Seinen,
Und Sohn des ew'gen Vaters ist?
Seh' dich ich in der Krippe weinen,
Dich, dessen Hand die Welt umschließt?

Du bist es. In der Körperhülle
Zeigt dich der Glaube meinem Geist:
Ich kenn' dich, den im Dankgefühle
Der Engel zitternd sieht und preis't.

Schon hier, aus deiner Krippe, lehret
Dein Mund uns schweigend, Jesus Christ!
„O meidet, was die Lüste nähret,
„Und duldet, was euch lästig ist."

Du Kind und Gott! du, unsre Liebe!
Weih' unser Herz zur Krippe ein:
O nähr' in uns nur reine Triebe,
Lehr' uns, gleich dir, demüthig seyn.

XLII.

Zum Nachtgebethe.

Beschütz' uns, Kindlein Jesus Christ!
Das uns zum Heil geboren ist:
Laß uns als Kinder, keusch und rein,
Nachahmer deiner Kindheit seyn.

Itzt, wo die Nacht erneute Kraft
Dem müden Leib durch Schlaf verschafft,
Halt' jeden Feind dein Hirtenstab
Von deinen treuen Schafen ab.

Dein Arm, o Jungfraumutter! hält
Den du gebarst, den Herrn der Welt:
Die du voll Muttermilde bist,
Mach', daß dein Sohn uns gnädig ist.

Dir, Licht fürs blinde Heidenthum,
O Jesus! töne Preis und Ruhm:
Auch, Vater! und, o Geist! dir weiht
Sich unser Dank in Ewigkeit.

Am Feste des heil. Erzmartyrers Stephanus.

XLIII.

Der Zeugen Jesu Erstlingswonne,
Du, dessen Name Krone heißt!
Wir flechten dir itzt keine Krone
Von Blumen, die der Wind zerreißt.

Die Steine, die dein Blut befeuchtet,
Wie schimmern sie so hehr, so schön!
Es würden nicht so schön beleuchtet
Rings um dein Haupt die Sterne stehn.

Wie ist an allen deinen Wunden
Des Himmels Lichtglanz angebracht!
Hellschimmernd wird dein Haupt befunden,
Das einem Engel gleich dich macht.

Dem, der zum Opfer sich gegeben,
Weihst du dich opfernd — deinem Gott.
Zum Tode giebst du hin dein Leben,
Nacheifernd des Erlösers Tod.

Du gehst den Weg, den Jesu Gnade
Dir zeigte, durch das rothe Meer:
Dir folgt auf deines Blutes Pfade
Der Martyrer unzählig Heer.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

XLIV.

Wie groß ist eurer Herzen Härte,
Was widersetzet ihr euch Gott?
Den, der voll Gottes Geist euch lehrte,
Verdammet ihr zum Martertod.

Es stürmen Alle wider Einen
Ergrimmt mit Steinen, schwer und groß:
Theilnehmend wirft mit allen Steinen
Der junge Saul auf Stephan los.

Doch seht! der Zeuge wird entzücket,
Ihm öffnet sich des Himmels Thron.
Zu Gottes rechter Hand erblicket
Er stehend dich, o Gottessohn!

Du stärkest deinen tapfern Krieger,
Und siehst ihm zu, o Jesus Christ!
Du machest ihn zu deinem Sieger,
Der du des Sieges Preis ihm bist.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

XLV.

Wie wunderbar zeigt sich die Liebe
An Stephan für der Feinde Schaar!
Die sanft itzt, dann in raschem Triebe
Stäts freundlich gegen Feinde war.

Er steht, und fleht für seine Seele,
Dann sinket er zur Erde hin:
Noch fleht' an seines Blutes Stelle
Für Feinde seiner Liebe Sinn.

Im Himmel hört, was Stephan bethet,
Der Ewige auf seinem Thron,
Und Saulus, der den Zeugen tödtet,
Wird dieses Martertodes Lohn.

Zerschmettert freut sich der Levite,
So zu beschließen seinen Lauf:
Ich sterb' für dich, ruft er, und bitte,
Nimm meinen Geist, Herr Jesus! auf.

Itzt schließt die müden Augenlieder
Der sanfte Todesschlummer zu:
Verlassend seines Leibes Glieder
Fliegt frey der Geist dem Himmel zu.

Der du dem Herrn in seinen Armen
Nach deinem Amt gedienet hast,
Du bist itzt aus des Herrn Erbarmen
Am Himmelstische Gottes Gast.

Hellschimmernd in dem Hochzeitkleide,
Das deines Blutes Purpur schmückt,
Siehst du itzt bey der Hochzeitfreude
Des reinsten Lammes dich beglückt.

O Heiland! stärkt uns deine Gnade,
Was kann dann unser schwacher Geist!
Laß gehn uns auf des Zeugen Pfade,
Den heute unser Loblied preis't.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

XLVI.

Erhebt in freudenvollen Chören
Den auserwählten Gottesmann,
Und stimmt ihm, würdig ihn zu ehren,
Im Einklang frohe Lieder an.

Die Himmel preisen ihn mit Wonne,
Der muthvoll sich zum Tod hingab!
O tretet ihm die erste Krone
Des Marterthums, ihr Zeugen! ab.

Er, des Erlösers erster Zeuge,
Betrat zuerst den blut'gen Pfad,
Auf dem nach ihm die Palmenzweige
Der Zeugen Schaar errungen hat.

Mit schweren Steinen in den Händen
Knirscht wider ihn des Volkes Wuth;
Er, froh, durch solchen Tod zu enden,
Empfängt der Steine Last mit Muth.

Er leidet für des Mittlers Namen,
Sein Blut und seine Zunge spricht,
Da, wo er kraftlos sinkt zusammen:
Herr! strafe meine Mörder nicht.

Der Martyrer entschläft im Frieden,
Und, was er flehte, wird erhört;
Der Heiland hat den Kampf entschieden,
Zum Siegespreis wird Saul bekehrt.

Hell sah man Stephans Glauben schimmern,
Als seinen schweren Kampf er stritt:
Die Steine, die den Leib zertrümmern,
Erschüttern nimmer sein Gemüth.

Dieß Blut, verspritzt für Jesu Namen,
Sog ein das undankbare Land;
Doch es ward zum fruchtbaren Samen,
Aus dem ein Heldenheer entstand.

Du giengst voran im Heldenkriege
Den Martyrern zur Herrlichkeit,
Verhilf auch uns zum schönen Siege;
Denn uns bedroht so mancher Streit.

Der Sünde Reiz' nicht zu erliegen,
Stärk' uns zum Kampf' des Heilands Gnad',
Der für uns alle, wenn wir siegen,
Im Himmel ew'ge Freuden hat.

Am Feste des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes.

XLVII.

Du, den vor allen Jüngern Jesus liebte,
Du, des Gottmenschen süße Freud',
Den einst sein Leiden und sein Tod betrübte,
Du Zeuge seiner Herrlichkeit!

Heil dir! dir war ein hehres Glück bescheret;
Den Herrn berührte deine Hand:
Du hast gesprochen ihn, gesehn, gehöret,
Vereinet durch der Freundschaft Band.

Dir machte Jesu liebevoller Wille
So manch Geheimniß offenbar,
Als er auf Thabor in der Gottheit Fülle
Mit Lichtglanz überkleidet war.

Dir ward gegönnt, an Jesu Brust zu liegen,
Da flüstert er noch mehr dir zu:
Aus seiner Fülle, und in vollen Zügen
Schöpfst von ihm Himmelswonne du.

Hier hat sich voller Gott in dich ergossen,
Dein Geist verläßt den Körper fast:
Sag', wenn zum Schlaf sich deine Augen schlossen;
Was Himmlisches gesehn du hast.

O heil'ge Ruh'! o süße Freundschaftswonne!
Die noch kein Menschenherz empfand.
O welche Glut wird von der Liebe Throne,
Aus Jesu Brust, dir zugesandt!

Daher kam deine himmlisch holde Liebe,
Und deine Liebenswürdigkeit,
Der reine Blick, die unschuldvollen Triebe,
Der Glanz, der dich zum Engel weiht.

Du wiederholst dich oft, aus Drang der Liebe,
In jedem Wort weht Liebeslust;
Du glühst, fast ausser dir, von heissem Triebe,
Die Lieb' zersprengt fast deine Brust.

Dem Vater, und dem eingebornen Sohne,
Und seinem Geist sey Preis und Ruhm:
Wir schöpfen uns des Glaubens höchste Wonne
Aus deinem Evangelium.

XLVIII.

Du hüllst dich ein auf dem lichtvollen Sitze
In Wolken, Finsterniß und Nacht,
Daß, Gott! dein Glanz durch schreckenvolle Blitze
Nicht blind die schwachen Augen macht.

Geliebter Jünger! heller darfst du sehen,
Im Leben noch, der Gottheit Licht;
Dein Geist erschwingt sich zu des Himmels Höhen,
Ihm birgt sich das Geheimniß nicht.

Dem Adler gleich, schwingt zu des Himmels Höhen
Sich über Sterne hin dein Geist:
Dich hindert nicht, der Gottheit Glanz zu sehen,
Das Licht, das blendend ihn umfleußt.

Du siehst den Sohn im Schooß des Vaters liegen,
Erkennst, wie Gott von Gott Er ist,
Wie er, vom Vaterschooß herabgestiegen,
Im Schooß der Jungfrau sich verschließt.

O wer kann Gottes Lieb' zu uns ermessen!
Er ließ als Mensch bey uns sich sehn,
Und wollte seiner Gottheit fast vergessen,
Um uns zum Himmel zu erhöhn.

Du lüftest die geheimnißvolle Hülle,
Die unbekannt den Sehern war,
Du machest uns das Wort, die Lebensfülle,
Das Licht im Finstern offenbar.

Dem Vater, und dem eingebornen Sohne,
Und seinem Geist sey Preis und Ruhm:
Wir schöpfen uns des Glaubens höchste Wonne
Aus deinem Evangelium.

XLIX.

Nicht deine Unschuld und Apostelwürde,
Nicht deine heil'gen Schriften rühm' ich heut,
Nicht nenn' ich dich der Seher Gottes Zierde;
Als Martyrer sey dir mein Lied geweiht.

Du sahst den Herrn an seinem Kreuze schweben,
Da war's dein Wunsch, am Kreuz mit ihm zu seyn;
Nur das war dir zu deinem Trost gegeben,
Dem Leidenden der Liebe Schmerz zu weihn.

Dich giebt der Sterbende zur Trosteswonne
Der Mutter, die itzt ihren Sohn verliert:
Wie ziemt es sich, daß dir, dem Jungfrausohne,
Die Jungfraumutter anvertrauet wird.

O was ist mehr, als diese Gab' zu schätzen?
Die Gottes Mutter war, die ist itzt dein:
Du mußt den schmerzlichsten Verlurst ersetzen,
Statt des Gekreuzigten der Sohn ihr seyn.

Dich lehrt mit seiner Augen Liebesreize
Der Herr; denn ihm verschließt der Tod den Mund:
Von seinem blut'gen Lehrstuhl, von dem Kreuze,
Macht aller Welt er deine Liebe kund.

Du, des Erlösers treuer Kreuzgefährte!
Wie folgt' ich gleichen Schrittes dir so gern:
O daß mir die erwünschte Ehre werde,
Zu leiden und zu sterben für den Herrn!

Dem Vater und dem eingebornen Sohne,
Und seinem heil'gen Geist sey Preis und Ruhm;
Wir schöpfen uns des Glaubens höchste Wonne,
Johann! aus deinem Evangelium.

L.

Vereinet euch zum Sang, ihr Christen!
Und bringet Lobgesänge dar
Dem heiligen Evangelisten,
Der Jesu liebster Jünger war.

Des Heilands Herz hat ihn erwählet,
Und er läßt sich von ihm anziehn:
Die Liebe hat sich ihm vermählet,
Und treu bleibt ihr sein Liebessinn.

Der Liebe Flamm' hat dich durchglühet,
Du liegst an des Erlösers Brust:
Und tiefverborgne Wahrheit ziehet
Daraus dein Geist voll Himmelslust.

In diesen heil'gen Quell versunken,
Füllt deine Seel' von Gott sich an:
Und von der Gottheit Fülle trunken,
Darfst du dich dem Geheimniß nahn.

Ein Adler — fliegst du in den Höhen
Vom Lichte Gottes überströmt,
Und aufgehellet darfst du sehen
Das Wort, das von dem Vater kömmt.

Erhöhet an dem blut'gen Kreuze
Läßt Jesum dich die Liebe sehn:
Das Kreuz hat für dich süße Reize,
Nach dem der Sehnsucht Flammen wehn.

Du siehst, wie aus des Heilands Herzen
Das heil'ge Blut der Sühnung fließt,
Nimmst die Gefährtinn deiner Schmerzen,
Die dir vom Herrn empfohlen ist.

Du — zarte Liebe giebt dir Flügel —
Kömmst früher noch, als Petrus, hin
Zu des Erstandnen Grabeshügel,
Und liebst mit neuer Liebe Ihn.

Du predigest mit sanftem Worte
Das Zeugniß, das von Jesus spricht;
Du schließest auf des Himmels Pforte,
Und achtest Schmach und Leiden nicht.

Du liegst in siedendheissem Oele,
Nicht schadet dir des Feuers Wuth;
Das Oel salbt deine edle Seele,
Du gehst hervor mit größerm Muth.

Verbannt lebst du auf einem Eiland;
Doch Gott schützt deinen Lebenslauf:
Dort schließest du, belehrt vom Heiland,
Die Zukunft im Helldunkel auf.

Durch dich, o Heiland Jesus! kennen
Wir das, was wahr und sittlich ist:
Laß unser Herz von Lieb' entbrennen
Zu dir, Erlöser Jesus Christ!

Am Feste der unschuldigen Kinder.

LI.

Heil euch, der Zeugen Jesu Blüthen!
Euch mäht im ersten Lebenslicht
Des Feindes Schwert, wie Sturmes Wüthen
Die kaum entknospten Rosen bricht.

Die ihr zuerst für Christus fielet,
Der Hingewürgten zarte Schaar!
Wie ihr so kindlich froh itzt spielet
Mit Kranz und Palmen am Altar!

Was soll der Mord, Herodes! nützen?
Wozu soll diese Greulthat seyn?
Sieh! unter soviel Blutverspritzen
Entgehet Christus dir allein.

Die Knaben gleiches Alters mähet
Das Schwert: man hört den Klageton
Der Mütter; doch dem Schwert entgehet
Der heil'gen Jungfraumutter Sohn.

So hat einst Pharao getödtet
Der Kinder Jakobs zarte Schaar;
Doch Moses ward vom Tod errettet,
Er, der des Heilands Vorbild war.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

LII.

Gleich einem Wolf fällt der Tyrann
Voll Wuth die zarten Lämmer an;
Das Ziel des großen Blutbads ist,
Dich hinzuschlachten, Jesus Christ!

Die Wiegen sind erfüllt mit Blut,
Doch trift den Herrn nicht seine Wuth.
Der alle würgt, sucht Einen nur;
Doch trift nur Ihn nicht seine Spur.

Wozu das thränend Angesicht?
Weint, Mütter! um die Kinder nicht;
Sie folgen itzt in dichter Schaar
Dem Lamm, das unser Opfer war.

Dir, Jesus! bringen Preis wir dar,
Dir, den Maria uns gebar,
Auch, Vater! und, o Geist! dir weiht
Sich unser Dank in Ewigkeit.

LIII.

Den Messias schnell zu tödten,
Sinnest du mit deinen Räthen,
König! grausam und verrucht.
Deine Mordbefehle schallen,
Und der Kinder Leichen fallen,
Opfer deiner Eifersucht.

Wüthend schreiten, wie die Tiger,
Durch die Strassen wilde Krieger.
Jamm're laut, du Davidsstadt!
Weint, ihr Mütter! weint und trauert,
Staunt, ihr Väter! staunt und schauert
Ueber diese Frevelthat.

Neugeborne Kinder müssen,
Mit gezücktem Schwert entrissen,
Aus der Väter Armen fort.
Grausam werden dort die Knaben,
Eh' sie ihren Durst noch laben,
An der Mütter Brust durchbohrt.

Blutgefärbt sind alle Wiegen,
Viele zarte Leichen liegen
Durch die Häuser in der Stadt.
Sieh! die Hand des Kriegers rauchet,
Die er mordend eingetauchet
In dem Blut der Kinder hat.

Doch stillt die gerechte Thräne
Ueber diese Jammerscene;
Glücklich war ja dieser Mord.
Was sie mit dem Mund nicht können,
Läßt der Kinder Blut ertönen:
„Preis und Ruhm dem ew'gen Wort!"

Jesus gab den Kindern allen,
Die durchs Schwert für ihn gefallen,
Seligkeit vor seinem Thron.
Laßt uns alle hier auf Erden
Demuthvoll und kindlich werden,
Dann winkt uns auch gleicher Lohn.

Am Feste der Beschneidung des Herrn.

LIV.

Geboren grüßtest du kaum diese Erde
Mit deiner ersten Thräne, Jesus Christ!
Da sprachst du: Vater! ich bin da, und werde
Das Opfer, das der Menschen Sünden büßt.

Nicht blut'ge Opfer, die den Tempel färben,
Gefallen dir, geschlachtet am Altar:
Der Leib, den du mir gabst, soll bluten, sterben;
Ich bin das Lamm, das vorgebildet war.

Er sprichts, und um des Vaters Zorn zu söhnen,
Läßt er verwunden sich mit scharfem Stein:
Sein fließend Blut läßt jedermann erkennen,
Daß er von Abrahams Geschlecht will seyn.

Gehorsam dem Gesetz vom alten Bunde,
Sieh! wie er unsrer Rettung Werk beginnt,
Und durch sein Blut aus seiner Erstlingswunde
In früher Kreuzesschul' den Vater sühnt.

Er läßt sich seinen Namen Jesus geben,
Erkauft durch seines heil'gen Blutes Werth,
Vor dem die Höllengeister knirschend beben,
Den tiefgebeugt der Mensch, der Engel ehrt.

Den Leib beschneiden, kann nicht ferner frommen,
Das böse Herz beschneiden, das ist noth:
Das ward im neuen Bunde angenommen,
Und bleibt für uns verpflichtendes Geboth.

Preis sey dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Auch dem, der durch sein Blut Erlöser heißt,
Sey Preis, des Vaters eingebornem Sohne,
Mit ihnen Preis und Ruhm dem heil'gen Geist.

LV.

O holder Tag! der mit dem Blute
Des Heilands eingeweihet ist,
An dem mit kindlichfrohem Muthe
Zum Opfer eilet Jesus Christ.

Aus seines Herzens heissem Triebe
Vergießt er sein unschuldig Blut,
Und zeigt uns an, daß seine Liebe
Noch mehr für uns am Kreuze thut.

Kaum hat das Fleisch er angenommen,
Da fängt er schon gehorchend an,
Dem Opfertag zuvorzukommen,
Und opfert sich, soviel er kann.

Aus Liebe trägt er unsre Schulden,
Und will für sie Bezahler seyn,
Will des Gesetzes Strenge dulden,
Um vom Gesetz uns zu befreyn.

Es floß sein Blut, des Heiles Quelle,
Und das Gesetz ist abgeschafft:
Was bessers kömmt an seine Stelle,
Der ew'gen Liebe süße Kraft.

O Herr! in unsern Herzen bleibe
Kein Gegenstand, der Du nicht ist.
Schreib' du uns deinen Namen, schreibe
Dein Wort ins Herz uns, Jesus Christ!

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

LVI.

Zu lang schon hat die Menschheit zittern müssen:
Hör' auf, o du Gesetz! das schwach nur ist;
Denn schon beginnt den neuen Bund zu schließen,
Den Bund der ew'gen Liebe, Jesus Christ.

Der Strahl, der aus der ew'gen Sonne fließet,
Das Licht vom Licht, von jeder Mackel frey,
Trägt heute durch sein Blut, das er vergießet,
Den Schein, als ob gleich uns er Sünder sey.

Es fließt das Blut, uns reinigend von Sünden,
Bey der Beschneidung zart und purpurroth.
Ein Tropfe spricht: Das Kind will sich verbinden,
Zu opfern all sein Blut beym Kreuzestod.

Heut lassest du, o Kind! dich Jesus nennen,
Ein Nam', dem alle Welten Ehrfurcht weihn:
Und heut, wo wir dich Heiland nennen können,
Fängst du schon an, der Heiland uns zu seyn.

Preis sey dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Auch dem, der durch sein Blut Erlöser heißt,
Sey Preis, des Vaters eingebornem Sohne,
Mit ihnen Preis und Ruhm dem heil'gen Geist.

LVII.

So mancher König nennet sich auf seinem Thron
Nach der von ihm besiegten Nation;
Du nennst dich, Herr! mit größrer Herrlichkeit
Nach denen, die dein heilig Blut befreyt.

Uns Kranken ist nur dieser Nam' geschenkt,
Der, angerufen, unser Schicksal lenkt:
In diesem werden wir vom Tod erstehn,
Und ewig lebend uns im Himmel sehn.

Wie theuer ward erkaufet dieser Nam'
Durch alles Blut des Herrn am Kreuzesstamm'.
Ach! werden wir mit tiefbethörtem Sinn
Durch unsre Sünden wieder tilgen ihn?

Für diesen Namen leiden Schmach und Pein,
Soll uns die höchste aller Gnaden seyn:
Der Tod verlieret seine Bitterkeit,
Weil Süssigkeit ihm dieser Nam' verleiht.

Du lassest nennen dich, was du uns bist,
Das Heil der Sterblichen, o Jesus Christ!
Dein heil'ger Name bleibe unser Ruhm:
Erhöre uns in deinem Heiligthum!

Dir, Jesus Christus! bringen Preis wir dar,
Dir, den die reinste Jungfrau uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist der Heiligkeit!
Sey ewig unser Preis und Dank geweiht.

LVIII.

Der Vater hört der Menschen Flehen,
Der Himmel thaut den Sohn herab:
Wir können den Erlöser sehen,
Den uns die reine Jungfrau gab.

Es wird in himmlischen Gesängen
Uns das Geheimniß vorgelegt:
Laßt mit den Hirten uns hindrängen
Zur Krippe, die den Heiland trägt.

Du bist von Ewigkeit erzeuget,
Bist Gott von Gott, und Licht vom Licht:
Vor dir, wie vor dem Vater, neiget
Im Staub sich jedes Angesicht.

Du kömmst von deinen Himmelssitzen,
Wie groß war deine Liebe, ach!
Um unsern schwachen Sinn zu stützen,
Liegst du in deiner Krippe schwach.

Für Sünder willst du, Unschuld! büssen,
Du unterwirfst dich dem Geboth,
O Höchster! das ich trat mit Füssen,
Und lehrst mich so die Tugend, Gott!

Du, dem des Himmels Engel dienen,
Wählst zum Palast der Krippe Holz:
Du bist in Knechtsgestalt erschienen,
O Herr! — So beugst du meinen Stolz.

Mit uns willst gleiches Loos du erben;
Schwach sind wir, und schwach wirst auch du:
Wir sterben, und auch du willst sterben,
So ziehst uns Menschen du dir zu.

Du lassest für uns krank dich finden,
Der frey von aller Krankheit ist:
Du leidest für der Menschen Sünden,
Der ohne alle Sünd' du bist.

Du, den wir Gott und Vater nennen,
Der seinen Sohn gesandt uns hat,
O lehr' uns Jesum Christum kennen,
Von ihm kömmt Segen uns und Gnad.'

Du lassest unser Herz entbrennen
Von Lieb', o Geist! der Lieb' du bist:
O lehr' uns Jesum Christum kennen,
Der uns zum Heil geboren ist.

Am Vorabend vor dem Feste der Erscheinung des Herrn.

LIX.

Das Licht und Heil ist uns erschienen:
Weg ist die Nacht, besiegt der Tod.
Eilt, Völker! glaubig Gott zu dienen;
Im Schooß Mariens seht ihr Gott.

Der lieget in der Nacht des Stalles,
Durch den der Welt das Licht erschien:
Mit seinem Vater schuf er alles,
In Windeln hüllt die Mutter ihn.

Laß, Herr! uns dieß Geheimniß kennen
Durch Wandel auf der Tugend Bahn:
Laß von der Lust der Welt uns trennen,
Zieh uns zu deiner Liebe an.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

LX.

Ein Stern, an Glanz der Sonne gleich,
Verkündet des Messias Reich,
Bezeichnet denen ihre Bahn,
Die sich zu seiner Wiege nahn.

Die alten Seher täuschten nicht;
Aus Jakob kömmt ein Sternenlicht:
Es sehen auf des Sternes Stand
Die Weisen in dem Morgenland.

Von aussen glänzt der helle Stern;
Im Innern strahlt das Licht des Herrn,
Und sagt: Sucht auf des Lichtes Pfad
Den, der den Stern geschickt euch hat.

Nicht zögernd kann die Liebe seyn,
Sie kann Gefahr und Müh' nicht scheu'n;
Die Weisen unter Gottes Hand
Verlassen Haus und Vaterland.

Du führst, o Herr! zur Tugendbahn
Uns durch dein Licht der Gnade an:
Laß deiner Gnade holdem Schein
Nicht unser Herz verschlossen seyn.

Preis, Vater! dir, der Licht du bist,
Preis dir, o Licht auch, Jesus Christ!
Das hell aufgieng dem Heidenthum,
Auch dir, o Geist! sey Preis und Ruhm.

LXI.

Wohin der holde Stern beredte Strahlen
Im stillen Gang vom Himmel sprüht,
Sieht man der Weisen Schaar voll Sehnsucht wallen,
Erhöht den Blick, mit schnellem Schritt.

Sie sind in Salem. Nun läßt Gott geschehen,
Daß sich des Sternes Licht verliert.
So sieht ein Schiff die Sterne untergehen,
Das dann sich von der Bahn verirrt.

Wie ist ihr Glaube groß! Nicht macht erblassen
Sie des Herodes Wuth und List;
Sie gehn durch Salem, rufen durch die Strassen:
„Sagt, wo der neue König ist!"

Sucht, Weise! (laßt nicht eure Hoffnung schwinden,)
Den Ort, den der Prophet euch nennt;
Dort werdet euern König, Gott ihr finden,
Den, ach! sein eignes Volk verkennt.

Lobsingt dem Vater, und dem Sohn, und preiset
Entzückt den Geist der Heiligkeit,
Der, wo der Stern die Bahn den Füssen weiset,
Zum Führer sich der Seel' verleiht.

LXII.

Die Weisen ziehn von Salem ab, und reisen
Voll Sehnsucht nach der kleinen Davidsstadt:
Wie triumphirt der Glaube in den Weisen,
Der auf die Hoffnung sich gestützet hat.

Der Stern war wieder ihrem Blick erschienen;
Wie war's da ihnen um das Herz so warm:
Still steht er bey dem Haus, nun zeigt sich ihnen
Die Mutter mit dem Kinde in dem Arm.

Kein Purpur, Elfenbein und Goldesschimmer
Ist hier zu seh'n. Die Krippe ist dein Thron,
Und dein Palast sind eines Stalles Trümmer,
Die Windeln sind dein Purpur, Gottessohn!

Die reichste Pracht mag andre Fürsten zieren;
Du zeigst, o Kind! als bess'rer Herrscher dich;
Auf schlechtem Stroh, arm, willst du triumphiren,
Die Herzen zu erobern — ist dein Sieg.

In Demuth liegen sie auf ihren Knien,
Im Glauben wird das Kind als Gott verehrt.
Auch unsre Herzen, die von Glauben glühen,
Laßt weihen uns dem Kind, der Väter werth.

Die reine Lieb' soll Gold dem König geben,
Abtödtung wird als Mensch ihm Myrrhen weihn,
Wie Weihrauch soll Gebeth zum Himmel schweben,
Gebeth soll ihm als Gott das Opfer seyn.

Des Lichtes Quell', dem Vater auf dem Throne,
Dem, der das Licht der Heidenvölker ist,
Sey Preis, des Vaters eingebornem Sohne,
Und dir, o Geist! der du die Liebe bist.

LXIII.

Verlaßt, o Heiden! eure tauben Götzen,
Zu lang habt ihr schon ihrem Dienst gefrohnt;
Euch öffnet sich die Stadt mit ihren Schätzen,
In der die einzig wahre Gottheit wohnt.

Die Weisen sind die Erstlinge: — o blicket
Auf sie; erfüllt ist, was der Seher sprach:
Das Volk wird durch das hellste Licht beglücket,
Das lang in dichten Finsternissen lag.

Es sollen fortan beyde Nationen —
Zu lang getrennt durch eine Scheidewand —
Ein Leib nur, in der Kirche Jesu wohnen;
Zu dieser Ehr' erhebt sie Gottes Hand.

Wer fasset Gottes Rath! Er hat erkoren
Zuerst zum Liebling dich, o Judenthum!
Du fällst von deiner Höh'! — Was du verloren,
Das wird der Heiden Leben, und ihr Ruhm.

Die Aeste, die vom Stamm des Oelbaums kamen,
Doch ausgeartet waren, fielen hin:
Es staunt der Baum, daß — nicht aus seinem Samen
Erwachsen — neue Zweige an ihm blühn.

Uns trägt des Oelbaums Stamm. O Christ! bezeige
Durch Werke, daß kein dürrer Zweig du seyst.
Pflanz' wieder ein die abgeriss'nen Zweige,
Erhalt die eingepflanzten, Gottes Geist!

Dem Vater schallen unsers Preises Lieder,
Der uns zu Gliedern seines Sohns erhebt,
Dem Sohn, der uns erkennt als seine Glieder,
Dem Geist, der jedes Glied mit Kraft belebt.

LXIV.

In Persiens entfernten Reichen,
Wo sich die Sonn' zuerst läßt sehn,
Seh'n Weise eines Königs Zeichen,
Die dieses Zeichens Sinn verstehn.

Wer, sagen sie, 'ist dieser König,
Der herrschend zu den Sternen spricht,
Vor dessen Machtwort unterthänig
Erzittern Himmel, Luft und Licht?

Schon blühet auf des Davids Blüthe,
Die aus der Wurzel Jesse sprießt,
Und schon das Scepter in der Mitte
Der blühenden Gewächse ist.

Sie machen schnell sich auf die Reise,
Und seh'n den Stern am Himmel an;
Denn dieser zeigt durch sein Geleise
Den Reisenden die sichre Bahn.

Frohlocket, alle Nationen!
Die Juda, Rom und Griechenland,
Egypten, Persien bewohnen;
Euch leitet Eines Königs Hand.

Du, Jesus! machtest dich den Heiden
Nach deiner Liebe offenbar.
Dich und den Vater preis't mit Freuden
Und Beyder Geist die Christenschaar.

LXV.

Eilt her zu Jesus, euerm König,
Weiht ihm, in Liebe unterthänig,
Zum Opfer eure Herzen ein!
Er läßt sich durch den Stern verkünden,
Und läßt uns durch den Glauben finden,
Daß er will unser Heiland seyn.

O bringet ihm aus freyem Triebe
Zum Opfer eure treue Liebe,
Und euers Herzens Dankbarkeit!
Denn ihm wird von den Opfern allen
Kein anders Opfer mehr gefallen,
Als wenn ihr euer Herz ihm weiht.

Statt Gold werd' Liebe ihm gegeben,
Statt Myrrhen ein ertödtet Leben,
Gebeth gebt statt des Weihrauchs hin!
Das Gold muß ihn als König zieren,
Als Mensch weiht man ihm bittre Myrrhen,
Als Gott verehrt der Weihrauch ihn.

O Abrahams Geschlecht! beneide
Die Heiden nicht um ihre Freude,
Daß ihnen Gott erschienen ist,
Daß nach den Hirten auch die Weisen
Zum göttlichen Messias reisen,
Daß sie auch seine Kirch' einschließt.

Die Juden und die Heiden alle
Ruft Jesus hin zu seinem Stalle,
Der seiner Kirche Vorbild ist.
O eile, alle zu besiegen,
Die stolz dein göttlich Reich bekriegen,
Herrsch' in den Herzen, Jesus Christ!

Am achten Tage nach der Erscheinung des Herrn,

dem Gedächtnißtage der Taufe Christi.

LXVI.

Das Wasser wascht den Herrn nicht ab;
Der Heiland wascht die Wasserquelle,
Weil er zu reinigen die Seele,
Im Wasser stehend, Kraft ihm gab.

Die Quell', die Gottes Wort verheißt,
Wird, uns zu waschen, aufgeschlossen.
O staunt! der Körper wird begossen,
Und rein wird der befleckte Geist.

Das Wasser ließ der Göttliche
Mit seinem heil'gen Blut vermengen:
Itzt läßt er uns mit ihm besprengen,
Und machet uns so rein, wie Schnee.

Gesegnet hat durch Gottes Kraft
Die Jungfrau für uns Gott geboren,
Und seht! uns hat für Gott geboren
Das Wasser durch des Geistes Kraft.

Der von der Sünd' du uns befreyst,
Dir, Jesus! singen unsre Chöre
Durch Ewigkeiten Dank und Ehre,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

LXVII.

Johannes Donnerwort: „Thut Buße!“
Schallt in Judäa's Wüsteney:
Schnell eilet zu dem Jordanfluße
Der Sünder große Schaar herbey.

Es kömmt auch mit der Schaar der Sünder
Das unschuldvolle Gotteslamm,
Das eure Sünden, Menschenkinder!
Auslöschen wird am Kreuzesstamm.

Die Lamp' entdecket in der Hülle
Des Körpers ihrer Sonne Schein.
Nicht taufen will des Täufers Wille,
Von dem er selbst getauft soll seyn.

Doch folge nur des Heilands Willen,
Wie seine Demuth dir gebeut;
Denn er will auch dadurch erfüllen,
Was immer heißt Gerechtigkeit.

Erkenn' ihn, auf den deiner Seele,
O Täufer! Gottes Geist hinweis't:
Du taufest mit der Wasserquelle;
Er taufet mit dem heil'gen Geist.

Dir, Jesus! tönen unsre Chöre,
Der von der Sünd' du uns befreyst,
Durch Ewigkeiten Dank und Ehre,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

LXVIII.

Er steigt herauf, und heil'ge Worte
Spricht itzt der Gottmensch auf zu Gott.
Es öffnet sich des Himmels Pforte
Auf Gottes heiliges Geboth.

Gleich einer Taube läßt sich nieder
Auf ihn der Geist: des Vaters Ton
Hallt aus der hellen Wolke wieder:
„Der ist mein vielgeliebter Sohn.“

Wer in der Tauf' wird neugeboren,
Die Jesu Tauf' geheiligt hat,
Der wird zu Gottes Kind erkoren,
Ihm schließt sich auf des Himmels Pfad.

Wird er nach reinen Sitten streben,
Dann wird er einer Taube gleich:
Der Geist des Herrn wird ihn beleben,
Wird leiten ihn zu Gottes Reich.

Uns machte in dem Wasserbade
Dein Blut von allen Sünden rein:
Laß, Heiland! uns durch deine Gnade
Nicht Sklaven mehr der Sünde seyn.

Wir sind zum Himmel neugeboren;
Laß uns das Irdische verschmähn:
Laß unsern Geist, in dir verloren,
Stäts nach dem offnen Himmel sehn.

Dir, Jesus! tönen unsre Chöre,
Der von der Sünd' du uns befreyst,
Durch Ewigkeiten Dank und Ehre
Mit deinem Vater, deinem Geist.

An den Sonntagen vom neuen Jahre bis Lichtmesse.

LXIX.

O Wort! erzeugt von Ewigkeit
Aus deines Vaters Wesenheit,
Als Mensch stellst du der Welt dich dar,
Den eine Jungfrau uns gebar.

Du lösest auf des Fluches Band,
Das Adams Sünde um uns wand:
Du stellst, was er verlor, zurück;
An deiner Kripp' blüht unser Glück.

Du leidest itzt schon jene Straf',
Die uns für unsre Sünden traf:
Die Thrän', die deinem Aug' entfällt,
Zeugt schon vom künft'gen Heil der Welt.

Du bist so arm! — Ich mache euch,
Sprichst du, durch meine Armuth reich:
Du weinst, und deine Thrän', o Kind!
Wascht rein die Welt von ihrer Sünd'.

Du liegst im schlechten Windelkleid
In eines Stalles Dunkelheit.
Du, Mensch! hebst stolz dein Angesicht,
Und Gott schmäht Stall und Krippe nicht.

Du kömmst vom Vater in die Welt,
Die nur durch dich ihr Heil erhält:
O führ' auch uns dem Heile zu;
Erkauft hast uns ja theuer du.

Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Jesus! bringen Preis wir dar:
Mit dir sey Preis in Ewigkeit
Dem Vater und dem Geist geweiht.

LXX.

Dir ward, o Herr! zu unserm Heil
Der Leiden Uebermaaß zu Theil:
O laß uns ewig dankbar seyn,
Und itzt ein frommes Lied dir weihn.

Als dich noch trug der Jungfrau Schooß,
War deine Leidenslust schon groß;
Du hüllst in unsern Leib dich ein,
Daß du dich kannst dem Tode weih'n.

Geboren kaum, noch zart und schwach,
Fühlst du der Kälte Ungemach;
Statt daß ein weiches Bett dich trägt,
Wirst du auf hartes Stroh gelegt.

Du trägst die Strafe unsrer Schuld,
Gleichst einem Sünder — welche Huld!
Du lehnest das Gesetz nicht ab,
Das einst dein Wort den Vätern gab.

Das erste Blut, das, holdes Kind!
Zuerst bey der Beschneidung rinnt,
Fließt, wie in Strömen, purpurroth
Vom ganzen Leib bey deinem Tod.

Dein Herz trift auch das Schwert, o Wort!
Das Bethlems Säuglinge durchbohrt:
Die Wunden dieser Kinder sind
Auch deine Wunden, göttlich Kind!

Du rettest dich durch schnelle Flucht,
Als dich der Feind zum Tod aufsucht,
Betritst als wahrer Gott das Land,
Wo man nur falsche Götter fand.

Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Jesus! bringen Preis wir dar:
Mit dir sey Preis in Ewigkeit
Dem Vater und dem Geist geweiht.

LXXI.

Du nahmst, o Kind! an Jahren zu,
Und wachsend lerntest sterben du;
Es mußte deiner Kindheit Pein
Schon Vorbild deines Todes seyn.

Der Sohn kam aus des Vaters Haus,
Wählt einen armen Vater aus;
In armer Hütte wohnet Er,
Der Weltenschöpfer, Gott, und Herr.

Die Hand, die alle Himmel trägt,
Wird an das Zimmerwerk gelegt:
Der Sternen zeichnet ihre Bahn,
Wird selbst ein armer Handwerksmann.

Der, dessen Wort mit treuem Sinn
Die Engel alle schnell vollziehn,
Den alle Welten bethen an,
Gehorchet einem Zimmermann.

Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Jesus! bringen Preis wir dar:
Mit dir sey Preis in Ewigkeit
Dem Vater und dem Geist geweiht.

LXXII.

Dem Volke, das im Finstern lag,
Geht Jesus als sein Lehrer nach;
Doch dieses schließt sein Aug dem Licht,
Und hört des Lebens Lehrer nicht.

Durch Wunder zeigt er sich als Gott;
Die Leichen stehen auf vom Tod,
Der Taube hört, der Stumme spricht,
Der Blinde sieht das Tageslicht.

Die unbeugsame Nation
Verschließt ihr Ohr dem Gottessohn:
Den Glanz, den ihr die Sonne giebt,
Flieht sie, weil sie die Nacht nur liebt.

Wir suchen jene Lichtgestalt,
In der des Vaters Klarheit strahlt:
O gieb, daß unsre Seele nie
Der Sünde Dunkelheit umzieh'.

Entferne dich, o ewig Licht!
Von deinen treuen Kindern nicht:
Erhell' durch Wahrheit ihren Sinn,
Und laß ihr Herz von dir entglühn.

Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Jesus! bringen Preis wir dar:
Mit dir sey Preis in Ewigkeit
Dem Vater und dem Geist geweiht.

Am Feste des heiligsten Namens Jesu.

Am zweiten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

LXXIII.

Durch Gabriel tönt aus dem Himmel nieder
Ein Nam', vor allen Namen liebenswerth:
O dieser Name werd' durch eure Lieder,
Ihr Himmelsbürger! hochentzückt verehrt!

Was hocherhöht im Sternenhimmel thronet,
Was schreckliches die Höll' in sich einschließt,
Was auf dem weiten Erdenrunde wohnet,
Beug' sich vor deinem Namen, Jesus Christ!

Seit deines Namens Licht ist aufgegangen,
Wird Himmelssegen jedem Volk zu Theil.
Wir lagen in der Hölle Macht gefangen;
Dein Name brachte der Erlösung Heil.

Viel tausendmal soll fromm der Mund dich nennen,
O Jesus! weil wir deiner Huld uns freun:
Die Lieb', mit welcher wir für dich entbrennen,
Drück' deinen Namen unsern Herzen ein.

Lobsingt, entzündet von der Liebe Flammen,
Dem Vater mit dem Sohn und heil'gen Geist,
Durch dessen Gnade Jesu heil'gen Namen
Durch Ewigkeiten jede Zunge preis't.

LXXIV.

O Jesu! welche Wunder kamen
In diese Welt durch deinen Namen!
Ihr neue Preisgesänge! tönt
Von jedem, welcher Christ sich nennt.

Die Finsternisse läßt die Heiden
Ach! dieses Namens Licht vermeiden,
Und wer in eitelm Irrthum war,
Dem scheint die Wahrheit hell und klar.

Gestärkt durch diesen Namen lehren
Die Jünger Jesu, und es mehren
Sich wunderbar die fort und fort,
Die glauben auf ihr selig Wort.

Es stürzen schnell durch diesen Namen
Die Tempel, wie vom Blitz, zusammen:
Im Schutte, der die Tempel füllt,
Liegt auch zerstört der Götzen Bild.

Dein Name, Jesus! schallt, — da zittert
Die Höll' in ihrem Grund erschüttert:
Der Satan wird durch deine Kraft
Aus den Beseſſ'nen fortgeschafft.

Dir ist ja alle Macht gegeben;
Die Todten sieht man neu aufleben,
Der Lahme geht, der Stumme spricht,
Der Blinde sieht das Tageslicht.

Dein Name, Jesus! soll bey Allen
Als erstes Wort vom Mund erschallen:
O! ihn verehre jeder Christ,
Ihn, der so furchtbarheilig ist.

Vernimm, o Heiland! unser Flehen,
Laß deines Namens Kraft uns sehen,
Bewahre unsre Herzen rein,
Laß stäts in dir uns selig seyn.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist, und seinem Sohne,
In Jesu Namen wird uns Heil,
Und Gnad' und Seligkeit zu Theil.

LXXV.

Ihr Engel! einet euch mit unsern Chören,
Des Namens Herrlichkeit mit uns zu ehren,
Der, groß und hehr, für die erlös'te Welt
Und für den Himmel süße Freud' enthält.

Für uns war Gott zum Opfer angekommen,
Und hatte einen Namen angenommen,
In dem wir bethend sollen zu ihm fliehn. —
Ganz gab sich Gott zu unserm Heile hin.

O wer ihn anfleht, der fühlt sich beglücket;
Es weichet, was den Leib, die Seel' bedrücket:
Ihn trift kein Leiden, oder, fühlt er Pein,
Wird sie in diesem Namen süß ihm seyn.

Wo immer auf der Erde Menschen wallen,
Soll ewig diesem Namen Lob erschallen:
Ihn preise jede Zung' aus Herzenslust,
Ihn alle Völker, wie aus Einer Brust.

Nicht blos der Mund soll diesen Namen nennen,
Das Leben stimme ein in bessern Tönen;
Ein höhers Preislied werden wir ihm weihn,
Ist unser Lebenswandel keusch und rein.

Du lassest Preis uns deinem Namen geben,
Itzt, wo wir noch im Pilgerlande leben,
O Jesus! gieb, daß in der Seligkeit
Sich unser Geist noch deines Namens freut.

LXXVI.

Singt, Jünger Jesu! froh zusammen,
Bringt Jesu hocherhabnem Namen
Die feyerlichste Huldigung!
Vom Himmel ward er angegeben,
In ihm ist Kraft, in ihm ist Leben,
Ihn preise jede Menschenzung'.

Durch diesen Namen überwunden,
Hat Licht und Heil die Welt gefunden;
O beugt vor Gott, ihr Menschen! euch.
Ja, beuget euch, ihr Knie alle!
Bey dieses Namens Feyerschalle
Im Himmel- Erd- und Höllenreich.

Trost läßt er die Betrübten finden,
Den Büßenden für ihre Sünden
Ist Hilfe er und Zuversicht.
Er rettet, welche Schiffbruch leiden,
Führt Irrende zu Wahrheitsfreuden,
Und ist den Blinden helles Licht.

Nichts läßt sich so entzückend hören,
Nichts kann den Geist so kräftig nähren,
Als deines Namens Süßigkeit.
Nur du kannst wahre Freud' uns schenken,
Wenn wir in Liebe dein gedenken;
Erfülle uns mit dieser Freud'!

Mach' selig uns, du Lebensquelle,
Du Völkerheil und Trost der Seele!
Durch deines heil'gen Namens Kraft.
Laß mich nach deiner Liebe sehnen,
Und deine Gegenwart erkennen,
Die ewig süße Lust verschafft!

An den Sonntagen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima.

LXXVII.

O Schöpfer deiner Welt! nur du
Genießest ewig sel'ge Ruh':
Dich werden in dem Feyerlied
Zu preisen nie die Engel müd'.

Seit unsre Unschuld sich verlor,
Steht Arbeit uns zur Straf' bevor.
Wie singen wir ein Lied dem Herrn?
Wir trauern ja, vom Himmel fern.

Du lassest, wie dein Mund versprach,
Den Weinenden die Sünden nach:
Laß uns beweinen unsre Schuld,
Die uns entfernt von deiner Huld.

Doch Glaub' und Hoffnung stärk' das Herz,
Zu lindern den heilsamen Schmerz:
Bald führest du uns deiner Ruh',
Und deinen Festgesängen zu.

Dem Vater sey auf seinem Thron,
Mit seinem eingebornen Sohn,
Und seinem Geist der Heiligkeit
Durch Ewigkeiten Preis geweiht.

LXXVIII.

Geschöpfe hast du nicht vonnöthen,
Der Seligkeit in sich enthält;
Du willst aus deinem Dunkel treten,
Und giebst das Daseyn dieser Welt.

Du rufst vom Nichts die Wesen alle,
Sie werden in dem Augenblick,
Und preisen in vereintem Schalle
Dich, Gott! für der Erschaffung Glück.

Doch da der Welt reizvolle Bühne
Ihr Daseyn durch dich, Gott! erhält,
Denkst du in deinem Schöpfersinne
Schon eine neue, höh're Welt.

Sie wird der Heiland Gott gebären
Durch seiner Tugend Herrlichkeit,
Und durch den Samen seiner Lehren,
Den er in alle Länder streut.

Einst, wenn sich alle Zeiten schließen,
Giebt er dem Vater sie zurück,
Läßt seine Freuden sie genießen,
Und schenkt ihr seines Thrones Glück.

Beschütz' durch deine Vaterhände
Die beyden Welten, Vater! du:
Leit' beyde sie, o Sohn! und sende
Geist! beyden deine Weihe zu.

LXXIX.

Uns, Vater! schuf nur deine Hand;
Itzt, nach verlornem Unschuldstand
Willst du uns nicht allein erneu'n;
Du heissest uns auch thätig seyn.

Du, Herr! verzeihst die Sündenschuld
Den Büssenden nach deiner Huld,
Den Sünder rufet deine Gnad',
Führt ihn zurück vom Lasterpfad.

Die Sünde ängstigt unser Herz,
Gefoltert ists von Reu' und Schmerz.
So übt, o Rache Gottes! dich
Die Sünderseele selbst an sich.

Wen deine Lieb' entsündigt hat,
Dem sagst du: Flieh die Missethat!
Sey unverdrossen im Bemüh'n,
Streng zu bewachen deinen Sinn.

O Tiefe du von Gottes Plan,
Die nie ein Mensch ergründen kann!
Wie weise unser Gott regiert,
Daß Gutes aus dem Bösen wird!

Doch wer in seiner Sünd' verharrt,
Wird für die Rache aufbewahrt.
Die Fluth bricht für die Sünder ein,
Und Noe rettet sich allein.

Die Buße predigte sein Mund,
Mit ihm begann ein neuer Bund:
Als Retter, Vater dieser Welt
Hat er den Heiland vorgestellt.

Es schalle laut im Jubelton:
Preis sey dem Vater, und dem Sohn!
Auch dich, o Band der Liebe, preis't
Itzt unser Lied, o heil'ger Geist!

LXXX.

Der Heiligen ehrwürd'ge Schaar,
Die, eh' der Herr erschienen war,
Im Glauben stäts auf ihn gesehn,
Ihr Väter aller Gläubigen!

O euer Glaube — von wem wird
Er so gerühmt, wie sichs gebührt?
Ach! unser Geist erfasset nicht
Die Seufzer eurer Zuversicht.

Ihr schmähet, fremd hier und verkannt,
Der Erdengüter eiteln Tand:
Nicht nach dem Buchstab, nach dem Geist
Erfasset ihr, was Gott verheißt.

Auf Gott gerichtet sucht der Blick
Allein des Himmels ewig Glück.
O Jesus! flöße uns auch du
Des Himmels wahre Sehnsucht zu.

Es schalle laut im Jubelton:
Preis sey dem Vater, und dem Sohn,
Auch dich, o Band der Liebe, preis't
Itzt unser Lied, o heil'ger Geist!

Am Feste der heiligen Wunden Jesu.

(Freytag nach dem Aschermittwoch.)

LXXXI.

Dräng' hervor aus meinem Herzen,
Du, mein trauervolles Lied!
Singe des Erlösers Schmerzen,
Sing' die Wunden, mein Gemüth!
Die das unschuldvolle Lamm
Frey in seinem Leib aufnahm.

Ach! für unsre Missethaten
Geißelt ihn grausame Wuth,
Sie, die uns verwundet hatten,
Tilget sein versöhnend Blut.
Er erhebt uns von dem Fall,
Heilt der Wunden große Zahl.

Seht sein Blut in Strömen fließen —
Unsers Heiles Unterpfand —
Aus den Händen, aus den Füßen!
Dieß lös't unsrer Sünden Band.
Jeder Nagel, der ihn hält,
Kreuzigt uns mit ihm der Welt.

Durch die Brust des Todten dränget
Sich des Kriegesknechtes Speer,
Wasser strömt, mit Blut vermenget,
Aus durchstochnem Herzen her.
Uns zum Bad', zur Krone ist,
Was aus Jesu Herzen fließt.

Laß aus deines Blutes Quelle
Schöpfen uns, o Gottessohn!
Heilung finde unsre Seele,
Und im Himmel ew'gen Lohn,
Dort, wo die erlös'te Welt
Ewig dir ein Dankfest hält.

LXXXII.

Welch neue Liebe führt dich für die Sünder,
O Unschuld! namenlosen Leiden zu?
O was erträgst du für des Unglücks Kinder!
Frey wirst das Opfer, Hoherpriester! du.

Die Nägel, die dir jeden Fuß durchgraben,
Entreissen uns des Satans Tyranney:
Die Nägel, die durchbohrt die Hände haben,
Entreissen uns der alten Sklaverey.

Die Lanze dringet durch des Herrn Brusthöhle,
Daß uns gebähre sein liebvolles Herz.
Seht! Blut und Wasser fließt, und diese Quelle
Wäscht rein, und heilt uns von der Sünde Schmerz.

O Quell! aus dem das Leben wir erhalten,
O heil'ger Eingang in des Heilands Brust!
O seht den Fels zu unserm Schutz sich spalten,
Sein Herz, ein Heiligthum voll süßer Lust.

Willst du uns, Vater! für die Sünden strafen,
Blick' an den Sohn, den Richter deiner Welt:
Schau' seine Wunden, wenn der Rache Waffen
Er die zerfleischte Hand entgegen hält.

Laß, Vater! uns nach deinem Himmel streben,
Durch deines Sohnes Wunden, Kreuz und Pein,
Daß dir und deinem Sohn wir Ehre geben,
Und gleiche Ehr' dem heil'gen Geiste weihn.

An den Sonntagen in der Fastenzeit.

LXXXIII.

Zur stillen Trauer winkt uns allen
Die feyerliche Fastenzeit,
Der Priester weint, in Tempelhallen
Ertönt der Ton der Traurigkeit.

Allein umsonst sind Trauertöne,
Womit ihr Gottes Tempel füllt,
Wenn nicht mit euers Auges Thräne
Die Thräne aus dem Herzen quillt.

Die Asche, auf das Haupt gestreuet,
Hilft nichts, nichts das zerrißne Kleid,
Wenn ihr die Sünde nicht bereuet,
Und nicht zerknirscht im Herzen seyd.

Mit Thränen in dem Angesichte
Laßt uns versöhnen unsern Gott,
Der uns im rächenden Gerichte
Zu strafen für die Sünde droht.

Du Richter! den wir fürchten müssen,
Sieh gnädig her auf unsern Schmerz:
Du giebst uns allen Zeit zum Büssen,
O gieb uns auch ein büssend Herz.

Verleih uns allen neue Kräfte,
Und steh, dreyeiner Gott! uns bey,
Daß Fasten und das Bußgeschäfte
Durch deine Gnad' uns heilsam sey.

LXXXIV.

Zum Nachtgebethe.

Der du des Vaters Abglanz bist,
Und Licht vom Licht, o Jesus Christ!
Du Tag, der jede Dunkelheit
In unserm Innersten zerstreut:

Gesunken ist der Sonne Schein,
Und Nacht und Dunkel bricht herein:
Gesegnet hast den Tag uns Du,
Schick' in der Nacht auch sanfte Ruh'.

Gieb, daß itzt, wo das Aug sich schließt,
Das Herz zu dir doch wachbar ist:
Laß diese Nacht beschützt uns seyn,
Die wir uns, dich zu lieben, freun.

Uns drückt, und beugt zur Erde fast
Des trägen Körpers Ueberlast:
Gieb, daß zu dir der rege Geist
Im freyen Flug empor sich reißt.

Du, unsers Heiles Zuversicht!
Verschmähe unser Flehen nicht:
Bewahr' uns vor der Hölle Schooß,
Für die dein Blut am Kreuze floß.

Preis sey dem Vater auf dem Thron,
Und seinem eingebornen Sohn,
Und seinem Geist in Ewigkeit
Von jedem Menschenmund geweiht.

LXXXV.

Zum Fasten ruft uns diese Stunde,
Von dem der alte Bund schon spricht;
Doch hat es in dem neuen Bunde
Durch Jesu Beispiel mehr Gewicht.

Laßt uns im Reden itzt beschränken,
Entfernen Kurzweil, Spiel und Scherz,
Den Leib nur sparsam speisen, tränken,
Und streng bewachen unser Herz.

Stäts rüste sich mit Kraft die Seele,
Zu zähmen jede Leidenschaft,
Daß nicht des Herzens schwache Stelle
Erstürme unsrer Feinde Kraft.

Laßt uns mit thränenvoller Bitte
Zum heiligen Altar hingehn,
Daß wir in väterliche Güte
Des Richters Zorn verwandelt sehn.

O strenger Richter! unsre Sünden —
Wie liegen sie auf uns so schwer!
Doch schone uns; sie werden schwinden
Vor deiner Güte, Gott und Herr!

Wir sind aus schwachem Thon, sind Sünder;
Doch noch Geschöpfe deiner Huld:
Laß nicht verderben deine Kinder;
Des Heilands Blut tilgt unsre Schuld.

Laß sich in uns das Gute mehren,
Und tilge unsre Sünden du;
Wir weinen dir der Buße Zähren,
O send' uns deine Gnade zu!

Dem, der den Sohn hat hingegeben,
Sey, wie dem Sohne, Ehr' geweiht,
Dem Geist, von dessen Gnad' wir leben,
Sey Ehre auch in Ewigkeit.

LXXXVI.

O Gott! wie zögert deine Huld,
Zu strafen unsre Sündenschuld:
Sie zu beweinen, mahnst uns du,
Und rufst uns drohend, schreckend zu.

Durch Thränen nähre sich der Schmerz,
Der sich ergieß' durchs ganze Herz,
Und wahrer Buße schöner Flor
Keim' aus der Thränensaat hervor.

Nur mäßig werd' getränkt, gespeis't
Der träge Leib, daß mit dem Geist,
Der itzt sich übt in heissem Flehn,
Er sich zum Himmel mög' erhöhn.

Doch mit dem uns entzognen Brod
Laßt lindern uns der Armen Noth:
Was wir bescheiden uns entziehn,
Das dien' der Liebe zum Gewinn.

Dreyeiniger Gott! o sende du
Uns allen deine Gnade zu:
Laß deinen Dienern heilsam seyn
Des Fastens und der Buße Pein.

Am Passionssonntage.

LXXXVII.

Voll Schmach mußt du, o Herr! erliegen,
Gebeugt durch deines Kreuzes Last:
Du stehst am Berg, den du erstiegen,
O Isaak! mit dem Holze hast.

Der Nägelwunden Schmerzen toben
In deinem Fuß, in deiner Hand:
Du bist an deinem Kreuz erhoben
Zum Anblick für das ganze Land.

Du deiner armen Menschenkinder
Erbarmer, Vater, Herr und Gott!
Dein Sohn erduldet für uns Sünder
Unschuldig den schmerzvollsten Tod.

Das Blut, das er am Kreuz vergossen,
Ist unsrer Wunden Heilungsbad;
Zum Opfer ists für uns geflossen,
Das Gottes Zorn gefodert hat.

O des Erlösers Kreuz errettet
Uns vom verdienten Höllenschlund:
Den Himmel und die Erd' verkettet
Das Kreuz in ewig festem Bund.

Dem, der den Sohn hat hingegeben,
Sey, wie dem Sohne, Preis geweiht,
Dem Geist, von dessen Gnad' wir leben,
Sey Ehre auch in Ewigkeit.

LXXXVIII.

Der du in schweren Todesnöthen
Für uns an deinem Kreuze stirbst,
Laß uns zu deinem Kreuze treten,
Und seh'n, wie du uns Heil erwirbst.

Uns schlug des Todes schwere Wunden
Der alten Schlange Neid und Grimm;
Für sie wird Heilung nur gefunden
Bey Jesu Kreuz. — Blickt auf zu ihm!

Hier lassest du das Heil uns finden,
Und bildest deine Martyrer.
Am Kreuz' willst du den Glauben gründen,
Durchs letzte Pfand der Liebe, Herr!

Hier streckest aus du deine Hände,
Vom Kreuze, als von deinem Thron,
Und ziehst an dich der Welten Ende
Durch deine Kraft, o Gottessohn!

Auf diesem Thron ruht dein Erbarmen,
Laß hoffend uns zu dir hingehn,
Und deines Kreuzes Fuß umarmen,
Bis rein wir durch dein Blut uns sehn.

Du für die Welt des Heiles Quelle,
O Kreuz! der Erde wahrer Ruhm,
Drück' fest dich ein in unsre Seele,
Sey unsrer Liebe Heiligthum.

Dem, der den Sohn hat hingegeben,
Sey, wie dem Sohne, Preis geweiht,
Dem Geist, von dessen Gnad wir leben,
Sey Ehre auch in Ewigkeit.

Am Palmensonntage.

LXXXIX.

Wer glaubet mir, was ich erzähle,
Wem wird der Arm des Höchsten kund? *)
Verwirrt vor Schrecken wird die Seele,
Der Glaube staunt, stumm wird der Mund.

Du, Jesus! bist das Lamm, das immer
Von Anbeginn getödtet war,
Dich bildeten die Heiligthümer
Stäts vor; itzt bringst du selbst dich dar.

Du fällst zur Erde tiefbedränget,
O sag', warum du traurig bist:
Was soll der Schweiß, mit Blut vermenget,
Der von dem ganzen Leib dir fließt?

Ach! großen Schmerz hat deine Seele;
Dich quälen unsre Sünden, Herr!
Denn du vertritst der Sünder Stelle,
Des Vaters Zorn liegt auf dir schwer.

Dich schreckt der Kelch, der vor dir stehet;
Doch, trinkest diesen Kelch du nicht,
Dann weh uns! über uns ergehet
Ein ewig strafendes Gericht.

Du sprichst im schönsten Sieg der Liebe:
Des Vaters Wille sey vollbracht,
Und nun giebst du aus freyem Triebe
Dich hin der Finsterniße Macht.

*) Isai 53. 1.

Du bist bereit, dich hinzugeben
Den Geißeln, Dornen, Schmach und Spott,
Zu opfern an dem Kreuz dein Leben,
Uns zu versöhnen, Herr und Gott!

Dem, der den Sohn hat hingegeben,
Sey, wie dem Sohne, Ehr' geweiht:
Dem Geist, von dessen Gnad' wir leben,
Sey Ehre auch in Ewigkeit.

XC.

Weint, Engel, ihr, des Friedens Kinder!
Seht Gottes Sohn in Todespein:
Er trägt die Strafe für die Sünder,
Und trägt an sich der Sünde Schein.

Was that der Herr, uns zu erretten!
Wie bist so hart du, Menschenherz!
Unschuldig läßt der Herr sich tödten,
Du duldest nicht den kleinsten Schmerz.

Nur durch dein Kreuz und Leiden werden,
Herr! von der Hölle wir befreyt:
O schneid' und brenne hier auf Erden,
Verschon' uns nur in Ewigkeit.

Das Fleisch sträubt sich; doch nach dem Willen
Des Vaters trift uns Leidenslast:
Laß uns durch deine Kraft erfüllen,
Was du am Kreuz gelehrt uns hast.

Dein Leiden ließ uns Heilung finden,
Dein Blut wusch uns von Sünden rein:
Laß uns nicht mehr durch schwere Sünden
Erneuen deines Kreuzes Pein.

Dem, der den Sohn hat hingegeben,
Sey, wie dem Sohne Preis geweiht,
Dem Geist', von dessen Gnad' wir leben,
Sey Ehre auch in Ewigkeit.

Für die Osterzeit.

XCI.

Wir sind, von Gottes Schutz empfangen,
Getrost durchs rothe Meer gegangen,
Und des Tyrannen Joch zerbrach,
Das schwer auf unserm Nacken lag.

Erfreut euch über euern Retter,
Singt Freudendank dem Gott der Götter.
Kommt zu des Lammes Tisch, und reiht
Um ihn euch her in reinem Kleid.

Von Liebesfeuer übergossen
Werd' itzt sein Fleisch und Blut genossen;
Ach! voll von höherm Leben ist,
Wer Jesu Fleisch und Blut genießt.

Er ist zum Opfer uns gegeben,
Zum Osterlamm, durch das wir leben:
Sind wir besprengt mit diesem Blut,
Dann schont uns des Würgengels Wuth.

O Opfer von dem höchsten Werthe!
Das deine Macht, o Tod! zerstörte,
Das dich besiegte, Höllengeist!
Und deine Beute dir entreißt.

Der Herr ist von des Todes Banden
Zum neuen Leben auferstanden:
Er bindet stark den Satan an,
Und öffnet uns des Himmels Bahn.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehen:
Lehr' uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist, und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Zum Nachtgebethe.

XCII.

Als unsers ew'gen Heiles Quelle
Kömmst du aus deiner Grabeshöhle
Im neuen Leben, Heiland Gott!
Und tödtest siegreich so den Tod.

Bald wird die Nacht die Welt umfließen,
Und unser Aug zum Schlummer schließen:
Zernichte du, o Jesus Christ!
Des Feindes Wuth und arge List.

Jtzt, wo den Leib erquickt der Schlummer,
Und einwiegt unsers Herzens Kummer,
Bewahre bey des Leibes Ruh'
Das Herz vor trägem Schlafe Du.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehen:
Lehr' uns verschmäh'n der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis sey dem Vater auf dem Throne
Preis seinem Geist, und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

XCIII.

Laß, Himmel! du in deinen Chören
Jtzt neue Preisgesänge hören;
Denn Christus stehet auf vom Grab,
Und streift des Todes Fesseln ab.

O du, durch dessen Tod wir leben,
Beschütz', was du uns hast gegeben,
Bewahr' uns vor der Sünde Gift,
Daß uns der zweite Tod nicht trift.

Die Nacht bricht an, laß deine Gnade,
Begleiten uns auf unserm Pfade,
Sey unser Licht, und führe du
Dem wahren Vaterland uns zu.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist, und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

XCIV.

Der Herr erstand zum neuen Leben,
Wie er sein heilig Wort gegeben:
Es ist uns allen offenbar,
Daß wahrhaft er gestorben war.

Vergebens läßt der Feinde Wüthen
Das Grab durch viele Krieger hüten.
Unsinnig Volk! vergebens ist
Das Siegel, das den Stein verschließt.

Es hatte, wie man frech gelogen,
Kein Mensch die Leich' dem Grab entzogen;
Der frey zum Tode sich hingab,
Erstand von selbst aus seinem Grab.

Nicht ward das Siegel abgenommen,
Er ist aus seinem Grab gekommen,
Wie er aus unverletztem Schooß
Der Jungfraumutter sich ergoß.

Ihn lästerte am Kreuz die Rotte,
Und sagte mit verwegnem Spotte:
„Er steig' vom Kreuz, dann ists uns klar,
„Daß er der Sohn des Höchsten war.

Du wolltest deines Vaters Willen
Bis zu dem Tod' am Kreuz erfüllen,
Das Opfer für die Sünde seyn,
Um durch dein Blut uns zu befreyn.

Vom Kreuze stieg er nicht hernieder,
Er that noch mehr; die todten Glieder
Erweckt zum neuen Leben Er:
O Er ist unser Gott und Herr.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehen,
Lehr' uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland!

Preis sei dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist, und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

XCV.

Jtzt, wo der Morgenröthe Strahlen
Mit neuem Glanz den Himmel malen,
Sing du, o Welt! im Jubelton,
Triumph dem Sieger, Gottes Sohn.

Für unsre Sünden ward vergossen
Das Blut, das von dem Kreuz geflossen:
Des Tempels Vorhang riß entzwey,
Jtzt steht der Zutritt Jedem frey.

Das Körnchen, das im Feld muß sterben,
Kann in der Erde nicht verderben;
Erstorben keimt es auf, — bald hat
Das Feld die schönste Aerntesaat.

Nicht wird in Nichts der Leib vergehen,
Zur Aernte nur wird man ihn säen,
Der Auferstandne hat die Bahn,
Der Auferstehung aufgethan.

Mit Christus an das Kreuz geschlagen,
Sind wir mit ihm zu Grab getragen,
Wir werden durch ihn auferstehn,
Und uns durch ihn verkläret sehn.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehen,
Lehr' uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist, und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

Am Feste der Himmelfahrt des Herrn.

XCVI.

Besiegt hast du des Todes Macht,
O Heiland! und dein Werk vollbracht:
Nun kehrst du zu des Himmels Glück,
Woher zu uns du kamst, zurück.

Dich trägt der Wolke helles Licht:
Noch weilt auf uns dein Angesicht:
Dir folget nach die große Schaar,
Die lang in der Vorhölle war.

Es staunet aller Engel Chor;
Dir schließt sich auf des Himmels Thor,
Du setzest dich, o Menschensohn!
Auf deines Vaters hehren Thron.

Dort haben einen Mittler wir
Und Hohenpriester stäts an Dir:
Dort bringest du dein Blut noch dar,
Das hier für uns vergossen war.

Von diesem deinem Himmelshaus
Schmückst deine Braut, die Kirch', du aus;
Herab von deinen Höh'n verleihst
Du allen Gliedern deinen Geist.

Dort bist du stäts in ihrem Streit
Zu helfen deiner Kirch' bereit,
Verleihst ihr in dem Kampf den Sieg,
Und giebst ihr zum Triumphe — dich.

Wohin du aufgefahren bist,
Dahin rufst du uns, Jesus Christ!
Gewähr' uns allen deine Gnad',
Daß treu wir wallen deinen Pfad.

Der du eingiengst ins Heiligthum,
Dir, Jesus! töne Preis und Ruhm,
Der Ewigkeiten Nachhall preis't
Dich mit dem Vater, mit dem Geist.

XCVII.

Du bist uns, Tag! zum Heil geworden,
Wo auf des Kreuzes blut'gem Pfad
Die lang verschloss'nen Himmelspforten
Der Gottmensch uns eröffnet hat.

Er ist das Haupt, wir sind die Glieder,
Er gieng voran, wir folgen nach:
Eint uns die Liebe hier als Brüder,
Dann eint uns einst der ew'ge Tag.

In deinen Himmel aufgenommen,
Harrst unser du im Vaterland:
Laß uns Verwais'te zu dir kommen,
Zieh an uns durch der Liebe Band.

In deines Hauses Ueberflusse
Wirst unser Lohn, o Gott! du seyn:
Wie wird uns einst, nach kurzer Buße,
Des Himmels Ewigkeit erfreun!

Wir werden, wie du bist, dich sehen,
Und ewig bey dir selig seyn,
Und ewig deinen Ruhm erhöhen,
Und ewig deiner Lieb' uns freun.

Du willst die Deinigen beschützen;
Send', was dein Mund verheissen hat,
Den Geist aus deines Himmels Sitzen,
Der uns annimmt an Kindes Statt.

Du in den Himmel aufgenommen,
O Sieger Jesus Christ! dich preis't
Entzückt die Heerde deiner Frommen,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

XCVIII.

Du lebst itzt in des Himmels Schimmer,
Den dir dein Kreuz und Leiden gab:
O blick', Gottmittler! auf uns immer
In unserm Waisenstand herab.

Du sendest von des Vaters Throne
Uns Schwachen deine Kraft und Gnad',
Und sprichst zu uns in sanftem Tone:
„O geht mir nach auf meinem Pfad!"

Laß uns nach deinen Freuden streben,
Zu denen reine Lieb' uns zieht,
Die nicht erfaßt ein sinnlich Leben,
Die nur der Glaub' in Liebe sieht.

Du willst die Deinigen beschützen;
Send', was dein Mund verheissen hat,
Den Geist aus deines Himmels Sitzen,
Der uns annimmt an Kindes Statt.

Du in den Himmel aufgenommen,
O Sieger Jesus Christ! dich preis't
Entzückt die Heerde deiner Frommen,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

XCIX.

Frohlock', o Erde! nach des Herrn Versprechen;
Heut söhnest du dich mit dem Himmel aus,
Nicht mehr will sich der Zorn des Vaters rächen;
Heut kömmt der Mittler in des Vaters Haus.

Du, Christus! siegest über Tod und Hölle:
Nimm die durch Blut errung'ne Krone an!
O! herrsche über jede Menschenseele;
Die ganze Erde ist dir unterthan.

Was hebt ihr staunend zu des Himmels Höhen,
Ihr Jünger Jesu! euer Angesicht?
Wie ihr den Herrn auffahren habt gesehen,
So wird er wiederkommen zum Gericht.

Du thronst itzt an des Vaters rechten Seite:
Laß, Heiland! über deinen Sieg uns freu'n.
Noch drohet Kampf uns. Auf zum Streite!
Laß, Herr! uns Sieger unsrer Feinde seyn.

Preis sey dem Vater, der zu seinen Höhen
Den Sohn als Friedensbürgen kommen heißt;
Preis sey dem Sohn, den wir als Sieger sehen,
Und gleicher Preis sey dir, o heil'ger Geist!

C.

Welch Schauder fährt durch alle Glieder!
Seht sich zurück den Himmel ziehn;
Der Heiland schwebt auf Wolken nieder,
Der Engel Schaar begleitet ihn.

Bey der Posaune lautem Tone
Muß alles aus dem Grab erstehn;
Und zu des Menschensohnes Throne,
Von Engeln hingetrieben, gehn.

Die Schafe werden weggenommen
Vom Hirten aus der Böcke Schaar:
Zur Rechten stellt er seine Frommen,
Zur Linken steht, wer Sünder war.

Zu deiner Rechten, Richter! stehen,
Die, ferne von der Sünde Reich,
Die Güter dieser Erde schmähen,
In Armuth dir, o Heiland! gleich.

Das Kreuz, das einst zur Schmach gewesen,
Der Juden- und der Heidenwelt,
Ist in der Höh', zur Angst der Bösen,
Zum Trost der Guten, aufgestellt.

Die Jesum kreuzigten, erzittern
Vor ihm, zum ew'gen Tod betrübt,
Den Sünder wird sein Blick erschüttern,
Der Seligkeit dem Frommen giebt.

Nie möge unser Herz beflecken,
Was in der Welt wir Böses sehn,
Trenn', Herr! schon itzt uns von den Böcken,
Daß einst wir nicht bey ihnen stehn.

Du wirst als unser Richter kommen,
O Sohn! der itzt noch Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CI.

Zum Himmel ist der Herr gefahren,
Der nah' mit seinem Geist uns ist,
Durch den bey seinen Christenschaaren
In jedes Glied er sich ergießt.

Wer kann von jenem Tage sprechen,
Vor dem der Sünder Rotte bebt,
Wo, um an ihnen sich zu rächen,
Vom Himmel Jesus niederschwebt.

Der Richter, ehdem hingegeben
Von Sündern zu dem Kreuztod, naht:
Vor seinem Blick wird jeder beben,
Der über ihn gerichtet hat.

Er wollte all sein Blut verspritzen,
Vom Tod die Sünder zu befreyn;
Wer dieses Blut sich nicht läßt nützen,
Wie schwer wird dessen Strafe seyn?

O eilt, den Richter zu versöhnen,
Die in der Sünde Schooß ihr ruht,
Vergießet einen Strom von Thränen;
Durch sie löscht ihr der Hölle Glut.

Du wirst als unser Richter kommen,
O Sohn! der itzt noch Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CII.

Erquickend strömet neue Wonne
Durch alle Christenherzen heut;
Es zeigt sich, uns bestimmt zum Lohne,
Des Himmels ew'ge Seligkeit.

Es steigt als Todesüberwinder
Zum Himmel auf des Vaters Sohn,
Und stäte Freud' für seine Kinder
Bereitet er auf seinem Thron.

Den Jüngern war er oft erschienen,
Sie sahen neulebendig ihn,
Und liebevoll verwies er ihnen
Im Umgang ihren harten Sinn.

Er heißt in alle Welt sie gehen,
Um zu verkünden Heil und Gnad';
Doch dann erst, wenn er aus den Höhen
Gestärkt durch seinen Geist sie hat.

Und itzt beginnt er, zum Entzücken
Der Jünger, seinen Himmelslauf:
Entzogen ihren starren Blicken,
Nimmt eine helle Wolk' ihn auf.

Du, der hindrang in die Vorhölle,
Erlöser du, und Friedensfürst!
Erschwingst dich durch des Himmels Schwelle,
Wo du der Welten Richter wirst.

Gefangne dürfen dich umschweben,
Die deine Huld zu Herrschern weiht:
Besiegten wird die Palm' gegeben,
Den Todten die Unsterblichkeit.

Wie er aufstieg, so wird er kommen,
Auf einer Wolke hellem Licht:
Belohnen wird er dann die Frommen,
Die Bösen strafen im Gericht.

Im Himmel zeigt die Wundenmale
Dem Vater immer Jesus Christ,
Und so erfleht er für uns alle,
Was uns zum ew'gen Frieden ist.

Erfaßt im Geiste, Jesu Brüder!
  Den Lohn im bessern Vaterland,
Daß Ihn, das Haupt, und uns, die Glieder,
  Stets enger bind' der Liebe Band.

O laß herab dein Auge sehen,
  Du Herr! auf unsern Waisenstand,
Und sende uns aus deinen Höhen
  Des heil'gen Geistes Unterpfand.

Mach' hell den Geist durch deine Wahrheit,
  Den wir dir in Gehorsam weihn,
Und laß von deiner Liebe Klarheit
  Stäts unser Herz durchdrungen seyn.

Am Vorabend des heiligen Pfingstfestes.

CIII.

Du gehst, Erlöser deiner Brüder!
  Voran uns durch das Himmelsthor:
O blick' auf uns Gebeugte nieder,
  Ruf, und zieh uns zu dir empor!

Laß nach der Seligkeit uns ringen,
  Auf reiner Liebe steiler Bahn,
Zu der sich nicht die Welt erschwingen,
  Die nur der Glaub' erfassen kann.

Dort zeigt, zum Lohn für die Beschwerden,
  Den Seinen Gott sein Antlitz frey;
Er will in Allem Alles werden,
  Daß ihre Freud' vollkommen sey.

Send' uns von deinem Himmelsthrone,
O Jesus! deinen heil'gen Geist,
Der uns zu deines Himmels Wonne
Empor durch seine Gnade reißt.

Dir, Jesus! singen wir mit Freuden;
Zur Rechten Gottes ist dein Thron:
Den Vater und den Geist von Beyden
Preis't mit dir unser Jubelton.

CIV.

Durch den das Heer der Sterne leuchtet,
Du, der den Tod besieget hat,
Durch dich schließt, durch dein Blut befeuchtet,
Sich auf des Himmels enger Pfad.

Du thronest in des Himmels Höhen,
Zu deines Vaters rechten Hand:
O würdige dich, herzusehen
Auf uns in unserm Waisenstand.

Du lebst itzt in des Himmels Wonne,
Die dir dein Kreuz und Leiden gab:
O sende uns von deinem Throne,
Was du versprachst, — den Geist herab.

Dir, Jesus! singen wir mit Freuden;
Zur Rechten Gottes ist dein Thron:
Den Vater, und den Geist von Beyden
Preis't mit dir unser Jubelton.

Am heiligen Pfingstfeste.

CV.

Laß deine Kraft, o Geist! ausströmen;
Rein durch das Blut, das für sie floß,
Kann dich die Erde itzt aufnehmen,
Dir öffnet sich ihr trockner Schooß.

Der Herr erstieg des Himmels Höhen.
Erfüll' sein Wort, das er uns gab,
Nimm unsern Herzen die Vergehen
Durch deine Feuertaufe ab.

Erbarm' dich unser! wir sind Waisen,
Weil uns die Sünd' vom Vater trennt.
Gieb Hoffnung, Trost uns, dann wird preisen
Das Herz dich, das itzt traurig stöhnt.

Den Jüngern wurde vorenthalten
Vom Heiland mancher Unterricht;
Sieh! wie sie dir ihr Herz entfalten,
Belehr, o Geist! sie durch dein Licht.

Nur Wenigen ward einst die Wahrheit
Im Bild durch Seher aufgehellt;
Nun kann sie sehn in reiner Klarheit
Durch dich, o Geist! die ganze Welt.

Wir können itzt die Salbung haben,
Die du, o Lehrer! uns verleihst.
Schreib das Gesetz, das in Buchstaben
Nur todt ist, uns ins Herz, o Geist!

Dich, Vater! preise unsre Freude,
Und dich, o Heiland Jesus Christ!
Auch dich, o Tröster! der um Beyde
Der ew'gen Liebe Bande schließt.

Zum Nachtgebethe.

CVI.

Mit deinem Licht, o Geist! erhelle
In dieser Nacht die Seele du!
Mit dir, der Heiligkeit Urquelle!
Komm' uns erwünschte Herzensruh'!

Du giebst die Thränengab' den Deinen,
Und flößest Himmelsfreuden ein:
Laß unsre Sünden uns beweinen,
Vergieb sie uns, und laß uns freu'n.

O nimm in unsern Herzen Wohnung,
Und send' uns deine Gaben zu:
Sey du die herrlichste Belohnung
Für unsre Arbeit, unsre Ruh.'

Preis, Vater! dir, mit deinem Sohne,
Und deinem Geist der Heiligkeit,
Der, ausgesandt von deinem Throne,
Uns seiner Gaben Schatz verleiht.

CVII.

Wie tönt es von des Himmels Sitze
So furchtbar her! Es bebt die Stadt.
So war's, als Gott sein Volk durch Blitze
Auf Sinai erschrecket hat.

Doch seht! wir dürfen nicht mehr beben;
Die Gottheit zürnet uns nicht mehr:
Ein göttlich Feuer wird gegeben,
Das stellet rein die Erde her.

Die Flamme, die vom Himmel schwebet,
Und auf dem Haupt der Jünger ruht,
Erwärmt die Herzen, und belebet
Sie mit der Liebe reiner Glut.

Schon predigen den Völkerschaaren
Die Jünger Gottes Wunderthat.
Sie sind beredt, die roh einst waren,
Seit Gottes Geist erfüllt sie hat.

Es staunen Juda's Völker alle,
Und jede andre Nation,
Es höret jeder in dem Schalle
Der Jünger seiner Sprache Ton.

Preis, Vater! dir, mit deinem Sohne,
Und deinem Geist der Heiligkeit,
Der, ausgesandt von deinem Throne,
Uns seiner Gaben Schatz verleiht.

CVIII.

Tragt hin das Wort, ihr Jesu Erstlingsglieder!
Wohin euch ruft das Wohl der Sünderwelt;
Des Lehrers Ruhm winkt euch, das Heil der Brüder,
Zur ersten Saat auf Gottes Ackerfeld.

Die erste Aernte strömt schon reich entgegen;
Dreytausend Menschen nehmen an das Wort:
Sie bringen, schnell gereift durch Gottes Segen,
Als gutes Erdreich Früchte fort und fort.

Aus ihren Augen strömen bittre Thränen,
Sie schlagen an die Brust voll Reu' und Schmerz:
O! wie sie nach dem heil'gen Bad' sich sehnen,
Um rein zu waschen durch die Tauf' ihr Herz.

Doch, Jünger! euer reger Eifer schränket
Nicht stäts sich ein in Juda's engem Reich;
Wohin die Sonne ihre Strahlen senket,
Erwartet eine reiche Aernte euch.

Die Götzen haben schon ihr Grab gefunden,
Es unterliegt der Weisheitstolz der Welt:
Es sehn sich die Tyrannen überwunden,
Es bebt der Henker, dem das Schwert entfällt.

Die ganze Erde wurde neu gestaltet,
O Gottes Geist! durch deines Lichtes Glanz.
Erwärme unser Herz; es ist erkaltet,
Durchdringe uns mit deiner Liebe ganz.

Laut töne Preis und Dank dem höchsten Wesen,
Dem Vater, und dem Sohn, und dir, o Geist!
Der du erweichst das harte Herz der Bösen,
Und deinen Frommen Gnad' um Gnad' verleihst.

CIX.

Erhöret ist der Menschen Fleh'n;
Vom Himmel schwebt der Geist herab,
Und bringt den kranken Sterblichen
Die treuverheiss'ne Himmelsgab'.

Es sagen: „Gottes Geist strömt aus!“
Die Wunder, die so hehr geschehn;
Es zittert schnell das ganze Haus,
Erfüllet von des Geistes Weh'n.

Aus reiner Luft strahlt hell und klar
Ein Feuer, Jünger! über euch,
Läßt nieder sich auf eure Schaar,
Und flammt am Scheitel, Zungen gleich.

Nicht brennt des Hauptes Haare an
Die Flamm', die man am Scheitel sieht;
Sie dringet auf geheimer Bahn
Ins Herz hinein, das schnell entglüht.

Die Jünger reden jede Sprach',
Und Staunen füllt den ganzen Ort;
Sie weisen in den Sehern nach;
Ein Flammenschwert ist jedes Wort.

Noch hallt der Jünger Wort, da fällt
Der Geist auch auf die Hörer hin.
Von seinem höhern Licht erhellt
Sieht eine Sehersaat man blühn.

Dem Vater Preis, dem Sohne auch,
Und Preis dem Geist der Heiligkeit,
Der Licht und Wärm' durch seinen Hauch
Im heil'gen Feuer uns verleiht.

CX.

Bey Schwefeldampf, bey Donner, Sturm und Blitzen,
Bey der Posaune Klang gabst du, o Gott!
Im Feuermeer, auf Sina's Felsenspitzen
Dem Volke Israel einst dein Geboth.

Durch Schrecken prüfst du die treulosen Seelen;
Bey Todesstraf' verbeutst die Sünde du.
Was wird das Volk bey deiner Drohung wählen,
Wem eilt es bey dem großen Schrecken zu?

Noch raucht der Berg. Es steht an seinem Fuße
Das Volk, das schon auf Gott vergessen hat,
Macht sich ein Götzenbild im Feuergusse,
Und bethet an ein Kalb an Gottes Statt.

Nichts können, Herr! wir ohne deine Gnade;
Gieb uns dein Licht! Wir sind so hart, wie Erz;
Erweich' uns! laß uns gehen deine Pfade,
Mach' für dein Wort gelehrig unser Herz.

Preis, Vater! dir aus dankerfülltem Triebe,
Preis deinem Sohn, und Preis dem heil'gen Geist;
Er flößt ins Herz uns deines Wortes Liebe,
Lehrt uns vollziehen, was dein Wort uns heißt.

Am Feste der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

CXI.

Du, die kein Menschengeist ergründet,
O heiligste Dreyeinigkeit!
Du ewig Licht, in dem sich findet
Der Urquell deiner Seligkeit!

O Gott! der stäts die Eine Wahrheit,
Und stäts die wahre Einheit ist,
Du heil'ge Lieb'! aus deren Klarheit
Sich jedes wahre Gut ergießt.

Du bist von Dunkelheit umgeben,
Und wohnest in des Lichtes Höh'n:
Die Engel vor dem Throne beben,
Und sehnen sich, dich anzuseh'n.

Dich preis't dein Volk, das in dem Bade
Der Tauf' du neugeboren siehst:
Der Glaub' erfaßt des Sohnes Gnade,
Um den die Liebe thätig ist.

Gieb, Vater! Kraft, daß thun wir können,
Und wissen, was dein Sohn uns lehrt:
Laß für das Gute uns entbrennen,
O Geist! das deine Gnad' gewährt.

Laß, Vater! dich von uns erheben,
Dich, Sohn! der unser Heiland heißt,
Auch dir, o unsrer Liebe Leben,
Sey Preis und Ehre, heil'ger Geist!

Zum Nachtgebethe.

CXII.

Geheimniß an des Höchsten Thron!
 Das unbekannt der Vorwelt war,
Dich machte Gott in seinem Sohn
 Durch seinen Geist uns offenbar.

Dreyeinigkeit, du Einer Gott!
 In der im Glauben wir uns freun,
O wann bricht an das Morgenroth,
 Wo wir auf ewig Preis dir weihn?

Du, Schöpfer! wirst von uns geehrt,
 Du Sohn! der unser Heiland heißt:
Auch dir, der unsre Liebe nährt,
 Sey Preis und Ehre, heil'ger Geist!

CXIII.

Du hocherhabner Gott, voll Macht und Stärke!
 Der Licht, unendlich, unbegreiflich ist,
Dich preisen unaufhörlich deine Werke,
 Der einfach du, zugleich auch dreifach bist.

O ew'ge Quelle, Vater auf dem Throne!
 Dich zeugt der Vater, Sohn! von Ewigkeit:
O Geist! du kömmst vom Vater und vom Sohne,
 Nichts theilet euch in Einer Wesenheit.

Stäts einfach bleibet die Natur in Dreyen:
Der Sohn im Vater — dieser in dem Sohn,
Der heil'ge Geist ist immer in den Zweyen,
Im Geiste ist der Vater und der Sohn.

Es ist von den Personen keine größer,
Vor andern keine mehr an Macht erhöht;
Und keine macht der Ursprung früher, besser,
Gleich ist ihr Reich, gleich ihre Majestät.

Preis sey dir, Schöpfer, Vater auf dem Throne,
Dir, Sohn! der deine Welt du hast befreyt:
Auch dir, o Geist! der reiner Liebe Wonne
In uns ergießt, sey Preis in Ewigkeit.

CXIV.

O heiligste Dreyeinigkeit!
Die sich in ihrem Lichte freut,
Dich sucht, und preiset unser Glaube
Durch Frömmigkeit im Erdenstaube.

O Vater! der da heilig ist,
O Sohn! der Gott von Gott du bist,
Und du, die Quelle ihrer Freuden,
Erhabner, heil'ger Geist von Beyden!

Wenn sich der Vater ganz erkennt,
Erzeugt er, was den Sohn man nennt,
Die Lieb', die zwischen euch bestehet,
Ist, was als Geist von euch ausgehet.

Ganz ist der Vater in dem Sohn,
Und in dem Vater ganz der Sohn,
Im Geiste ist der Sohn und Vater
Der Geist ist in dem Sohn und Vater.

Der Geist ist, was, o Sohn! du bist,
Und Beyde, was der Vater ist:
Drey sind die Eine höchste Wahrheit,
Der Liebe Eine höchste Klarheit.

Dein Volk, o ew'ger Vater! preis't
Dich mit dem Sohn und heil'gen Geist:
Dein Reich währt fort durch alle Zeiten,
Es währt durch alle Ewigkeiten.

CXV.

O Geist, der sich in seinem Schwunge
Aus Stolz nicht gern beschränken will,
Erstaune! Schäme dich, o Zunge! —
Sonst kühn im Wort — und schweige still!

In Einfalt nehm' der Christen Glaube
Dieß heilige Geheimniß an.
Fromm, folgsam soll die Seel' im Staube
Sich, o dreyeiner Gott! dir nah'n.

In einziger Natur erkennen
Wir Gott, den unsre Seele preis't,
In dem wir drey Personen nennen,
Den Vater, Sohn, und heil'gen Geist!

Der Vater, der sich stäts erkennet,
 Erzeuget, was den Sohn man heißt:
Aus Beyder ew'ger Lieb entbrennet,
 Den Beyden gleich, der heil'ge Geist.

Das Wort in seiner Heil'gen Schimmer
 Ist Gott von Gott — erschaffen nicht —
Erzeugt — dem Vater gleich — und immer
 Das wahre Licht vom wahren Licht.

Der Geist vom Vater und vom Sohne,
 Wird nicht erzeugt, — hervor geht Er:
In Ihm ist gleiche Gotteswonne,
 Er ist mit Beyden gleicher Herr.

Verschieden sind zwar die Personen,
 Doch unzertheilt ist die Natur:
In Dreyen, die im Lichte wohnen,
 Erkennt man Eine Allmacht nur.

Du hast gebildet uns vom Thone,
 Dreyeinigkeit! zu deinem Ruhm:
Gieb deine Liebe uns zum Lohne
 In deines Himmels Heiligthum.

Du machtest uns im Wasserbade,
 O Gott! in deinem Namen rein:
Laß uns auf unserm Lebenspfade
 Bewahrt vor jeder Sünde seyn.

Wenn einst wir unsern Geist aufgeben,
Den sich dein Geist geheiligt hat,
Dann laß zum Himmel ihn hinschweben,
Und mache durch dein Licht ihn satt.

Am heiligen Fronleichnamsfeste.

CXVI.

Der Herr aß mit der Jünger Schaar,
Die Zeuginn seiner Wunder war,
Verwandelte in sich das Brod,
Das ihnen zum Genuß er both.

Was Gottes Wunder ist und war,
Ist nicht, wie das, so wunderbar;
Genossen wird, der selbst genießt,
Hineingeht, der da draussen ist.

Zu thun, was er that, giebt er Kraft,
Der hocherwählten Priesterschaft;
In dich verwandeln, Heiland, Gott!
Kann ihre Würde Wein und Brod.

O das vermag kein Anderer,
Kein Engel, und kein Heiliger;
Der Priester nur ist auserwählt,
Der ganz sich an die Vorschrift hält.

Ihr, an so hoher Würde reich,
Was ziemet, Gottes Priester! euch!
Erwäget eure große Pflicht,
Vergesset eurer Würde nicht!

O königliches Priesterthum!
Erhabnes Amt, voll Macht und Ruhm! —
Was hat die Salbung euch verliehn!
Zu welcher Höh' hob sie euch hin!

Das Inn're und das Aeuss're sey
Von aller Sünd' und Mackel frey,
Dann komm' die Speis' voll süßer Lust —
Des Heilands Fleisch — in unsre Brust!

CXVII.

Wie du auf wunderbare Weise
So vielgestaltig, Liebe! bist! —
Des Vaters Sohn wird unsre Speise,
Der täglich unser Opfer ist.

Den Herrn entzückt es, einzudringen
In unsers Herzens Kämmerlein:
So kanns dem schwachen Fleisch gelingen,
Der Gottheit Mitgenoß zu seyn.

Laß uns, o Jesus! nie vergessen,
Du, dessen Fleisch und Blut uns nährt,
Daß wir dir höchste Lieb' zumessen,
Die, wie du sagst, dich würdig ehrt.

Singt Preis dem Schöpfer hocherfreuet,
Und Preis dem Sohne, der uns speis't:
Auch dem, der uns zu Tempeln weihet,
Singt Ehr' und Preis — dem heil'gen Geist.

CXVIII.

Zu großer Würde hat uns Gott berufen,
Zum Priesterthum an des Altares Stuffen:
Wie ist uns Schwachen diese Bürde schwer,
Die selbst für Engelschultern furchtbar wär'?

Erstaunend ist die Stell', die wir vertreten:
Den Himmelsgeister tiefgebeugt anbethen,
Der schwebt auf den Altar als Opfergab',
Vom Himmel, folgsam unserm Wort, herab.

Du rufst, o Priester! Christum aus den Höhen,
Der alles schuf, läßt sich geschaffen sehen:
Der unbewegt die Welten lenkt und trägt,
Giebt dir, daß leicht ihn deine Hand bewegt.

Preis sey dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Preis dem, der sich ihm opfert, seinem Sohne,
Und gleicher Preis dem Geist der Heiligkeit,
Der durch den Chrisam Priester salbt und weiht.

Am Feste des heiligsten Herzens Jesu.

CXIX.

Die ihr wollt Trost und Hilfe finden,
O Sterbliche! gebeugt von Sünden,
Und seufzend unter jeder Straf',
Die euch für eure Sünden traf:

Geht hin voll Reu' und Liebesschmerzen
Zu des Erlösers offnem Herzen,
Der als das unschuldvolle Lamm
Sich opferte am Kreuzesstamm.

O hört sein Wort im süssen Schalle!
Wie göttlich mild beruft er alle:
„O kommt, die ihr von Aengstigkeit
„Und Sündenschuld gedrücket seyd!

Wie ist doch Jesu Herz voll Güte!
Am Kreuz ertönt noch seine Bitte
Für seine Mörder! Hört! er spricht:
Mein Vater! straf' die Sünder nicht!

O Herz! das froh die Engel schauen,
O du, der Sterblichen Vertrauen,
Uns ziehen Jesu Worte an,
Wir wollen flehend dir uns nahn.

O wasche unsre wunde Seele
In deines heil'gen Blutes Quelle!
Gieb jedem, der voll Reu' und Schmerz
Zu dir auffleht — ein neues Herz.

CXX.

Dem Sohn, der ist von Ewigkeiten,
Der Vater ist der künft'gen Zeiten,
Dem Fürsten, durch den Fried' uns blüht,
Ertönt vom Munde unser Lied.

Aus Lieb', die er für uns empfunden,
Ließ er am Kreuz sein Herz verwunden:
Er gießt die Liebe denen ein,
Die ihm, der Liebe, Liebe weihn.

Du hast am Kreuze ausgerungen,
O Herr! was hat dich noch gezwungen,
Daß sich dein Herz verwunden ließ
Vom Speer, der deine Brust durchstieß?

O du, der Liebe hehre Quelle!
Aus dir strömt Wasser rein und helle:
O Herz! das stäts von Liebe brennt,
Und unsre Sündenschuld versöhnt.

Verbirg uns, Herr! zu jeder Stunde
In deines offnen Herzens Wunde:
Send' reichlich deine Gnad' uns zu,
Und schenk' uns einst des Himmels Ruh'.

Dem Vater auf dem Himmelsthrone
Sey Ehr' und Preis, mit seinem Sohne,
Und seinem Geist der Heiligkeit
Durch alle Ewigkeit geweiht.

Am Feste der Erfindung des heil. Kreuzes.

CXXI.

Was deckst so lang, o Erde! du
Das Unterpfand des Heiles zu?
Der ganze Berg wird untersucht,
Eröffne du von selbst die Schlucht!

Warum, des Gräbers schwere Hand!
Durchwühlest du das ganze Land:
Verbirg nicht länger dich, o Holz!
Mit dir erhebt sich unser Stolz.

Gefunden nach des Suchens Pein
Ist der verlorne Edelstein:
Gefördert ist der Schatz zu Tag,
Der in der Erd' verborgen lag.

Das Kreuz entdeckt die Kaiserinn;
Denn Christus lenkte ihren Sinn:
Für sie hat keine Pracht mehr Reiz,
Als dieses aufgefund'ne Kreuz.

O Kreuz! des Leibes Jesu Kraft
Hat Wunderkräfte dir verschafft;
Man legt dir einen Todten auf,
Und neu beginnt sein Lebenslauf.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehn,
Daß wir mit dir auch auferstehn:
Laß uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis, Vater! dir auf deinem Thron,
Und Preis dir, eingeborner Sohn!
Der durch dein Kreuz du uns befreyst,
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXII.

O Kreuz! du Arche in der Fluth,
Dich färbt des neuen Bundes Blut:
Wir gehn zu Grund, o führ uns du
Dem Hafen unsrer Heimath zu!

Du windest aus des Rächers Hand
Der Strafe Blitz — uns zugewandt;
Du söhnest Gott. — Ein Blick auf dich —
Und sein gereizter Zorn legt sich.

O! wem der Höllenschlange Trug
Zum Tode eine Wunde schlug,
Der blicke schnell, o Kreuz! dich an,
Weil deine Kraft ihn heilen kann.

Das Opfer trug, als ein Altar,
Das Kreuz, das Gottes würdig war:
Hier war es, wo des Vaters Gnad'
Des Sohnes Wort erfleht uns hat.

Du unsrer Liebe heil'ge Glut,
O Kreuz! gefärbt mit Jesu Blut,
Gieb, daß des Heilands Todeskraft
Des Lebens Wachsthum uns verschafft.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehn,
Daß wir mit dir auch auferstehn:
Lehr' uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis, Vater! dir auf deinem Thron,
Und Preis dir, eingeborner Sohn!
Der durch dein Kreuz du uns befreyst,
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXIII.

O Kreuz des Herrn! du weißt allein
Des Heilands schwere Todespein:
O sag' uns seiner Seele Schmerz,
Was sprach sein Mund? was fühlt' sein Herz?

Du trugst durch Nägel angespannt
Des Heilands Fuß, des Heilands Hand:
Verwundet von der Dornen Stich
Neigt Jesu Haupt, ach! auf dir sich.

Du hörtest seines Herzens Drang,
Als seufzend mit dem Tod er rang;
Hinopfernd seinen Lebenslauf
Gab an dir seinen Geist er auf.

Du Lehrstuhl, wo der Herr uns lehrt,
Du Bett', auf dem er uns gebährt,
Einst wirst du, zu der Sünder Pein,
Der Richterstuhl des Richters seyn.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehn,
Daß wir mit dir auch auferstehn:
Lehr' uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis, Vater! dir auf deinem Thron,
Und Preis dir, eingeborner Sohn!
Der durch dein Kreuz du uns befreyst,
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXIV.

Laßt vor dem uns niederfallen,
Der für uns am Kreuze starb:
Rühmt das Kreuz, an dem uns allen
Jesus ewig Heil erwarb.

Bebt, erschüttert, Höllenpforten!
Himmelsthore! öffnet euch;
Denn das Kreuz ist uns geworden
Fahne zu dem Himmelreich.

Alle hat in Sklavenketten
Durch das Holz die Schlang' gebracht;
Christus hat, uns zu erretten,
An dem Holz uns frey gemacht.

Für uns ließ zum Fluch sich machen
Das geprief'ne Gotteslamm,
Das da schloß der Hölle Rachen,
Und von uns den Fluch wegnahm.

Auf des Kreutzes hartem Bette
Starb der Herr; o sterbt mit ihm!
Seht da seine Lehrerstätte,
O vernehmet seine Stimm'!

Nie, o Söhne dieser Erde!
Werde Jesu Wort verschmäht,
Daß sein Blut erhört auch werde,
Das für uns um Schonung fleht.

Kreuz! du aller Gnaden Quelle,
Unsers Heiles Zuversicht,
Zeichen! das die Macht der Hölle,
Und ihr Sklavenjoch zerbricht.

Kreuz! du wirst am Himmel glänzen,
Wenn des Richters Wolken nahn:
An der letzten Zeiten Gränzen
Staunet dich die Erde an.

Die das Kreuz itzt willig tragen,
Werden froh zu ihm aufsehn;
Zittern werden die, und zagen,
Welche itzt das Kreuz verschmäh'n.

Richt', wir gehen sonst verloren,
Uns vor deinem Richtertag!
Laß uns stäts als weise Thoren
Rühmen deiner Kreuzesschmach.

O laß stäts gekreuzigt werden
Uns der Welt, und uns die Welt.
Schick' uns Kreuz hier und Beschwerden,
Daß dein Lohn uns dort zufällt.

O! der alte Mensch muß sterben,
Und der Leidenschaften Wuth,
Daß vom ewigen Verderben
Uns errette Jesu Blut.

Am Feste der Verklärung des Herrn.

CXXV.

O Herr! wir können heut nicht schweigen,
Wie du befahlst der Jünger Schaar:
Hell soll sich das Geheimniß zeigen,
Das lange Zeit verborgen war.

Zu jenes Berges steilen Höhen
Steigst mit drey Jüngern du hinan;
Dort lassest du als Gott dich sehen,
Den sie bisher als Mensch nur sahn.

Der Leib, die Kleider sind voll Flimmer,
Der deinem innern Licht entfließt;
Du schmückst dich mit der Gottheit Schimmer,
Und zeigest, wer du warst und bist.

Der Himmel kracht, die Wolken reissen,
Des Vaters Stimme höret man:
Du wirst von ihm sein Sohn geheissen,
Auf den mit Lust er blicken kann.

Du bist der Lehrer: vor dir beuget
Die Welt in Staub sich tief, und hört.
O schweigt, ihr Menschenkinder! schweiget;
Gott selbst ist es, der uns belehrt.

Preis dem, der aus dem Wolkenthrone
Dich seinen Eingebornen heißt:
Preis dir, des Vaters ew'gem Sohne,
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXVI.

O Gott, des ew'gen Lichtes Quelle!
In unserm Fleische milderst du
Der Gottheit Glanz, und unsrer Seele
Strömt traulich deine Nähe zu.

Man hat, Sohn Gottes! dich gesehen
Bisher in menschlicher Gestalt;
Nun sieht man aus des Himmels Höhen
Mit Gottes Glanz dich überstrahlt.

Drey Jünger dürfen mit dir gehen,
Zu sehn, was mit dir soll geschehn:
Die einst in Todesangst dich sehen,
Die dürfen deinen Glanz auch sehn.

Der einst auf einem Flammenwagen
Von dieser Welt entnommen ward,
Der kann den Lichtglanz nicht ertragen,
Der sich an dir itzt offenbart.

Des Dieners Moses Strahlen weichen,
O Jesus! deinem Strahlenkranz;
Der alte Bund kann nicht vergleichen
Sich mit des neuen Bundes Glanz.

Preis dem, der aus dem Wolkenthrone
Dich seinen Eingebornen heißt;
Preis dir, des Vaters ew'gem Sohne,
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXVII.

Wie stark zieht an uns deine Liebe,
O Herr! wenn du dich uns enthüllst;
Verbirgst du dich, dann wird es trübe;
Doch sehn wir, daß uns wohl du willst.

Hier nimmt uns an zu seinen Söhnen,
Der seinen Sohn dich hat genannt;
Daß in sein Reich wir kommen können,
Giebt er uns sichers Unterpfand.

Was sprichst du, Vater! aus den Höhen?
Was prägst du, Sohn! am Berg uns ein?
Die Schatten sehn zurück wir gehen,
Die Wahrheit bleibt zurück allein.

Um dich zu opfern für die Brüder,
Des Vaters Willen zu vollziehn,
Verlassest deinen Glanz du wieder,
Und giebst der Sterblichkeit dich hin.

Itzt leitet uns zu dir der Glaube,
Herr! der du uns verborgen bist;
Gieb, das erlös't vom Erdenstaube,
Der Geist dich sieht, und dich genießt.

Preis dem, der aus dem Wolkenthrone
Dich seinen Eingebornen heißt;
Preis dir, des Vaters ew'gem Sohne,
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXVIII.

Was in des Heilands Lebenslauf
Schon lang verhüllt war, deckt sich auf;
Er, der sich unserm Heile weiht,
Zeigt sich in seiner Herrlichkeit.

Auf Thabors hocherhabnen Höh'n
Läßt Christus gleich der Sonn' sich seh'n:
Es seh'n an seinem Glanz sich satt
Die Jünger, die erwählt er hat.

O glaubt, daß euer Gott und Hirt
In seinem Fleische leiden wird.
Seht ihn in seiner Gottheit Licht!
Verkennet seine Menschheit nicht!

Elias, der Prophet erscheint,
Und mit ihm Moses, Gottes Freund:
Es wandelt sich ins Heiligthum
Des neuen Bunds der alte um.

Ihr Menschen! staunt; des Vaters Wort
Erschallet aus den Wolken dort:
Seht! dieser ist mein Sohn; auf ihn
Seh' ich mit Wohlgefallen hin.

O höret ihn! so rufest du
Uns, Vater! aus der Wolke zu.
Er, der uns brachte deine Gnad',
Eröffnet uns des Himmels Pfad.

Du lehrtest uns durch dein Geboth;
Mach' uns gelehrig dir, o Gott!
Laß thun uns, was dein Wort uns schafft,
Und stärke uns durch deine Kraft!

O du, durch dessen heilig Blut
Versöhnung auf uns Menschen ruht,
Gieb, daß dein göttlich Ueberkleid
Wir sehen in der Ewigkeit.

Am Feste der Erhöhung des heil. Kreuzes.

CXXIX.

Des Kreuzes wunderbarer Baum
Erfüllet aller Welten Raum,
An dem für uns, o Jesus Christ!
Unschuldig du gehangen bist.

O keine hohe Ceder ist
So, wie, o Kreuzesbaum! du bist:
Nicht Unglücksfrüchte tragest du;
Von dir winkt Lebensfrucht uns zu.

O Jesus! König! hehr und mild,
Drück' ein uns deines Kreuzes Bild:
An jedem Tag und Augenblick
Sey uns dein Kreuz zu unserm Glück.

Dir werde, Herr! aus unserm Mund
Und aus des Herzens reinstem Grund
Das Lied der schuld'gen Dankbarkeit
Durch alle Ewigkeit geweiht.

Preis, Vater! dir auf deinem Thron,
Und Preis dir, eingeborner Sohn!
Der durch dein Kreuz du uns befreyst:
Und Preis auch dir, o heil'ger Geist!

CXXX.

Du, das des Herrn Blutströme färben,
Sey mir, erhabnes Kreuz, gegrüßt!
Du siehst den Heiland leiden, sterben,
Hörst, was der Worte letztes ist.

Du bist zum Lehrstuhl aufgeschlagen,
Zum Bett', auf dem er uns gebar:
Du bist sein Richterstuhl, sein Wagen
Zu dem Triumph, und sein Altar.

Nicht Waffen sieht man aufgehangen,
Erbeutet vom besiegten Heer:
Nicht sieht man Fürsten hier gefangen;
Kreuz! dein Triumph ist herrlicher.

Erlösung ist der Welt gegeben,
Noch ist das Kreuz vom Blute roth.
O hoffet, Sterbliche! das Leben
Giebt euch des Heilands Kreuzestod.

Laß, Schöpfer! Preis von uns dir geben,
Und du, der unser Heiland heißt;
Du gabst am Kreuze uns das Leben:
Preis sey auch dir, o heil'ger Geist!

CXXXI.

Welch hohe Kraft ist dir gegeben,
O Kreuz! von Jesu Blute roth;
Auf dir erwacht zum neuen Leben
So manche Leiche von dem Tod.
Des Kreuzes Kraft ist wunderbar,
An das der Herr geheftet war.

O Herr! aus deinen heil'gen Wunden
Entspringet Allen Heil und Glück;
Denn Heilung wird durch sie gefunden,
Wie bey der ehr'nen Schlange Blick.
Wer krank ist, hege Zuversicht;
Ihn täuschet seine Hoffnung nicht.

Das Kreuz wird sich zum Thron erheben,
Auf dem der strenge Richter thront;
Doch, richten wir uns itzt im Leben,
Dann bleiben wir von ihm verschont.
Ja! strafen wir uns itzt durch Buß',
Daß Er nicht einst uns strafen muß.

Du, Heiland! heiligst jede Seele,
Weil aller Menschen Missethat
Dein heilig Blut, des Heiles Quelle,
An deinem Kreuz versöhnet hat.
Mach' uns von unsern Sünden rein,
Laß, Herr! uns wahre Christen seyn.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Die Welt entstand auf sein Geboth.
Preis seinem eingebornen Sohne,
Der uns erlös't durch seinen Tod.
Preis sey dem heil'gen Geiste auch,
Der uns belebt durch seinen Hauch.

Am Feste der heiligen Dornenkrone.

CXXXII.

Wo ist die göttliche Gestalt?
Dieß ist sein reizend Antlitz nicht?
Wir sehen Ihn mit Blut bemalt,
Entstellt sein göttlich Angesicht.

Der Stirn' ist statt der Königskron'
Die Dornenkrone aufgedrückt.
Ist das die Krone, o Sion!
Mit der dein König wird geschmückt?

Ein Rohr — das Scepter seiner Hand:
Sein Königsthron — ein harter Stein;
Ihn, den umgiebt das Lichtgewand,
Hüllt man in schlechten Purpur ein.

Seht! wie der Spott Den „König“ grüßt,
Durch den am Thron die Herrscher sind:
Das Augenpaar, das heller ist
Als Sonnenglanz, verhüllt die Bind'.

Zum Söhnungsopfer für die Welt
Weihst du dich deinem Vater ein:
Laß deines Leidens Lösegeld
Zu unserm ew'gen Heile seyn.

Du, Schöpfer! wirst von uns geehrt,
Du, Sohn! der unser Heiland heißt:
Auch dir, der unsre Liebe nährt,
Sey Preis und Ehre, heil'ger Geist!

CXXXIII.

Des Königs züchtige Jungfrauen!
Geht, Sions Töchter! aus der Stadt,
Um des Erlösers Kron' zu schauen,
Die ihm gewebt die Mutter hat.

Die Haare, ach! sind ausgerissen,
Von Dornen strotzt das blut'ge Haupt:
Es läßt die blaße Farbe schliessen,
Daß bald der Tod das Leben raubt.

In welchem oeden Erdereiche,
Das Disteln nur und Dornen gab,
Erwuchs dieß traurige Gesträuche?
Welch böse Rechte schnitt sie ab?

In Rosen wandeln sich die Spitzen,
Weil roth sie färbt des Heilands Blut:
So können zum Triumph sie nützen,
Mehr, als es sonst die Palme thut.

Die Dornen sä'ten unsre Sünden,
Die, Jesus! um dein Haupt sich reih'n.
Laß unsre Dornen du verschwinden,
Und pflanz' uns deine Dornen ein!

Itzt schmückt dein Haupt die Strahlenkrone,
Auf dem die Dornenkron' einst war.
Wir bringen dir des Preises Wonne
Mit deinem Geist und Vater dar.

CXXXIV.

Kein Königspurpur ist dem zu vergleichen,
Den blutgefärbt du trägst, o Gottessohn!
Dem Moosrohr muß der Scepter jedes weichen,
Und jedes Diadem der Dornenkron'.

Mit diesen Waffen drang in die Vorhölle
Der Mittler, sprengte das verschloss'ne Thor,
Und brachte jede dort gefangne Seele
Zur Heimkehr in das Vaterland hervor.

In Freiheit setzte er die Menschenschaaren,
Die an dem Sklavenjoche schmachteten:
Und denen, die verdammt zur Hölle waren,
Gab Kraft er, sich zum Himmel zu erhöhn.

Sieh da den Hausrath unsers Herrn! Ihn färben
Die Ströme seines Blutes. Nein, o Christ!
Nicht ziemet es dir, Schätze zu erwerben,
Dem durch den Tod erkauft das Leben ist.

Singt Preis und Dank dem Schöpfer hocherfreuet,
Und Preis dem Sohn, der unser Heiland heißt:
Auch dem, der uns zu seinen Tempeln weihet,
Singt gleichen Preis und Dank, dem heil'gen Geist.

CXXXV.

In Bildern, Dornenkrone! seh'n
Wir dich, an schönem Sinne reich:
Im Dornenbusch auf Horebs Höh'n,
Im Widder in dem Dorngesträuch.

Im Kranz, der auf der Arche war,
Und an des heil'gen Tisches Rand:
Im Kranz, der um den Rauchaltar
Von allerfeinstem Gold sich wand.

Du Zeuginn von dem Schmerz des Herrn,
Sey uns, o Dornenkron'! gegrüßt,
Die schöner du, als jeder Stern,
Als Gold und Edelsteine bist.

Itzt schmückt dein Haupt ein Strahlenkreis,
Auf dem die Dornenkron' einst war:
Wir bringen dir, o Jesus! Preis
Mit deinem Geist und Vater dar.

CXXXVI.

O Jesus! du der Herrscher Zierde,
Wie wirst so schmerzlich du verhöhnt!
Zum Spott für deine Herrscherwürde
Wirst, ach! mit Dornen du gekrönt.

Dich, großes Opfer! sah einst schweben
Im Vorbild Vater Abraham,
Mit deiner Dornenkron' umgeben,
An deinem blut'gen Kreuzesstamm.

Warum straft man dich Eingebornen?
Ich Sünder, ach! verfehlte mich.
Warum verwunden dich die Dornen?
Gesammelt hab' die Dornen ich.

Wie dürften wir uns glücklich schätzen,
Wie preisen dich für deine Gnad',
Würd' jene Krone uns verletzen,
Die einst dein Haupt verwundet hat.

Entfern' aus unsern wunden Herzen,
O Jesus! alle Dornen du:
Durch deiner Dornenkrone Schmerzen
Ruf' uns das Wort „Verzeihung“ zu!

Hymnen und Lieder

für die Festtage der seligsten Jungfrau Maria.

Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.

CXXXVII.

Aus Evas Leibe ward ein Kind geboren,
Das, als der Sünde Frucht, dem Tod gehört;
Doch eine neue Eva ist erkoren,
Die durch ihr Kind die Sünd', den Tod zerstört.

Die erste ward von Schlangenlist berücket,
Sie sog das Gift, das tief in sie eindrang:
Die zweite heilt die Wunde, sie zerdrücket
Mit ihrem Fuß den Kopf der stolzen Schlang'.

Verruchte Arglist! — Mit der Mutter Falle
Hofft sie die Kinder auch gestürzt zu sehn;
Doch Eine Tochter Eva's macht, daß alle
Sich können von dem Fall zum Heil erhöhn.

Aus dem Verlurst wird uns Gewinn gegeben,
Da uns Marien schenkt des Höchsten Huld:
Den alten Tod tilgt nun das neue Leben,
Der Gnade Kraft löscht aus der Sünde Schuld.

Wir dürfen dich auch unsre Mutter nennen,
O Jungfrau! zeig' als unsre Mutter dich.
Was wird bey Gott nicht deine Fürbitt' können?
Durch sie kehrt Gottes Zorn in Güte sich.

Preis dem dreieinen Gott, und Dankgebethe,
Den der gefallnen Menschen Jammer rührt,
Der nach Maria, als der Morgenröthe,
Die Sonne, Jesum, bald herauf uns führt.

CXXXVIII.

Zur Hoffnung bess'rer Zeit erwach' dein Glaube,
Du von der Leidensfluth gedrückte Welt!
Sieh! nach dem Schiffbruch kömmt die reine Taube,
Die dir das Zeichen deines Heils vorhält.

Wir seufzen, von der Todesnacht umfangen,
Seit jene Schlang' den Vater hat verführt;
Doch Leben kömmt. Die Jungfrau wird empfangen,
Die durch den Geist des Sohnes Mutter wird.

Du bringst uns das, was Eva uns entrissen;
Du bist der holden Morgenröthe gleich:
Mach', daß die Sonn' nach langen Finsternißen
Zum hellen Tag uns scheint — des Sohnes Reich.

Dem Vater, Sohn sey Preis für seine Gnade,
Preis sey dem Geist, der unser Tröster ist,
Durch dessen Kraft des neuen Bundes Lade
Das Himmelbrod in ihrem Leib einschließt.

CXXXIX.

Im Hochgesang soll sich die Erde freuen;
Geschenkt wird ihr die Mutter ihres Herrn.
Bald wird sich die Gestalt der Welt erneuen,
Der goldne Fried' ist von ihr nicht mehr fern.

Dieß ist das Haus, das Gott sich hat erwählet,
Wenn er als Gast sich unsrer Erde naht,
Das größte Heiligthum, das hergestellet
Für sich die Hand des Weltenschöpfers hat.

Goldschimmer war der alten Arche Zierde,
Und dieser ließ dem leeren Vorbild' gut;
Doch jener Arche ziemet inn're Würde,
In der im neuen Bund' die Gottheit ruht.

Hier suchest Tafeln, Manna du vergebens,
Und Aarons Ruth'. Hier ist der Tugend Blum':
Hier ruht der Gottmensch. Er, das Brod des Lebens,
Der das Gesetz gab, ist das Heiligthum.

Bringt Ehr' und Preis dem Vater, und dem Sohne,
Dem Tröster auch, dem Geist der Heiligkeit,
Der wunderbar dem Sohn zu seinem Throne
Den keuschen Leib der hohen Jungfrau weiht.

CXL.

Erhebt die Häupter zu des Himmels Höhen;
Vollendet ist der Nacht furchtbarer Lauf.
Schon läßt die schöne Morgenröth' sich sehen,
Bald führt sie euch der Sonne Glanz herauf.

Des Himmels heil'ge Regenfluth begießet
Das euch zum Heil fruchtbare Erdereich:
Das Reis, das aus der Wurzel Jesse sprießet,
Gebäret bald die schönste Blume euch.

Auf ihr wird Gnad' und Geistessalbung schweben,
Gerechtigkeit und Glaube werden blühn,
Die keusche Furcht des Herrn wird sie umgeben,
Und Frömmigkeit, und hoher Wahrheitsinn.

Bring bald uns, holde Jungfrau! diese Blüthe,
Ersehnet von der Väter frommem Ach,
Die Gott den Sterblichen nach seiner Güte
Als Hoffnung ihres ew'gen Heils versprach.

Preis' den dreyeinen Gott, beglückte Erde!
Er ist gerührt von deinem Jammerstand;
Er giebt, daß bald der Heiland kommen werde,
Dir in der Mutter sichers Unterpfand.

CXLI.

Du Morgenröthe! die die Sonne,
Die dich erschaffen hat, gebärt,
O wie ward uns ein Tag der Wonne,
Als du empfangen wardst, beschert!

Zerquetscht liegt unter deinen Füssen
Die Schlange, die uns hat verführt:
So wird sie ewig liegen müssen,
Sie, die nicht mehr gefürchtet wird.

O Jungfrau! der aus deinem Leibe
Als Gott auf unsre Erde kam,
Den bitte, daß bey uns er bleibe
Als unsrer Seele Bräutigam.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den Maria uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

CXLII.

Der alten Väter herzliches Verlangen
Wird nach der Seher Wort uns itzt beschert:
Die Jungfrau hat vom heil'gen Geist empfangen,
Die uns den Sohn des Ewigen gebärt.

Gott wird ein Mensch, und eine Jungfrau Mutter:
Ward wohl ein grössers Wunder je gehört?
Seit du geboren warst, o Ewigguter!
Ward auch das Heil geboren dieser Erd'!

Um uns, den Wallern in den Finsternissen,
Den Glanz zu mildern deiner Göttlichkeit,
Willst du in Fleischeshülle dich verschliessen,
Die dir der Jungfrau-Mutter Leib verleiht.

Was uns die erste Mutter hat verloren,
Bringst du als zweite Mutter uns zurück.
Durch dich ward ja das Leben uns geboren,
Und so gereicht uns selbst der Tod zum Glück.

O du vereinigest mit Gott uns wieder;
Des Vaters Sohn nahm ja dein Fleisch von dir:
Durch dich, o Jungfrau! sind wir Gottes Brüder,
Durch dich sind Gottes liebe Kinder wir.

Du öffnest uns die langverschloss'nen Thüren
Des Himmels, führest uns zu ihm hinan.
Sieh! wir sind Fremdlinge, die sich verirren:
O führe uns zurück zur Himmelsbahn.

Preis sey dem ew'gen Vater, und dem Sohne!
Wir preisen auch, o Geist, du Tröster! dich,
Durch den der ew'ge Sohn von seinem Throne
Herab zum Schoos der heil'gen Jungfrau stieg.

CXLIII.

O Gott! du Eine Quelle aller Gnaden,
Du spendest sie aus voller Hand.
Maria ist mit Gütern überladen,
Die Keiner sonst bey dir noch fand.

Sie, eine Rose, blüht am Dornenpfade,
Der keine Dornenspitze naht.
Bewahrt vom Gift wird sie durch Gottes Gnade,
Das in sich das Gesträuche hat.

Wie ist erhöht sie über die Jungfrauen,
Die in des Königs Brautgemach
Von ferne nur zu ihrer Frau aufschauen,
Und ihr von ferne folgen nach.

Nicht gleichet ihrem Glanz der Engel Zierde;
Sie stehen um des Höchsten Thron:
Maria hat die Jungfraumutter-Würde;
Sie trug des ew'gen Vaters Sohn.

Du unser Schutz! du Zuflucht der Betrübten!
Bring unser inniges Gebeth
Dem Sohn'; von ihm, dem liebenden Geliebten,
Wird Mutterliebe nicht verschmäht.

Preis' den dreyeinen Gott, beglückte Erde!
Ihn rührt dein langer Jammerstand,
Er giebt, daß bald der Heiland kommen werde,
Dir an der Mutter sichers Pfand.

CXLIV.

Eva! was hast du verbrochen?
Was die Schlange dir versprochen,
Hast zum Schaden du geglaubt.
Dir und deinen Hausgenossen
Hast den Himmel du verschlossen,
Und des Lebens Glück geraubt.

Durch dich sind die Menschenkinder
Vor dem Auge Gottes Sünder
Aus der ganzen Menschenschaar.
Doch die Sünd' muß unterliegen,
Und die Schlange wird besiegen
Die, die heut empfangen war.

Jesum wird sie uns gebären,
Und der Welt das Heil gewähren;
Freuet, Menschenkinder! euch.
Schaden will der Drach' uns wieder;
Doch die Jungfrau stürzt ihn nieder,
Jauchze, Erd' und Himmelreich!

Mit der Väter, die dich wählten,
Muß der Söhne Schwur auch gelten:
Schutzfrau! o verlaß uns nicht!
Ach! erfleh' uns Sündern allen,
Daß den Tugendweg wir wallen,
Denk' an deine Mutterpflicht.

Garten! der nur Gott steht offen,
Durch dich läßt das Heil sich hoffen,
Du, der Wurzel Jesse Reis!
Jungfrau! Rose ohne Dornen,
Komm, o komm zu uns Verlornen,
Und empfange Ehr' und Preis!

Morgenröthe! die der Sonne
Vorgeht, du voll Reiz und Wonne,
Fleh' für uns, und steh uns bey!
Uns, die, in der Sünd' empfangen,
Stäts nach böser Lust verlangen,
Mache von der Sünde frey!

Am Feste der Darstellung des Herrn, und der Reinigung Mariä.

CXLV.

Eröffne, Sion! deine Tempelhallen;
Als Priester und als Opfer kömmt der Herr.
Die Wahrheit senkt ins Herz die reinen Strahlen,
Was leeres Vorbild war, sey itzt nicht mehr.

O nicht mehr sollen Thiere aus der Heerde,
Nicht mehr verbranntes Blut das Opfer seyn;
Daß Gott versöhnt für unsre Sünden werde,
Stellt sich sein Sohn auf seinem Altar ein.

Der Jungfrau, sittsam in sich selbst verloren,
Ist die verborgne Gottheit offenbar:
Sie bringt, im Arme Gott, den sie geboren,
Zwey Tauben, ach! der Armuth Opfer, dar.

Seht! jedes Alter und Geschlecht erscheinet,
Wird deiner Nähe voll, o Gottessohn!
Du, den ihr Glaub' durch Jahre hat erweinet,
Zeigst ihnen dich zu ihres Glaubens Lohn.

Dir, Höchster! weihet bey so vielen Zeugen
Die Mutter, stumm, so wie das Wort es ist,
Zum Opfer ihr hochherziges Stillschweigen,
Die, was sie höret, in ihr Herz verschließt.

Laßt uns des Preises Jubellieder singen,
Dem Vater, Sohn und heil'gen Geist geweiht:
Laßt uns ein Herz voll reiner Liebe bringen
Zum ew'gen Opfer der Dreieinigkeit.

CXLVI.

Ihr Völker! staunt; zum Opfer weiht sich Gott;
Der das Geboth gab, huldigt dem Geboth:
Zur Lösung stellt sich der Erlöser dar,
Die reinigt sich, die ohne Mackel war.

Gleich andern Müttern bleibt vom Thron des Herrn
Die Jungfraumutter vierzig Tage fern.
Was ists, das dich vom Tempel ferne hält,
Da Gott dich selbst zum Tempel hat erwählt?

Ein dreifach Opfer fasset ein Altar;
Die Ehre opfert die, die Jungfrau war,
Den kleinen Leib der zarte Gottessohn,
Und sein bejahrtes Leben Simeon.

Ach! viele Dolche warten auf dein Herz,
Geboren bist du für den größten Schmerz,
O Jungfrau! Der, den sanft dein Arm itzt trägt,
Wird wie ein Lamm auf den Altar gelegt.

Als Kind zeigt Christus schon das Opfer an,
Das größer er entrichten wird als Mann,
Wo sterbend er am Kreuz sein Blut vergießt,
Und die Versöhnung aller Sünden ist.

Erhebt, ihr Christen alle! lobt und preis't
Den Vater hoch, den Sohn und heil'gen Geist:
Es sey der heiligen Dreieinigkeit
Zum ew'gen Opfer unser Herz geweiht.

CXLVII.

Sieh! wie den Tempel Weihrauchdüfte füllen;
Der Heiland opfert sich. Zum Opfer ziehn
Auch wir, und geben mit dem beßten Willen
Zum Opfer unsers Herzens reinen Sinn.

Der Glaube soll das Licht uns vorbereiten,
Die rege Lieb' sey unsre Opferglut,
Und süßer Duft soll dadurch sich verbreiten,
Daß guter Ruf auf unserm Wandel ruht.

Was wünschen wir ein längers Sündenleben?
O wünschen wir mit Simeon den Tod!
Daß den, der heut zum Opfer sich gegeben,
Wir ewig sehen und genießen, Gott.

Laßt uns dem Vater Preiseslieder singen,
Dem Sohne, und dem Geist der Heiligkeit.
Was wir, dreieiner Gott! zum Opfer bringen,
Ist unser Herz, das sich der Tugend weiht.

CXLVIII.

Das Kind, das heut sich opfert, ist zum Zeichen
Den Völkern allen aufgestellt;
Zum Ruhme wird es Israel gereichen,
Zum Licht ist es der ganzen Welt.

Erhabne Dinge hört ihr, Eltern! beyde
Bewundernd von dem Gotteskind:
Gesegnet segnet ihr, und theilt die Freude
Mit denen, die voll Freude sind.

Auf dich, o Greis! hat sich der Geist ergossen:
Wie staunest du! Dein Arm umfaßt
Das Heil der Welt, das bisher eingeschlossen
Voll Hoffnung du im Herzen hast.

Im Geiste sahn dich, Herr! die Seher alle;
Itzt stellst du dich dem Auge vor.
Bald öffnest du den Mund, und vor dem Schalle
Des großen Wortes staunt das Ohr.

Wenn unsre Sinne schon dich itzt verlieren;
Bist nahe du dem Glauben doch:
Er ist die Hand, die, Herr! dich kann berühren;
Du bist in unsern Tempeln noch.

Laut töne Preis dem Vater auf dem Throne,
Dem, der sich heut zum Opfer weiht,
Sey gleicher Preis, dem eingebornen Sohne,
Mit dir, o Geist der Heiligkeit!

CXLIX.

Entsetzet euch, ihr Himmel alle!
Verwundre du, o Erde! dich;
Maria kömmt zur Tempelhalle,
Die Jungfraumutter reinigt sich.

Seht! dem Gesetz wird unterthänig
Der, von dem es gegeben war;
Des Himmels Fürst, des Friedens König,
Gott steht als Opfer am Altar.

O weicht, ihr Aarons Priesterschaaren!
Dem höhern Priester Jesus Christ:
Weicht auch dem Lamm', ihr Opferfarren!
Das Urbild und die Wahrheit ist.

Kein Opferthier soll ferner fallen:
Kein Weihrauch, in die Glut gestreut,
Soll mehr empor zum Himmel wallen;
Erschienen ist die Heiligkeit.

Es opfert sich mit Lustgefühle
Der kaum geborne Gottessohn,
Und zeigt — so ists des Vaters Wille —
Uns seinen Tod am Kreuze schon.

Maria höret aus dem Munde
Des Greises sein weissagend Wort,
Als schon mit innerlicher Wunde
Das Schwert des Schmerzes sie durchbohrt.

O Greis! du wünschtest zu erblicken
Das Heil der Welt, den Gottessohn:
Dein Auge sah ihn mit Entzücken,
Stirb nun getrost, o Simeon!

Auch dir ist das Geheimniß offen,
O Anna! öffne deinen Mund,
Mach' allen, die auf Christus hoffen,
Das herrliche Geheimniß kund.

Du willst in unsre Herzen kommen,
Und giebst dein Fleisch uns, Gott von Gott!
Das aus der Jungfrau du genommen:
Gieb, wie dem Greis', uns sanften Tod.

Itzt, wo wir an des Altars Stelle
Dich opfern, und dir Weihrauch streun,
Gieß du in unsre reine Seele
O Heiland! deine Gnade ein.

Am Feste der Menschwerdung des Herrn, oder der Verkündigung Mariä.

CL.

Der hehre Tag, den wir begehen,
Hat einst das Heil uns kund gemacht.
Ach! Freude aus des Himmels Höhen
Hat er uns Trauernden gebracht.

Durch Eines Sünde sind wir alle
Gestürzet in den ew'gen Tod;
Uns aufzurichten von dem Falle
Steigt zu der Erde nieder Gott.

Der schon vor allen Ewigkeiten
Erzeugt vom ew'gen Vater ist,
Der will, daß in dem Lauf der Zeiten
Ihn einer Jungfrau Leib umschließt.

Er nimmt den Leib der Menschenkinder,
Zum Sühnungsopfer ihn zu weihn,
Durch sein unschuldig Blut die Sünder
Von ihren Sünden zu befreyn.

Der hüllet sich in unsre Glieder,
Durch den das All erfüllet wird:
Gott ist mit uns, daß er uns wieder
Zu Gott, zu sich zurücke führt.

Du bist in diese Welt gekommen,
O Sohn! der unser Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

Zum Nachtgebethe.

CLI.

Sey, holde Jungfrau! uns gegrüßt,
Die du zugleich auch Mutter bist:
Gieb, daß dein Schutz in dieser Nacht
Uns deine Kinder mild bewacht.

Du schimmervoller Meeresstern!
Wir sind im Meer vom Hafen fern:
Sey in dem Dunkel Licht uns du,
Und unsers Herzens süße Ruh'.

O Mutter du der reinen Lieb'!
Itzt wo mein Aug sich schließet, gieb,
Daß wachbar meine Seel', und treu,
Und voll von Gottes Liebe sey.

Mit Macht gezierte Königinn!
O blick' auf unsern Jammer hin,
Und laß es immer dich erfreun,
Des Volkes Heil und Glück zu seyn.

Dem Vater Ehr' auf seinem Thron,
Und Ehre seinem ew'gen Sohn,
Auch dir, o Tröster! dessen Gnad'
Die Jungfrau überschattet hat.

CLII.

Der Engel Gabriel verkündet
Des Allerhöchsten Wunderkraft,
Und von dem Herrn gesegnet findet
Maria ihre Jungfrauschaft.

Zu welcher Ehr' wirst du gelangen,
Wie durch den Sohn gepriesen seyn!
Den du in deinem Schooß empfangen,
Der Sohn des Höchsten, ist itzt dein.

Der Geist schwebt auf die Jungfrau nieder,
Die ohne Sünd' ist, rein und keusch,
Und bildet Jesu zarte Glieder
Aus ihrem Blute, und sein Fleisch.

Es nähket sich, ach! für uns Sünder,
Von ihrer Milch das Himmelbrod:
Als Mensch speis't uns als seine Kinder,
Der seine Engel speiset — Gott.

Du bist in diese Welt gekommen,
O Sohn! der unser Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CLIII.

Umlagert von des Todes Schatten,
Vertrieben aus dem Land der Lust,
Verirrten sich die Menschen, hatten
Den Weg zum Himmel nicht gewußt.

Nun kömmt der König aus den Höhen,
Und zeigt zum Himmel uns die Bahn:
Daß wir Verwies'ne ihm nachgehen,
Wird er uns gleich, und geht voran.

Er leitet den, der sich verirret,
Und giebt dem Waller seine Kraft:
Er ist der Weg, den er uns führet,
Das Ende unsrer Wanderschaft.

O Gott, du höchste, reinste Wahrheit!
Du nahmst des Leibes Hülle an:
O mach' uns rein durch deine Klarheit,
Weil sehn dich nur der Reine kann.

Auch deine Huld sey uns gegönnet,
O Jungfrau! Weil dein Demuthsinn
Sich nur die Magd des Höchsten nennet,
Wirst du der Menschen Königinn.

Du bist in diese Welt gekommen,
O Sohn! der unser Heiland heißt?
Dich preisen dankbar deine Frommen,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CLIV.

Stillt, Sterbliche! stillt eure Thränen
In eurer jammervollen Lag'!
Hört jene Freudenbothschaft tönen,
Die euch verkündet dieser Tag.

Durch Eines Sünde sind wir alle
Gestürzet in den ew'gen Tod;
Uns aufzurichten von dem Falle,
Kömmt aus dem Himmel unser Gott.

Der Ew'ge wird, als Mensch geboren,
Sich uns, als unser Heiland, nah'n:
Der Jungfrau, die sich Gott erkoren,
Sagt Gabriel das Wunder an.

O reinste Jungfrau! immer bleibe
Gesegnet uns, du Gottes Thron!
Empfange Gott in deinem Leibe,
Empfang' des ew'gen Vaters Sohn!

Der Geist schwebt auf die Jungfrau nieder:
In ihrem Leibe, rein und keusch,
Gestalten sich des Heilands Glieder,
Sein sündenfreyes, reinstes Fleisch.

Von ihrer Milch wird der genähret,
Der seiner Kinder Speise ist,
Der stäts den Engeln sich bescheret
Als Brod, das froh ihr Mund genießt.

Das Wort, erzeugt vor Ewigkeiten,
Hüllt sich in unsern Körper ein,
Um unsre Feinde zu bestreiten,
Und der Erlöser uns zu seyn.

Den Leib wird er zum Opfer geben,
Sein Blut, das er für uns vergießt,
Damit wir in der Freyheit leben,
Die durch sein Blut geschenkt uns ist.

Ich hatte mich vom Himmelspfade,
Von meiner Heimath fern, verirrt:
Nicht wußt' den Weg ich, der zur Gnade
Und Seligkeit zurück mich führt.

In meinem irdischen Elende
Sucht Gott mich heim, wird meine Bahn,
Wird meines Weges letztes Ende;
Getrost tret' diesen Weg ich an.

Dein Leib verhüllt dich uns, o Wahrheit!
Doch, ist der Blick der Seele rein,
Dann kann er sehen deine Klarheit:
O laß uns deines Lichtes freun!

Uns werd' beym Throne Gottes oben
Dein Flehn, o Jungfrau! nicht versagt:
Du warst zur Frau der Welt erhoben,
Als du dich nanntest seine Magd.

Am Feste der sieben Schmerzen Mariä.

CLV.

Als blutend unsers Heiles Quelle
Am Kreuzaltare Jesus lag,
Weiht opfernd sich Mariens Seele,
Und ahmt dem Schmerz des Sohnes nach.

Das Haupt der Mutter fühlt die Dornen
Aus ihres Sohnes blut'ger Kron:
Die Nägel heften den Gebornen
Ans Kreuz, die Mutter an den Sohn.

Ihr habet wechselweis' empfunden,
O Sohn und Mutter! euern Schmerz:
Euch gegenseitig zu verwunden
Verschone euer liebend Herz!

Was läßt so großen Schmerz euch finden?
Ach! unsrer Missethaten Greul.
Seht! wir bekennen unsre Sünden;
Gebt von dem Schmerz uns einen Theil.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

CLVI.

Du hattest keinen Schmerz gefühlet,
Als, Mutter! du den Sohn gebarst;
Doch Schmerz hat deine Seel' durchwühlet,
Als du bey seinem Kreuze warst.

Da, wo er mit dem Sterbetone
Dir einen andern Sohn giebt hin,
Und dich auch einem andern Sohne,
Gebärst mit Schmerz im Tod du Ihn.

Kein Klagwort kömmt aus ihrem Herzen,
Nicht raufet sie ihr Haar; — sie schweigt,
Und trägt so mehr; weil sich durch Schmerzen
Noch mehr gestärkt die Tugend zeigt.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

Am Feste der Heimsuchung Mariä.

CLVII.

Wohin, auf heil'ger Liebe Flügel?
O Jungfrau, der Jungfrauen Blüth'!
Du eilest über Berg und Hügel:
Wohin doch mit so schnellem Schritt?

Du wirst vom heil'gen Geist getrieben,
Da Gott sich ganz in dir verschließt.
Treu bist der Liebe du geblieben;
Obgleich du Gottes Mutter bist.

Es wird von dir, im Herrn entzücket,
Die alte Base heimgesucht,
Du wünschest Glück ihr, daß beglücket
Der Herr sie hat mit Leibesfrucht.

Wie freuen sich die Mütter beyde!
Du staunst, daß jene schwanger ist,
Und sie preis't, Jungfrau! dich voll Freude,
Daß du mit Gott gesegnet bist.

Du tragest, wie in einer Wolke,
In deinem keuschen Schooß verhüllt
Die Sonne, die in jedem Volke
Die Menschen bald mit Licht erfüllt.

Du bist in diese Welt gekommen,
O Sohn! der unser Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CLVIII.

Ihr Berge! beuget euern Rücken;
Die Jungfrau schreitet über euch.
Ach! vor ihr beugte mit Entzücken
Sich jeder Stern am Himmelreich.

Die sonst im Haus' verborgen lebet,
Verläßt getrost ihr stilles Haus.
Die Keuschheit, die für sich stets bebet,
Wählt sich zum Schutz die Liebe aus.

Sie geht, und eilet auf den Höhen;
Denn nicht will sie gesehen seyn:
Auch sie will auf dem Weg nichts sehen,
Den reinen Sinn nicht zu zerstreun.

Wie seyd beglückt ihr, Bergeketten!
Ihr Wege, wenn schon rauh und wild!
Der Jungfrau Fuß hat euch betreten,
Ihr habt mit ihr auch Gott gefühlt.

Noch mehr bist, Eh'paar! du beglücket
In Hebrons Priesterhause dort;
Du hörst — o süßes Glück! entzücket
Aus holdem Mund der Jungfrau Wort.

Du bist in diese Welt gekommen,
O Sohn! der unser Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CLIX.

Kaum ist Elisabeth begrüßet,
Als sich, vom heil'gen Geist bewegt,
Der, den der Mutterleib verschließet,
Der kleine Täufer hüpfend regt.

Seht! wie im Kinde Gott er kennet;
Ihn zu verkünden wünschet er:
Ein Kind noch, und Prophet schon, nennet
Er, wie er kann, dich, Gott und Herr!

Seht! wie des Mutterleibes Höhle
Sie im Beruf nicht hindern kann;
Der Eine tritt die Mittlerstelle,
Sein Heroldamt der andre an.

O! Heil strömt über's Haus, den Knaben,
Und über seine Eltern aus;
Denn durch die Jungfraumutter haben
Sie Gott zum Gast in ihrem Haus.

Du bist in diese Welt gekommen,
O Sohn! der unser Heiland heißt:
Dich preisen dankbar deine Frommen
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CLX.

Mit Thränen und mit Klaggeschrey erblicken
Die Kinder sonst das Tageslicht;
Johannes ist als Kind schon voll Entzücken,
Und noch ist er geboren nicht.

Ihn wählt' der Sohn zum Herold, wo verborgen
Er noch im Mutterleibe war.
Im Geist entzückt, besingt der Zukunft Morgen
Das hocherwählte Mütterpaar.

Den Kindern sind zwey Mütter auserlesen,
Die sich einander würdig sind,
Den Herold trägt, die unfruchtbar gewesen;
Und Gott, o Jungfrau! ist dein Kind.

Mach', Jungfrau! du, daß Jesus uns erfülle
Mit seinem Licht auf unserm Pfad,
Der aufgedeckt sich in des Leibes Hülle
Dem ungebornen Täufer hat.

Er geb' uns, deinem Beyspiel nachzuahmen,
Führ' uns auf deiner Demuth Bahn.
Du, Gottes hehre Mutter! nahmst den Namen
Der letzten seiner Mägde an.

Dir, Vater! sey auf deinem ew'gen Throne
Mit deinem Sohne Ehr' geweiht:
Preis schalle auch dem Geist im Jubeltone
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

CLXI.

Noch schließet Jesum als ein Kind
Der Leib der Mutter ein,
Als er mit Liebe schon beginnt,
Der Mittler uns zu seyn.

Im Leibe der Elisabeth,
Noch vom Bewußtseyn fern,
Hüpfst du, Johannes! auf; es weht
Dich an die Näh' des Herrn.

Maria, die mit Gottes Wort
Sich hochgesegnet sieht,
Eilt ohne alle Zög'rung fort,
Wohin die Gnad' sie zieht.

Sie tritt in ihrer Base Haus,
Und grüßt sie sanft und mild,
Da strömet Gnad' und Freude aus,
Die Kind und Mutter fühlt.

Sie preiset Gott und seine Gnad',
Nicht sich, mit Demuthsinn:
Ihn, der herabgesehen hat
Auf seine Dienerinn.

Sie rühmet mit entzücktem Ton,
Herr! deine Macht allein.
Du gabst der Demuth deinen Thron,
Die Stolzen zu zerstreun.

O Aufgang aus der Höhe du,
O ew'ger Sonnenschein!
Führ' uns der Bahn des Friedens zu,
Und laß uns treu ihr seyn.

Du, deren Leib die Tugendsonn'
Wie ein Gewölk' umhüllt,
O fleh', daß uns von Gottes Thron
Der Strom der Gnade quillt.

Am Vorabend vor dem Feste der Himmelfahrt Mariä.

CLXII.

Den Tag, der, Jungfrau! nach so langem Sehnen
Zum Sohne dich in seinem Reich erhöht,
Preis't heut schon unser Lied in hohen Tönen:
Vernimm, was, Mutter! unser Herz dir fleht.

Zur Mutter gab dich von dem Kreuz hernieder
Dein Sohn auch uns, wie dem Johannes, hin;
Er nennt uns Gottes Kinder, seine Brüder:
Laß, Mutter! uns als Kinder zu dir fliehn.

Man sieht dich bey der Schaar im Saale stehen,
Die, flehend um den Geist, versammelt war.
Wenn die Apostel Jesu Wort aussäen,
Gebärst durch Liebe du der Christen Schaar.

Du willst mit treuer Liebe uns umfassen,
Nimm unsre Wünsche heut, Verklärte! hin.
Zwar willst du, Mutter! unsre Erd' verlassen;
Doch denke unser stäts mit Muttersinn.

Dir, ew'ger Vater! sey mit deinem Sohne
Des Dankes ewig Jubellied geweiht:
Auch dich erheben wir im Jubeltone,
O Band der Liebe, Geist der Heiligkeit!

CLXIII.

Als selig wirst, o Jungfrau! du erhoben,
Weil du den Heiland uns im Fleisch gebarst;
Doch bist noch mehr als selig du zu loben,
Weil du so fest in deinem Glauben warst.

Du mußt beraubt des theuern Sohns dich sehen
Nicht weinest du nach andrer Weiber Art:
Du blickst vom Grabe zu des Himmels Höhen,
Und denkst an deines Sohnes Himmelfahrt.

Zum Himmel reißt dich hin der Trieb der Liebe;
Allein dich hält zurück des Leibes Band.
Wie trauerst du, daß sich so lang verschiebe
Dein Aufenthalt in diesem Jammerland.

Der Vater höret itzt dein flehend Sehnen. —
Erhör' auch unser Flehn durch deinen Sohn,
Und send' den Geist, durch den wir leben können,
O Vater! uns herab von deinem Thron.

Am Feste der Himmelfahrt Mariä.

CLXIV.

Ihr Engel Gottes! feyert hochentzücket
Den Tag, zum herrlichsten Triumph bestimmt,
Wo seine Mutter, sanft der Welt entrücket,
Zu seinem Sternenthron der Sohn aufnimmt.

Des Himmels ganzer Schatz liegt ausgebreitet
Vor dir, o Jungfrau! Herrlich ist dein Lohn.
Du hattest einst mit Fleisch das Wort bekleidet;
Itzt kleidet dich mit seinem Licht der Sohn.

Der einst verborgen war in Körpershülle,
Der macht dich itzt durch seine Gottheit satt,
Dir giebt zur ewigen Genußesfülle
Sich der, den deine Milch genährt einst hat.

O Jungfrau! welche Macht ist dir gegeben!
Wie strömt durch dich uns Gottes Gnade zu!
Tief unter dir sehn wir die Engel schweben;
Nur Gott allein ist mächtiger, als du.

Du thronst zunächst bey deines Sohnes Throne:
Hör' unser Flehen du, o Königinn!
Empfiehl uns, denn du kannst es, deinem Sohne:
Als Söhne liebt auch uns dein Muttersinn.

Der dich dem Sohn zur Mutter hat erkoren,
Dem Vater bringen Preis und Dank wir dar:
Dem Sohne auch, den du uns hast geboren,
Dem Geist, durch den dein Leib gesegnet war.

CLXV.

Es glänzte, Jungfrau! deine Stelle
Zum Lohn' für deinen Lebenslauf:
Da lös'te deine reine Seele
Die Liebe von dem Körper auf.

Dein Sohn hat ja den Tod gebunden;
Weil in dir keine Sünde ist,
Wagt's nicht der Tod, dich zu verwunden,
Die du des Lebens Mutter bist.

Der Engel Chor umschwebt mit Wonne
Im Aufschwung ihre Königinn.
Wie schön setzt sie sich nächst dem Throne
Der hocherhabnen Gottheit hin!

O seht die Frau im Sonnenglanze!
Der Mond fühlt ihres Fußes Druck:
Zwölf Sterne reihen — ihr zum Kranze —
Sich um ihr Haupt im Flammenschmuck.

Das Flehn, die Wünsche deiner Kinder
Sind, Mutter! deinem Herzen nah':
Erflehe, Jungfrau! für uns Sünder
Des Richters Gnad'; du kannst es ja.

Durch dich nehm' unsern Dank mit Freuden
Der Vater hin mit seinem Sohn,
Mit ihnen auch der Geist von Beyden
Auf seines Himmels ew'gem Thron.

CLXVI.

Welch neuer Gast dort an des Himmels Schwelle?
Ganz schließt sich auf der Himmel, Gottes Thron.
Frey von den Banden eilt der Mutter Seele,
Zu einen sich mit dem geliebten Sohn.

Je niedriger in armer Hütt' sie lebte,
So höher wird im Himmel sie geehrt:
Je mehr sie einst sich zu verhüllen strebte,
So mehr wird von dem Sohn sie itzt verklärt.

Einst hielt man sie mit einem Mann vermählet:
Man glaubte, daß als Eh'frau sie gebar;
Nun ist es allen Menschen aufgehellet,
Daß Mutter sie und reine Jungfrau war.

Sie, die einst nur die Magd des Herrn sich nannte,
Ist Herrscherinn in Gottes Heiligthum.
Was für den Sohn sie litt im Erdenlande,
Das wandelt itzt er zum Triumph ihr um.

Vertreib die Nacht, des Himmels neuer Schimmer!
Nimm uns, o Frau! die schweren Fesseln ab:
Leit' du, o Meeresstern! uns Blinde immer,
Zeig' uns den Sohn, der sich zu sehn dir gab.

Der dich dem Sohn zur Mutter hat erkoren,
Dem Vater bringen Preis und Dank wir dar:
Dem Sohne auch, den du uns hast geboren,
Dem Geist, durch den dein Leib gesegnet war.

CLXVII.

Am offnen Himmel kömmt die Morgenröthe:
Ihr Licht zerstreut die Schatten schwarzer Nacht.
Uns leuchtet heller sie an finstrer Stätte;
Du hast den Tag, o Jungfrau! uns gebracht.

Der helle Mond, gedrückt von deinen Füssen,
Schämt sich mit seinem Licht vor deinem Glanz.
Wie hehr der Sonne Strahlen dich umfließen!
Der Sterne zwölf umreih'n dein Haupt zum Kranz.

Wie freust du dich, der Erde zu entschweben!
Des Himmels Höh'n verläßt der Engel Chor.
O wie sie alle dienstbar dich umgeben!
In ihrer Mitte schwebst du hehr empor.

Wie kannst du itzt im Lichtreich dich erfreuen!
Send' deines Lichtes Strahl von da herab!
Was wird der Himmel itzt der Erd' verleihen!
Da diese ihm die beste Gabe gab.

Fortwährend sättigt dich der Gottheit Schimmer.
Wenn dieser schon verklärend dich umfließt,
Vergiß doch dein verwandt Geschlecht du nimmer,
Denk', daß du unser einst gewesen bist.

Der dich dem Sohn zur Mutter hat erkoren,
Dem Vater bringen Preis und Dank wir dar:
Dem Sohne auch, den du uns hast geboren,
Dem Geist, durch den dein Leib gesegnet war.

CLXVIII.

Ertön', o Preis! aus unserm Munde;
Die Arche von dem neuen Bunde
Ruht in des Tempels Heiligthum.
Die Mutter herrschet mit dem Sohne,
Erhöhet auf dem Himmelsthrone,
Hat Theil an seinem Sieg und Ruhm.

Wie wird vom Sohn sie für die Schmerzen,
Die sie erlitt im Mutterherzen,
Mit reichlichstem Ersatz erfreut!
Umstrahlt vom Licht der Gotteskinder,
Ist sie nur als die Gottheit minder:
Wie groß ist ihre Seligkeit!

Durch sie kömmt Gnad' für jede Seele,
Die einst der Tugend höchste Quelle
In ihrem Schooß getragen hat.
Wer schickte je durch sie sein Flehen
Hinauf zum Sohn in seine Höhen,
Und fand bey ihm nicht Huld und Gnad'?

O Jungfrau! du des Himmels Ehre,
Noch reiner als der Engel Chöre,
Bleib du uns gnädig, bleib uns gut!
O laß uns stäts in unserm Willen,
In jedem Wort und Werke fühlen,
Daß deine Gnade auf uns ruht.

Das Volk fleht zu dir unterthänig,
Dir wählt zur Mutter sich der König,
Die beyde deinem Schutz sich weihn.
Beglück' den König du, beglücke
Das Reich durch deine Mutterblicke,
Laß beyde deiner Huld sich freun!

Am Feste der Geburt Mariä.

CLXIX.

Wer kann wohl würdig dich besingen?
Jungfräuliche Gebärerinn!
Ihr Engel! euch nur kanns gelingen;
Kommt, lobet eure Königinn!

Wer staunt, der Tugend heil'ge Halle,
O Jungfrau! deine Seel' nicht an?
Wer zählet deine Gaben alle,
Die keine Zunge preisen kann?

Was hat den ew'gen Sohn bewogen,
Ihn, wie der Vater hehr und groß,
Was hat ihn wohl herabgezogen,
O Jungfrau! sprich, in deinen Schooß?

Zu dieser Höh' erhob vom Staube
Dich nicht schon die Jungfräulichkeit,
Auch wars nicht blos dein fester Glaube,
Noch deiner Liebe Innigkeit.

Die Demuth war's, die tief sich setzet,
Die sich nicht, aber Gott gefällt.
Du, die sich die Geringste schätzet,
Wirst zu der höchsten Würd' erwählt.

Erhöht wirst du, die tief sich senket,
Herab senkt der Erhabne sich;
Gott, der itzt seiner Größ' nicht denket,
Steigt von den Höh'n herab — in dich.

Preis sey dem Vater, und dem Sohne!
Wir preisen auch, o Tröster! dich,
Durch den der Sohn von seinem Throne
Herab zum Schooß Mariens stieg.

CLXX.

Du Morgenröthe! die die Sonne,
Die dich erschaffen hat, gebärt:
O! wie ward uns ein Tag der Wonne,
Als du geboren warst, beschert!

Dich schmückt mit ihrem Glanz die Sonne,
Der Mond beugt deinem Fuße sich,
Die Sterne bilden eine Krone,
Und reihen glänzend sich um dich.

Dich ehren alle Engelchöre;
Sie sind zu deinem Dienst bestellt.
Gott selbst erzeigt dir, Jungfrau! Ehre,
Der dich zu seiner Mutter wählt.

Gleich einem starken Heer, erfüllest
Mit Furcht du aller Feinde Macht:
Du, die du Gott in dich verhüllest,
Hast Schrecken in die Höll' gebracht.

Zerquetscht liegt unter deinen Füssen
Die Schlange, die uns hat verführt:
So wird sie ewig liegen müssen,
Sie, die nicht mehr gefürchtet wird.

O Jungfrau! der aus deinem Leibe
Als Gott auf unsre Erde kam,
Den bitte, daß bey uns Er bleibe,
Als unsrer Seele Bräutigam.

Dir, Jesus! bringen wir mit Freuden,
Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Vater! und dir, Geist von Beyden!
Den wärmsten Dank der Seele dar.

CLXXI.

Der Wurzel Jesse ist entsprossen
Ein Reis, das Gottes Geist begossen
Mit seinem Thau der Gnade hat.
Sie, die den Heiland wird gebären,
Wie wird sie deine Macht zerstören,
Wie schrecken dich, o Höllenstaat!

Sie, die der Himmel uns bescherte,
Die Jungfrau ist das Heil der Erde,
Ist höher, als der Engel Heer.
Itzt strafet uns der Himmel nimmer;
Sie bringt für uns des Lichtes Schimmer,
Und für die Höll' ein Feuermeer.

Der Friede, und ein heilig Leben,
Und neue Ordnung wird gegeben
Durch die, die heut geboren ist.
Die Jungfrau sagt: Gott kömmt vom Throne,
Der Morgenstern: Bald kömmt die Sonne,
Die nach der Nacht die Welt begrüßt.

Den Schafen, Tigern und den Löwen
Wird Eine Weide Nahrung geben,
Sanft werden sie beysammen seyn:
Und uns, die in dem Herrn wir sterben,
Die Gott sich wählt zu seinen Erben,
Wird stätes Heil bey Gott erfreun.

Am Feste der Opferung Mariä.

CLXXII.

Wie ist der Fürstentochter Gang so schön!
Sie, die wir hin zum Tempel eilen sehn,
Zeigt uns schon itzt das beßre Opfer an,
Mit dem sie bald dem Tempel sich wird nah'n.

Voll Freud' eilt sie, ein Mädchen, noch nicht groß,
Vom Schooß der Mutter in der Gottheit Schooß;
Sie, die selbst ein Altar der Gottheit war,
Stellt sich als Opfer hin zu dem Altar.

Sie weiht sich Gott, als ihrem Bräutigam,
Giebt ihm ihr Herz mit sittigfrommer Scham;
Sie, die einst muß des Wortes Mutter seyn,
Weiht ihren Leib dem Wort' zum Tempel ein.

O Jungfrau! der in dir ist, Gottes Geist,
Dem du, vergeudend, dich und alles weihst,
Wie er so reichlich dir vergelten läßt,
Der Erde Güter, welche du verschmähst!

Warum umstrickt uns böser Freuden Tand?
Warum zerreißest, Herz! du nicht das Band?
Sich opfernd geht die Jungfrau uns voran;
O folgen wir ihr nach auf heil'ger Bahn.

Dir weiht sich opfernd, unser Gott und Heil!
Dein Priestervolk; du bleibest unser Theil:
Dich, den der heil'gen Jungfrau Leib gebar,
Gebärt der Priester Wort auf dem Altar.

Dich, Vater! und, o Sohn! dich lobt und preis't
Der Christen Chor, und dich, o heil'ger Geist!
Senkt deine Glut in unser Herz sich ein,
Dann werden wir dir reine Opfer weihn.

CLXXIII.

O Jungfrau in der Unschuld Kranz!
Dir weicht des Tages hellster Glanz:
So rein, wie du, ist nicht der Schnee,
Kein Engel in des Himmels Höh'.

Du Morgenstern, der Sonne Both'!
Des Tageslichtes Morgenroth!
Des lieblichsten Geruches Blum'!
Und Gottes schönstes Heiligthum!

Du Lilie der Reinigkeit!
Du Balsamduft der Heiligkeit!
Du Zuversicht der Büßenden!
Du Trost! zu dem Bedrängte flehn.

Zu dir, o Schutzfrau! gehen wir,
Und flehn als deine Kinder dir;
Des Adams Sünd' hat uns befleckt,
Gieb, daß uns stäts dein Schutz bedeckt.

Wird durch dich unsre Seele rein
Von jeder Sündenmackel seyn,
Daß Christus gnädig auf uns sieht,
Dann preis't dich würdig unser Lied.

Dir, Jesus! bringen Preis wir dar,
Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Den mit dem Vater, mit dem Geist
Der Ewigkeiten Nachhall preis't.

CLXXIV.

Staunt, Sterbliche! seht hold und schön
Die Jungfrau in den Tempel gehn:
Zum Tempel wird als Kind geführt,
Die selbst des Höchsten Tempel wird.

Gekommen aus der Mutter Schooß
Fliegt hin sie in der Gottheit Schooß:
Seht! wie die Jungfrauschaft die wählt,
Die Gott zur Mutter sich bestellt.

Sie weiht sich Gott vor dem Altar,
Der ihre Liebe ist, und war:
Sie giebt ihr Herz, so still und traut,
Dem Bräutigam als seine Braut.

Wie nahmst, o Gnadenvolle! du
An Gnad' in Gottes Tempel zu:
Wie hob sich dein entflammtes Herz
In reiner Liebe himmelwärts!

Die du dem Herrn dich hast geweiht,
O Mutter der Barmherzigkeit!
Ach! stell' uns vor einst deinem Sohn
Vor seines Himmels heil'gem Thron.

An den übrigen Festtagen der heil. Jungfrau.

CLXXV.

O Tochter Davids, der Jungfrauen Zierde,
O Mutter Jesu! uns von Gott beschert,
Daß jener Schlange Kopf zerquetschet würde,
Die listig unsre Eltern hat bethört.

Der jedem Ding den Anfang hat gegeben,
Der nimmt in dir der Menschheit Anfang an:
Der Nahrung spendet allen, die da leben,
Will, daß ihn deine Milch ernähren kann.

Was die verlor, die von der Frucht genossen,
Das biethest du vermehrt der Menschheit dar:
Durch dich wird uns der Himmel aufgeschlossen,
Der, ach! zu lange uns verschlossen war.

Preis dir, des Lichtes Vater! Höchster, Bester!
Dir, der du Sohn der Jungfraumutter bist:
Preis dir, durch den sie fruchtbar war, o Tröster!
Der mit der Lieb' den Vater, Sohn umschließt.

CLXXVI.

Wie schimmerst hehr du in dem Glanz der Sonne,
O Königstochter von des Davids Stamm!
Gott setzte höher dich am Himmelsthrone,
Als noch kein Engel, und kein Mensch noch kam.

Der Weltenschöpfer ist zu dir gekommen,
Die Mutter du zugleich und Jungfrau bist!
Von deinem Fleische hat sein Fleisch genommen
In deinem keuschen Leibe Jesus Christ.

Mög' Er, vor dem sich alle Knie beugen,
Und dem Anbethung alle Welten weih'n,
Auf deine Fürbitt' sich uns gnädig zeigen,
Und seines Reiches Seligkeit verleih'n.

Der dich dem Sohn zur Mutter hat erkoren,
Dem Vater bringen Preis und Dank wir dar;
Dem Sohne auch, den du uns hast geboren,
Dem Geist, durch den dein Leib gesegnet war.

Hymnen und Lieder für sonderheitliche Festtage einiger Heiligen.

Am Feste des heiligen Franz Xaver.

CLXXVII.

Laßt uns mit festlichem Gesang erheben,
Was Gott durch Xavers großen Eifer that,
Des Lohnes Palme, die sein heilig Leben
Durch herrliches Verdienst errungen hat.

Gerufen fühlt er sich durch Gottes Gnade,
Da eilt gefährdet er zu Meer und Land
Nach Indien auf unermess'nem Pfade,
Und zu des Aufgangs fernem Meeresstrand.

Zum Licht und Heil der Völker auserkoren,
Hat kaum die erste Flamm' er angefacht,
Da sieht sich schon der Hölle Macht verloren,
Und eilend flieht die schwarze Todesnacht.

Laßt uns dem Vater mit dem ew'gen Sohne,
Und mit dem heil'gen Geiste Ehre weihn.
O Gott! laß uns bey unserm Jubeltone
Durch reinen Wandel dir gefällig seyn.

CLXXVIII.

Durch Indien sieht man den Glauben schimmern;
Dir unterwerfen, Herr! die Herrscher sich:
Die Tempel stürzen, und auf ihren Trümmern
Erstehen bessere, o Gott! für dich.

Noch andre Reiche will itzt Xaver sehen,
Will predigen in unbesuchter Fern':
Da sieht den Stern die Erde untergehen;
Doch oben in dem Himmel glänzt der Stern.

Mit Macht wird, Xaver! dein Verdienst gekrönet;
Nach ihr vermehr' sich unsre Zuversicht:
Sey hold uns, dessen Herz nur Güte kennet,
Verschmähe deiner Söhne Bitten nicht.

Laßt uns dem Vater mit dem ew'gen Sohne,
Und mit dem heil'gen Geiste Ehre weihn;
O Gott! laß uns bey unserm Jubeltone
Durch reinen Wandel dir gefällig seyn.

Am Feste des heiligen Bischofes Nikolaus.

CLXXIX.

Wer zu dem Tempel dieses Heil'gen eilet,
Der fühlt, Gott theile hier die Gaben aus;
Um was er fleht, das wird ihm zugetheilet,
Und, des Erhaltnen froh, eilt er nach Haus.

Er hilft, wie einst, noch nach dem Lebensende;
An seinem Grabe fließt ein heilsam Oel.
Ihr Kranke! eilet zu dem Grab' behende;
Hier strömet eurer Heilung sichrer Quell.

Dir flehen keusche Frauen, Wittwenmütter,
Der Jüngling, Greis, die Jungfrau, und die Braut;
Du bist bey Gott ein mächtiger Fürbitter,
Dem jedes Alter und Geschlecht vertraut.

Es freut sich, deinen Namen nachzulallen
Das Kind, unmündig an der Mutter Brust:
Der Jüngling, dessen Lieder dir erschallen,
Verkündet deinen Ruhm mit hoher Lust.

Dir singen Preis, o Vater! unsre Chöre.
Der Mann, der glücklich Nikolaus heißt,
Vertheidigte, Sohn! deiner Gottheit Ehre,
Mit dir sey Preis auch deinem heil'gen Geist.

CLXXX.

Der Kaufmann bringt nach Rettung seiner Habe
Sein Opfer, wenn vom Meer zurück er kehrt.
Auch ihr, o Mädchen ohne Morgengabe!
Bringt Kränze ihm, womit ihr ihn verehrt.

Du sprichst, da legen sich der Winde Stürme;
Vor dir erzittert die empörte Fluth.
Dich ruft der Schiffer an; der Wogen Thürme
Versinken, und des Meeres Schäumen ruht.

Du siehst geängstet uns von vielen Nöthen,
Uns treiben wilde Stürme hin und her:
O eile schnell herbey, um uns zu retten;
Wir segeln ja auf trügerischem Meer'.

Dir singen Preis, o Vater! unsre Chöre.
Der Mann, der glücklich Nikolaus heißt,
Vertheidigte, Sohn! deiner Gottheit Ehre,
Mit dir sey Preis auch deinem heil'gen Geist.

Am Feste der Stuhlfeyer des heiligen Apostels Petrus.

CLXXXI.

Erhabner Gott! du legst zu deinem Werke
Den tiefsten Grund durch deiner Allmacht Hand:
Doch wählst nicht Männer du voll Ruhm und Stärke,
Nicht Männer von berühmtem Adelstand.

Des Petrus Schatz sind Wasser, Fleiß und Nachen;
Doch unterjochen wird er manchen Staat:
Voll wird er diese Welt mit Christen machen,
Wie er sein Schiff gefüllt mit Fischen hat.

Du kannst allein, was, Gott! du willst, auch machen;
Der Menschen Arm wird von dir nicht vermißt.
Du wählst zu deinem Plane dir die Schwachen,
Beugst durch das Niedre, was erhaben ist.

Singt, Christen! Dank dem Vater, und dem Sohne,
Bringt gleichen Dank dem heil'gen Geiste dar,
Durch den, o Jesus Christ! in jede Zone
Durch Menschenwort dein Kreuz verpflanzet war.

CLXXXII.

O Petrus, du der Heerde Jesu Zierde,
Du Oberhaupt von der Apostel Chor!
Itzt, wo wir preisen deine hohe Würde,
Trag' unser Flehn dem Himmelskönig vor.

Der Herr ruft dich, du folgest seinem Rufe,
Und giebst dein Schiff, dich selbst, und alles hin,
Bereitet, auf der Armuth niedern Stuffe
Mit deinem armen Herrn durchs Land zu zieh'n.

Der Vater offenbart es deiner Seele,
Und fest bekennt dein Mund: O Herr! du bist
Der Sohn des Höchsten, unsers Heiles Quelle,
Der gleich dem unerzeugten Vater ist.

Nun wird der Name „Petrus" dir gegeben;
Du bist der Fels, auf dir, dem Felse, wird
Die wahre Kirche Jesu sich erheben,
Die nie der Hölle Macht und List verführt.

Die wir auch, Sohn! dem Vater gleich dich nennen,
Vermehr' in uns den Glauben, den du giebst:
Send' deinen Geist, durch den wir lieben können,
In unsre Herzen, weil uns, Herr! du liebst.

CLXXXIII.

O welche Macht und Ehr', du Hirt der Heerde!
Der Heiland wollte dir sein Recht verleihn:
Was lösen du und binden wirst auf Erde,
Das wird bey Gott gelös't, gebunden seyn.

Der Heiland prüfte deines Herzens Liebe,
Dann übergab er seine Heerde dir.
Beschütz' und leit' uns mit huldvollem Triebe;
Ein Theil von dieser Heerde sind auch wir.

Dem Vater sing' auf seinem Himmelsthrone
Preis, Ehre, Dank der ganze Erdekreis:
Des Vaters Abglanz', seinem ew'gen Sohne,
Und beyder Geist' ertöne gleicher Preis.

CLXXXIV.

Der Herr hat seine Macht dir übergeben,
Nimm die empfangnen Schlüssel, treuer Hirt!
Mach' frey von Banden unser Sündenleben,
Durch das der Himmel uns verschlossen wird.

Im Glanze deiner herrlichen Vorzüge
Sah erst dich Syriens erlauchte Stadt;
Dort war des Christennamens erste Wiege,
Der in der ganzen Welt verpflanzt sich hat.

Bald sehn wir, Rom! das beste Loos dich erben;
Du wirst der Mittelpunkt der Einigkeit:
In dir sehn wir den Oberhirten sterben,
Der durch sein Blut zur ersten Stadt dich weiht.

Stark ward des Petrus Glaube durch dein Bitten,
Laß auch den unsern, Herr! nicht wankend seyn.
Mach' unserm Glauben gleich auch unsre Sitten,
Daß wir in Hoffnung unsers Heils uns freun.

Dem ew'gen Vater sing' auf seinem Throne
Stäts Ehre der entzückte Erdekreis:
Er singe freudig seinem ew'gen Sohne,
Und Beyder Geist' durch Ewigkeiten Preis.

Am Feste der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus.

CLXXXV.

Geschlagen war der Hirt, da schnaubte
Der Wolf nur Drohungen und Mord;
Saul fiel die Heerde an und raubte;
Nicht kennend dich, des Vaters Wort!

Schon schleppt zum Tod' in seinem Grimme
An Ketten er die Christen fort,
Da schallt vom Himmel eine Stimme,
Ihn schreckt und stürzt zur Erd' ein Wort.

Er höret: „Saulus! Saulus!“ sprechen,
Erkenne deines Siegers Hand!
Gott widerstehen ist Verbrechen;
Laß ab von deinem Widerstand!

Sieh! wie die schwache Hand er hebet,
Schon unterwirft er, Herr! sich dir:
Er liegt, und staunt, er ruft und bebet:
Herr! was verlangest du von mir?

Sieh! wie aus einem Feind ein Krieger,
Der Wolf ein Lamm der Heerde wird!
Der Ueberwundne wird als Sieger
Im herrlichsten Triumph geführt.

Du stürzest, Herr! im Ungewitter
Der Cedern stolze Gipfel hin,
Und lassest sträubende Gemüther
Von deiner Gnade Kraft anziehn.

Wend' ab, was deine Heerd' verwirret,
Vernicht' den Feind durch deinen Blick:
Und, hat sich unser Herz verirret,
So führe es zu dir zurück!

Dreyeiner Gott! dir werde immer
Von uns der höchste Dank gebracht;
Du hast zu deines Lichtes Schimmer
Berufen uns aus finstrer Nacht.

CLXXXVI.

Saul! wider welchen Feind zu wallen,
Treibt rasch dich die entflammte Wuth?
Schuldlose Opfer sollen fallen,
Vergießen willst du reines Blut?
Sieh! wie du dessen Rache fühlst,
Den wüthend du verfolgen willst.

Ihn drängt der Herr — da liegt der Schwache,
Erblindet von des Lichtes Glanz:
Gebeugt hört er des Heilands Sprache,
Und unterwirft sein Herz ihm ganz.
Seht! der Verfolger Christi wird
Itzt seiner Heerde treuer Hirt.

Der, noch ein wüthender Zerstörer,
Geschmiedet Band und Fesseln hat,
Wird bebend, nun nicht mehr Empörer,
Zur Hand geführet nach der Stadt.
Der als ein Wolf zu rauben kam,
Wird itzt verwandelt in ein Lamm.

Das Felsenherz schmilzt, Herr! zusammen
Durch deiner Gnade Flammenglut.
Saul will auslöschen deinen Namen
Durch deiner treuen Jünger Blut:
Itzt trägt er durch die Welt ihn hin,
Und durch sein Blut verklärt er ihn.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Die Welt entstand auf sein Geboth,
Preis seinem eingebornen Sohne,
Der uns erlös't durch seinen Tod:
Preis sey dem heil'gen Geiste auch,
Der uns erquickt durch seinen Hauch.

CLXXXVII.

Was ruft im Glanz dich aus den Höhen?
Ist itzt die Zeit, wo dein Gericht erscheint?
Kömmst du als Heiland, deine Welt zu sehen?
Willst du vernichten einen neuen Feind?

Ein blut'ger Feind erhebt sich, ach! verwegen:
Die Heerde flieht vor ihm im bangen Lauf.
Ach! ihn kann keine Menschenhand erlegen,
Dich, Christus! ruft dein Volk zur Rache auf.

Du stürzest siegreich durch ein Wort ihn nieder,
Die ganze Welt gewinnst in ihm dir du:
Du stürzest ihn, erhebest bald ihn wieder;
Den Lämmern theilt der Wolf die Beute zu.

Dreyeiner Gott! von allen Menschen werde
Dir Ehre, Preis, und Herrlichkeit geweiht;
Du, Himmelskönig, Herrscher dieser Erde!
Regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

CLXXXVIII.

Wohin treibt dich dein blinder Eifer,
Was will doch deines Zornes Geifer,
O Saulus! wen verfolgest du?
Dieß Wort der Kraft stürzt, ach! dich Schwachen,
Läßt dich von deiner Wuth erwachen,
Schnell sinkest du der Erde zu.

Den Christen willst mit wildem Schnauben
Du ihr unschuldig Leben rauben,
Nur Blut will deine Mordbegier:
Der Heiland spricht; du hörst die Worte,
Sein Lichtglanz blitzt; du liegst am Orte,
Du stehest auf; nichts zeigt sich dir.

Ein Löwe sonst, sieht man dich zagen,
Als sanftes Lamm hört man dich fragen:
O welche Macht hat dich erlegt?
Vor dem die Cedern Libans zittern,
Der kann den stolzen Geist erschüttern,
Wenn seine Gnade ihn bewegt.

Du, der des Heilands Heerd' zerstörte,
Wirst selbst ein Hirt itzt seiner Heerde,
Den Namen Jesu predigst du.
Zum Glauben für das Kreuz gewonnen,
Führst du belehrte Nationen
Voll Eifer deinem Heiland zu.

Kein Tod lähmt deines Eifers Schwingen,
Das Heil willst aller Welt du bringen,
Den Glauben siegeln durch dein Blut.
Du lenkst das Herz durch deine Gnade,
O führ' uns zu des Lichtes Pfade,
Bleib' uns, o Heiland! ewig gut.

Am Feste des heiligen Nährvaters Joseph.

CLXXXIX.

Dir soll der Gatten festlich Lied ertönen,
Du Königsproß' und Schmuck von Juda's Stamm!
Wetteifernd soll der Jungfern Chor dich krönen
Mit Lilien, o reinster Bräutigam!

Du bist des neuen Bundes neuer Schimmer,
O Joseph! von der Gattinn Eh'bett' fern,
Bleibst du der Jungfrau keuscher Schützer immer,
Und doch bist du der Vater unsers Herrn.

Für jenes Kind, das Gott dir hat geborgen,
Ein heilig Pfand, sorgst du mit weisem Rath.
Sieh! wie der ew'ge Vater seine Sorgen
Und auch sein Recht mit dir getheilet hat.

Du pflegst den schwachen Leib auf sanfte Weise,
Du schaffest Nahrung für das Gotteskind:
Du giebst den Gliedern Kraft von deinem Schweiße,
Die ohne dich gebildet worden sind.

Posaunt es mancher aus an allen Orten:
„Erschienen ist der Herr, der uns regiert;“
Du hüllst, was dir ist anvertrauet worden,
In Stille, welche nie gebrochen wird.

Dem Vater töne Ehre, und dem Sohne,
Und gleiche Ehre dir, o heil'ger Geist!
Der niederschwebend du von deinem Throne
Dem Leib der Jungfrau Fruchtbarkeit verleihst.

CXC.

Du Zierd' des Himmels, Stütze dieser Welt!
Der von dem Herrn erhabne Gunst erhält;
O möge, Joseph! dir gefällig seyn
Des Preises Lied, das wir dir heute weihn.

Die Jungfraumutter ist, o Joseph! deine Braut,
Der Sohn des Höchsten ist dir anvertraut:
O du bist es durch deine Weisheit werth,
Daß man als Diener unsers Heils dich ehrt.

Der alle Welten mächtig weis' regiert,
Dem alles hier und dort gehorsam wird,
Der unterwirft sich dir, nach dem Geboth,
Das er den Kindern gab, der Herr und Gott.

Der Herr nahm dich in seine Freuden auf:
O mach', daß wir nach unserm Lebenslauf
Auf deiner Bahn in jene Freud' eingehn,
Wo wir mit dir auf ewig Jesum sehn.

Gieb uns, o göttliche Dreyeinigkeit,
Urquelle du der ew'gen Seligkeit!
Die Gnade, daß stäts jenes edle Drey,
Maria, Jesus, Joseph bey uns sey.

CXCI.

Der unbefleckten Mutter holder Gatte,
Du Zeug' und Schützer ihrer Reinigkeit!
Die Braut verlassest du, die Gott sich hatte
Zu seines Sohnes Mutter eingeweiht?

Ein Engel lehrt und stärket dich im Schlummer:
Nun ist die Jungfrau höh'rer Ehr' dir werth.
Du bethest an, befreyt von deinem Kummer,
Den Herrn, den dir Mariens Schooß gebärt.

Geboren ist das Kind; da wird der Bothe
Des Himmels wiederum zu dir gesandt:
Flieh! spricht er; denn man sucht das Kind zum Tode,
Bring Kind und Mutter in ein sichers Land!

Bey stiller Nacht, mit willigem Gemüthe
Ziehst mit der Mutter und dem Kind du fort:
Dir zeigt den Weg, und lenket deine Tritte
Das stumme Kind, des Vaters ewig Wort.

Bald wird es reden, und nach Salem reisen,
Du wirst es suchen mit der Mutter Schmerz:
Dort wird es sitzen unter Juda's Greisen,
Und seine Red' bewundern wird dein Herz.

In Angst und Nacht versenkt ist unsre Seele;
Erleucht' uns, Licht vom Lichte, Jesus Christ!
Führ' sicher uns zu deines Hauses Schwelle,
Der du der Weg dahin geworden bist.

Dich, ew'ger Vater! preisen wir mit Freuden,
Dich, der des Vaters ew'ger Sohn du bist,
Und gleicher Preis sey dir, o Geist von Beyden!
So lang der Ewigkeiten Dauer ist.

CXCII.

Die ihr vom Glanz euch laßt bethören,
Und nur nach Reichthum wollet sehn,
Ein großes Beyspiel soll euch lehren,
Das Glück der Erde zu verschmähn.

Von Davids fürstlichem Geblüte
Stammt Jesu Vater, Joseph ab:
Seht ihn verborgen in der Hütte,
Wo ihm die Arbeit Nahrung gab.

Der zu uns kam, uns zu versöhnen,
Herab von seines Vaters Thron,
Arbeitet selbst, und läßt sich nennen
Des Zimmermannes armen Sohn.

Die Unschuld nimmt die Straf' der Sünder
In ihrer Hände Arbeit an,
Und lehret alle Adamskinder,
Zu sühnen Gott, soviel man kann.

Der du von allen Erdengaben
Entblößt, o Vater Joseph! bist,
Du lehrst uns, daß wir alles haben,
Wenn Jesus Christus bey uns ist.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Und dem, der sich der Armuth weiht,
Da reich er war, dem ew'gen Sohne,
Und dir, o Geist der Heiligkeit!

CXCIII.

Dich, Joseph! preisen wir mit Wonne,
Der reinen Jungfrau Bräutigam,
Den Gott der Vater seinem Sohne
Zu dessen Pflegevater nahm.

Sie, die sich deine Gattinn nennet,
Mit der du glücklich bist vermählt,
Und die nie einen Mann erkennet,
Gebärt durch Gott das Heil der Welt.

Ein Engel aus dem Himmel lehret
Dich das Geheimniß deiner Braut:
Wie staunt dein Glaube, als er höret,
Daß dir das Wort ist anvertraut!

O Wunder! dem, als seinem König,
Der Himmel stäts gehorsam ist,
Der wird, und bleibt dir unterthänig,
Der Welten Herrscher, Jesus Christ.

Der dir das Daseyn hat gegeben,
Durch seiner Allmacht Schöpferkraft,
Der fristet sich durch dich sein Leben,
Weil deine Hand ihm Nahrung schafft.

Du rettest Jesum, den Geliebten,
Aus des Tyrannen blut'ger Hand,
Du fliehest mit ihm nach Egypten,
Sorgst für das heil'ge Unterpfand.

Du lebest unter kleinem Dache
Mit der, die angetraut dir ist,
Hörst täglich jene süße Sprache,
Die von dem Munde Jesu fließt.

Um den einst deine Thränen floßen,
Und den beym holden Widersehn
Dann deine Arme froh umschlossen,
Den siehst du in des Himmels Höh'n.

Du herrschest in dem Freudenorte:
O nimm dich deiner Kinder an;
Fürbittend öffnen deine Worte
Uns Irrenden des Himmels Bahn.

Erhöre unser kindlich Flehen,
    Laß hier durch dich beschützt uns seyn:
Mach', daß wir in des Himmels Höhen
    Mit dir in Gott uns ewig freun.

Am Feste des heiligen Ordensstifters Benediktus.

CXCIV.

O ihr der Wüsteneyen Grüfte,
Ihr Wälder, Thäler, Felsenklüfte,
    Von schauerlicher Nacht umkränzt!
Ihr habt einst den bey euch verborgen,
Der in des Himmels ew'gem Morgen
    Itzt unter allen Heil'gen glänzt.

Ihr werdet uns wohl sagen können:
Mit welchen Strömen seiner Thränen
    Befeuchtete er seinen Pfad?
Nennt uns der Seufzer Schmerzgefühle,
Mit denen eure tiefe Stille
    Einst dieser Gast gestöret hat.

Und du, erwünscht für seine Seele,
Du Zeuginn seiner Arbeit, Höhle!
    Des Lebenden erwähltes Grab!
Du sahest statt der Sonn' im Dunkeln
Der ew'gen Sonne Strahlen funkeln,
    Die Benedikt von sich einst gab.

Nenn' seine strenge Lebensweise:
Mit welchem Trank, mit welcher Speise
Labt' er den Leib, vom Fasten leer?
Auf welchem Lager legte nieder
Er seines müden Leibes Glieder?
Bey welchen Freunden lebte er?

Nach was die Welt mit Lieb' sich sehnet,
Nach was von Eifer sie entbrennet,
Schmäht er wie eine welke Blum'.
Sein großer Glaub' verwirft den Schimmer
Der eiteln Welt; er denket immer,
O Himmel! an dein Heiligthum.

Sein Herz vor Sünden zu bewahren,
Verläßt er Rom, der Freunde Schaaren,
Und fliehet von den Seinen weit.
Dich, Christus! will allein er kennen,
Nach deinem Wandel sich gewöhnen,
Gelehrt in der Unwissenheit.

Daß nichts zerstreue seine Seele,
Sucht er statt seiner ersten Höhle
Itzt eine neue Höhle sich,
Entfernt von allen Wegen, Strassen. —
Er hatte alles schon verlassen;
Und itzt verläßt er auch sein Ich.

Dem Vater auf dem Himmelsthrone
Sey Preis und Dank im Jubeltone
Von seiner ganzen Welt geweiht.
Dich preisen wir mit gleicher Wonne,
Sohn! Abglanz von des Vaters Sonne,
Und dich, o Geist der Heiligkeit!

CXCV.

Seht! unser Führer in dem Streite
Gieng heute in den Himmel ein:
O laßt an seinem Fest ihm heute
Gesänge unsers Preises weihn.

Von Gott geführt, flieht er als Knabe
In öde Felsenklüfte hin;
Nicht seiner Eltern Glanz und Habe,
Nicht seine Jugend hindern ihn.

Verdorrt war ihm der eitle Schimmer
Der Welt, wie ausgebranntes Heu:
Er wußte, daß die Schlange immer
Verborgen unter Blumen sey.

Dem neuen Gast in seiner Höhle
Ist's Gott nur, den er sieht und hört:
In Gott versenkt er seine Seele,
Vom Weltgeräusche ungestört.

Die Augen seines Geistes sehen
Auf dich nur hin, o Ewigkeit!
Durch diesen Blick lernt er verschmähen
Den eiteln Tand der flücht'gen Zeit.

Der Feind beneidet seine Tugend,
Will stören seinen Heldenlauf,
Und weckt im Leibe seiner Jugend
Das süße Gift der Wollust auf.

Er fühlt der Wollust glühend Leben;
Doch — seht dort in den Dornen ihn! —
Die Wollust flieht, und sieht mit Beben
Auf die zerfleischten Glieder hin.

Preis sey dir, Vater auf dem Throne!
Durch unsern Lobgesang geweiht,
Mit deinem eingebornen Sohne,
Und deinem Geist der Heiligkeit.

CXCVI.

Steh auf, o Benedikt! und eile,
Verlaß die Höhle, zögre nicht!
Die Welt begehrt dich, sich zum Heile;
Sieh! dich verräth dein Tugendlicht.

Den Gottesdienst mußt du herstellen,
Mußt Lehrer roher Sünder seyn.
Dir wollen, die dich, Vater! wählen,
Gehorsam deine Jünger weihn.

Allein es scheut das Licht der Kranke. —
Des Vaters Ernst behaget nicht;
Man reicht den Tod ihm in dem Tranke;
Er macht das Kreuz — das Glas zerbricht.

Er eilt zurück nach seiner Höhle,
Und hüllt in seine Nacht sich ein.
O wie frohlocket seine Seele,
Von allen fern, bey sich zu seyn!

Was thust du? Gott will selbst dich hindern,
Umsonst verbirgt dein Licht sich hier:
Entflohn bist du den bösen Kindern;
Nun schickt Gott gute Kinder dir.

Preis sey dir, Vater auf dem Throne!
Durch unsern Lobgesang geweiht,
Mit deinem eingebornen Sohne,
Und deinem Geist der Heiligkeit.

CXCVII.

Den Götzen zur verruchten Ehre
Dampft auf Kassino Opferglut;
Du stürzest eifernd die Altäre;
Da knirscht des Höllengeistes Wuth.

Man sieht dich neue Tempel gründen,
Und Christum predigt deine Zung':
Der Sitten Rohheit sieht man schwinden,
Man bringt dem Heiland Huldigung.

Hier, Vater! war der Söhne Wiege:
O wie so zahlreich ist ihr Heer!
Es übersteigt im schönen Siege
Die Sterne, und den Sand am Meer.

Dieß war der Ort, den Gott dir wählte,
Des heil'gen Volkes Vater du!
Am Berg', der Gott dich näher stellte,
Ruft Gott dir seine Worte zu.

Hier hast die Regel du gegeben,
Sie weiht zur höhern Tugend ein:
In ihr sehn deinen Geist wir schweben,
Wir wollen ihr gehorsam seyn.

Preis sey dir, Vater auf dem Throne!
Durch unsern Lobgesang geweiht,
Mit deinem eingebornen Sohne,
Und deinem Geist der Heiligkeit.

CXCVIII.

Ihr Himmelsbürger! sagt: Welch neuer Schimmer
Umwallet jene Himmelsbahn?
Auf ihr schwebt in dem reinsten Strahlenflimmer
Des Ordensstifters Seel' hinan.

Ihm folgen nach, voll Eifer im Gemüthe,
Die Söhne in zahllosen Reihn.
Die gehen treu ihm nach mit gleichem Schritte,
Die streben, nahe ihm zu seyn.

Wie viele, schimmernd einst am Königsthrone,
Zählt seines Ordens großes Heer!
Selbst Päpste mit der dreyfach hehren Krone,
Und eine Schaar der Martyrer.

Ihr, der verklärten Brüder heil'ge Chöre!
Bringt unser Flehen vor dem Herrn,
Daß er vereine uns mit euerm Heere;
Denn er verzeiht uns Sündern gern.

Preis dir, des Lichtes Vater, Höchster, Bester!
Sohn! der des Vaters Licht du bist,
Auch dir sey Preis, und dir, o Geist, du Tröster!
Der sie durchs Band der Lieb' umschließt.

Am Feste der großen heiligen Büßerinn, Maria von Egypten.

(9 April.)

CXCIX.

Ihr Engel! singt ein Lied in eure Harfen;
Ein Weib, das ehdem ihre Sünden, groß und schwer,
Unwürdig aus dem Heiligthum verwarfen,
Fleugt würdig itzt empor zum Sternenheer.

Die Hand, durch die dieß Weib voll Missethaten
Vom Heiligthum zurückgehalten war,
Hat sie, als Thränen sie gereinigt hatten,
Sanftleitend hingeführt zu dem Altar.

Einst lag sie in der Finsterniß der Sünden,
Itzt glänzt im Himmel sie im Sonnenkleid,
Und zeigt, wie leicht den Hafen der kann finden,
Der Schiffbruch litt an seiner Reinigkeit.

Wie schnell kannst du, o Gott! das Herz durchglühen;
Kaum daß die Gnade auf Maria strahlt,
Sieht man der Stadt sie, ja sich selbst entfliehen,
Und sich verbergen in dem tiefsten Wald.

Ein rauher Fels dient ihr zum Bett', zum Sitze;
Statt reiches Mahls sind Kräuter ihre Kost,
Kein Kleid beschützt sie vor der Sonnenhitze,
Kein Pelzgewand verscheucht den Winterfrost.

Dem Vater und dem Sohn sing' unsre Liebe
Preis, Ehre, und dem Geist der Heiligkeit,
Der weg vom Herzen nimmt die bösen Triebe,
Und heil'ger Liebe Feuer uns verleiht.

CC.

Seht! wie selbsträchend gegen sich sie wüthet,
Daß nimmermehr gefallen mög' ihr Leib:
Sie ist entstellt; doch die Gestalt vergütet
Der Gnade höh'rer Reiz dem magern Weib.

Oft schwebt ihr vor, zur Strafe für die Sünde,
Mit Ungestüm des bösen Lebens Lust;
Doch denkend, daß sie diese Straf' verdiente,
Ersticket sie die Glut in ihrer Brust.

Schon werth des Himmels fleug von dieser Erde!
Versöhnt ist Gott durch deiner Thränen Strom:
Der heil'ge Leib des Herrn, der dich noch nährte,
Rief dir: Komm zu dem ew'gen Mahle, komm!

Dem Vater und dem Sohn' sing' unsre Liebe
Preis, Ehre, und dem Geist der Heiligkeit,
Der weg vom Herzen nimmt die bösen Triebe,
Und heil'ger Liebe Feuer uns verleiht.

Am Feste der heiligen Evangelisten Markus und Lukas.

CCI.

Ihr bleibet Jesu Bothen immer;
Denn ihr tragt seines Wortes Schimmer,
Durch seinen Geist euch aufgehellt,
In euern Schriften durch die Welt.

Was, eingehüllet in dem Schatten,
Die Seher einst gesehen hatten,
Das sahet ihr — im Schatten nicht —
Nein, an dem hellsten Tageslicht.

Ihr habt, von Gottes Geist geleitet,
In alle Länder ausgebreitet,
Was auf der Erd' der Gottmensch that,
Was Gott im Fleisch gelitten hat.

Ihr lebtet an verschiednen Orten,
Und seyd vom Geist geleitet worden.
Noch lebt der Geist in eurer Schrift,
Der itzt noch unsre Herzen trift.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehen:
Lehr' uns verschmähn der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

CCII.

Auf Sions Höh'n ward unter Beben
Des Berges das Gesetz gegeben,
Da hatte Gottes Gegenwart
Bey Blitz und Schall sich offenbart.

Itzt zeiget sich der Gottheit Fülle
Viel milder in der Fleischeshülle,
Sie stellt sich unserm kranken Sinn
In einem sanftern Lichte hin.

Ach! keine Kräfte aus sich gaben
Die Worte, in den Stein gegraben:
Das neue Wort, im innern Sinn
Gepflanzt, giebt Kraft, es zu vollziehn.

Ihr habt es mit der Hand geschrieben,
Seyd ihm im Leben treu geblieben;
Bekräftigt hat, wie euer Mund,
So euer Blut den neuen Bund.

Des Lebens Worte, die wir lesen,
Hat euch gelehrt das höchste Wesen:
Sie drücke tief uns ein der Geist,
Daß nichts dem Herzen sie entreißt.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehen:
Lehr' uns verschmäh'n der Erde Tand,
Und streben nach dem Vaterland.

Preis sey dem Vater auf dem Throne,
Preis seinem Geist und seinem Sohne:
Er, der des Todes Macht zerbricht,
Ruft uns, und führt uns in sein Licht.

Am Feste des Marterthums des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes vor der lateinischen Pforte.

CCIII.

Ha! welche Wuth hat dich, o Rom! verführet;
Auf Cäsars Wort führt die verruchte Schaar
Den Jünger Jesu fort.. Nicht wird gerühret
Sie durch des edeln Greises Silberhaar.

Der Zeuge schwimmt in siedendheissem Oele;
Doch nicht verletzet ihn der Hitze Wuth:
Gesalbet wird dadurch des Kämpfers Seele,
Er geht hervor, gestählt mit neuem Muth.

Des Cäsars Wort verbannt ihn in ein Eiland,
Wo Gott Gefährte des Verbannten bleibt:
Hier decket ihm die Zukunft auf der Heiland,
Die seine Hand verschleyert niederschreibt.

So lieb' uns Christus, lehre so uns leiden.
Bereiten wir uns stäts zu unserm Tod,
Daß er uns führe zu des Himmels Freuden;
Nur so verleiht uns seinen Himmel Gott.

Dem Vater, und dem eingebornen Sohne,
Und seinem heil'gen Geist sey Preis und Ruhm:
Wir schöpfen uns des Glaubens höchste Wonne,
Johann! aus deinem Evangelium.

CCIV.

Durch des Tyrannen Wuthbefehle
Wirst, o Johannes! du verbannt:
Da schwingt im freyen Flug die Seele
Empor sich zu dem Sternenland.

Hier wirst belehrt du von dem Lamme,
Das von dem Tode auferstand,
Vom Löwen aus dem Judastamme,
Der, grauser Tod! dich überwand.

Hier ists, wo Gott dich als Propheten
Das Schicksal seines Reiches lehrt,
Und zeigt, wie durch die Todesnöthen
Der Zeugen dieses Reich sich mehrt.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehn:
Lehr' uns der Erde Tand verschmähen,
Und streben nach dem Himmlischen.

Preis sey dem Vater, Geist und Sohne,
Der auferstand aus seiner Gruft,
Der uns zu sich zum Himmelslohne
Als unser Herr und König ruft.

Am Feste des heil. Apostels Barnabas.

(11 Juni.)

CCV.

Heut hast, o Barnabas! gefunden
Das Ende deiner Arbeit du:
Nach deines Lebens trüben Stunden
Winkt dir des Himmels süße Ruh'.

Dein Herz zum Reichthum nicht zu neigen,
Giebst käuflich du den Acker hin:
Jtzt wird der Acker erst dir eigen,
Und bringt dir reichlichen Gewinn.

Wie fastete am heil'gen Orte
Der Christen Schaar bey stätem Fleh'n,
Bevor du durch des Geistes Worte
Zum Bothen Jesu warst erseh'n!

Bist du nicht fast nach jedem Lande
Als Pauls Gefährte hingereis't?
Euch einten Einer Liebe Bande,
Euch einte in dem Herrn Ein Geist.

Das Heil, das euer Volk verschmähte
Mit der Verstockung hartem Sinn,
Tragt schnell an eine andre Stätte
Ihr eifrig zu den Heiden hin.

Dir, Jesus! singen wir mit Freuden,
Zur Rechten Gottes ist dein Thron:
Den Vater und den Geist von Beyden
Preis' mit dir unser Jubelton.

Am Feste der Geburt des heil. Johannes des Täufers.

CCVI.

O du, durch den wir Sünder Gnade finden,
Laß deinem Diener reines Lob uns weih'n;
Doch daß wir's können, mach' von unsern Sünden,
O Heiland Jesus! unsre Herzen rein.

Die Seher sprachen schon in lautem Schalle,
Daß er dem Herrn bereite seine Bahn:
Und daß Er mehr sey, als die Seher alle,
Zeigt uns dein Ausspruch, Jesus Christus! an.

Er fühlet — noch des Mutterleibes Bürde —
Den Herrn, der in Maria zu ihm kam:
Er hüpfet auf, und brennet vor Begierde,
Dir zu begegnen, hehres Gotteslamm!

Was warst im Zweifel, Priester! du verloren?
O sieh! dein Mund wird stumm durch Gottes Hand;
Doch kaum ward der verheißne Sohn geboren,
Da lösete sich deiner Zunge Band.

Dir ward sogar Prophetengeist beschieden,
Du siehst der Menschen Heil im neuen Bund:
Du kündigst an der Nachwelt süßen Frieden,
Und von erhabnen Thaten spricht dein Mund.

Die Leute rufen, die gehört es hatten,
Frohstaunend aus: Wer wird dieß Kind einst seyn?
Denn itzt schon weihen hehre Wunderthaten
Das Kind zu seiner künft'gen Größe ein.

Preis dir, dreyeiner Gott! auf deinem Throne,
Bald lassest neues Licht die Welt du sehn;
Durch dich muß vor des neuen Bundes Sonne
Johannes als der Morgenstern aufgehn.

CCVII.

Sieh! seiner Wieg' entwächst der hehre Knabe,
Den Gott nach seiner Huld uns hat verliehn.
Wie er am Körper wächst, gießt neue Gabe
Der Gnade über seine Seel' sich hin.

Nicht sieht man ihn im Chore böser Brüder,
In Höhlen lebt er, von den Städten fern:
Streng ist er gegen die schuldlosen Glieder,
Und härtet sich zum Krieger für den Herrn.

Die rauhen Haare des Kameeles geben
Sein Kleid ihm: schlecht ist, was den Körper speis't;
Nur mit Heuschrecken fristet er sein Leben,
Mit wildem Honig, der vom Baume fleußt.

Gesandt ist er zum Heil der Uebelthäter;
Mit heil'gem Eifer, der sein Herz durchglüht,
Wird er umbilden nach dem Geist der Väter
Der Söhne ausgeartetes Gemüth.

Preis dir, dreieiner Gott! auf deinem Throne:
Bald lassest neues Licht die Welt du sehn:
Durch dich muß vor des neuen Bundes Sonne
Johannes als der Morgenstern aufgehn.

CCVIII.

Nun geht hervor aus seinen Felsenschlünden
Er, der Elias ist an Geist und Muth:
Er predigt Christum, und verweis't die Sünden
Mit Eifer der verruchten Schlangenbrut.

Seht! Gott ist nah; er nahet zum Gerichte:
Schon schwinget die Wurfschaufel seine Hand,
In seine Scheun' bringt er die guten Früchte,
Im ew'gen Feuer wird die Spreu verbrannt.

Beugt euer starres Haupt, ihr stolzen Höhen!
Itzt, wo der göttliche Messias naht:
Die Thäler soll man ausgefüllet sehen,
Und eben werde jeder rauhe Pfad.

Wir schlafen: — uns erweck' dein Wort vom Schlafe,
Du, der als Herold vor dem Lichte kam,
Daß wir entrinnen einst der schweren Strafe,
Wenn zum Gerichte kömmt das Gotteslamm.

Laß deine Ehre, Vater! uns verbreiten,
Mit deinem Sohn und Geist der Heiligkeit,
Der einst den Täufer, für den Herrn zu streiten,
Mit seiner Salbung Kraft hat eingeweiht.

CCIX.

Was zögerst du? füg' dich des Heilands Willen;
Der durch die Feuertauf' das Herz macht rein,
Der will von dir, um alles zu erfüllen,
Johannes! in dem Fluß getaufet seyn.

Wie ist dir damal um das Herz gewesen,
Als du, wie bittend, ihn sich neigen sahst?
Ihn, dem der Schuhe Riemen aufzulösen,
Du für die größte Ehr' geschätzet hast.

Du siehst, wie von des Vaters Stimm' begleitet,
Der Geist auf Christus schwebt im Strahlenglanz.
Sieh! die dreyeine Gottheit, Täufer! breitet
Sich aus vor deinem Angesichte ganz.

Du setzest fort dein Werk, ein treuer Jünger,
Lehrst, daß der Herr uns zu versöhnen kam:
Auf Christus zeigest du mit deinem Finger,
Und sprichst: Seht da das reine Gotteslamm!

Den Ruhm verschmähend schickst du die Gefährten
Ihm, dem sie angehörten, Christo zu;
Es war dein Wunsch: Ich muß verringert werden;
Doch wachsen mußt, o Gottversöhner! du.

So zeigst du durch dein Leben deinen Glauben,
Du strafst das Laster auf des Thrones Höhn:
Im Kerker wird man dir das Leben rauben,
Du wirst durch blut'gen Tod dem Herrn vorgehn.

Preis dir, dreieiner Gott! auf deinem Throne,
Bald lassest neues Licht die Welt du sehn:
Durch dich muß vor des neuen Bundes Sonne
Johannes als der Morgenstern aufgehn.

CCX.

Was glaubt ihr, daß dieß Kind einst werde?
Es zeigt sich itzt schon wunderbar
Die Macht des Herrn, und stellt der Erde
Sich einst in hellerm Licht noch dar.

Gelöset wird des Vaters Zunge;
Die Mutter, voll von Gottes Kraft,
Weissaget im Prophetenschwunge;
Es staunt die ganze Nachbarschaft.

In allen Menschenherzen finde
Sich Freude ein, und hohe Lust;
Denn seht! kein Kind des Zorns, der Sünde
Liegt an der frohen Mutter Brust.

Sucht keinen Menschen, der belehren
Den Gottgesandten Knaben soll;
Der Geist des Höchsten wird ihn nähren,
Er ist von seiner Gnade voll.

Geboren ist ein neuer Seher,
Den sich der Herr erwählet hat,
Er ist der neuen Sonn' Vorgeher,
Die bald der finstern Erde naht.

Gott wird sein sündig Volk erlösen,
Spricht freudig itzt die Nation;
Schon stellet her das höchste Wesen
Des David eingesunknen Thron.

Vernehmt es, Völker dieser Erde!
Seyd auf des Dieners Wort bereit:
Bereitet und geebnet werde
Der Weg dem Herrn der Herrlichkeit.

Seht in der Wüst' den Täufer stehen,
Er spricht vom nahen Gottesreich:
Erniedrigt euch, der Berge Höhen!
Erfüllet, tiefe Thäler! euch.

Es kömmt zu ihm am Jordanflusse
Selbst der Messias, Jesus Christ:
Der neigt sein Haupt zur Tauf' der Buße,
Der's Ziel der heil'gen Taufe ist.

Mit dem Johannes wird gegeben
Das Ende dir, o alter Bund!
Itzt führt zum Himmel strenges Leben;
Das Evangelium wird kund.

O mög' sich unser Herz bekehren!
Laß, Heiland! deine Gnad' uns sehn,
Daß gern dein göttlich Wort wir hören,
Daß wir in Demuth es verstehn.

O! daß wir stäts durch gute Werke
In deinem Lichte uns erfreun,
Führ' uns durch deiner Gnade Stärke
Vom Jordan in dein Lichtreich ein.

Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

CCXI.

Ihr Fürsten der Apostel, der Gemeinde!
Ihr waret in der Arbeit gleich:
Wie euch der Liebe süßes Band vereinte,
So eine ein Triumph auch euch.

Gleich durch den Glauben, durch des Glaubens Werke,
War't ihr von gleichem Wunsch beseelt,
Dem Heiland — nur durch seines Wortes Stärke —
Zu unterwerfen alle Welt.

Euch sah die große Roma mit Entsetzen,
Wo es so viele Sünder gab:
Sie sah begraben alle ihre Götzen
In der zerstörten Tempel Grab.

Mit Rom war auch die ganze Welt besieget. —
In diesem auserwählten Ort,
Der Palmen beyder Männer würdig, lieget
Verwahrt des Glaubens heilig Wort.

Laßt uns dem Vater mit dem ew'gen Worte,
Und seinem Geiste Ehre weihn:
Er führe uns in seine Himmelspforte
Durch diese unsre Führer ein.

CCXII.

Es schalle unter allen Nationen
Das Lob der zwey Apostel fort;
Sie haben Tausende dem Herrn gewonnen
Durch ihrer Predigt kräftig Wort.

Das that der Herr. Er, wallend auf der Erde,
Erhob zum Ersten, Petrus! dich.
Als siegreich er zurück zum Himmel kehrte,
Berief den Paulus er zu sich.

Der Eine hört, was aus der Wolken Klarheit
Der Vater laut ertönen ließ:
Der Zweite hört geheimnißvolle Wahrheit,
Verzücket in das Paradies.

O welche Macht im schwachen Leib'! dein Schatten
O Petrus! bringt den Kranken Heil:
Und deines Leibes Tücher, Paulus! hatten
Entfernt der Krankheit Todespfeil.

Der Erste sinket in das Meer: der Zweite
Schwimmt nach dem Schiffbruch durch das Meer;
Doch werden läßt sie nicht der Fluthen Beute,
Der sie beschützt, ihr Gott und Herr.

O Jesus! leite unsre schwachen Schritte;
Du siehst, wie unser Glaube zagt:
Laß üben uns mit redlichem Gemüthe,
Was deiner Jünger Wort uns sagt.

CCXIII.

Erhabner Fürst und Hirt der Heerde!
Der uns des Himmels Thor aufschleußt,
Zum Himmel schwinget von der Erde
Vor Romas Augen sich dein Geist.

Mit deinem Haupt zur Erd' geneiget,
Senkt in die Erd' dein Kreuz sich ein.
Sieh! wie dein Geist sich höher zeiget,
Je mehr du willst erniedrigt seyn.

Nicht willst du nach der Ehre streben,
Daß aufrecht stehn dein Kreuzstamm muß:
Froh willst du deinen Geist aufgeben,
Anbethend zu des Meisters Fuß.

Des Völkerlehrers Leben raubte
Das Schwert, und gab zum Opfer ihn:
Er legte seinem Oberhaupte,
Dem Herrn, sein Haupt in Demuth hin.

Vollendet ist sein thätig Leben,
Er freut sich itzt bey Gottes Sohn:
Ihm wird die Marterkron' gegeben
Als seiner Müh' und Leiden Lohn.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du, Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCXIV.

Euch hat in euern Lebensstunden
Nur Eine Arbeit stäts verbunden,
Euch weihte auch Ein Tag zum Tod.
Euch soll zugleich Ein Tag auch ehren,
An dem zu seines Himmels Chören
Erhöht euch hat der Heiland Gott.

Ihr habt, von Gottes Lieb' entzündet,
Das hehre Haus des Herrn gegründet
Auf Christus, als dem Eckestein.
Er will als Haupt dem Leib' vorstehen,
Läßt ihm an euch zwey Lichter sehen,
Die leuchten mit dem hellsten Schein.

Dir, Petrus! hat, dich zu erheben,
Der Herr die Schlüsselmacht gegeben:
Dich, Paulus! tränkt der Weisheit Kraft.
Ihr Beyde seyd der Heerde Lehrer,
Seyd ihre Hirten und Ernährer,
Und zieht uns einst zur Rechenschaft.

Gefallen einst durch Fleischesschwäche,
Wißt selbst ihr, wie so leicht zerbreche
Ein schwächliches Gefäß von Thon.
Befreyt durch Gott von euern Sünden,
Laßt ihr die Sünder Gnade finden,
Die ihr erfleht bey Gottes Thron.

O unterstützet unser Flehen!
Daß wir von unserm Fall aufstehen,
Erwerbet uns des Heilands Gnad'!
Daß wir nach jenen Lehren leben,
Die euer Eifer uns gegeben
Als Richtschnur unsers Lebens hat.

Dem ew'gen Vater auf dem Throne,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey Ehre, Preis und Herrlichkeit.
Auch dem, der ist der Beyden Liebe,
Dem Geist sey aus entflammtem Triebe
Preis, Ehre, Herrlichkeit geweiht.

CCXV.

Beneidet nicht, ihr Nationen!
Die Völker, die in Juda wohnen;
Ihr seyd wie Juda's Volk geehrt.
Den Schafstall läßt der Hirt der Heerde
Eröffnen für die ganze Erde,
Auch ihr gehöret zu der Heerd'!

Zu suchen warst du, Herr! geboren,
Was sich in Jakob hat verloren,
Wie es den Vätern Gott versprach.
Der, den du auf die höchsten Stuffen
In deiner Kirche hast berufen,
Folgt dir in dieser Arbeit nach.

Auch auf des Heidenthumes Glieder,
Blickt Gott mit Vatermilde nieder;
Du, Paulus! mußt ihr Lehrer seyn.
Du sprichst von Gott zu seinem Ruhme,
Und weihest zu dem Christenthume
Mit Gottes Gnad' die Heiden ein.

Gesegnet ist die Müh' von Beyden,
Und zwischen Juden, zwischen Heiden
Ist fernerhin kein Unterschied.
Wenn schon der da, der dort bekehrte,
War jeder für die ganze Heerde
Von gleichem Eifer doch entglüht.

Dem ew'gen Vater auf dem Throne,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey Ehre, Preis, und Herrlichkeit.
Auch dem, der ist der Beyden Liebe,
Dem Geist sey aus entflammtem Triebe
Preis, Ehre, Herrlichkeit geweiht.

CCXVI.

Ihr Himmelsfürsten! herrlich blühen
Die schönen Früchte eurer Mühen;
Die Götzentempel stürzen ein.
Die Herrscherinn der Nationen,
Rom selbst ist für den Herrn gewonnen,
Und staunt, ihm unterjocht zu seyn.

Es wüthet der gekrönte Tiger;
Doch die Verfolgten werden Sieger,
Der durch das Kreuz, und der durchs Schwert.
Geschmückt mit hehrem Lorberkranze,
Erfreu'n sie sich im Himmelsglanze,
Ihr Blut vermehret Jesu Heerd'.

Der Cäsarn stolze Leichen modern.
O Rom! die Opferflammen lodern
Nicht mehr auf deiner Herrscher Grab'.
Dich zieren der Apostel Glieder,
Du fallest vor dem Kreuze nieder,
Das dir zum Schmuck ihr Eifer gab.

Ihr Blut läßt neuen Glanz dich finden.
Sie, die zum zweitenmal dich gründen,
Wie haben sie dich hoch gestellt!
Durch ihre herrlichen Trophäen
Bist du itzt wahrer anzusehen
Als Hauptstadt von der ganzen Welt.

Dem ew'gen Vater auf dem Throne,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey Ehre, Preis und Herrlichkeit.
Auch dem, der ist der Beyden Liebe,
Dem Geist sey aus entflammtem Triebe
Preis, Ehre, Herrlichkeit geweiht.

Am Gedächtnißtage des heiligen Apostels Paulus.

CCXVII.

Genug hast du nach langen Leiden,
O Paulus! für die Welt gethan:
Itzt winken dir des Himmels Freuden;
Vollbracht ist deines Laufes Bahn.

Du trugst Beschwerden auf dem Lande,
Warst in Gefahren auf dem Meer:
Du littest Steine, Ruthen, Bande,
Stäts war dein Herz von Sorgen schwer.

Mit dem du warst ans Kreuz geschlagen,
Der rufet dich zum Leben hin
Nach deinen mühevollen Tagen.
Sieh! Sterben ist itzt dein Gewinn.

Doch von des Himmels ew'gen Kronen
Hält dich zurück der Liebe Joch;
Die, welche du dem Herrn gewonnen,
Verlangen dich als Vater noch.

Es naht das Ende der Beschwerden,
Es winket dir der hehre Lohn;
Dort, wo die Zwölfe richten werden,
Erwartet dich dein Richterthron.

Dreyeiner Gott! dir werde immer
Von uns der höchste Dank gebracht;
Du hast zu deines Lichtes Schimmer
Berufen uns aus finstrer Nacht.

CCXVIII.

Schon sieht man mit den schönsten Blüthen
Des Kreuzes Ruhm, den Glauben, blühn:
Was Jesus hat für uns gelitten,
Bringt durch dich reichlichen Gewinn.

Er gab die Maale seiner Wunden
Aus Liebe deinem Leibe hin.
Voll wird von seinem Geist gefunden,
O Paulus! dein entflammter Sinn.

Darum sieht man nicht dich mehr leben,
Nur Jesum trift in dir man an:
Man sieht ihn in dir reden, schweben. —
O du hast hier genug gethan!

Entzückt vernahmest im Gesichte
Des dritten Himmels Wunder du.
Itzt strömen dir vom Himmelslichte
Die Quellen ew'ger Freuden zu.

Durch deines Wortes Milch und Speise
Werd' uns're Tugend stets vermehrt:
Zu Jesus führ' uns unsre Reise,
Wie uns dein Wort und Beyspiel lehrt.

Um dieses flehen wir: gewähre
Die Bitte, o Dreieinigkeit!
Dir sey Anbethung, Dank und Ehre
Durch alle Ewigkeit geweiht.

Am achten Tage nach dem Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus,

dem Gedächtnißtage aller heil. Nachfolger des Apostelfürsten auf dem römischen Stuhle.

CCXIX.

Sing, Kirche! heut den Päpsten Dankeslieder,
Auf welchen hehr und fest gebaut du bist;
Es kehret jener Freudentag uns wieder,
Der ihrem heil'gen Ruhm geweihet ist.

Nicht Ehrsucht hob sie auf des Stuhles Höhen;
Das Volk, die Fürsten haben sie begehrt:
Du, Jesus Christus! hast sie dir ersehen,
Du setztest sie, zu weiden deine Heerd'.

Als einst die Wuth durch tausend Todesarten
Im weiten Schlund verschlang der Christen Blut,
Da wachten sie, gefaßt zum Tod; bewahrten
Den heil'gen Glauben mit erhöhtem Muth.

Es sinnt voll Wuth, die Päpste zu verderben,
Der Cäsarn Eifersucht vor ihrer Macht;
Doch diese wächst: sie sind bereit zu sterben,
Verbannt auf wüste Inseln hingebracht.

Der Heerd' des Herrn zum Vorbild sich zu machen,
Verschmähen sie Verborgenheit und Flucht:
Es sperren tausend Wölfe ihre Rachen,
Der Hirten Recht wird nur im Tod' gesucht.

Der Hirt, der für die Heerde giebt sein Leben,
Gewährt den anvertrauten Schafen Ruh';
Sie lernen von ihm, vor dem Tod nicht beben,
Sie eilen froh ihm nach, dem Tode zu.

Singt, Christen! Dank dem Vater und dem Sohne,
Bringt gleichen Dank dem heil'gen Geiste dar,
Durch den, o Jesus Christ! in jede Zone
Durch Menschenwort dein Kreuz verpflanzet war.

Am Feste der heiligen Maria Magdalena.

CCXX.

Entflieht, ihr bösen Höllengeister!
Denn euch befiehlt der Herr und Meister:
Häuft nicht mehr Plag' und Peinen hin
Auf die gebeugte Sünderinn.

Es sind der bösen Geister sieben
Auf Jesu Wort aus ihr vertrieben.
Nun folgt sie, Herr! durch dich befreyt,
Und dienet dir aus Dankbarkeit.

Sie opfert bey dem Kreuzesstamme
Der Schmerzen Tausende dem Lamme:
Zu dulden wünschet sie allein
Des unschuldvollen Lehrers Pein.

Sie opfert sich dem Herrn mit Muthe,
Mischt ihre Zähr' mit seinem Blute:
Nichts sagt zu ihr vom Kreuz der Herr,
Und prüft so ihre Lieb' noch mehr.

Singt Preis dem Vater und dem Sohne,
Und Preis dem Geist mit gleicher Wonne,
Durch dessen Hauch ein fromm Gemüth
Stät's von des Himmels Flamm' entglüht.

CCXXI.

Verwundet von des Gottversöhners Wunden,
Weint Magdalena tief betrübt,
Und inniger wird ihre Lieb' befunden,
Wo herber Schmerz ihr Herz umgiebt.

Nicht hindert sie das dichte Volksgedränge,
Das Kreuz nicht, und des Todes Schmach:
Sie gehet durch der wilden Krieger Menge
Dem, der am Kreuze hanget, nach.

Du trauerst um das ausgelöschte Leben,
Um den, der in dem Grabe liegt.
Wozu wohl deine Angst, dein Seufzen, Beben?
Der Tod, der siegte, wird besiegt.

Sieh! der, den noch dein liebend Herz beweinet,
Erhob aus seinem Grabe sich,
Und grüßet, als er dir am Weg erscheinet,
Mit dem bekannten Tone dich.

O dürftest liegen du zu seinen Füssen,
Wär', sie zu küssen, dir gewährt!
Allein des Himmels Freuden zu genießen,
Ist diesem Leben nicht beschert.

Ehr' sey dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem Geist der Heiligkeit,
Und Ehre seinem eingebornen Sohne
Itzt und in Ewigkeit geweiht.

CCXXII.

Warum beweinst du mit der Liebe Schmerzen
Den Herrn, der nicht mehr zu beweinen ist?
Woher die rege Lieb' in deinem Herzen,
Die stäts in stärkern Flammen sich ergießt?

Den du im Grabe suchst mit banger Seele,
Der triumphirt, und hat den Tod besiegt.
Er lebt: eröffnet ist die Grabeshöhle;
Sieh da den Stein, der weggewälzet liegt.

Wozu in deiner Hand die Specereyen,
Womit man todte Körper balsamirt?
Du darfst dem Leib des Heilands sie nicht weihen;
Weil bald er ihn empor zum Himmel führt.

Es zeugt dein großer Schmerz von deiner Liebe:
Dir zeigt der auferstandne Jesus sich:
Erkenne seiner Liebe sanfte Triebe,
O sieh! bey deinem Namen nennt er dich.

Du sahst zuerst den Auferstandnen wieder:
O kehr' in schneller Eil' zurück zur Stadt,
Und stärk' des Heilands kummervolle Brüder,
Sag', daß der Herr sich ihrem Kreise naht.

Singt Preis und Dank dem Vater, und dem Sohne,
Und gleichen Preis dem Geist der Heiligkeit,
Ihm, der durch seinen Hauch der Liebe Wonne
Stäts allen frommen Herzen mild verleiht.

CCXXIII.

Magdalena! deine Seele
Plagt nicht mehr der Geist der Hölle;
Weil der Heiland ihn vertrieb.
Nie vergessend seine Güte,
Trägst den Herrn du im Gemüthe,
O was thut itzt deine Lieb'?

Stäts willst du nur Jesum sehen,
Ueberall mit ihm hingehen,
Alles ist dir Er, dein Gott.
Bey dem Kreuze theilst im Herzen
Mit der Mutter du die Schmerzen
Ueber ihres Sohnes Tod.

Deiner Thränen Menge fließet,
Mit dem Blut, das er vergießet;
Mit Ihm opferst du dich gern.
Nicht geschwächt wird deine Liebe,
Immer wachsen ihre Triebe
Bey dem blut'gen Tod des Herrn.

Du eilst hin am frühen Morgen,
Suchst den Herrn im Grab' verborgen
Mit der Liebe Schmerz und Pein.
Weine nicht, du gute Seele!
Offen ist die Grabeshöhle,
Weggewälzet ist der Stein.

Der Erstandne sieht dich weinen,
Würdigt sich, dir zu erscheinen,
Nennt bey deinem Namen dich.
Erste! der der Herr erschienen,
Such' die Jünger, sage ihnen:
Jesus lebt, und freuet sich.

Wir sind Sünder: o erbitte
Gnade uns bey Gottes Güte,
Die uns von der Sünd' befreyt.
Laß uns, Herr! die Welt verachten,
Nur nach deiner Liebe trachten,
Hier und in der Ewigkeit.

Am Feste der heiligen Maria Magdalena, und der übrigen Jüngerinnen Jesu.

CCXXIV.

Besingt, die einst voll Muth beym Kreuze standen,
Die Jüngerinnen Jesu, Christen! heut,
Die frey ihn sahen von des Todes Banden
In seines neuen Lebens Herrlichkeit.

O der ist Gott, den wir am Kreuze sehen,
Sagt ihnen des lebend'gen Glaubens Sinn.
Um ihre Liebe zu beweisen, gehen
Mit Spezerey sie zu dem Grabe hin.

Vom Himmel schwebt herab ein Gottesbothe,
Giebt ihnen Trost durch süßer Worte Klang,
Erzählet, wie nach überwundnem Tode,
Der Siege schönsten Jesus Christ errang.

Sie eilen weg vom Grab' mit schnellem Schritte,
Und thun das Wunder Jesu Jüngern kund.
Seht! in der Jünger schwankendem Gemüthe
Wird stark der Glaube durch der Frauen Mund.

Sie, die der Engel Stell' vertreten haben,
Als Jesus noch umher im Lande zog,
Vertraten, als sie frohe Nachricht gaben,
Auch da der heil'gen Engel Stelle noch.

Laß, Heiland! unserm Glauben Stärke geben,
Und weihe uns zu deiner Nachfolg' ein:
Verleih', daß wir durch unschuldvolles Leben
Den Wohlgeruch, den du verlangst, dir weih'n.

Preis sey dem Vater, Preis des Vaters Sohne,
Der, auferstanden, uns vom Tod befreyt,
Und dem, der mit der Liebe reinsten Wonne
Das Herz erfüllt, dem Geist der Heiligkeit.

Am Feste der heiligen Joachim und Anna.

CCXXV.

Schon hofft die ganze Menschenschaar
Die Freud', die ihr verheissen war:
Schon ist das Eh'paar aufgestellt,
Das Christum näher bringt der Welt.

Er ists, den Anna sich erfleht:
Der Himmel höret ihr Gebeth;
Sie trägt ein Kind zu ihrem Lohn,
Das Mutter wird dem Gottessohn.

Bald kömmt der Blüthe zarter Flor
Aus dem fruchtbaren Stamm' hervor,
Durch den uns bald herbeygeführt
Die Frucht des ew'gen Heiles wird.

Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Jesus! bringen Preis wir dar:
Mit dir sey Preis in Ewigkeit
Dem Vater und dem Geist geweiht.

CCXXVI.

Euch schmücket hohe Abkunft aus,
Ihr Sprößlinge von Davids Haus!
Ihr gebt die Jungfrau dieser Welt,
Die Gott zur Mutter sich bestellt.

Nur reine Liebe knüpft das Band
In euerm heil'gen Ehestand:
Auf eurer Liebe frommen Sinn
Gießt Gottes Gnad' und Huld sich hin.

Nicht schmücken eitle Schätze euch;
Ihr seyd allein an Tugend reich:
Ein Herz, das keusche Treue nährt,
Und Liebe macht euch ehrfurchtswerth.

Dir, den die Jungfrau uns gebar,
Dir, Jesus! bringen Preis wir dar:
Mit dir sey Preis in Ewigkeit
Dem Vater und dem Sohn geweiht.

Am Tage der Kettenfeyer des heiligen Apostels Petrus.

CCXXVII.

Die sich in Wahrheit Christen nennen,
Wird nie mit Banden fesseln können
Der Wütheriche Tyranney.
Vergebens stehen vor den Pforten
Schlafloser Krieger wilde Horden;
In Ketten bleibt die Seele frey.

Beneidenswerthe Fesseln schmücken
Die Eingesperrten, die nicht drücken;
Denn Liebe fühlt die Bürde nicht.
Nicht kann die Nacht mit Finsternissen
Des Kerkers Felsenwand umschließen;
Denn ihnen scheint das Himmels Licht.

Seyd uns gegrüßt, o süße Bande!
Ihr seyd der Unschuld nicht zur Schande,
Ihr mehrt des Jüngers Jesu Ruhm.
O ihr seyd uns zu größrer Freude,
Als Kronen und als Goldgeschmeide,
Wir ehren euch als Heiligthum.

Dir, Vater auf dem Himmelsthrone!
Sey Preis und Dank im Jubeltone
Von deiner ganzen Welt geweiht.
Dich preisen wir mit gleicher Wonne,
Sohn! Abglanz von des Vaters Sonne,
Und dich, o Geist der Heiligkeit!

CCXXVIII.

Was schlägst den Petrus du in Ketten,
Tyrann! warum willst du ihn tödten,
Und sperrst ihn in den Kerker ein?
Wozu die Wache vor den Pforten?
Durch Kerker, Band und Kriegerhorden
Kann Petrus nicht gefangen seyn.

Ein Engel kömmt im Strahlenkranze,
Der Schrecken flieht, mit Himmelsglanze
Füllt sich der finstre Kerker an.
Der Herr will, Petrus! Hilf' dir senden,
Die Fesseln fallen von den Händen,
Die Thüren werden aufgethan.

Der Engel giebt ihm das Geleite,
Und Petrus gehet ihm zur Seite,
Und hält für einen Traum die That.
Doch als er zu sich selbst gekommen,
Wird von ihm dankbar wahrgenommen,
Daß Gottes Hand befreyt ihn hat.

O du, durch den wir Freiheit finden,
Du siehst die Bande unsrer Sünden,
O Jesus Christus, unser Licht!
Du siehst die Nacht in unsrer Seele,
Gieb, daß uns bald dein Licht erhelle,
Zerreiß der Bande schwer Gewicht.

Dir, Vater auf dem Himmelsthrone!
Sey Preis und Dank im Jubeltone
Von deiner ganzen Welt geweiht.
Dich preisen wir mit gleicher Wonne,
Sohn! Abglanz von des Vaters Sonne,
Und dich, o Geist der Heiligkeit!

CCXXIX.

Seit uns der Herr durch seine Bande
Die höhre Freiheit hat beschert,
Erbebt der Christ im Freiheitstande
Nicht mehr vor Ketten, Band und Schwert.

Für Jesus Christus Schmach zu leiden,
Gewährt den Christen höchsten Ruhm;
Um Bande für den Herrn beneiden
Die Engel uns im Heiligthum.

Wozu willst du in Ketten schlagen,
O Kriegesknecht! des Petrus Hand?
Die Liebe hilft sie ihm ertragen,
Sie macht ihm leicht das schwere Band.

Was sperrest du an dunkler Stelle,
Tyrann! den Jünger Jesu ein?
Ein Engel kömmt, durch dessen Helle
Die dunkeln Schatten sich zerstreun.

Es öffnet sich des Kerkers Pforte,
Die Eisenketten fallen ab:
Eil' mit dem Engel von dem Orte,
Den, Petrus! dir der Heiland gab.

Befreyet geht des Heilands Jünger
Den Weg, den ihm der Engel bahnt:
Nun, spricht er, das ist Gottes Finger,
Durch den ich meine Rettung fand.

Schwer drücken unser Herz die Sünden,
Erlös' uns aus dem Sklavenstand:
Laß, Heiland! uns mit dir verbinden
Durch deiner Liebe süßes Band.

Dem, der in Fesseln ward geschlagen,
Ahm' treu stäts unser Leben nach.
Laß, Herr! uns gern für dich ertragen,
Was immer schwer uns drücken mag.

Am Feste des heil. Martyrers Laurentius.

CCXXX.

„Wohin willst du, o Vater! dringen?
„Wohin doch, ohne deinen Sohn?
„Du willst dich selbst zum Opfer bringen,
„O sprich! wo ist dein Diakon?

„Er, der auf dein Geheiß austheilen
„Das heil'ge Blut des Heilands muß,
„Will auch mit dir dem Tod' zueilen,
„Dein Diakon Laurentius. *)

Ihn höret Gott in seinen Höhen:
Ihm steht bevor ein großer Streit.
Der Sohn wird nach dem Vater gehen
Zum Todeskampf in kurzer Zeit.

*) Worte dieses Heiligen an den heil. Papst Xystus, als dieser zur Marter geführt wurde.

Der Gläubigen mildreiche Gaben,
Die zu bewahren man ihm gab,
Will des Tyrannen Habsucht haben;
Doch der Levit schlägt sie ihm ab.

Gut ist bald der Tyrann, bald bitter;
Doch beugt er nicht den Diakon.
Er giebt ihm nicht der Kirche Güter,
Und treu bekennt er Gottes Sohn.

Er zeiget auf der Armen Heerde,
Die seine Pflege machte satt:
„Sieh da die Schaar, die von der Erde
„Gebracht den Schatz zum Himmel hat.“

Dir, ew'ger Vater deiner Kinder!
Dir, ew'ger Sohn, dem Vater gleich!
Und dir, o heil'ger Geist! nicht minder
Sey Ehr' und Preis in deinem Reich.

CCXXXI.

Vergebens bringt man Eisenketten,
Und Geißeln, ach! vom Bleye voll,
Den Rost, den Feuerflammen röthen,
Auf dem der Zeuge liegen soll.

Der Kämpfer Christi, froh im Herzen,
Zu leiden und zu sterben, kömmt herzu,
Und blickt auf diesen Pomp der Schmerzen
Mit einem Aug' voll Himmelsruh'.

Mit Steinen schlägt man ihn zum Munde,
Man reißt das Fleisch ihm von der Brust:
Dem Leib' schlägt Wunde über Wunde
Der vielen Schergen wilde Lust.

Nein, ungebeugt ist seine Seele,
Und sein zerrißner Leib voll Blut:
Das Opfer färbt des Blutes Quelle,
Das bald verzehrt des Feuers Glut.

Du giebst, o Gott! stäts deinen Kriegern
Durch deine Gnade Festigkeit:
Du machest die zu deinen Siegern,
Die du berufst zu deinem Streit.

Dir, ew'ger Vater deiner Kinder!
Dir, ew'ger Sohn, dem Vater gleich!
Und dir, o heil'ger Geist! nicht minder
Sey Ehr' und Preis in deinem Reich.

CCXXXII.

Tyrann! du hast an Gottes Krieger
Noch nicht genug geprüft den Muth.
O diese Peinen sind, du Tiger!
Das Vorspiel nur von deiner Wuth.

Schon muß er auf dem Roste liegen,
Der durch die Glut erhitzet ist;
Nichts achtet er, um hehr zu siegen,
Er, der auf seinen Leib vergißt.

Es glüht durch die gebrat'nen Glieder
Der größte Schmerz im tiefsten Mark;
Doch Gott blickt segnend auf ihn nieder,
Macht ihn, den Schmerz zu dulden, stark.

Mit stärkerm Feuer im Gemüthe
Fühlt er an seinem Leib' die Glut.
Die heil'ge Glut, die ihn durchglühte,
Schwächt ihm des äussern Feuers Wuth.

Der Henker selbst blickt mit Entsetzen
Auf den durchbrannten Körper hin:
Der Zeuge nur kann sich ergötzen,
Für Gott, wie Weihrauch, zu zerglühn.

Was stärkte dich mit solchem Muthe?
Was linderte dir deinen Schmerz?
O mit des Heilands heil'gem Blute
Berauschtest du dein reines Herz.

O Opfer! du, vor Gott so theuer,
Das hehr bestand die Feuerprob',
Entzünd' auch uns mit jenem Feuer,
Das hoch dein Herz zu Gott erhob.

Dir, ew'ger Vater deiner Kinder!
Dir, ew'ger Sohn, dem Vater gleich!
Und dir, o heil'ger Geist! nicht minder
Sey Ehr' und Preis in deinem Reich.

Am Feste des heiligen Königs Ludwig.

CCXXXIII.

O Herr der Herrscher, Gott! nach deinem Willen
Schaffst Reiche du, und theilest Zepter aus:
Itzt, wo den Tempel Weihrauchdüfte füllen,
Wo laut Gesang ertönt in deinem Haus,
Find' deines Volkes Flehn bey dir Gehör,
Das laut ertönt zu eines Königs Ehr'.

Geboren in des Hofes Pracht und Zierde,
Ergreift das Zepter Ludwig, noch sehr klein:
Die fromme Mutter, die das Reich regierte,
Lehrt' ihn von Kindheit an das Böse scheun.
Er wird zuerst des Heilands Unterthan,
Dann fängt er andre zu beherrschen an.

Gerecht giebt er die weisesten Gesetze,
Beherrscht sein Volk mit edlem Liebessinn:
Sein Flehn erwirbt des Himmels Gnadenschätze,
Und seines Reiches Feinde fürchten ihn.
Er baut erhabne Tempel dir, o Gott!
Und Pflegehäuser für der Armen Noth.

Zu rächen das vergoss'ne Blut der Christen,
Durchschifft mit einer Flotte er das Meer.
Die Fahne weht auf der Barbaren Küsten,
Und im Gedräng' sieht sich der Feinde Heer.
Nur das ist seines Herzens Wunsch allein,
Sein Leben, Gott! zum Opfer dir zu weihn.

Die du durch deine Allmacht alles lenkest,
O allerheiligste Dreieinigkeit!
Die du uns Kräfte, dich zu preisen, schenkest,
Dir werde Ehre, Kraft und Ruhm geweiht.
Du herrschest durch die ganze Ewigkeit,
Dich preise unser Lied zu jeder Zeit.

CCXXXIV.

Schon wieder, Ludwig! ruft, für Gott zu streiten,
Dich deine Pflicht. Schon lassest du dein Schiff
Mit heil'ger Hoffnung Anker zubereiten,
Das Kreuz ist deines Steuerruders Griff.
Du überziehst des Sultans Macht mit Krieg,
Und weihst zum Krieger des Erlösers dich.

Du siegest, als du fällst. Des Todes Schrecken
Entreisset dir den Sieg, und giebt dir ihn:
Und während Palmen deine Leiche decken;
(Denn noch führt man zum Grabe sie nicht hin,)
Winkt zum Triumphe dir des Himmels Thron,
Und Sterne sammeln sich zu deiner Kron'.

Im Vaterland ruht in der Grabeshöhle
Itzt deine Asche, uns zum Schutz ersehn;
Doch vor Jehovas Thron herrscht deine Seele,
Und weidet ewig unter Lilien.
Dein Volk noch liebend, sieht dein holder Blick
Auf uns herab, und fördert unser Glück.

Die du durch deine Allmacht alles lenkest,
O allerheiligste Dreieinigkeit!
Die du uns Kräfte, dich zu preisen schenkest,
Dir werde Ehre, Kraft und Ruhm geweiht.
Du herrschest durch die ganze Ewigkeit,
Dich preise unser Lied zu jeder Zeit.

CCXXXV.

Laßt Weihrauchduft zum Himmel wallen,
Gesang erfüll' des Tempels Hallen;
Denn Ludwig führte heil'gen Krieg.
Besiegt sind seiner Feinde Horden,
Nun ist er, Herr! dein Knecht geworden,
Und kämpfet um den ew'gen Sieg.

Er brennt von heiliger Begierde,
Zu fördern deines Hauses Zierde,
Und sammelt deiner Christen Schaar.
Ihr will er Sicherheit verschaffen:
Er schützt durch seine heil'gen Waffen,
Gott! deines Heiligthums Altar.

Vergessend seiner Siegstrophäen,
Will der in deinem Dienst nur stehen,
Der alles sich macht unterthan.
Nur du sollst, Herr! das Zepter führen;
Der König wird genug regieren,
Führst du durch deine Hand ihn an.

Auf dich gestützt steht er im Glücke:
Selbst das Gedräng' im Mißgeschicke
Flößt neue Kraft und Muth ihm ein.
Besiegt giebt Siegern er Befehle,
Bekleidet eines Richters Stelle
Selbst unter seiner Feinde Reih'n.

Dem Vater auf dem Himmelsthrone,
Und seinem eingebornen Sohne
Sey Ehre, Preis und Dank geweiht.
Preis tönt aus gleichem Dankestriebe
Auch dir, o Geist der heil'gen Liebe!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Am Feste des heiligen Bischofes und Kirchenlehrers Augustinus.

CCXXXVI.

Wie kannst du Herzen ohne Zwang gewinnen,
O Herr! verstockt durch Widerspenstigkeit:
Wie machet dein siegreicher Arm aus ihnen
Beherzte Führer in dem Glaubensstreit.

Vom Dunste eitler Weisheit aufgeschwollen,
Der Leitung ungewöhnt, jauchzt Augustin:
Er schmäh't das Joch, das er hätt' tragen sollen,
Und giebt sich geiler Liebe Frevel hin.

Was muß er in der Nacht des Irrthums leiden!
Itzt sucht er Licht, das scheu er wieder flieht:
Itzt ziehen an sein Herz die wahren Freuden,
Dann fesseln wieder falsche sein Gemüth.

Doch als der Wahrheit Licht ihn voll umstrahlet,
Entflieht der Irrthum vor der Wahrheit Kraft:
Durch heil'ge Flamme, die das Herz durchwallet,
Wird die unheil'ge Flamme fortgeschafft.

Er weint und seufzt, besieget von der Gnade,
Behält die heil'ge Glut im Herzen bey,
Und reißt sich los, wird rein im heil'gen Bade,
Und ist am Joch des Herrn erst wahrhaft frey.

Sein Herz fühlt itzt den langersehnten Frieden,
Es flieht des Zweifels täuschend Zauberbild:
Itzt ist ihm sanfte Ruh' in Gott beschieden,
Wo ihn der Wahrheit reines Licht erfüllt.

Preis dir, des Lichtes Vater! Höchster! Bester!
Preis, Sohn! dir, der des Vaters Licht du bist,
Und Preis sey dir, o Geist, der Deinen Tröster!
Der Beyde mit der Liebe Band umschließt.

CCXXXVII.

Zur Hölle flieht die gift'ge Ketzerseuche;
Erheb' dein strahlend Haupt, Religion!
Hell leuchtet Augustin in Gottes Reiche,
O fleuch vor diesem Licht', der Hölle Sohn!

Welch helles Licht aus solchen Finsternissen!
Durch ihn wird neue Kraft, und neuer Muth,
Und Gottes Waffenglanz die Kirch' umfließen,
Zu bändigen der Hölle tolle Wuth.

Der Ketzer Nacht bedroht der Kirche Klarheit;
Durch dich erhalten, strahlt ihr reiner Glanz.
Verliehen hat ihr Gott die reine Wahrheit,
Sie ist ihr Brautschmuck, ist ihr Jungfraukranz.

Um Väter, die sich trennten und verirrten,
Zurückzuführen zu der Einigkeit,
Sind auf dein rathend Wort dreihundert Hirten
Zu überlassen ihren Sitz bereit.

Die Gnade Gottes hat dich dir entrissen:
Sie lehrst und preisest du der Nachwelt an,
Daß zu der freundlich holden Gnade Füßen
Sich beuge die Natur als Unterthan.

Preis dir, des Lichtes Vater! Höchster! Bester!
Preis, Sohn! dir, der des Vaters Licht du bist,
Und Preis sey dir, o Geist, der Deinen Tröster!
Der Beyde mit der Liebe Band umschließt.

CCXXXVIII.

Du Held und Sprecher auf dem Glaubenspfade!
Durch deinen Geist steht fest der Wahrheit Thron:
Vertheidiger wird nennen dich die Gnade,
Dich deinen Schützer die Religion.

Du, übergossen von des Lichtes Strömen,
Füllst Bücher an, von Gottes Licht so hell:
Aus ihnen können Alle Trank sich nehmen;
Sie trinken aus dem reinsten Gottesquell.

Der Geist des Herrn steht lehrend dir zur Seite,
Er leitet deinen Geist und deine Hand:
Du holst aus jener Weisheit deine Beute,
Die aus den Höhen Gott dir hat gesandt.

Du, Lehrer! folgst gelehrig stäts der Wahrheit,
Wohin als Führerinn sie treu dich führt.
Geleitet leitest du nach ihrer Klarheit,
Wenn alles sich in Dunkelheit verliert.

Du heissest gut, verdammest nur nach Gründen,
In Zweifeln flehest du zu Gott um Rath:
Oft giebst du nach; nicht willst du überwinden,
Wo nachzugeben größ're Ehre hat.

Preis dir, des Lichtes Vater! Höchster! Bester!
Preis, Sohn! dir, der des Vaters Licht du bist,
Und Preis sey dir, o Geist, der Deinen Tröster!
Der Beyde mit der Liebe Band umschließt.

Am achten Tage nach dem Feste des heiligen Augustinus, dem Gedächtnißtage aller Heiligen aus seinem Orden.

CCXXXIX.

Seht! wie des Himmels Pforten sich aufschließen:
Im hehren Licht' stellst du dich, Gott! uns dar:
Hier sehn wir Augustin, und ihn umfließen
Die Söhne alle, die er dir gebar.

Die Tugend hob sie hoch hinauf, wo Gnade
Des Mittlers ihnen ew'gen Glanz verleiht.
O dreimal selig, die auf heil'gem Pfade
Dem großen Lehrer nachgefolgt ihr seyd!

Hier seh' ich Männer, die ihr Blut verspritzten,
Im Purpurkleid mit grünem Palmenzweig,
Die bis zu ihrem Tod getreu beschützten
Des Glaubens und der Sitten reines Reich.

Da stehn, einst Oberhirten dieser Erde,
Und dort sind Hirten von dem zweiten Rang,
Die einst geweidet hatten Jesu Heerde,
Getrieben von der Liebe heissem Drang.

Dort stehen Priester, Gottgeweihter Chöre,
Die einst, vom eiteln Weltgetümmel fern,
In Einsamkeit erwogen Jesu Lehre,
Mit ihrem Geist versenket in dem Herrn.

Sie, die wir ehren, waren unsre Brüder,
Ihr Glaube hat besiegt der Hölle Wuth:
Auch unser Glaube stürzt die Hölle nieder,
Wenn euer Geist, ihr Väter! auf uns ruht.

Dich, Vater! preisen wir mit Dank und Liebe,
Und dich, des Vaters Sohn! und dich, o Geist!
Der du durch heil'gen Hauch die reinsten Triebe
Dem Herzen, das nach Tugend strebt, verleihst.

Am Feste der Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers.

CCXL.

Wer tritt hervor aus Wald und Felsenklippen?
Seht! wie nach sich das Volk er zieht.
Wie hängt der Menge Blick an seinen Lippen!
Wie fesselt er des Volks Gemüth?

Ists Fürstenhochmuth, was in ihm sich reget?
Lebt er in Müssiggang versenkt?
Wird wie ein schwaches Schilfrohr er beweget,
Wohin des Volkes Gunst ihn lenkt?

O nein! Schon dreymal zehen Jahre lebte
Er streng und rauh in finsterm Wald,
Er, der nach des Elias Geiste strebte,
Und dessen Muth vom Aug' ihm strahlt.

Er ruft: „Der Zorn des Herrn ist ausgegossen!“ —
Nicht wird der Tod von ihm gescheut,
Wenn donnernd er die Wahrheit allen Großen,
So wie ins Ohr dem Volke schreyt.

Er kömmt nach Hof, und kann auch da nicht beben,
Nicht beugt der König seinen Sinn;
Beherzt verweis't er ihm sein Sündenleben,
Und nennet „Ehebrecher“ ihn.

Laßt uns des Preises Jubellieder singen,
Dem Vater, Sohn und Geist geweiht:
Laßt uns ein Herz voll reiner Liebe bringen
Zum Opfer der Dreieinigkeit.

CCXLI.

Doch ungestraft darf so der Mann nicht sprechen;
Er reizt ein schwaches Weib zur Wuth:
Sie sinn't auf Mittel, sich an ihm zu rächen,
Und setzt des Königs Herz in Glut.

Wozu verleitet ihr, des Eh'bruchs Sünden!
Die Fessel drückt der Unschuld Hand;
Doch nicht läßt sich der Wahrheit Stimme binden,
Ihr Recht behauptet freyen Stand.

Im finstern Kerker weiset noch sein Finger,
So wie sein Wort, auf Christus hin:
Als treuer Herold läßt er seine Jünger
Zum großen Wundermann hinziehn.

Gefesselt siegt er. Aber knirschend zittert,
Von Qual gepeitschet, der Tyrann,
Der große Seher blicket unerschüttert
Das blanke Schwert des Henkers an.

Laßt uns des Preises Jubellieder singen,
Dem Vater, Sohn und Geist geweiht:
Laßt uns ein Herz voll reiner Liebe bringen
Zum Opfer der Dreieinigkeit.

CCXLII.

Auf einer Schüssel liegt das Haupt des Täufers,
Der Preis der jungen Tänzerinn:
Sie trägt das Haupt — das Opfer schönen Eifers —
Als neue Speis' zur Tafel hin.

Die Stimme, die das Volk in Wäldern lehrte,
Die furchtbar hat am Hof getönt,
Ach! sie verstummet itzt, seit mit dem Schwerte
Das Haupt vom Rumpfe ist getrennt.

Der Seher fiel; und ist noch zum Entsetzen:
Es schweigt der Mund; das Blut schreyt laut:
„Du, König! hast, die Ehe zu verletzen,
Des Bruders Weib dir angetraut."

Er kam, das Licht, von Wolken dicht umrungen,
Zu bringen seinem blinden Land:
Kaum hatte sich die Sonn' emporgeschwungen,
Als er — der Morgenstern — verschwand.

Laßt uns des Preises Jubellieder singen,
Dem Vater, Sohn und Geist geweiht:
Laßt uns ein Herz voll reiner Liebe bringen
Zum Opfer der Dreieinigkeit.

CCXLIII.

Sieh! häufig Blut entströmt den Adern allen:
Tyrann! lösch' deines Durstes Glut,
Und unter deinen Schüsseln und Pokalen
Vorkoste auch der Unschuld Blut.

Er sieht vom Haupte Ströme Blutes fließen,
Und staunt es auf dem Tische an:
Er mag fortan von keiner Speis' genießen,
Sein Herz sagt: das hast du gethan.

Der Himmel trauert, alle Gäste beben,
Dem Wütherich schlägt bang die Brust:
Die Tänzerinn nur will in Wonne schweben,
Die um die grause That gewußt.

Nicht ist erloschen durch des Schwertes Wunde
Der Stirne Ernst. O! sanft und mild
Erscheinet an des Täufers sanftem Munde
Des Todes schauerliches Bild.

Dem Herrn in der Geburt vorangegangen,
Geht er zuerst die Todesbahn:
Dem, der für uns am Kreuz wird hangen,
Geht er auch in dem Tod voran.

Laßt uns des Preises Jubellieder singen,
Dem Vater, Sohn und Geist geweiht:
Laßt uns ein Herz voll reiner Liebe bringen
Zum Opfer der Dreyeinigkeit.

CCXLIV.

In dem Gebundnen ungebunden,
Beglückt bey seinem Tod befunden,
Besiegst den König, Wahrheit! du.
Gedrücket durch der Ketten Lasten,
Und durch den Anblick des Erblaßten,
Deckst seine Wuth mit Scham du zu.

Des Frommen Tod bestraft die Bösen,
Die ganz verstockt, mit blindem Wesen
Sich wegen ihrer Sünd' erhöhn.
O nicht der Tod ists, der da schließet
Des Mannes Augen; sie verdrießet,
Die Sünde ferner anzusehn.

Des Königs Grausamkeit erzittert;
Die Wahrheit bleibet unerschüttert,
Und sieget durch vergoßnes Blut.
Vorgeher von des Heilands Reiche!
Werd' auch Vorgeher seiner Leiche,
Das Opfer der Tyrannenwuth.

Entflamm' in uns durch deine Liebe,
O Herr! der Liebe süße Triebe,
Laß unser Herz für dich entglühn.
Aus ihr erwachs' in reiner Klarheit,
Und unbesiegt, die hehre Wahrheit,
Die zu dir leitet unsern Sinn.

Am Feste der heiligen Gastfreunde Christi, Lazarus, Martha und Maria.

CCXLV.

L a z a r u s.

Mit festlichem Gesang' sey heut besungen
Von unserm Chor die Wunderthat,
Als Jesus Christ des Todes Macht bezwungen,
Den Lazarus erwecket hat.

Er, der dem Herrn, als seinem Tischgenossen,
In seinem Haus oft Speise gab,
Liegt itzt, des Todes Beute, eingeschlossen,
Schon übel riechend, in dem Grab'.

Herr! hättest deine Hilf' du ihm gegeben,
Als er am Krankenbette lag,
Dann würd' ihn nicht des Todes Nacht umschweben,
Noch blühte ihm des Lebens Tag.

Doch itzt noch wird durch deine Wundergabe
Der Tod beraubt der Beut' sich sehn:
Sprich nur ein Wort, dann wird aus seinem Grabe
Dein Freund zum Leben auferstehn.

Betrübt stehst du am Grab': dein Aug' wird trübe,
Du weinest um den todten Freund.
O diese Thräne sagt, mit welcher Liebe
Dein Herz der Sünder Tod beweint.

Daß dem dreieinen Gott wir ewig können
Des Dankes hohen Jubel weihn,
Laß jene, die sich deine Jünger nennen,
Dem ew'gen Tod' entrissen seyn.

CCXLVI.

Geöffnet ist des Grabes Felsenpforte,
Es tönt hinein: „Freund! komm hervor!"
Und schnell vernimmt der Allmacht Jesu Worte
Des todten Leib's gelehrig Ohr.

O staunt! ihm war der Geist zurückgegeben:
Man lös't die Tücher, macht ihm Luft:
Er darf, sein eigner Erb', sich überleben,
Und geht hervor aus finstrer Gruft.

Gutwillig läßt der Tod sich überwinden,
Er flieht; sein Band ist aufgelös't.
So lassest, Herr! du uns ein Vorspiel finden
Von deinem Auferstehungsfest.

Daß dem dreieinen Gott wir ewig können
Des Dankes hohen Jubel weihn,
Laß jene, die sich deine Jünger nennen,
Dem ew'gen Tod' entrissen seyn.

CCXLVII.

M a r t h a.

Zu suchen, was verirrt sich hat,
Gieng sich der Heiland müd' und matt,
Da wählte er sich Martha's Haus
Zu einem Platz der Ruhe aus.

Heil dir! daß du so hohen Gast
Im Hause zu bewirthen hast:
So ganz geschäftig richtest du
Dem Herrn die besten Speisen zu.

Du speisest ihn; doch besser speis't
Maria sich von seinem Geist;
Sie wählet sich den besten Theil,
Und fürchtet nichts; Gott ist ihr Heil.

Nun, Martha! sitzest du auch dort,
Und nährest dich von Gottes Wort;
O welch ein Mahl, das ewig nährt,
Wird dir von deinem Gast beschert!

Führ', Christus! du, der Heil'gen Ruh',
Durch vieles uns dem Einen zu,
Damit uns einst in jener Welt
Der beste Theil bey dir zufällt.

CCXLVIII.

Maria.

Der Heiland weilet in Bethanien,
Und Simon richtet zu ein großes Mahl:
O laßt auch uns in dieses Haus hingehn,
Und weilen in dem heil'gen Speisesaal.

Geschäftig dienen sehn die Martha wir:
Beym frohen Mahle sitzet Lazarus:
Maria füllt ein köstliches Geschirr
Mit süßen Nardenöles Ueberfluß.

Sie gießt aus dem Gefäß' den Balsam aus
Auf Haupt und Fuß, ihn trocknend mit dem Haar.
O süßer Wohlgeruch! von dem das Haus
Durch dieses Balsams Duft erfüllet war.

Doch deine That benagt des Neides Zahn,
Sie, der selbst Jesus seinen Beyfall gab.
Du fängst schon itzt durch diese Salbung an,
Den Heiland einzuweihn zu seinem Grab'.

So weit des Mittlers Evangelium
Verkündet wird auf dieser ganzen Welt,
Wird bey den Völkern zu Mariens Ruhm',
Was ihre Liebe ihm gethan, erzählt.

Dir, Vater! schicken wir mit deinem Sohn'
Und deinem Geiste Preiseslieder zu:
Voll Seligkeit genießt bey deinem Thron'
Itzt deine reine Braut die ew'ge Ruh'.

Am Feste des heiligen Erzengels Michael.

CCXLIX.

O du, den Tausende umstehen
Der reinsten Geister, körperlos,
Hör', Gottmensch! deiner Menschen Flehen,
Für die dein Blut am Kreuze floß.

Sie, die in deinem Himmel leben,
Hast du auch uns herabgesandt,
Und zu Gefährten uns gegeben,
Zu leiten uns ins Vaterland.

Vertheidigt hast du Gottes Ehre
Mit heil'gen Waffen, Michael!
O gieb sie uns zu unsrer Wehre,
Zu siegen über Sünd' und Höll'.

Du warst der Welt zu ihrem Heile,
O Gabriel! willkomm'ner Both:
Komm öfter noch in reger Eile,
Bring Freudenbothschaft uns von Gott.

Du ließest jenen alten Blinden
Die Sonne sehn, o Raphael!
O laß auch unsre Blindheit schwinden,
Mach' uns gesund an Leib und Seel'.

Laßt uns dem Himmelskönig danken,
Von dem nur Gutes uns zufließt:
Er laß' uns nie im Glauben wanken,
Daß einfach er und dreifach ist.

Zum Nachtgebethe.

CCL.

Itzt, wo schon ihre Dunkelheit
Die Nacht auf diese Erde streut,
Eilt, Engel ihr! nach eurer Treu'
Zu eurer Kinder Schutz herbey.

Wie, Himmelsbürger! adeln euch
Die Siege über Satans Reich!
Errettet uns durch eure Macht
Vom Feind, der, uns zu stürzen, wacht.

Hebt zu dem Himmel uns empor,
Vereinet uns mit euerm Chor:
Gewährt, daß in der Ruh' der Nacht
Die Seele für den Himmel wacht.

Dir, heiligste Dreieinigkeit!
Sey in der Nacht auch Ehr' geweiht,
Auf deren Wink dort in den Höh'n
Die Engel stäts bereitet steh'n.

CCLI.

Du König in des Himmels Höhen,
O Jesus, ew'ger Gottessohn!
Nicht ohne Zittern kann dich sehen
Der Engel Schaar auf deinem Thron.
Rein bist du, gieb, daß rein der Geist
Dich auch mit reinem Munde preis't.

Die Vielen, die in hehrer Würde
Vor deinem ew'gen Throne steh'n,
Wie sind entflammt sie von Begierde,
Daß immer mög' dein Will' geschehn.
Sie schweben stäts auf heil'ger Bahn
Vom Himmel nieder, und hinan.

Vor allen glänzt mit Flammenschwerte
Ein Sieger in der Gottesstadt,
Der einst des Drachen Trotzgeberde
Im schönsten Sieg zerbrochen hat.
Er stieß in der Empörung Grab,
Zur tiefsten Hölle, ihn hinab.

Als du bekämpftest jenen Drachen,
Rief'st laut du auf: „Wer ist wie Gott?"
Da stürzt' er in der Hölle Rachen,
Und mit ihm stürzt' die ganze Rott'.
Nun krönet im Triumphe dich
Der Herr, der dir verlieh den Sieg.

Du, der vor allen höh're Wonne,
Und höhern Glanz und Schönheit hat,
Du stehst zunächst an Gottes Throne,
Nimmst Theil an seiner Weisheit Rath.
Den Himmel schließest, öffnest du,
Und führest uns dem Richter zu.

Der Kranke fleh' auf seinem Bette
Um Hilfe dir im letzten Streit:
Gewähr' auf seiner Leidensstätte
Ihm deines Schutzes Wirksamkeit.
O trage die befreyte Seel'
Hinauf zum Himmel, Michael!

Preis sey dem Vater auf dem Throne;
Die Welt entstand auf sein Geboth:
Preis seinem eingebornen Sohne,
Der uns erlös't durch seinen Tod:
Preis sey dem heil'gen Geiste auch,
Der uns erquickt durch seinen Hauch.

CCLII.

Laßt frohen Lobgesang uns weihen
Den Engeln in des Himmels Höh'n,
Die herrlich in dreifachen Reihen
Des ew'gen Richters Thron umsteh'n.

Den hocherhabnen Schöpfer ehren
Sie mit des Liedes lautem Schall:
Ihr „Heilig! Heilig! Heilig!" hören
Die Himmel stäts im Wiederhall.

Seht! Millionen Engel gehen
Im Dienst des Herrn der Herrlichkeit,
Und tausend Millionen stehen
Auf jeden Wink von ihm bereit.

Du gehst voran den Engelschaaren,
Weil, Michael! du Führer bist:
Und Gabriel muß offenbaren,
Was heiliges Geheimniß ist.

In Krankheit uns zu unterstützen,
Bestimmte Gott dich, Raphael!
Und ihr, erwählt, uns zu beschützen,
Führt zu dem Himmel unsre Seel'!

Ihr auserwählten Engelschaaren,
Zu Himmelsfürsten aufgestellt!
Bewahret uns vor den Gefahren
Des Satans und der bösen Welt.

Wenn sterbend unsre Augen sinken,
Beschütze uns noch eure Hand:
Fleht dann dem Herrn, er mög' uns winken
Zu sich in unser Vaterland.

Am Feste der heiligen Schutzengel.

CCLIII.

Dir dienet tiefgebeugt der Engelorden,
Du Schöpfer und Beherrscher deiner Welt!
Was durch dein ewig Wort erschaffen worden,
Lenkt deine Vorsicht, die das All erhält.

Uns schicket Engel deiner Vorsicht Güte
Zum treuen Schutz aus deines Himmels Höhn,
Daß wir in drohender Gefahren Mitte
Durch sie beschützt und sündenfrey uns sehn:

Damit die alte Schlange nicht umstricke
Das unvorsichtig Herz durch ihre List,
Und uns nicht fange ihre böse Tücke,
Die, uns zum Schaden, oft so reizend ist.

Preis sey, o Vater! dir mit deinem Sohne,
Und gleicher Preis ertön' dir, heil'ger Geist!
Der durch so viele Diener uns zum Throne
In seinem ew'gen Reiche kommen heißt.

CCLIV.

Du uns zum Schutz' in dieser Welt,
Und zum Gefährten beygesellt,
O Engel! ach! verschmähe nicht
Den Dank, den unsre Seel' dir spricht.

O Freund du aus der Engel Chor!
Richt' aus dem Staube uns empor!
Gieb Flügel uns, hilf uns hinan
Zum Himmel auf der Tugend Bahn.

Beschütz' uns immer treu und mild,
Sey gegen Feinde unser Schild,
Gieb, daß des stolzen Satans Plan
Nie unsrer Seele schaden kann.

Fleh' stäts für uns in jenen Höhn,
Vermeng mit deinem unser Flehn,
Bring das Gebeth vor Gottes Thron,
Und bring zurück der Gnade Lohn.

So lang wir leben, treib uns an:
Wir folgen dir auf deiner Bahn.
Bring unsre Seele nach dem Tod,
Von Sünden frey, empor zu Gott.

O Preis sey dir, Dreyeinigkeit!
Die uns den Schützergeist verleiht,
Der uns den Weg zum Himmel führt,
Und unsrer Schwachheit Stütze wird.

CCLV.

Erhebt durch eure Lobgesänge
Die Engel, unsre Schützer, itzt,
Sie, derer Huld der Frommen Menge
Auf allen Wegen treu beschützt.

Sie tragen schnell auf ihren Schwingen
Hinauf der Sterblichen Gebeth,
Und sie, die Diener Gottes, bringen
Herab, was unser Herz erfleht.

Ein Engel kam einst aus den Höhen,
Der Freiheit dir, o Petrus! gab:
Ein Engel kühlte durch sein Wehen
In Babylon den Ofen ab.

Ein Engel gab sich zum Gefährten,
Tobias! dir auf deiner Bahn,
Ließ in der Eh' dich glücklich werden,
Und fesselte den Satan an.

Ein Engel läßt die Luft durchschweben
Den Seher, angefaßt beym Haar,
Um dem Propheten Speis' zu geben,
Der in der Löwengrube war.

Im Himmel heftet seine Blicke
Der Engel auf die Gottheit hin,
Und lenkt zugleich, zu unserm Glücke,
Zum ew'gen Heile unsern Sinn.

Mit Brüllen geht, gleich einem Löwen,
Umher der Satan, der nie ruht;
Doch weil die Engel uns umgeben,
Sind wir befreyt von seiner Wuth.

O helfet uns die Sünd' zerstören,
Und machet unsre Seele rein:
Vereinet uns mit euern Chören,
Um selig stäts mit euch zu seyn.

Am Feste der heiligen Jungfrau und Martyrinn Ursula, und ihrer Gesellschaft.

CCLVI.

In Lilien- und Rosenkränzen,
Als Zeugen ihrer Reinigkeit,
Seh' eine holde Schaar ich glänzen,
Die sich in Hochzeitliedern freut.

Wie seyd, o Bräute! ihr zu ehren!
Ihr mehrt, wird nicht gestattet euch,
Der Erde Bürger zu vermehren,
Die Bürger in dem Himmelreich.

Es stellt der Mond mit größ'rer Zierde
Sich unter kleinern Sternen dar.
So Ursula. Mit höh'rer Würde
Geht sie voran der Jungfern Schaar.

Ein irdisch Brautbett' schmähend, weihte
Sie ihrem reinsten Bräutigam
Der Jungfern Schaar, als seine Bräute,
Die bald die Marterpalm' auch nahm.

Wie gut vermählt seyd ihr zu nennen!
Die Wahrheit schlingt das feste Band:
Die längste Zeit wird es nicht trennen;
Der Bund hat ewigen Bestand.

Du giebst dem schwächlichen Geschlechte,
O Gott! der Liebe Flammensinn:
Laß auch die Herzen deiner Knechte
Von heisser Lieb' für dich entglühn.

CCLVII.

Euch rührt der reine Sinn, und das Vertrauen,
Das für den Heiland gern sein Blut vergießt:
O rühmet laut die Fürstinn der Jungfrauen,
Die vieler Martyrinnen Mutter ist.

Als Feindesmacht das Vaterland verheerte,
Schifft Ursula mit ihrer Schaar sich ein;
Ein Sturm verschlägt sie an die wüste Erde,
Wo sich ins weite Meer ergießt der Rhein.

Voll Raubbegier eilt eine Hunnenrotte,
Vom Feuer geiler Lust entbrannt, herbey,
Schon sicher hoffend, daß von Einer Flotte
Ihr Eigenthum zweifache Beute sey.

Giebts wohl ein Lösegeld, daß nicht zum Raube
Der Feinde wird der Schönen Reinigkeit?
Wenn nicht die Lieb' sie rettet, und der Glaube,
Der über diese Welt den Sieg verleiht.

Verabscheut wird der Reiz der Schmeicheleyen,
Verschmäht die Wuth, die mit dem Schwerte droht;
Ihr Leben will durch Sünde nicht befreyen
Die edle Schaar; sie siegt durch ihren Tod.

O Heldenmuth! so frey zu sterben wissen,
Um allen Leiden glücklich zu entfliehn.
Des Vogelstellers Schlingen sind zerrissen;
Frey fliegen in die Luft die Vögel hin.

Preis sey dem Vater, und dem ew'gen Sohne,
Und Preis ertön' dem Geist der Heiligkeit:
Laut schallt das Danklied, das im Jubeltone
Ihm, wie der Himmel, so die Erde weiht.

CCLVIII.

Wie viele Feinde überwunden,
Hast du, wehrlose Reinigkeit!
Wie viele Siege sind gefunden
Durch dich, des Glaubens Festigkeit!

Nicht kann den Wollusttrieb erwecken
Der süße Reiz der Schmeicheley:
Nicht läßt der keusche Sinn sich schrecken,
Droht gleich den Tod die Tyranney.

Die Herzen, die für dich entglühen,
Belebt, o Heiland! fester Muth:
O laß aus unserm Herzen fliehen
Die Furcht vor deiner Liebe Glut.

Wie schön zum Tode sie hinwallen!
Ihr Blut ists, das für Gott sie weiht:
Als unbefleckte Opfer fallen
Für Wahrheit sie und Reinigkeit.

Dich preisen wir, o Vater! heute,
Und dich, o Sohn! rühmt unser Lied,
Auch dich, o Geist! der Jesu Bräute
Mit reiner Lieb' zu ihm durchglüht.

Am Feste aller Heiligen.

CCLIX.

Euch feyert, Heilige! Ein Tag auf Erde,
Die oben Eine Herrlichkeit erfreut:
Wir rühmen eure Palmen, durch Beschwerde
Errungen in dem Land' der Ewigkeit.

Euch nähret itzt die Wahrheit und die Liebe,
Aus Gottes Strom schöpft Freude eure Brust:
Ihr sättigt eurer Sehnsucht ew'ge Triebe,
Und euer Geist verlieret sich in Lust.

Im höchsten Licht, dem Niemand nahet, wohnet,
Der in sich selbst sich ewig selig sieht:
Seht, wie sich selbst vergeudend, er euch lohnet,
Er, euer Gott, theilt eurer Seel' sich mit.

Vor Gottes Thron, auf des Altares Mitte,
Raucht noch das Blut, das einst vergossen war:
Das Lamm, geopfert einst der ew'gen Güte,
Bringt sich fortwährend noch zum Opfer dar.

Die Schaar der Alten neigt sich vor dem Throne,
Umstrahlt vom Licht der ew'gen Herrlichkeit,
Und jeder leget nieder seine Krone,
Die er dem Herrscher, Gott, zum Opfer weiht.

Unzählige der Völker singen Psalmen,
Im Blut des Lamms wusch rein sich ihr Gewand,
Dich, dreymal Heil'ger! preis't ihr Lied, und Palmen
Trägt die entzückte Schaar in ihrer Hand.

Preis sey dem Vater, Preis des Vaters Sohne,
Und gleicher Preis dem Geist der Heiligkeit,
Der nach Verdienst den Heiligen zum Lohne
Als heiliger Vergelter sich verleiht.

CCLX.

Des Himmels Fürsten, auserwählte Menge!
So viele sich vor Gottes Thron' erfreun,
O lasset unsre Preis - und Dankgesänge
Mit euern Chören itzt vermischet seyn!

Maria ist es, die im höhern Lande
Im höchsten Glanz sich unserm Blicke zeigt:
Sie macht mit ihrem Gottes - Unterpfande,
Mit ihrem Sohn', den Richter uns geneigt

Der Engel Schaar, die deinen Thron umstehen,
Bringt unser Fleh'n dir dar, o Gott und Herr!
Dort läßt sich uns der hohe Täufer sehen,
Versenket in des ew'gen Lichtes Meer.

Ihr, derer Wort in alle Welt ergangen,
Das Jesum überall verkündet hat,
Wie sieht man euch bey den Propheten prangen,
Apostel Jesu! in der Gottesstadt.

Seht dort in ihrem Blut die Zeugen glänzen,
Seht, weiß wie Schnee, der Jungfern reinen Sinn:
Wie steh'n sie vor dem Lamm', gleich Blumenkränzen,
In welchen Lilien bey Rosen blühn.

Der Hirten jeder wird von Gott erfrischet,
Der seiner Heerde gute Nahrung gab.
Von allen Augen, die einst weinten, wischet
Der beste Vater jede Thräne ab.

Preis soll dem Schöpfer, unserm Vater, tönen,
Und Preis dem Sohn', der unser Heiland heißt:
Auch dem, der unser Herz von Lieb' läßt brennen,
Sey gleicher Preis geweiht, dem heil'gen Geist.

CCLXI.

Im Himmel tönet des Gesanges Fülle;
Wir weinen hier, vom Vaterlande fern:
Da hängen schweigend unsre Saitenspiele,
Und unser Mund verstummet vor dem Herrn.

Wann wird der Geist, den itzt noch Fesseln binden,
Von Fesseln frey, bey euern Chören seyn?
Wann wird die Finsterniß der Nacht verschwinden,
Wann wird des Himmels Schimmer uns erfreun?

Wenn unsern Geist der Lichtglanz wird erfüllen,
Dann wird des Geistes dunkles Bild vergehn:
Die Wahrheit wird sich unbewölkt enthüllen,
Wir werden sie in ihrem Urquell sehn.

O seyd uns hold, der Auserwählten Schaaren!
Die ihr mit Meeresfluthen ringen seht:
Laßt unverletzt uns in den Hafen fahren,
Und fleht, daß Jesus Christ voran uns geht.

Preis soll dem Schöpfer, unserm Vater, tönen,
Und Preis dem Sohn', der unser Heiland heißt:
Auch dem, der unser Herz von Lieb' läßt brennen,
Sey gleicher Preis geweiht, dem heil'gen Geist.

CCLXII.

Die Freuden in des Himmels Glücke
Stell' heute sich die Kirche vor:
Bey diesem Jahresfeste blicke
Sie zu dem ew'gen Fest empor.

Steht, Heilige! uns stäts zur Seite
In diesem thränenvollen Thal:
Helft kämpfen uns im Erdenstreite,
Bewahret uns vor jedem Fall.

Die Welt, das Fleisch, der Fürst der Hölle,
Wie setzen sie so stark uns zu!
Sie, vieler bösen Bilder Quelle,
Verwirren unsre Herzensruh'.

Wie heilig sind des Himmels Höhen,
Wo man die höchste Lust genießt:
Wie selig, die in sie eingehen,
Wo frey ihr Herz von Kummer ist.

Da sind kein Alter, keine Schmerzen,
Nicht Trug, nicht Schrecken vor dem Feind';
Von Liebe brennen alle Herzen,
Zu Einem Lobgesang vereint.

Dort trifft man tausend Engelchöre
In herrlicher Abstuffung an:
Sie bringen stäts dem Ew'gen Ehre,
Und sind ihm freudig unterthan.

Nichts fehlet ihrem Vollgenuße
Bey deinem Anblick, Gott und Herr!
Sie seh'n dich frey vom Ueberdruße,
Und sehnen sich nach dir stäts mehr.

Dort sind, nach ihrer Tugend Werthe,
Die Väter alle angereiht,
Wo, frey vom Dunkel dieser Erde,
Ihr Geist im ew'gen Licht sich freut.

Die Heiligen, zu derer Feyer
Der heut'ge Tag ist eingeweiht,
Seh'n in dem Himmel ohne Schleyer
Den König in der Herrlichkeit.

Maria hat dort überschritten
Der Seligkeiten höchsten Grad':
O mög für uns bey Gott sie bitten,
Und uns erflehen seine Gnad'.

Laß, Jesus! deine Gnad' uns sehen,
Führ nach des Lebens Jammerzeit
Uns alle durch der Heil'gen Flehen
Zu ihrer Himmelsherrlichkeit.

Am Gedächtnißtage aller abgestorbenen Christgläubigen.

CCLXIII.

Nach aller Heil'gen frohem Tage
Erscheinet uns ein Tag der Klage:
O denkt der Abgestorb'nen nun,
Die in dem Grab' vergessen ruhn.

Kein Festgesang in frohen Chören,
Posaunenschall läßt sich nur hören,
Ach! der Begrab'nen große Zahl
Erwartet der Posaune Schall.

Der Tod hört aus den tauben Grüften
Den Schall erzitternd in den Lüften,
Und giebt zum neuen Lebensglück
Vermodertes Gebein zurück.

Vom Himmel werden Sterne fallen,
Den Mond wird ew'ge Nacht umwallen,
Verlöschen wird der Sonne Schein,
Und alles wird ein Chaos seyn.

Bey der Zerstörung Ungewittern
Wirst du verwirrt, Natur! erzittern:
Die Welt wird aufgelös't sich seh'n,
Und sich aus ihren Angeln dreh'n.

Verzehrend wird dann aus den Hallen
Des Himmels Feuer niederfallen:
Die Erd', itzt fest durch ihr Gewicht,
Zerfällt, kömmst, Herr! du zum Gericht.

O Herr! wenn auf dem Wolkenlichte
Herab du schwebest zum Gerichte,
Gedenk' dann deiner Vaterhuld,
Und straf' uns nicht für unsre Schuld

CCLXIV.

O Tag! den Gottes Zorn erfüllet,
Wo seine Rache sich enthüllet,
Wo für der Ewigkeiten Schooß
Entschieden wird der Menschen Loos.

An dir wird Gott ein Buch aufschlagen,
Wo jede That ist eingetragen:
Des Richters Wage offenbart,
Was lang zuvor gesündigt ward.

Was lang im Dunkeln lag verborgen,
Erhellet dieses Tages Morgen:
Der Sünder, seiner That bewußt,
Verdammet sich in seiner Brust.

Wer wird dann mich zu schützen wagen,
Wenn meine Sünden mich verklagen?
O dann bin ich für mich allein,
Und Niemand wird mein Schützer seyn.

Kaum wird dann der sich sicher sehen,
Der frey sich weiß von den Vergehen;
Da selbst des Bösen kleinste Frucht
Des Richters Strenge untersucht.

Verschone, Herr! dann unsern Sünden,
Laß uns statt Strenge Güte finden:
Dein Blut, der Liebe Unterpfand,
Entwaffne deine Richterhand.

Es predigt, Jesus! schon dein Name
Uns deiner Liebe ew'ge Flamme:
Sey den Lebend'gen gnädig du,
Gieb den Verstorb'nen ew'ge Ruh'!

CCLXV.

Für mich hast, Herr! du viel ertragen,
Für mich warst du ans Kreuz geschlagen:
Laß deines Kreuzes schwere Pein
An mir doch nicht verloren seyn.

Wenn wir schon nicht mit unsern Thränen
Die Missethaten tilgen können,
So wird durch deines Blutes Kraft
Doch jede Sünde fortgeschafft.

Wird sich dein Richterzorn nicht legen,
Welch Flehen, Herr! wird dich bewegen? —
Sey itzt ein milder Vater du,
Send' deinen Kindern Gnade zu!

Du hast dem sünd'gen Weib verziehen,
Hast ihr des Lichtes Glanz verliehen:
Den Mörder führtest du zum Licht,
Verlaß, o Herr! mich Sünder nicht!

O Tag! dich nennet keine Sprache,
Wie bist du voll von Gottes Rache!
O Tag der strengsten Rechenschaft,
Wo, der beleidigt ward, auch straft.

Du richtest einst die Nationen,
Du weißt zu strafen, weißt zu schonen:
Hier, Herr! verschon' uns immer nicht,
Verschon' uns nur in dem Gericht!

Es predigt, Jesus! schon dein Name
Uns deiner Liebe ew'ge Flamme:
Sey den Lebend'gen gnädig du,
Gieb den verstorbnen ew'ge Ruh'!

Am Feste der heiligen Reliquien, am achten Tage nach dem Feste aller Heiligen.

CCLXVI.

Vereinet euch, ihr Christen aller Länder!
Der Heil'gen Asche, so wie ihr Gebein,
Die süße Beut', des Himmels Unterpfänder,
Laßt euers Herzens Hochgesang itzt seyn.

Die Seelen, welche stäts vor Gott erscheinen,
Führt seine Huld in seine Freuden ein:
Des Leibes Rest — Genosse einst der Peinen —
Soll auf der Erd' von uns geehret seyn.

Der Herr giebt seinen Segen den Gebeinen,
Er schützet sie, läßt nicht zu Grund sie gehn;
Er will aus diesen auserwählten Steinen
Sich seines Tempels Heiligthum erhöhn.

Das Opfer, Gott, will seinen Altar gründen
Auf seiner Heil'gen Grab und Ueberrest;
Das Haupt will mit den Gliedern sich verbinden,
Da es mit ihnen sich selbst opfern läßt.

Ihr, derer Ueberrest die Frommen küßen,
Wie bauen sie auf eure Huld und Treu'!
Noch wollet ihr um unsern Jammer wissen:
O stehet uns durch eure Fürbitt' bey!

Einst wird — o sey es im Verklärungsschimmer! —
Auch unser Fleisch mit euerm Fleisch erstehn.
O laß uns dann, dreyeiner Gott! auf immer
Als Alles dich in allen Heil'gen sehn.

CCLXVII.

Der Weihrauch dampft am heil'gen Feste;
Seyd heut uns, Diener Gottes! hold,
Wo eurer Leiber Ueberreste
Das Christenvolk Verehrung zollt.

Zwar sind dem Moder sie zum Raube
Im dunkeln Grabe dargebracht;
Doch selbst bey ihrer Ruh' im Staube
Verläßt sie noch nicht Gottes Macht.

Noch sind selbst die zerstäubten Glieder
Ein Tempel, welchen Gott bewohnt:
Einst weckt er aus dem Staub' sie wieder,
Wo er sie, wie den Geist, belohnt.

Der Staub, der unter den Altären
Im heiligen Behältniß ruht,
Kann mächtig jeder Krankheit wehren;
Gequält flieht vor ihm Satans Wuth.

Dem Vater mit dem Geist und Sohne
Sey ewig Ehr' und Preis geweiht;
Einst kömmt auf seinem Richterthrone
Der Heiland in der Herrlichkeit.

Am Feste des heiligen Bischofes Martinus.

CCLXVIII.

Wer wird durch Flammenlüfte fortgerissen?
Wer ist der Arme, der so reich itzt ist?
Der Himmel jauchzt. O laßt auch uns begrüßen
Mit Jubel den, der itzt den Herrn genießt.

In seiner Jahre Lenz' trug er die Waffen;
Denn ihm befahl's der Cäsarn Machtgeboth;
Doch bald wird er sich Waffenruh' verschaffen,
Wenn er dein Jünger ist, o Heiland Gott!

Als Krieger sieht man ihn nach Tugend streben;
Nicht lenkt des Krieges Wuth vom Herrn ihn ab:
In reinem Wandel weiht er dem sein Leben,
Dem er, bekennend, seinen Namen gab.

In seiner Armuth gab er aus Erbarmen
Den halben Mantel einem armen Mann,
Ihm zeigt sich Christus in Gestalt des Armen,
Mit dem geschenkten Kleide angethan.

Itzt wird gewaschen er im heil'gen Bade,
Da schwört er bessern Eid in Gottes Haus.
Er lebt — ein neuer Mensch durch Jesu Gnade —
Und zieht zugleich die Waffenrüstung aus.

Ihm mag sein Herrscher itzt Befehl ertheilen,
Entgegen stürmt den Feinden er allein;
Er ist voll Muth, und unter tausend Pfeilen
Muß des Erlösers Kreuz sein Schild ihm seyn.

Ein neuer Krieger kämpft er neue Kriege,
Er sieht sich selbst als seinen Feind itzt an:
Er kämpfet wider sich, und beßre Siege
Verspricht er sich auf rauher Tugendbahn.

Dir Licht vom Lichte, werd' aus Dankestriebe,
O Sohn des ew'gen Vaters! Preis geweiht,
Der seinen Priestern durch den Geist der Liebe
Der innern Salbung hohe Kraft verleiht.

CCLXIX.

Wo fliehst du hin? O nimmer bleibt verborgen
Der Tugend offenbare Wundermacht.
Tours hat dir ja die Oberhirtensorgen
Als untergeb'ne Heerde zugedacht.

Ihn hebt kein Stolz; er schimmert nicht vom Golde;
Er leget itzt sein einfach Kleid nicht ab;
Doch hohe Tugend war es, sie, die Holde,
Die dem entstellten Antlitz Reize gab.

Seht! ihm gehorchen selbst die Elemente:
Wer schmäht ihn noch im dürftigen Gewand?
Es leget auf den Segen seiner Hände
Des Feuers Wuth sich ohne Widerstand.

Der Blinde kann das Tageslicht erblicken,
Der Taube hört, der Stumme spricht durch ihn,
Der Lahme, hinkend sonst an seinen Krücken,
Geht ungehindert auf dem Weg itzt hin.

Er treibt die Teufel aus, es flieh'n die Seuchen,
Er stürzt der Götzentempel Bilder um:
Zum neuen Leben aufgeweckte Leichen
Verkünden dankbar Martins hohen Ruhm.

Dir Licht vom Lichte, werd' aus Dankestriebe,
O Sohn des ew'gen Vaters! Preis geweiht,
Der seinen Priestern durch den Geist der Liebe
Der innern Salbung hohe Kraft verleiht.

CCLXX.

Wen gilt der Weihrauch an des Altars Stelle?
Von heil'ger Flamme ist sein Haupt bekränzt;
Noch besser war der Altar seiner Seele
Von hellern Flammen seiner Lieb' umglänzt.

Er sitzet an des Königs Hochzeitmahle,
Der Hirten Ehre wird von ihm beschützt:
Des Purpurs goldgezierte Kleider alle
Erblassen vor dem schlechten Tuche itzt.

O Mann voll Christentugend! den der Glaube,
Gegründet fest aufs Evangelium,
Schon öfter unter Schwertern vor dem Raube
Des Feinds beschützen sah das Heiligthum.

Geschmäht weiß er vom Zorn nicht zu entbrennen;
Er bleibt in seiner Ruh' sich immer gleich:
Er freu't sich, wilde Herzen auszusöhnen,
Gewinnt durch Wohlthun, Widersacher! euch.

Zwar wurde ihm das Haupt nicht abgeschlagen
Für Jesu Reich durch der Tyrannen Schwert;
Allein er darf die Marterpalme tragen,
Er ist der Zeugen Jesu Ehre werth.

Dir Licht vom Lichte, werd' aus Dankestriebe,
O Sohn des ew'gen Vaters! Preis geweiht,
Der seinen Priestern durch den Geist der Liebe
Der innern Salbung hohe Kraft verleiht.

CCLXXI.

Nicht legte er den Leib auf weiches Bette,
Als er die Todesstunde kommen sah:
Hart gegen sich, wählt er zur Lagerstätte
Nicht Stroh; er liegt auf blosser Erde da.

Am Rücken liegend hebt er seine Hände,
Und richtet seine Blicke himmelan,
Daß schnell sein Geist bey seinem Lebensende
Zum Herrn hinfliege auf bekannter Bahn.

Fast schon erschwungen über diese Erde,
Schon nahe, ewig sich in Gott zu freu'n,
Ergiebt er sich, soll's frommen seiner Heerde,
Noch länger auf der bösen Welt zu seyn.

Es legen vor des Heiligen Gebeinen
Selbst stolze Fürsten ihre Scepter ab:
Man sieht der Kranken Schaaren dort erscheinen,
Und Heilung finden sie an seinem Grab.

Dir Licht vom Lichte, werd' aus Dankestriebe,
O Sohn des ew'gen Vaters! Preis geweiht,
Der seinen Priestern durch den Geist der Liebe
Der innern Salbung hohe Kraft verleiht.

CCLXXII.

In seinem Antlitz ganz bethränet,
Blickt Martin zu dem Herrn empor:
Laut seufz't sein feurig Herz, und stöhnet,
Das in Entzückung sich verlor.

„Was säumest du, mich aufzulösen?
„O Tod! Schließ meine Lebensbahn!
„Denn der, der Jesu treu gewesen,
„Sieht dich für eine Wohlthat an.

„Was zischest du mit offnem Schlunde,
„Du blut'ger Drache? Packe dich!
„Hinab mit dir zum tiefsten Grunde;
„Mich ruft des Lichtes Land zu sich.

„Und ihr, zu denen meine Liebe
„Als meines Herzens Söhnen spricht,
„Macht euer Herz und Aug' nicht trübe,
„Verzögert meine Freude nicht!

„Doch fodern meiner Schäflein Schaaren
„Noch meine Müh' zu ihrem Glück,
„So laß ich itzt die Palme fahren,
„Und bleibe noch zum Kampf zurück.

So stark war Martin in dem Leiden
Bey immer heiterm Angesicht;
Er scheut sich nicht, für Gott zu scheiden,
Und weigert sich zu leben nicht.

Dreieiner Gott! dir töne Ehre,
Dich rühmte Martins Wundermacht,
Dich pries stäts seine reine Lehre,
Du hast dich ihm zum Lohn gebracht.

Allgemeine
Hymnen und Lieder
für die Festtage der Heiligen.

Am Feste eines heiligen Apostels.

CCLXXIII.

Gott! welche hat wohl deine Größe
Zu deinen Dienern auserwählt?
Du wähl'st verächtliche Gefäße,
Die deiner Schätze Füll' beseelt.

Du lassest brechen sie in Trümmer,
Die voll sind deiner Allgewalt,
Und es ergießt sich großer Schimmer,
So, wie ein Blitz aus Wolken strahlt.

Sie kommen hin zu jedem Volke
Mit Kraft, die von dem Munde strömt:
Sie fliegen schnell, gleich einer Wolke,
Und Donner, Blitz und Regen kömmt.

Es tönet: „Christus!" und zertreten
Stürzt ein des Satans Heidenthum.
So tönten eh'mal die Trompeten,
Und die Ringmauern stürzten um.

Erweck', o Heiland! unsre Seele,
Die schwerer Sündenschlaf umzieht:
Entzünd' dein Licht, vor dessen Helle
Die Finsterniß von uns entflieht.

Des Dankes Flammenworte fließen
Aus unserm Mund, dir, Gott! geweiht;
Du riefst uns aus den Finsternissen
Zum Lichte deiner Herrlichkeit.

CCLXXIV.

Ihr zwölf der Welt verlieh'ne Lichter,
Ihr Fürsten in der Herrlichkeit,
Ihr von dem Herrn bestimmte Richter,
Ihr Führer in dem heil'gen Streit!

Den Völkern, die im Finstern wallten,
Wird Tageslicht durch euch verschafft:
Verschwunden sind des Trug's Gestalten,
Hell glänzet itzt der Wahrheit Kraft.

Nicht durch der Worte süße Reize,
Nicht durch Gewalt, und nicht durchs Schwert,
Durchs Wort nur vom verhöhnten Kreuze
Ward diese Welt zum Herrn bekehrt.

O Welt! die Fesseln sind zerbrochen,
Sie waren einst dir herbe Pein:
Befreyet von den schweren Jochen,
Läßt itzt das Wort des Herrn dich freun.

Ihr saget allen Nationen,
Was Gott geoffenbaret hat:
So preisen itzt, euch zu belohnen,
Die Völker alle eure That.

Des Dankes Flammenworte fließen
Aus unserm Mund, dir, Gott! geweiht;
Du riefst uns aus den Finsternissen
Zum Lichte deiner Herrlichkeit.

CCLXXV.

Es rettete der Gottversöhner
Durch seinen Tod uns für sein Reich:
Er wählte, o ihr Gottesmänner!
Zu seiner Lieb' Verwesern euch.

Euch schickt das Lamm, erwürgt von Wölfen,
Als Lämmer zu den Wölfen hin:
Es kehrt, belehret von euch Zwölfen,
Ihr Wolfssinn sich in Lämmersinn.

Die Erd', die auf ruchlose Weise
Von Götzenopfern war befleckt,
Habt ihr mit euerm sauern Schweiße,
Mit euerm Heldenblut bedeckt.

Ach! wie, benetzt von diesem Regen,
Die schönste Frucht gebracht sie hat!
Wie herrlich steht der Aussaat Segen!
Und wir, ach! wir sind diese Saat.

Blickst du mit mildem Angesichte
Auf sie, ihr Wachsthum zu verleihn,
Dann führest du, als reife Früchte,
Uns einst in deine Scheune ein.

Des Dankes Flammenworte fließen
Aus unserm Mund, dir, Gott! geweiht;
Du riefst uns aus den Finsternissen
Zum Lichte deiner Herrlichkeit.

CCLXXVI.

Preiset eure Ueberwinder,
Eure Väter, die ihr Kinder
Jesu durch den Glauben seyd;
Preiset ihres Wortes Segen;
Er war ein fruchtbarer Regen
Durch den Geist der Heiligkeit.

Voll von Gott sieht man sie eilen,
Lichtvoll schimmern, und zertheilen
Alle Schatten in der Welt,
Christum predigt ihre Kehle,
Und das Kreuz, als Heilesquelle,
Wird von ihnen aufgestellt.

An der Erde Gränzen reisen
Sie zu allen Völkern, weisen
Auf des Heilands Wunder hin.
Staunen herrscht an jedem Orte,
Völker glauben ihrem Worte,
Dem geheimnißvollen Sinn.

Ihrer Predigt Worte schallen,
Und die Götzentempel fallen,
Und das Kreuz wird eingeweiht.
Eine Taufe wascht die Sünder,
Sie sind Eines Vaters Kinder,
In des Glaubens Einigkeit.

Seht! es wüthen die Barbaren,
Der Tyrannen Kriegerschaaren
Fodern der Apostel Blut.
Alles eilt, sie zu verderben;
Doch sie siegen, da sie sterben,
Nichts beugt ihren Heldenmuth.

Rom empfängt die Huldigungen
Itzt von jener Völker Zungen,
Die durch Krieg sie nicht gewann.
Sie, des alten Irrwahns Schule,
Macht der Herr zum Wahrheitstuhle,
Hebt sie höher noch hinan.

Alle waren wir verloren:
Itzt, im Glauben neugeboren,
Bleiben wir der Wahrheit treu.
Gnade haben wir gefunden,
Heilung von den Sündenwunden;
Liebe wohn' uns immer bey!

Die ihr Lieb' und Wahrheit lehret,
Flehet für uns, und vermehret
In uns wahren Andachtsinn!
Jesus! durch dein Kreuz und Leiden
Führ' in deines Himmels Freuden
Uns nach unserm Tode hin.

Am Feste eines heiligen Apostels zur österlichen Zeit.

CCLXXVII.

Um den ihr Hab und Gut verlassen
Die Heerde der Apostel hat,
Den sahen sie am Kreuz erblassen,
Um den weint sich ihr Auge satt.

O! laßt nicht eure Thränen fließen;
Der Herr ist von dem Grabe frey:
Er hat des Todes Band zerrissen,
Hat hehr gezeigt, daß Gott er sey.

Er gehet durch verschloss'ne Thüren,
Läßt in der Jünger Kreis sich sehn,
Er läßt von ihnen sich berühren,
Und will selbst Speise nicht verschmäh'n.

Er zeiget ihnen seine Wunden,
Sie, unsers Heiles Unterpfand.
Wie viele Zeugen sind gefunden,
Durch die der Glaube Stärkung fand!

Preis sey dem Vater, Geist' und Sohne,
Der auferstand aus seiner Gruft,
Und uns zu sich, zum Himmelslohne,
Als unser Herr und König ruft.

CCLXXVIII.

Schon fodert zu dem sel'gen Glücke
Den Herrn zu sich das Himmelreich;
Noch bleibt er auf der Erd' zurücke,
Und das thut, Jünger! er für euch.

Für uns ward er, der Sohn, getödtet,
Der selbst das Holz zum Opfer trug,
Er ist das Lamm: sein Blut errettet
Uns von der Sünde schwerem Fluch.

O! Liebe ist sein ganzes Wesen:
Seht! er vertrau't sein Volk euch an,
Er läßt euch binden, läßt euch lösen,
Als hätte er es selbst gethan.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch aufersteh'n,
Lehr' uns der Erde Tand verschmähen,
Und streben nach dem Himmlischen.

Preis sey dem Vater, Geist' und Sohne,
Der auferstand aus seiner Gruft,
Und uns zu sich, zum Himmelslohne,
Als unser Herr und König ruft.

CCLXXIX.

Zum Himmel ist der Sohn gedrungen:
Doch läßt er euch nicht Waisen seyn;
Er flößet unter Feuerzungen
Euch seines Geistes Salbung ein.

Voll seines Geistes geht in Eile
Ihr, Jünger! hin in alle Welt:
Und überall wird von dem Heile
Der Welt durch euern Mund erzählt.

Nicht mehr wird euch die Furcht verstecken,
Nichts hemmen euern Heldenlauf.
Gefahren drohen; doch sie schrecken
Euch nicht, und halten euch nicht auf.

Ihr werdet jede Pein verhöhnen
Vor Königen mit Starkgefühl;
Für Jesus Christus sterben können,
Ist euers Ruhmes höchstes Ziel.

Preis sey dem Vater, Geist' und Sohne,
Der auferstand aus seiner Gruft,
Und uns zu sich, zum Himmelslohne,
Als unser Herr und König ruft.

CCLXXX.

Wir preisen euch, des Heilands Zeugen!
Zur Osterzeit mit frohem Sinn:
Ihr sah't sein sterbend Haupt ihn neigen,
Saht nach der Auferstehung Ihn.

Ihr durftet näher an der Seite
Des liebenden Erlösers seyn;
Er weiht nur euch, nicht and're Leute,
In seiner Freuden Zukunft ein.

Doch, was sträubt ihr euch so behende?
Warum glaub't seinem Wort' ihr nicht,
Wenn er von seinem Lebensende,
Von dem schmachvollen Kreuztod spricht?

Ihr mußtet Jesum leiden sehen;
Dadurch stellt' er als Mensch sich dar:
Er mußte von dem Grab' erstehen,
Zum Zeugniß, daß er Gott auch war.

Den die Apostel Lehrer hießen,
O Herr! belehr' auch unsern Sinn,
Deck' auf uns, was wir noch nicht wissen,
Laß, was wir wissen, uns vollzieh'n.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch auferstehn,
Lehr' uns der Erde Tand verschmähen,
Und streben nach dem Himmlischen.

Preis sey dem Vater, Geist' und Sohne,
Der auferstand aus seiner Gruft,
Der uns zu sich, zum Himmelslohne,
Als unser Herr und König ruft.

CCLXXXI.

Es schlägt des Heilands Todesstunde;
Gebt, Jünger! euch der Furcht nicht hin:
Ihr bleibt in seinem Bruderbunde,
Nicht schwächt sich seiner Liebe Sinn.

Erhebt, und stärket die Gemüther,
Bebt vor der Bosheit Stürmen nicht;
Gott will es so: nach Ungewitter
Zeigt freundlich sich der Sonne Licht.

Gott tröstet euch nach kurzer Trauer
Mit ew'ger Freud' in seinem Reich:
Der Welt Triumph hat keine Dauer;
Ein ew'ger Schmerz straft, Sünder! euch

Der, uns zum Heil, sein Blut vergossen,
Und uns zu seinen Brüdern weiht,
Macht uns zu seinen Mitgenossen
An seiner Gottesherrlichkeit.

Laß, Herr! mit dir den Tod uns sehen,
Daß wir mit dir auch aufersteh'n,
Lehr' uns der Erde Tand verschmähen,
Und streben nach dem Himmlischen.

Preis sey dem Vater, Geist' und Sohne,
Der auferstand aus seiner Gruft,
Der uns zu sich, zum Himmelslohne,
Als unser Herr und König ruft.

Am Feste eines heiligen Martyrers.

CCLXXXII.

Seit, Herr! dein Blut für uns geflossen,
Als Quelle unsrer Heiligkeit,
Hat auch der Mensch sein Blut vergossen,
Und es zum Opfer dir geweiht.

Des Kreuzes Jünger sich zu nennen,
Ist nicht mehr Schmach; es ist zur Ehr',
Dich, der für uns starb, zu bekennen,
Für dich zu sterben, Gott und Herr!

Dieß sehen wir an deinem Knechte;
Er schmähte Martern und den Tod,
Und, unterstützt von deiner Rechte,
Stritt er für dich, o Herr und Gott!

Er sah auf dich, der ihn belohnte,
Und eilte froh zu seiner Pein,
Beglücket, daß er sterben konnte,
Um todt vom Tod' sich zu befreyn.

Der Henker Schaar, mit Muth gestählet,
Ermüdet dieser Zeug' allein:
Mehr, als die Horde, die ihn quälet,
Weiß der Gequälte stark zu seyn.

Entzünd' in uns der Liebe Flammen,
Dir treu zu seyn, wie dieser Held:
Laß dulden uns für deinen Namen,
Was immer hart und schwer uns fällt.

Dir, ew'ger Vater, Höchster, Bester!
Dir, ew'ger Sohn, dem Vater gleich!
Dir, Geist von Beyden, unser Tröster!
Sey Ehr' und Preis in deinem Reich'.

CCLXXXIII.

Heil dir! du lassest dir das Leben rauben,
Und dringst zum Himmel durch auf rauhem Pfad:
Mit deinem Blut' versiegelst du den Glauben,
In dem dein Herz sich ihm verbunden hat.

Was kann wohl über deinen Glauben siegen?
Voll Freude eilest du zu deiner Pein:
Nicht will es dir an Einem Tod' genügen;
Ach! öfter möchtest du getödtet seyn.

Vom Himmel sieht dich Christus für sich sterben,
Sieht kämpfen dich herab aus seinen Höhn:
Er läßt im Kampf die Seele nicht verderben,
Und eilet, seinem Streiter beyzustehn.

Wir wollen nur zum Müssiggang uns neigen,
Nur Lust soll blühn auf unserm Lebenslauf:
Wie sind wir treulos, träg! Das Blut der Zeugen
Weckt uns vom Schlafe unsrer Trägheit auf.

Dem unerzeugten Vater töne Ehre,
Auch dem erzeugten Sohn' sey Ehr' geweiht:
Mit gleichem Preis erheben unsre Chöre
Dich, Band der Liebe, Geist der Heiligkeit!

CCLXXXIV.

Dich kränzt des Himmels ewige Belohnung;
Nicht mehr zerfleischet dich des Henkers Hand.
Im schimmernden Palast ist deine Wohnung,
Nicht faßt dich mehr des Kerkers enge Wand.

Die Hand, der Fuß sind itzt nicht mehr gebunden,
Du wandelst itzt in Gottes Reiche frey:
So viel du trugst an deinem Leibe Wunden,
So viele Strahlen legte Gott dir bey.

Itzt drücket dich nicht mehr schmachvolle Blöße,
Dich quält im Himmel Durst und Hunger nicht:
Dir zeiget Christus sich in seiner Größe,
Und speis't und kleidet dich mit seinem Licht.

Du bist, o Gott! den Zeugen beygestanden;
Die für dich starben, die erhebest du:
Du machest des Tyrannen Wuth zu Schanden;
Die dieser drückt, erhöhest du zur Ruh'.

Dem unerzeugten Vater töne Ehre,
Auch dem erzeugten Sohn' sey Ehr' geweiht:
Mit gleichem Preis erheben unsre Chöre
Dich, Band der Liebe, Geist der Heiligkeit!

CCLXXXV.

Welch großer Held zeigt sich im Erdenstaube!
Sein Schwert ist Gottes Wort, sein Schild der Glaube:
Es rüstet hehr der Wahrheit Festigkeit
Den Kämpfer Gottes zu dem schweren Streit.

Voll Muth steht er vor wilder Herrscher Throne,
Bekennt den Glauben; Sterben ist ihm Wonne.
Seht! wie ihm Gott, der ihn, sein Opfer, liebt,
Zur Seit' ihm stehend, Kraft und Worte giebt.

Wozu droht ihr, mit Fesseln, Schwert und Krallen,
Barbaren! diesen Kämpfer anzufallen?
Mit heitrer Stirn' — ihn schrecket keine Pein —
Belächelt er der Henker wildes Dräu'n.

Er zeigt an dem zerrißnen Leib' die Narben,
Die ihm des Ruhmes höchsten Glanz erwarben.
Seht, wie verdienter Lorber itzt sein Haupt,
Als Lohn für seinen heil'gen Kampf, umlaubt.

Dich, Vater! preisen wir mit deinem Sohne,
Mit deinem Geist' in lautem Jubeltone:
Gieb' unserm Geiste reinen Wahrheitsinn,
Laß unser Herz von reiner Lieb' entglühn.

CCLXXXVI.

Der Tod, der Schmach einst war, verschaffte
Dem Martyrer die Siegerkron':
Womit man sonst die Schuld bestrafte,
Das ward für ihn der Weg zum Lohn'.

Er siegte über das Vergnügen
Der Welt, und ihre Schmeicheley:
Stark war sein Geist auch, zu besiegen
Die Grausamkeit der Tyranney.

Daß nicht die Weltlust ihm behagte,
Zog ihn die Schönheit Gottes an:
Daß nicht die Welt ihm Furcht einjagte,
Ließ seine Furcht der Herr ihm nah'n.

Man kann dem Zeugen Pein bereiten;
Doch er verräth nicht, Wahrheit! dich:
Die Furcht des Höchsten hilft ihm streiten,
Die Lieb' zu Gott erringt den Sieg.

Stark, wie der Tod, war seine Liebe;
D'rum flößt' der Tod nicht Furcht ihm ein:
Bald schmähte er aus stärkerm Triebe
Sogar die schwerste Todespein.

Du stärktest, Gott! auf blut'gem Pfade
Ihn unter seiner Leiden Last:
O stärk' auch uns durch deine Gnade,
Mit der du ihn gestärket hast.

Von Feinden sind auch wir umgeben;
Sie fodern zwar nicht unser Blut:
Bald raubt die Liebe zu dem Leben,
Bald Menschenfurcht uns allen Muth.

Daß Menschenfurcht uns nicht betrübe,
Laß, Gott! in deiner Furcht uns seyn:
Daß unser Herz die Welt nicht liebe,
Flöß' reine Lieb' zu Dir ihm ein.

Am Feste mehrerer heiligen Martyrer.

CCLXXXVII.

Laßt uns den Zeugen Jesu Ehre weihen,
Die uns als Beyspiel Gott hat aufgestellt:
Sie schmähten siegreich alle Schmeicheleyen
Und Drohungen der trügerischen Welt.

Die Lust der Erde ist verächtlich ihnen;
Ihr schmachtend Herz sieht nur zum Himmel hin:
Ihr Leben selbst, um Christum zu gewinnen,
Bringt gern zum Opfer dar ihr edler Sinn.

Nicht schrecket sie die trotz'ge Mien' der Mörder,
Nicht derer Hand, vom Blut der Unschuld roth:
Der Martern jede, Geißel, Rad und Schwerter
Lehrt überwinden sie der Glaub' an Gott.

Geduld! Geduld! was lehrest du ertragen!
In allen wunden Gliedern wüthet Schmerz;
Und doch hört keinen Seufzer man; zu klagen
Verbiethet sich der Lämmer sanftes Herz.

Dafür sitzt, Jesus! nah' bey deinem Throne
Mit grünen Palmen deiner Zeugen Schaar:
Sie schmückt der Lorberkranz zum Siegeslohne,
Den ihnen ihr vergoßnes Blut gebar.

Laß, Vater! Sohn! uns deine Ehr' verbreiten:
Gleich ihnen wirst du, Geist! von uns verehrt:
Du lehr'st durch deine Kraft die Zeugen streiten,
Du bist es, der den Tod verschmä'hn sie lehrt.

CCLXXXVIII.

Die Zeugen, die für Jesus starben,
Die itzt des Himmels Purpur schmückt,
Den durch ihr Blut sie sich erwarben,
Besinge unser Lied entzückt.

Sie schifften, überall umstürmet,
Auf ihrem Blut' dem Himmel zu;
Doch Jesu Gnad' hat sie beschirmet,
Er führte sie zur ew'gen Ruh'.

Itzt lockt sie Reiz, itzt schrecken Waffen,
Sie schmäh'n den Reiz, der Waffen Droh'n;
Sie fürchten nur des Ew'gen Strafen;
Und lieben seines Himmels Lohn.

Das Blut, das aus des Ingrimms Triebe
Vergossen hat des Henkers Wuth,
Bringt dir als Priesterinn die Liebe,
O Heiland! dar, — ein heilig Blut.

Vermischt mit jenes Blutes Regen,
Das einst für uns am Kreuze floß,
Fleht dieses Blut für uns um Segen,
Für jede Hand, die es vergoß.

Dir opfern sie zum Tod' ihr Leben,
Der für sie starb, o Heiland Gott!
Du willst zum Opfer dich noch geben
Durch aller deiner Zeugen Tod.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du Sohn! und Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCLXXXIX.

Du hast zuerst mit deinem Blute
Bezeichnet, Herr! die Himmelsbahn,
Itzt folget mit entschloss'nem Muthe
Der Zeugen Schaar; du gehst voran.

Man sieht zum Himmel dich aufsteigen,
Durchbohrt die Hand, durchbohrt den Fuß:
Gestümmelt freu'n sich deine Zeugen
In deiner Herrlichkeit Genuß.

O wie, von Purpurglanz umbunden,
Die Menge deinen Thron umsteht!
Sie zeigen die empfang'nen Wunden,
Und jede ist ein Mund, der fleht.

Bleibt unserm Fleh'n dein Ohr verschlossen,
Weil schwere Sünde auf uns ruht,
So hör' die Zeugen; sie vergossen
Für dich, o Herr! ihr heilig Blut.

Itzt, wo nicht mehr Tyrannen wüthen,
Laß nicht die zauberische List
Der Wollust unser Herz zerrütten,
Die ärger, als Tyrannen, ist.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
　Du Sohn! und Geist der Herrlichkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
　Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCXC.

Uns weckt zur Freude, weckt zur Wonne
Der Festtag, der zur Himmelskrone
　Die Martyrer geführet hat.
Ihr Blut, das sie für Gott vergossen,
Vermehrte fruchtbar die Genossen
　In der erhabnen Gottesstadt.

Sie fallen mit entzückten Herzen,
Gestärkt durch Gott bey ihren Schmerzen,
　Gefället durch der Henker Schwert.
Es mehren sich die Preisgesänge,
Je mehr sich stäts der Zeugen Menge
　Zum Tod für Jesus Christus mehrt.

Sie freuen sich, und singen Lieder,
Sie trösten die betrübten Brüder,
　Und bethen für die Peiniger.
Des Heilands Gnad' war ihre Stütze:
Itzt preisen sie in dem Besitze
　Des Himmels ewig dich, o Herr!

Preis't diese Männer, die ihr Leben
Aus Lieb' zum Heiland hingegeben,
　Das Lied schon, das vom Munde fließt?
Laßt von der Lust der Welt uns trennen,
Daß wir von reiner Lieb' entbrennen,
　Zu dir, o Heiland Jesus Christ!

Uns bringet eine größre Menge
Der Heilesfeinde ins Gedränge,
Die unsre Seel' zu tödten droht:
Sie, stärker, werden uns besiegen,
Wir, schwächer, werden unterliegen,
Stärkt deine Gnad' uns nicht, o Gott!

Daß unser Kampf sich glücklich ende,
Bewaffne, Herr! du unsre Hände,
Und stärke unsern schwachen Sinn.
Für deines heil'gen Namens Ehre
Steh'n wir im Kampf': sey unsre Wehre,
Und führ' zum Sieg — zu dir — uns hin.

Am Feste eines heiligen Bischofes.

CCXCI.

Du Oberhirt der Hirten dieser Erde!
Wir feyern heute eines Hirten Ruhm:
In tiefer Demuth nahet deine Heerde
Sich flehend deines Tempels Heiligthum.

Er glänzte auf des Stuhles hohen Stuffen,
Nicht wählend sich, von eitelm Geiste fern,
Er ließ zum hohen Amte sich berufen,
Und nahm es an, nur auf Befehl des Herrn.

Aus vollem Horn, den Kampf des Herrn zu streiten,
Goß Gottes Geist ihm inn're Salbung ein:
Erhob ihn auf den Stuhl, sein Volk zu leiten,
Um seiner Schafe treuer Hirt zu seyn.

Als Vater, Hirt, und Vorbild seiner Heerde
Giebt er das Seine, und sich selbst ihr hin;
Er müh't sich, daß er allen alles werde,
Von Sorgen schwer, im tiefsten Demuthsinn.

Er fleht für Sünder, eilt sie zu bekehren,
Vertreibt die Nacht, giebt Trost, wo Kummer ist,
Wird stark im Wort, erkläret hohe Lehren,
Und unterdrückt der Feinde böse List.

Laß, Herr! auf seine Bitt' zum Heil' uns kommen,
Vereine, Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Mit ihm uns einst im Chore deiner Frommen,
Wo unser Geist mit ihm dich ewig preis't.

CCXCII.

O Jesus, deiner Priester Zierde!
Heut, wo dein Arm zu jenen Höh'n
Des Himmels deinen Hirten führte,
Erhöre unsrer Demuth Fleh'n.

Zum Lohn' für seiner Liebe Streben,
Zu deiner Liebe Unterpfand,
Hast du die Lämmer ihm gegeben,
Die, Sohn! dir gab, des Vaters Hand.

Er führte sie auf gute Weide,
Er kannte sie, und gieng voran:
Sie hörten seine Stimm' mit Freude,
Und folgten ihm auf seiner Bahn.

Verirrte sich ein Lamm in Sünden,
Dann suchte er's bey Tag und Nacht,
War froh, wenn sich das Lamm ließ finden,
Und freudig ward's zurückgebracht.

Er schützte sie vor dem Verderben,
Er trieb den list'gen Wolf zurück,
Und war entschlossen, selbst zu sterben
Für seiner theuern Heerde Glück.

Der Hirt, voll reiner Unschuld, brachte
Oft mit dem Volk' das Opfer dar,
Und selbst zum frommen Opfer machte
Er sich mit seiner frommen Schaar.

Dir, Christus, Oberhirt der Heerde!
Sey ewig Ehr' und Preis geweiht:
Der Vater und der Geist auch werde
Verherrlichet in Ewigkeit.

CCXCIII.

Der du zum Hohenpriester aufgestellet
Vom Vater bist, du bildest hehr und schön,
Die deine Huld zu Hirten hat erwählet,
Für dich zum Vorbild deiner Gläubigen.

Der Hirt, den deine Huld zu sich heut führte,
War zwar an Tugend und Verdiensten schwer;
Doch nahm er ungern an die hohe Würde,
Mit Thränen nur, weil du es wolltest, Herr!

Wohl hatte die Gefahren er erwogen,
Die sich verbinden mit dem Hirtenstab':
Er hatte sich nur sich allein entzogen,
Und gab sich mit der Sorge Aller ab.

Nicht lassen ruh'n ihn seines Eifers Triebe;
Es fodert ihn der Heerde Wohlfahrt auf:
Er eilt herbey auf Flügeln seiner Liebe,
Nichts hemmet ihn in seiner Sorgfalt Lauf.

Kraft giebt sein Wandel seinen Lehren allen;
Er zeigt den Weg, und wallet selbst die Bahn:
Er füllet stäts des Heiligthumes Hallen
Mit süßem Wohlgeruche Jesu an.

Wie müht er sich, die Wankenden zu stützen,
Er wird den Blinden helles Geisteslicht,
Als weiser Vater will er allen nützen,
Giebt Armen Trost, den Sündern Zuversicht.

Du Oberhirt der Hirten dieser Erde!
Mit deinem Blut nährst deine Heerde du:
O führ' nach deiner Liebe deine Heerde
Der fetten Weid' des ew'gen Lebens zu.

CCXCIV.

Du bist, o Hirt! der Erd' entzogen;
Dich rühmt der ganze Erdekreis:
Zum Himmel ist dein Geist entflogen,
Dir singen unsre Chöre Preis.

Du wußtest heilig hier zu wallen,
Hell strahlet deiner Tugend Kraft:
Du wardst zum hohen Beyspiel allen,
Hehr glänzet deine Wissenschaft.

Du nimmst in reiner Unschuld Würde
Auf dich die schwere Hirtenlast:
Bist selig, daß bey deiner Bürde
Du ganz dich Gott ergeben hast.

Du liebst die anvertrauten Schafe,
Umarmest sie als treuer Hirt:
Und sucht sie heim des Himmels Strafe,
Wird über sie dein Herz gerührt.

Du führest stäts auf gute Weide
Der reinen Lehre deine Heerd':
Sie wird von dir zu deiner Freude
Mit ew'ger Heileskraft genährt.

Du suchst das Schaf, das sich verirrte,
Gehst dich auf Stein und Dornen wund,
Bist, es zu retten, voll Begierde,
Entreissest es des Wolfes Schlund.

Das Wort zu predigen den Armen,
Gehst du auf rauhen Wegen hin;
Du weihst den Dürft'gen dein Erbarmen,
Liebst Jedermann mit Vatersinn.

Wenn kühn das Laster sich empöret,
Hemmt deine Lieb' den Sündenlauf;
Und wenn der Sünder sich bekehret,
Nimmst du mit Freundlichkeit ihn auf.

Noch willst den Hirten deiner Heerde
Du deine Salbung, Herr! verleihn:
O gieb, daß jeder eifrig werde,
Laß alle keusch und wachbar seyn.

Du Hirt! der in des Himmels Höhen
Die Herrlichkeit des Herrn genießt,
Bitt', daß wir dich im Himmel sehen,
Und selig werden, wie du bist.

Am Feste eines heiligen Kirchenlehrers.

CCXCV.

Du, der mit ew'ger Liebe uns belehret,
Des Vaters Wort, Erlöser deiner Welt!
Als du zum Vater bist zurückgekehret,
Hast du zum Heil' uns Lehrer aufgestellt.

Sie wachen stäts, daß nie ein Frevler raube
Dem Glauben seine reine Jungfrauschaft;
Die kleinste Mackel duldet nicht der Glaube,
Der Lehrer Müh' bewahrt des Glaubens Kraft.

Getilget sind durch sie die letzten Stücke
Des Heidenthums, wie Irrthum, Missethat:
Sie führen in der Kirche Schooß zurücke,
Die arger Ketzertrug verführet hat.

Was in den alten Vätern ist enthalten,
Das lehrt ihr Mund, erhebt des Glaubens Glanz.
Das neue stürzend, bleiben sie beym Alten,
Bewahren Jesu Wort so rein und ganz.

Dir, höchste Wahrheit, Gott! sey Preis und Ehre:
Du rufst von aussen durch der Väter Schrift;
Im Innern, ohne Wortklang, tönt die Lehre,
Die unser Herz durch deine Gnade trifft.

CCXCVI.

Du zählst so viele, welche für dich streiten,
Erheb' dein strahlend Haupt, Religion!
Je mehr die Feinde Kämpfe dir bereiten,
So hehrer schmücket dich die Lorberkron'.

Wenn mordbegierig wüthen die Tyrannen,
Erweckst du wider sie die Martyrer:
Wenn Ketzer ihrer Arglist Netz ausspannen,
Erweckst du dir die Lehrer, Herr!

Wenn Sündenseuche jeden Ort erfüllet,
Wird ihr ansteckend Gift durch sie erstickt:
Wenn finstre Nacht der Menschen Geist umhüllet,
Wird er mit hellem Licht durch sie beglückt.

Sie retten, die in Zweifel sich verlieren,
Vom Schiffbruch, führen sie dem Hafen zu:
Uns, die wir das unsichre Meer durchirren,
Erhellest durch ihr Licht die Laufbahn du.

Was uns nach deinem Wort' die Lehrer lehren,
Das drück', o Heiland! unsern Herzen ein:
Laß sie, die wir als unsre Führer ehren,
Uns zur Nachahmung heil'ges Vorbild seyn.

Dir, höchste Wahrheit, Gott! sey Preis und Ehre:
Du rufst von aussen durch der Väter Schrift;
Im Innern, ohne Wortklang, tönt die Lehre,
Die unser Herz durch deine Gnade trifft.

CCXCVII.

Ihr seyd die Lichter, die der Herr entzündet,
Das Salz, das uns Geschmack an Gott verleiht:
Da ihr in reiner Tugend uns begründet,
Würzt unser Leben ihr zur Ewigkeit.

Ihr lasset nicht die Reinigkeit verletzen
Der sichern Wahrheit und Religion,
Durch euch theilt uns auch mit aus seinen Schätzen
Der himmlisch holden Weisheit Gottes Sohn.

Ihr wässert Gottes Acker als Kanäle:
Wie blüht und reift so schön heran die Saat!
Ihr reichet leichte Milch der schwachen Seele;
Der feste Speis', die Männersinn schon hat.

Sie sind die Männer, welche für dich fechten,
Sie bauen auf, o Gott! ein festes Haus:
Die Waffen halten sie in ihrer Rechten,
Die Linke baut zugleich die Mauer aus. *)

*) 2. Esdr. 4. 17.

Auch wir ergreifen muthig eure Waffen,
Womit besiegt ihr habt die Ketzerey:
Gott wird, wie euch, auch uns den Sieg verschaffen,
Er, der euch stärkte, stehet uns auch bey.

Dir, höchste Wahrheit, Gott! sey Preis und Ehre:
Du rufst von aussen durch der Väter Schrift;
Im Innern, ohne Wortklang, tönt die Lehre,
Die unser Herz durch deine Gnade trifft.

CCXCVIII.

Erheb' dein Haupt voll Macht und Würde,
Religion! du hehr und groß;
Du trägst die Lehrer, deine Zierde,
In deinem fruchtbar-reinen Schooß.

Sie sind die Lehrer für die Blinden,
Ein Licht ist ihre Wissenschaft:
Die in der Tugend sie begründen,
Die stärket ihres Beyspiels Kraft.

Sie bauen, und sie pflegen immer
Den Weinberg, den sich Gott erwählt:
Sie wachen, daß des Glaubens Schimmer
In seiner Reinheit nie verfällt.

Gebessert werden große Sünder
Durch ihres Predigtwörtes Kraft:
Durch sie, die Stärke schwacher Kinder,
Wird alles Unkraut fortgeschafft.

Durch sie ertönt in lautem Schalle
Der heil'gen Kirche heilig Wort,
Durch sie tönt durch die Herzen alle
Im Wiederhall die Wahrheit fort.

Sie sinds, durch die der Wahrheit Zierde
Im höhern Himmelsglanz' man sieht:
Der Liebe heilige Begierde
Brennt hell durch sie in dem Gemüth.

Wenn aus dem giftgeschwollnen Munde
Der Irrthum Trug und Lüge sprach,
Da heiltet ihr von ihrer Wunde,
Die dieser Schlange Zunge stach.

Durch ihrer Schriften Schimmer führten
Sie manchen auf der Wahrheit Pfad:
Ihr kräftig Wort beugt die Verirrten,
Die Ketzertrug verirret hat.

Mög' eurer Lehre reine Quelle
Stäts unsers Durstes Labung seyn!
O pflanzet stäts in unsre Seele
Des Glaubens Licht und Wandel ein!

Fleht, daß das Licht, das euch umfließet,
Auch unsre Seele einst erfreu',
Und daß der Herr, den ihr genießet,
Auch unser ew'ger Antheil sey.

Am Feste eines heiligen Priesters.

CCXCIX.

Genug des Blutes färbte die Altäre;
Hört auf, ihr Opfer alter Zeit!
Denn Bessers opfern die zu Gottes Ehre,
Die Christus sich zu Priestern weiht.

Gott sandte Feuer auf Elias Flehen;
Noch kräft'ger ist des Priesters Wort;
Es zieht selbst Gott herab aus seinen Höhen
Als Opfer an den heil'gen Ort.

Gott opfert auf dem ganzen Erdenkreise
Als Opfer und als Priester sich.
Du weihest täglich auf unblut'ge Weise
Durch uns're Hände, Jesus! dich.

So Großes war den Vätern nicht gegeben,
Der Cherub hat nicht solche Macht;
Gott selbst wird zu der Seele Leben
Als Speise allen dargebracht.

Laß, Herr! uns stäts mit reinem Herzenstriebe,
Mit reiner Hand zum Opfer gehn:
Es heilige uns immer deine Liebe,
Wenn wir an deinem Altar stehn.

Die ganze Welt ertön' von deinem Ruhme,
O Sohn des Vaters, Jesus Christ!
Der Menschen sich einweiht zum Priesterthume
Durch Salbung, die vom Geiste fließt.

CCC.

Du, Priesterschaft! vertritst des Heilands Stelle;
Welch hohes Recht genießest du!
Den Eingang in des Himmels Schwelle
Schließt deine Macht uns auf und zu.

Die Priester wägen auf der Wag' die Sünden:
Lös't einen Sünder ihre Hand,
Dann lös't auch Gott ihn auf; doch, wenn sie binden,
Bleibt auch bey Gott der Sünde Band.

Mit Klugheit pflegen sie die kranken Herzen,
Sie schneiden; doch aus Liebe nur:
Mit Balsam lindern sie der Seele Schmerzen,
Und Liebe heilt der Wunden Spur.

Sie sprechen von des Lehrstuhls heil'gem Orte;
Das treue Volk hört sie mit Lust;
Denn des Gesetzes Gottes heil'ge Worte
Sind aufbewahrt in ihrer Brust.

Sie steh'n bereit, den nahen Blitz zu hemmen;
Ihr heil'ger Dienst versöhnet Gott,
So oft er auf die Sünder auszuströmen
Vom Himmel seine Strafe droht.

Sie dienen dir durch Opfer und durch Bitten,
O Gott! in deinem Heiligthum.
Schaff' deine Priester du durch heil'ge Sitten
Zum Vorbild deines Volkes um!

Die ganze Welt ertön' von deinem Ruhme,
O Sohn des Vaters, Jesus Christ!
Der Menschen sich einweiht zum Priesterthume
Durch Salbung, die vom Geiste fließt.

Am Feste eines heiligen Abtes, Mönches und Einsiedlers.

CCCI.

Heil euch, Bewohner von den Wüsteney'n!
Euch ließ verborgen Gottes Rath dort seyn,
Daß euer heiliges Gemüth
Nicht durch der Welt Verderben litt.

Dich, Gott! zu haben — denn sie liebten dich —
Verließen alles sie, verließen sich:
Es eckelte die Welt sie an,
Weil sie nur nach dem Himmel sah'n.

Sie eilen rasch, von jeder Last befreyt,
Voll Muth als Kämpfer Christi in den Streit:
Sie werfen von sich jede Bürd',
Daß leicht das Meer durchschwommen wird.

Um sicher zu gewinnen Gottes Reich,
Verschmäh'n sie, eitle Lust und Schätze! euch;
Weil ihre reine Zuversicht
Einst beßre Güter sich verspricht.

Die Armuth hielten sie für ihren Schatz,
Verachtung für der Ehre höchsten Platz,
Nichts konnte mehr ihr Herz erfreu'n,
Als eine lange Todespein.

Laß gern uns leiden für die Missethat,
Was Schweres uns, o Gott! betroffen hat:
Laß unser Herz der Welt entzieh'n,
Und richt' es zu dem Himmel hin.

Dir, unerzeugter Vater auf dem Thron'!
Sey Preis, und deinem eingebornen Sohn:
Auch dich, o Band der Liebe, preis't
Mit beyden unser Lied, o Geist!

CCCII.

O schönes Kriegsheer! das sich Gott erwählt,
Das gleicher Glaube, Hoffnung, Lieb' beseelt;
Nur Einer Vorschrift unterthan,
Führt euch auch nur Ein Führer an.

Mit Müh' erkämpfen sie das Himmelreich,
Mit Flehn erfüllen sie, ihr Lüfte! euch,
Sie mergeln bis zu ihrem Grab'
Durch Fasten ihren Körper ab.

In Eintracht seufzt ihr Herz, ihr Auge weint,
Seht! sie verdoppeln ihr Gebeth vereint:
Der Klang der heil'gen Waffen schallt;
Das Himmelreich erstürmt Gewalt.

Dieß liebt der Vater; er läßt mild und gut
Besiegen sich durch Flehn und Thränenfluth:
Nur einem strengen Lebenslauf
Schließt sich des Himmels Pforte auf.

Bey Tag, wo alles lärmet in der Welt,
Ist's diese Schaar, die das Stillschweigen hält;
Doch wenn die Welt zur Ruhe geht,
Bey Nacht, ertönt ihr Dankgebeth.

Sie seufzen unter später Arbeit Last,
Beschäftigt sind die Hände ohne Rast,
Und mit sparsamer Kost ernährt
Sie die durch sie gebaute Erd'.

Die Seele unterwirft sich ihrem Gott,
Befolgend seinen Wink, wie sein Geboth
Behält kein Recht für sich zurück,
Und hat am Joch' der Freiheit Glück.

Dir, unerzeugter Vater auf dem Thron'!
Sey Preis, und deinem eingebornen Sohn':
Auch dich, o Band der Liebe, preis't
Mit Beyden unser Lied, o Geist!

CCCIII.

In abgeleg'nen Wüsteneyen,
Von dem Geräusch' der Menschen fern,
Sieht man dem heil'gen Dienste weihen
Sich einen Schüler unsers Herrn.

Ein Feind von Reichthum und von Schätzen,
Ein Feind von jeder Eitelkeit,
Flieht er auch sinnliches Ergötzen,
Weil er sich nur der Tugend weiht.

Klug weiß er die Gefahr zu fliehen,
Mit welcher uns die Welt bedroht;
Das Himmelreich an sich zu ziehen,
Dient er in seiner Höhle Gott.

Zerreissend alle Erdeketten,
Verläßt mit allem er auch sich,
Und findet, ferne von den Städten,
Sein ewig Heil, o Herr! durch dich.

Er trägt der Bußwerkzeuge Lasten,
Und lebt in rauhem Bußgewand,
Durch seines Leibes strenges Fasten
Gewinnt sein Geist die Oberhand.

Durch seine unschmackhafte Speise
Läßt er dem stäten Hunger Raum,
Und durch der Kleidung schlechte Weise
Bewahrt vor Frost den Leib er kaum.

Er schicket zu des Himmels Höhen
Stäts seines Herzens Seufzer ab,
Erwirbt durch unaufhörlich Flehen
Sich jede gute Himmelsgab'.

Er unterbricht im stillen Tone
Des Seufzens aller Nächte Ruh';
Das Wort des Herrn ist seine Wonne,
Und so eilt er dem Himmel zu.

O welch ein himmelvolles Leben!
Das itzt kaum mehr geglaubet wird:
O hohe Tugend! die umgeben
Von Engeln, zu dem Himmel führt.

Von unsers Leibes schwerem Bande
Mach' uns, o Jesus Christus! frey:
Steh' uns in unserm Kriegesstande
Durch deine Gnade immer bey.

O lehr' uns, Heiland! stäts verschmähen
Der Erde jammervollen Tand,
Daß wir uns einst im Himmel sehen,
In unserm lieben Vaterland.

Am Feste eines heiligen Einsiedlers.

CCCIV.

Was ziehst du dich so scheu zurücke,
Fliehst von den Städten, Menschen weit?
Was sehen deines Geistes Blicke?
Was denkst du in der Einsamkeit?

In deines freyen Herzens Frieden
Durchwall'st du Gottes Heiligthum:
Vom Menschenumgang abgeschieden,
Gehst du mit deinem Gott nur um.

Entzücket zu den Engelchören,
Lebst du in heiligsüßer Ruh':
Nach allen Kräften Gott zu ehren,
Ihn zu beschauen strebest du.

Wie sind die Freuden einer Seele,
Die dich, o Jesus! liebt, so groß!
Die für dich barg die Felsenhöhle,
Birgst lohnend du in deinem Schooß.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
Den dankbar unser Herz dir weiht.

Am Feste eines heiligen Bekenners.

CCCV.

O du des Vaters kleine Heerde!
Sey unbekümmert, fürchte nicht;
Des Vaters Lieb' führt von der Erde
Dich hin zu seines Reiches Licht.

Seht! wie der Herr den Mann belohnte,
Der einst der Welt war unbekannt,
Der viel ertrug, und sich nicht schonte,
In Armuth und im Leidensstand.

Er wallte auf der Buße Wege,
Am Kreuzespfad mit Freudigkeit,
Er trug für Christus harte Schläge
Des Schicksals, und so manchen Streit.

Das Fasten zähmte seine Glieder,
Das Schweigen gab ihm stillen Sinn:
Bejammernd seine armen Brüder,
Gab ihnen seine Hab' er hin.

Er übte sich in stätem Flehen,
Und forschte im Gesetz des Herrn:
Sein Geist schwebt' in des Himmels Höhen,
Vom niedern Staub' der Erde fern.

Auf diesem sichern Tugendpfade
Ist er zum Himmel hingereis't:
Auf gleichem Weg' führ' deine Gnade
Uns, Vater, Sohn, und heil'ger Geist!

CCCVI.

Es führet zu des Himmels Lohne
Nicht blos ein blut'ger Heldenlauf;
Man setzt dort auch die Siegeskrone
Unblut'gen Gotteskämpfern auf.

Nicht fühlte dieser Mann die Krallen,
Nicht Kreuzespein, nicht Feuersglut:
Ein langsam Opfer wollt' er fallen
Durch seiner Strenge heil'ge Wuth.

Ihn trafen nicht des Schwertes Hiebe,
Nicht Keule, nicht der Fesseln Last:
Das alles, ach! ersetzt die Liebe,
Für Jesus stäts zum Tod gefaßt.

Die Keuschheit zähmt des Fleisches Triebe,
Der Glaube seinen freyen Sinn,
Die Himmelsflamme seiner Liebe
Giebt ganz ihn Gott zum Opfer hin.

Er ließ' aus allen Adern fließen,
Wär' ihm das Glück gegönnt, sein Blut;
Dafür läßt er es sich ergießen
In eine stäte Thränenfluth.

Gieb, so zu leben, Herr! uns Gnade,
Daß stäts wir sind zum Tod bereit,
Und nach dem kurzen Lebenspfade
Verleih uns deine Seligkeit.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCCVII.

Wer in sein Herz mit treuer Liebe
Dich aufgenommen hat, o Gott!
Den reizen nicht mehr niedre Triebe;
Er ist der Erde, ist sich todt.

Was zögerst du, zum Himmelsglücke
Zu fördern deine Liebenden?
Du hältst die auf der Erd' zurücke,
Die du bestimmst für deine Höhn.

So wird stäts ihre Liebe zarter,
In Sehnsucht lös't ihr Herz sich auf:
Zum Himmel eilend, wird zur Marter
Ihr fortgesetzter Lebenslauf.

Ach! seines trägen Leib's Beschwerden
Erträgt kaum dieser heil'ge Mann;
Er wünschet, aufgelös't zu werden,
Um liebend sich dem Herrn zu nah'n.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCCVIII.

Die dir im Himmel sollen dienen,
Prüfst, Herr! du auf besondre Art;
Du hörst ihr Seufzen, nah ist ihnen
Verborgen deine Gegenwart.

Entfernt noch von der Heimath Stätte
Hebt sich zum Himmel ihre Hand:
Sie grüßen, seufzend im Gebethe,
Von ferne ihn im Waisenstand.

Der Tod nur führt zu deinem Reiche,
D'rum tödten sie sich durch Kastey'n,
Durch Arbeit und durch Geißelstreiche,
Und wünschen bald bey dir zu seyn.

Die Palme, die durch schnelles Sterben
Der Zeugen Schaar erkauft sich hat,
Mußt' dieser Heil'gen Chor erwerben
Auf einem langen Todespfad'.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones
Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCCIX.

Wie ist so groß, so wunderbar
Der Herr in seiner Heil'gen Schaar!
Er ruft sie zu der Tugend Bahn,
Führt sie zur Herrlichkeit hinan.

Heil dem, der wallt auf Gottes Bahn,
Heil dem, der ihm wird unterthan;
In seines Himmels Glanz erscheint,
Wer hier sich schon mit Gott vereint.

Der Heil'ge, dessen schönes Fest
Der Herr uns heute feyern läßt,
War für sich und die Erde todt;
Er lebte nur für seinen Gott.

Befreyt von seines Körpers Last,
Ist er des Himmels ew'ger Gast,
Bey aller Freuden Ueberfluß,
In stäter Seligkeit Genuß.

Ihm, dem der Herr sich ganz hingab,
Schlägt er nie eine Bitte ab.
Hilf uns auf diesem Lebensmeer'
Durch seine Fürbitt', Gott und Herr!

Am Feste einer heiligen Jungfrau und Martyrinn.

CCCX.

Besingt bey Citherklang, ihr Engel alle!
Mit süßem Ton der Jungfrau reinen Sinn,
Rühmt bey Posaunen und bey Pauckenschalle
Des Heilands auserwählte Martyrinn.

O euch gehört sie an, ihr Cherubsflammen!
(Ihr Leben hat dem euern sich genaht,)
Sie, die auf ihr Geschlecht, euch nachzuahmen,
So wie auf ihren Leib vergessen hat.

Aus Lieb' will sie vergießen, treu und bieder,
Ihr Blut für dich, ihr Bräutigam und Gott!
Itzt denkt sie des vergeßnen Leibes wieder,
Und schmachtet nach dem edlen Martertod.

Der Engel kann nicht, was sie konnte, — sterben:
So hebt, was sie ihm nachsetzt, über ihn.
Sie läßt durch Marter ihren Leib verderben,
Und zeigt so ihrem Herrn den treusten Sinn.

Preis, Vater! dir in deines Himmels Höhen:
Preis dir, o Sohn! und Preis dir, heil'ger Geist!
Der Stärke, heisse Kämpfe zu bestehen,
Und Kraft zum Tod' den Jungfern du verleihst.

CCCXI.

Warum zieh'n, Jungfrau, Martyrinn!
Zwey Kränze um dein Haupt sich hin?
Weil deine seltne Heldenthat
Der Feinde zwey besieget hat.

Nicht schwächte dich der Wollust Glut,
Nicht beugte dich Tyrannenwuth:
Ach! du besiegst die Todespein,
Zugleich der Liebe Schmeicheley'n.

Dein Bräutigam ruht hold und schön
Auf Rosen und auf Lilien:
Mit Rosen zierst du, Martyrinn!
Mit Lilien du, Jungfrau! ihn.

Dich, Vater! und, o Sohn! dich preis't
Dein Volk, und dich, o heil'ger Geist!
Der der Jungfrauen zart Gemüth
Mit seiner reinen Lieb' durchglüht.

CCCXII.

Die Jungfern stärkt und schützet deine Güte,
O Gott! Ach! dieß Geschlecht, sonst schwach und zart,
Stürzt, stark durch dich, sich in der Schwerter Mitte,
Siegt männlich über jede Todesart.

Sieh! diese Jungfrau will, mit Muth im Herzen,
Zum Marterthum den zarten Leib dir weihn:
Sie denket nur, o Herr! an deine Schmerzen,
Und fühlet so nicht ihre eig'ne Pein.

Nicht schwächen die mit Kraft geführten Hiebe
Den hohen Sinn, nicht ihrer Wunden Blut:
Es wächst vielmehr die Flamme ihrer Liebe,
Und stärker wird dadurch ihr heil'ger Muth.

Ihr ruhig Aug blickt auf die Wunden nieder:
Gefallen will, o Bräutigam! sie dir.
O! auch gestümmelte, zerfleischte Glieder
Sind schön; sie haben ihre eig'ne Zier.

O Tugend! du verleihest ihnen Reize. —
So hiengst du, Jesus! mit zerfleischter Brust,
Gehorsam deinem Vater, an dem Kreuze,
Und warst in deinen Wunden seine Lust.

Dir, Vater! und dir, Sohn! soll Preis erschallen,
Auch dir sey Preis, o Geist der Heiligkeit!
O laß dadurch uns ewig dir gefallen,
Daß sich in Unschuld unser Herz dir weiht.

CCCXIII.

Lasset unsern Gott uns ehren,
Der in seiner Heil'gen Chören
Wunderbar ist und gerecht.
Um die Weisen zu beschämen,
Um der Starken Kraft zu lähmen,
Stärkt er dich, o schwach Geschlecht!

Unter allen Tyranneyen,
Unter allen Schmeicheleyen
Stehet ihre Keuschheit fest.
Nicht läßt sich mit allen Strömen
Ihre Liebe überschwemmen,
Welche selbst der Tod nicht lös't.

Nicht durch grimmige Geberden,
Nicht durch Tod und Peinen werden
Ihre Herzen unterdrückt.
„Dieser unser Leib soll sterben,“
Rufen sie, „den zum Verderben
„Nur der Geilen Aug anblickt.“

Eingereiht den Engelschaaren,
Lachen sie itzt der Gefahren,
In die einst ihr Leben kam.
Stehend vor des Höchsten Throne,
Singen sie im neuen Tone
Ein hochzeitlich Lied dem Lamm.

Seht! der Hochzeittag ist heute:
Gottes Lamm führt seine Bräute
Zu des ew'gen Lebens Quell'.
Uns auch hat das Lamm erwählet,
Wir auch sind mit ihm vermählet,
Darum leb' für ihn, o Seel'!

Laß die Bande unsrer Sünden
Durch dein mächtig Wort verschwinden,
Du, der keuschen Sehnsucht Ruh'!
Du für jede reine Seele
Göttlich Licht! so rein, so helle,
Führ' uns deiner Wahrheit zu.

Am Feste einer heiligen Jungfrau, die keine Martyrinn war.

CCCXIV.

Es öffnen sich des Himmels Höhen,
Es zeiget sich das Gotteslamm:
O eilt, Jungfrauen! hinzugehen
Zu euerm holden Bräutigam.

Lang seufzte eure treue Seele;
Seht! itzt erscheint das Hochzeitfest,
Wo sich von euch die Lebensquelle
Noch inniger genießen läßt.

Sagt! welche Lust in vollen Zügen
Ihr liebevoll bey dem genießt,
Dem stäts das seligste Vergnügen
Von seinem holden Munde fließt.

Ihr konntet für den Herrn verachten
Der Reize jeden in der Welt:
Nach was soll wohl ein Herz hier trachten,
Das mit dem Heiland sich vermählt?

Beglückte Hochzeit der Jungfrauen!
Die selbst den Herrn Mensch werden heißt:
O süßes Band! durch das sich trauen
Der Geist mit Gott, Gott mit dem Geist.

Der du zum ew'gen Bräutigame
Den reinen Seelen dich verleihst,
O Sohn! gepriesen sey dein Name,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CCCXV.

Der Heerde schönste Zier, der Jungfern Chöre!
Die ihr entzückt das reinste Gotteslamm,
Der Jungfrau heil'gen Sohn, singt Preis und Ehre
In reinen Liedern euerm Bräutigam!

Heut war's, wo diese Jungfrau ihm voll Wonne
Mit ölgefüllter Lamp' entgegen kam,
Sie stehet nahe vor des Lammes Throne,
Und singt ihr reines Lied dem Bräutigam.

O würdig, daß sie Gott zur Braut sich wählet,
Verschmäht sie auf der Erde jeden Mann:
Kaum hat sie ihre Treue Gott vermählet,
Da trauet sich auch schon der Herr ihr an.

Um ihren reinen Sinn nicht zu verletzen,
Vergißt sie ihren Leib: ihr Geist verschließt
Sich ganz in sich, läß sich durch nichts ergötzen,
Was sonst dem Aug' und Ohre reizend ist.

Nur sparsam läßt den Leib sie Speis' genießen,
Und vielfach wünscht sie vor der Zeit den Tod.
Sie hat sich, was der Tod nimmt, schon entrissen:
Nur du allein wirst Alles ihr, o Gott!

Laß, Herr! uns dieser Jungfrau treu nachwallen,
Und, ihr nachahmend, uns der Tugend weih'n:
Laß uns durch reinen Wandel dir gefallen;
Wir sollen ja ein heilig Volk dir seyn.

Dich, Vater! preisen wir aus Dankestriebe,
Dich, Krone der Jungfrauen, Jesus Christ!
Laß unser Herz entglüh'n von deiner Liebe,
O heil'ger Geist! das itzt so kalt noch ist.

CCCXVI.

O Jungfrau! nicht durch schnöde Triebe
Willst du dein reines Herz entweih'n;
Durchglühend weiht zu seiner Liebe
Der Geist der Heiligkeit dich ein.

Heil dir! daß nie in deine Seele
Das süße Gift der Wollust kam;
Du wünschtest nur, daß sich vermähle
Mit dir das reinste Gotteslamm.

Dich hat so reizend angezogen
Der, den die Jungfrau uns gebar,
Daß dir, von seiner Lieb' bewogen,
Die ganze Welt zum Eckel war.

Wie bist du selig! — Zu den Chören
Der Engel schwebest du hinan,
Wo ewig süße Freud' gewähren
Dein holder Bräutigam dir kann.

Der du zum ew'gen Bräutigame
Den reinen Seelen dich verleihst,
O Sohn! gepriesen sey dein Name,
Mit deinem Vater, deinem Geist.

CCCXVII.

Des Heilands auserwählte Heerde
Hat eitle Weltlust nie genährt,
Nie hat ein täuschend Bild der Erde
Des Herzens reinen Sinn gestört.

Dieß sind die Schätze deiner Bräute:
Dich schließen sie, o Heiland! ein:
Ihr Herz, das dir allein sich weihte,
Kann sich in dir für immer freun.

Du richtest dir in ihrer Seele
Entgegen deine Wohnung zu:
Bey deiner Liebe Flammenhelle
Ruhst in der Bräute Herzen du.

Eins ist mit dir itzt ihre Liebe,
O Bräutigam! und Eins ihr Geist:
Du nährst in ihnen sel'ge Triebe,
Weil du ihr Herz in dir erneust.

Wir flehen dir um deine Gnade:
O stärke unsern schwachen Sinn,
Daß wir des Lasters Rosenpfade
Zum Heile unsrer Seele fliehn.

Preis sey dem Vater und dem Sohne,
Dem Geist', der Eins mit Beyden ist,
Der, zu der Bräute süßem Lohne,
Den Gottesbund auf ewig schließt.

CCCXVIII.

O ihr, des neuen Bundes Ehre,
Des Gotteshimmels reinster Glanz,
Frohlocket, der Jungfrauen Chöre!
Im Himmel in der Unschuld Kranz.

Gefeyert sey im Jubelschalle
Dieß Fest in Gottes Heiligthum:
Erhöhet, o ihr Christen alle!
Der keuschen Jungfern ew'gen Ruhm.

Sie sind des Gotteslamm's Vergnügen;
Nicht konnt' des Fleisches Lüsternheit,
Nicht schnöder Reichthum sie betrügen,
Nicht rauben ihre Reinigkeit.

Sie fliehen vor dem Ehebette,
Vermählt dem reinen Gotteslamm:
Sie schlafen nicht an ihrer Stätte;
Erwartend stäts den Bräutigam.

Es tobt des alten Feindes Tücke,
Es reizt des Fleisches Lüsternheit,
Es legt die arge Welt Fallstricke:
O welch ein dreyfach schwerer Streit!

Den Feind verjagt Gebeth zum Himmel,
Das Fasten schwächt des Fleisches Kraft,
Sie fliehen aus der Welt Getümmel,
Und retten so die Jungfrauschaft.

Die ihr in Keuschheit euch vermählen
Dem Lamme wollt, Heil über euch!
Nicht kommen mit den reinen Seelen
Des Goldes Schätze in Vergleich.

Schön ist der Engel reine Würde,
Doch größer der Jungfrauen Ruhm:
Denn ihrer Keuschheit reine Zierde
Ist selbsterrungnes Eigenthum.

Wenn wir enthaltsam wollen leben,
Und kämpfen in dem schwachen Fleisch,
Wird Jesu Gnad' den Sieg uns geben;
Sie stärket uns, sie macht uns keusch.

Du Bräutigam für die Jungfrauen,
O Jesu, in des Himmels Licht!
Laß uns dein göttlich Antlitz schauen,
Wenn unser Aug' im Tode bricht.

Am Feste einer heiligen Frau.

CCCXIX.

Seht an die Frau voll Kraft und Stärke,
Die ihr im Stand' der Ehe seyd!
Sie glänzt, erhöht durch Tugendwerke,
Dort in des Himmels Herrlichkeit.

Stark war sie durch der Hoheit Würde,
Zu schmähn der Feinde Schmeicheley'n:
Sie war geschmückt mit holder Zierde,
Um lehrreich jedem Aug zu seyn.

Nie reizte sie die eitle Zierde,
Nie war sie Sklavinn geiler Lust,
Nie schlich unheilige Begierde
In ihre männlich starke Brust.

Nie hatte Haarschmuck sie gelitten,
Nicht glänzte sie in Kleiderpracht;
Ihr Schmuck war bey den reinsten Sitten
Nur eine einfach reine Tracht.

Stäts barg sie unter heitern Mienen
Der Tugend Ernst. Auf offnem Platz
War ungern, selten sie erschienen,
Nicht zu verlieren ihren Schatz.

Daß ihren Geist durch Gott sie nährte,
Las gern in Gottes Wort ihr Blick:
Gern war sie in der Kirch'; doch kehrte
Sie gern zur Arbeit auch zurück.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
　　Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
　　Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCCXX.

Die Frau, die ihren Heiland liebte,
　　Verbarg vergebens sich zu Haus:
Ihr Herz, das sich im Wohlthun übte,
　　Sprach durch der Armen Mund sich aus.

Sie suchte Jedermann zu nützen,
　　Sie wollte mit der Liebe Pein
Der Jungfern reinen Sinn beschützen,
　　Der Waisen zweite Mutter seyn.

Sie hat den Heiland aufgenommen,
　　Der in den Armen sich verbarg:
Wie viel ließ diesen sie zukommen!
　　O sie war gegen sich nur karg.

Wie liebte sie des Friedens Segen;
　　Denn schweigen konnte stäts ihr Mund:
Sie suchte Zwiste beyzulegen,
　　Zu festigen der Liebe Bund.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
　　Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
　　Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCCXXI.

Wie selig ist im bessern Lande
Sie, von dem Körper aufgelös't;
Itzt schließet sie durch ew'ge Bande
An Gott die reinste Liebe fest.

O folget dieser Auserwählten
Am Wege nach zu Gottes Reich';
Sie dient zum Beyspiel euch Vermählten,
Zum Beyspiel auch, ihr Wittwen! euch.

O laßt auch uns so christlich leben,
Wie diese Frau gelebet hat:
Sie wird ja Männern selbst gegeben
Zum Vorbild auf der Tugend Pfad.

Laß jenes Feuer uns verzehren,
Das ihr, o Gott! du goßest ein:
Laß uns mit jener Lieb' dich ehren,
Mit der du willst geehret seyn.

Du ew'ger Vater deines Sohnes!
Du Sohn! du Geist der Heiligkeit!
Vernimm den Schall des Jubeltones,
Den dankbar unser Herz dir weiht.

CCCXXII.

Gott rufet Jungfern, rufet Mütter
Zum Hochzeitmahl für seinen Sohn:
Dir winken, Frau! itzt ew'ge Güter;
Du hast der Bräute Jesu Lohn.

Die Liebe war dein Eh'gesetze,
Die Armuth deine Morgengab',
Nicht achtend trügerische Schätze,
Zogst du dein Herz vom Eiteln ab.

In Arbeit floßen deine Stunden,
Im Fasten und Gebeth dir hin:
Du heiltest aller Armen Wunden,
Und weintest oft mit Büßersinn.

Die Gnad' des Heilands mag dich tragen,
Wohin sie will, du folgst ihr nach:
Mit Jesus an das Kreuz geschlagen,
Hast Antheil du an seiner Schmach.

O Heil der Braut! durch reine Bande
Steht mit dem Herrn sie in Verein.
So können wir im Erdenlande
Ein Leib und Eine Seele seyn.

Send' diese Gnad' mit deinem Sohne,
Mit deinem Geist' uns, Vater! zu:
Auf deinem hohen Himmelsthrone
Regier'st durch Ewigkeiten du.

CCCXXIII.

O seht die Frau voll Kraft und Stärke!
Sie leuchtete durch Tugendwerke,
Beherrschte stäts des Herzens Sinn.
Die gute Frau! der Trost des Gatten!
Die Armen, die Bedrängten hatten
An ihr die beste Trösterinn.

Von Weisheit war ihr Mund erfüllet,
In Güte war sie eingehüllet,
Die Lieb' schmückt' ihre Seele aus.
Sie, vorgesetzt den Hausgenossen,
Wacht über alle unverdrossen,
Und sorget für das ganze Haus.

Sie will dem Herrn in seinen Hallen
Durch eifriges Gebeth gefallen,
Sie ist zu dienen ihm bemüht.
Wie selig sind, die Gottes Gnade
Auf reiner Tugend heil'gem Pfade
Zu seinem ew'gen Reich' hinzieht.

Sey, Jesus Christus! unsre Freude:
Wir wallen hier im Trauerkleide,
Sey du der Trost, der uns erfreut.
O laß nicht für die Welt uns leben,
Laß uns nach deinem Reiche streben,
Nach deines Himmels Seligkeit.

Am Kirchweihfeste.

CCCXXIV.

Du bist zum Frieden uns gegeben,
Jerusalem, der Heil'gen Chor!
O aus lebend'gen Steinen heben
Sich deine Mauern hoch empor:
Gott baut, und glättet jeden Stein,
Und setzt am rechten Ort ihn ein.

Es glänzet jede Himmelspforte
In ihrer Perlen Wiederschein,
Es schimmert Gold an jedem Orte,
Geschmückt mit hehrem Edelstein.
An dir, o Eckstein, Jesus! wird
Die Mauer Salems aufgeführt.

Das Lamm, erwürgt, ist ihre Sonne,
Gott ist des Tempels Heiligthum:
Die Engel singen hier voll Wonne
Dem Ew'gen Ehre, Dank und Ruhm.
Sie preisen ewig hocherfreut
Dich, heiligste Dreieinigkeit!

Von allen Seiten stehen offen
Die Thore Salems, hehr und schön,
Und wer zu seinem Lohn' will hoffen,
Durch diese Thore einzugeh'n,
Der muß durch langer Leiden Pein
Auf dieser Erd' geprüfet seyn.

Dem Vater sey auf seinem Throne
Anbethung, Preis, und Dank und Macht,
Wie seinem eingebornen Sohne,
Und seinem Geiste, dargebracht,
Ihm, dessen Gnad' und Heiligkeit
Uns zu lebend'gen Tempeln weiht.

CCCXXV.

Seht hier des Himmels heil'ge Pforte!
Hier ist des Allerhöchsten Thron:
Der Priester steht am heil'gen Orte,
Und bringt zum Opfer Gottes Sohn.
Unblutig opfert fort und fort
Der Heiland sich an diesem Ort.

O des Altares hehre Würde!
Der selbst den höchsten Gott enthält;
Er, den nicht faßt des Himmels Zierde,
Den nicht umschließt die ganze Welt,
Hüllt hier in Brodgestalt sich ein,
Verborgen unter uns zu seyn.

Den Herzen, welche Tugend üben,
Theilt hier der Herr so gern sich mit:
Für jene, welche treu ihn lieben,
Ist auch sein Herz von Lieb' entglüht:
Hier will als Vater er sich freu'n,
In seiner Kinder Kreis zu seyn.

O bleibe fern von dieser Stelle
Des Heiligthumes, Bösewicht!
Erkühn' dich, diese heil'ge Schwelle
Beflecket zu betreten nicht.
Hier steht mit seiner Geißel Gott,
Der frechen Sündern Strafe droht.

Dem Vater sey auf seinem Throne
Anbethung, Preis, und Dank und Macht,
Wie seinem eingebornen Sohne,
Und seinem Geiste, dargebracht.
Ihm, dessen Gnad' und Heiligkeit
Uns zu lebend'gen Tempeln weiht.

CCCXXVI.

Es feyert deines Tempels Weihe
Dein Volk, o ew'ger Gottes Sohn!
Erhör' nach deiner Huld und Treue
Sein Flehen du auf deinem Thron'.

Hier wird im heil'gen Wasserbade
Der Mensch von der Erbsünde rein:
Hier weihet durch der Salbung Gnade
Zum Christenkampf der Chrisam ein.

Hier giebt sein Fleisch zum ew'gen Leben
Der Sünde Tilger, Gottes Lamm:
Hier wird zum Trank sein Blut gegeben,
Vergossen an dem Kreuzesstamm'.

Hier kann sein Heil der Sünder finden;
Denn mild spricht ihn der Richter los:
Vom finstern Grabe seiner Sünden
Kömmt neu er in der Gnade Schooß.

Der Herrscher auf des Himmels Throne
Bewohnet dieses kleine Haus.
Hier schmückt der Bether, sich zum Lohne,
Sich seinen Platz im Himmel aus.

Und dieser trotzt den Ungewittern,
Dem Regen und der Wasserfluth;
Ihn kann die Hölle nicht erschüttern,
Vereitelt sieht sie ihre Wuth.

Der Vater sey gelobt, gepriesen,
Und Ehre sey dem Sohn geweiht,
Und gleiche Ehre sey erwiesen
Von uns dem Geist der Heiligkeit.

CCCXXVII.

Als Grundstein ward aus seinen Höhen
Der Sohn zu uns herabgesandt:
Durch ihn, den hehren Eckstein, sehen
Vereint wir die zweyfache Wand.
Ihm tritt das heil'ge Sion bey,
Und bleibet ihm im Glauben treu.

Wie sind geliebt von Gott die Glieder
Der auserwählten Himmelsstadt!
Dort singen sie ihm Preiseslieder,
Und werden nie des Sanges satt.
O dir, dreieine Gottheit! weiht
Ihr Jubel sich in Ewigkeit.

O komm in dieses Tempels Hallen,
Erhabner Gott der Heiligkeit!
Und laß die Bitten dir gefallen,
Die hier dein gläubig Volk dir weiht.
Ström' immer deinen Segen aus
Auf dieses dir geweihte Haus.

Hier mög' das Bethen allen nützen,
Hier werde jede Bitt' erhört:
Die Bether sollen stäts besitzen,
Was ihnen deine Huld gewährt.
Laß sie bey deinen Heiligen
Auf ewig deine Ruhe sehn.

Dem Vater sey auf seinem Throne
Anbethung, Preis und Dank und Macht,
Wie seinem eingebornen Sohne,
Und seinem Geiste, dargebracht,
Ihm, dessen Gnad' und Heiligkeit
Uns zu lebend'gen Tempeln weiht.

CCCXXVIII.

O Tochter Sion, hoch beglücket,
Frohlocke, sey in Gott entzücket,
Die Andacht weck' zur Freude dich!
Dieß ist das Haus voll heil'ger Zierde,
Dieß hat des Allerhöchsten Würde
Erwählt zu seiner Wohnung sich.

Von keiner lichten Wolk' umhüllet,
Nein, von der Gottheit selbst erfüllet,
Wird dieses Haus dem Herrn geweiht.
Den nicht der Himmel Himmel fassen,
Der will voll Huld herab sich lassen
In ein engräumiges Gebäud'.

Wie ehrfurchtswerth ist diese Stätte!
Wie ist der Herr für die Gebethe
Der Seinen hold und wunderbar!
Hier stehet uns sein Herz stäts offen,
Hier läßt er uns Erhörung hoffen,
Und reicht uns seine Gaben dar.

Ihr seyd als Steine, die da leben,
Zum Hause Gottes hergegeben,
Schön steige dieser Bau empor.
Euch wollte sich der Herr erwählen:
Bereitet eure reinen Seelen
Zu seinem heil'gen Dienste vor!

Gieb, Gott! du unserm Entschluß Stärke,
Laß immer reine Tugendwerke
In unsern treuen Herzen blühn.
Frey von der Sünde schwerer Bürde,
Geschmücket mit der Tugend Zierde,
Laß unser Herz von Lieb' entglühn.

Inhalt.

Tägliche Gesänge.

Seite

Zur ersten Gebethstunde 1
Zur dritten Gebethstunde 2
Zur sechsten Gebethstunde 3
Zur neunten Gebethstunde 3
Zum Nachtgebethe 4

Wochentliche Gesänge.

Sonntagslieder 5
Lieder für den Montag 9
——— — — Dienstag 12
——— — — Mittwoch 16
——— — — Donnerstag 20
——— — — Freytag 23
——— — — Samstag 26

Hymnen und Lieder für einzelne Sonntage, und für die Festtage des Herrn.

An den Sonntagen im Advente . . . 30
Am heiligen Weihnachtfeste 34
Am Feste des heil. Erzmartyrers Stephanus 43

Inhalt.

Seite

Am Feste des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes 48

Am Feste der unschuldigen Kinder . . 53

Am Feste der Beschneidung des Herrn . 56

Am Vorabend vor dem Feste der Erscheinung des Herrn 62

Am Feste der Erscheinung des Herrn . . 63

Am achten Tage nach der Erscheinung des Herrn, dem Gedächtnißtage der Taufe Christi 69

An den Sonntagen vom neuen Jahre bis Lichtmesse 72

Am Feste des heiligsten Namens Jesu . 76

An den Sonntagen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima 81

Am Feste der heiligen Wunden Jesu . . 85

An den Sonntagen in der Fastenzeit . . 87

Am Passionssonntage 91

Am Palmensonntage 94

Für die Osterzeit 96

Am Feste der Himmelfahrt des Herrn . 102

Am Vorabend des heiligen Pfingstfestes . 110

Am heiligen Pfingstfeste 112

Am Feste der allerheiligsten Dreyeinigkeit . 118

Am heiligen Fronleichnamsfeste . . . 123

Am Feste des heiligsten Herzens Jesu . 125

Am Feste der Erfindung des heiligen Kreuzes 127

Am Feste der Verklärung des Herrn . . 133

Seite
Am Feste der Erhöhung des heiligen Kreuzes 137
Am Feste der heiligen Dornenkrone . . 140

Hymnen und Lieder für die Festtage der seligsten Jungfrau Maria.

Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä 145
Am Feste der Reinigung Mariä . . . 153
Am Feste der Verkündigung Mariä . . 158
Am Feste der sieben Schmerzen Mariä . 164
Am Feste der Heimsuchung Mariä . . 165
Am Vorabend vor dem Feste der Himmelfahrt Mariä 171
Am Feste der Himmelfahrt Mariä . . 172
Am Feste der Geburt Mariä . . . 178
Am Feste der Opferung Mariä . . . 181
An den übrigen Festtagen der heil. Jungfrau 184

Hymnen und Lieder für sonderheitliche Festtage einiger Heiligen.

Am Feste des heiligen Franz Xaver . . 186
Am Feste des heiligen Bischofes Nikolaus 187
Am Feste der Stuhlfeyer des heiligen Apostels Petrus 189
Am Feste der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus 192
Am Feste des heiligen Nährvaters Joseph 196
Am Feste des heil. Ordensstifters Benediktus 202

Inhalt.

Seite

Am Feste der großen heiligen Büßerinn Maria von Egypten 208

Am Feste des heiligen Evangelisten Markus 210

Am Feste des Marterthums des heil. Apostels und Evangelisten Johannes vor der lateinischen Pforte 212

Am Feste des heiligen Apostels Barnabas . 214

Am Feste der Geburt des heiligen Johannes des Täufers 215

Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus 221

Am Gedächtnißtage des heil. Apostels Paulus 228

Am Feste der heil. Maria Magdalena . 231

Am Feste der heil. Maria Magdalena, und der übrigen Jüngerinnen Jesu . . 235

Am Feste der HH. Joachim und Anna . 236

Am Tage der Kettenfeyer des heil. Apostels Petrus 238

Am Feste des heil. Martyrers Laurentius . 241

Am Feste des heil. Königs Ludwig . . 245

Am Feste des heil. Bischofes und Kirchenlehrers Augustinus 248

Am achten Tage nach dem Feste des heil Augustinus, dem Gedächtnißtage aller Heiligen aus seinem Orden . . . 251

Am Feste der Enthauptung des heil. Johannes des Täufers 253

Inhalt.

Seite

Am Feste der heil. Gastfreunde Christi, Lazarus, Martha und Maria . . . 257

Am Feste des heil. Erzengels Michael . 261

Am Feste der heil. Schutzengel . . . 265

Am Feste der heil. Jungfrau und Martyrinn Ursula, und ihrer Gesellschaft . . 269

Am Feste des heil. Evangelisten Lukas . 210

Am Feste aller Heiligen 272

Am Gedächtnißtage aller abgestorbenen Christgläubigen 277

Am Feste der heil. Reliquien, am achten Tage nach dem Feste aller Heiligen . . 280

Am Feste des heiligen Bischofes Martinus 282

Allgemeine Hymnen und Lieder für die Festtage der Heiligen.

Am Feste eines heiligen Apostels . . 288

Am Feste eines heiligen Apostels zur österlichen Zeit 293

Am Feste eines heiligen Martyrers . . 298

Am Feste mehrerer heiligen Martyrer . 303

Am Feste eines heiligen Bischofes . . 307

Am Feste eines heiligen Kirchenlehrers . 312

Am Feste eines heiligen Priesters . . 317

Am Feste eines heiligen Abtes, Mönches und Einsiedlers 319

Inhalt.

Seite

Am Feste eines heiligen Einsiedlers . . 323

Am Feste eines heiligen Bekenners . . 324

Am Feste einer heiligen Jungfrau und Martyrinn 329

Am Feste einer heiligen Jungfrau, die keine Martyrinn war 333

Am Feste einer heiligen Frau . . . 339

Am Kirchweihfeste 344

Sinnstörender Druckfehler:

Seite 18. Zeile 12. statt Sterblichen lies Sperlingen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Th. Lt. K

Weinzierl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weinzierl, Franz Joseph, 1777-1829 / Weinzierl, Franz Joseph / Bichtel, Johann

Hymnen und Lieder für den katholischen Gottesdienst

Augsburg 1817

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt K 573
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11289395-1